



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Über gute Hexen und böse Feen. Die Entwicklung der
Hexe in der Kinder- und Jugendliteratur“

verfasst von / submitted by

Nathalie Hoffmann

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 313

Studienrichtung lt. Studienblatt:
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtstudium UF Deutsch UF Geschichte,
Sozialkunde & Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, Nathalie Hoffmann, eidesstattlich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst habe, ohne die Verwendung anderer als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen.

Direkt oder indirekt übernommene Gedanken aus fremden Quellen sind als solche laut den Richtlinien des wissenschaftlichen Arbeitens gekennzeichnet.

Die Diplomarbeit wurde bisher weder im Inland noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form als Prüfungsarbeit vorgelegt oder veröffentlicht.

Wien, 2018

Wien, 14. Jänner 2018

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei all den Menschen bedanken, die mich während meines Schreibprozesses und den 9 Semestern an der Uni begleitet und unterstützt haben: vor allem meinen Eltern, meinem Freund sowie meinen engsten Freunden und Studienkollegen, die mir immer Mut gemacht und an mich geglaubt haben.

Auch meiner Betreuerin, Frau Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella, möchte ich von Herzen für ihre Arbeit, Zeit sowie Bereitschaft, meine Diplomarbeit zu betreuen, danken.

Meinen Dank gilt auch allen Personen, die ich für meine Bestandaufnahme interviewen durfte.

Abschließend möchte ich diese Diplomarbeit vier ganz besonderen Menschen widmen:

Irmgard und Dominik, denen ich eine wunderschöne Zeit an der Universität zu verdanken habe und die mir so manche Seminare – etwa spät abends, wenn sich alle anderen schon am Punschstand getroffen haben – angenehmer gemacht haben. ☺

Florian, der mich immer wieder motiviert und sich die Zeit genommen hat, meine Arbeit Korrektur zu lesen.

Mag. Dr. Heidi Lexe, die mich mit ihrer faszinierenden und kompetenten Art nicht nur für mein Diplomarbeitsgebiet begeistern konnte, sondern mich auch während des Schreibprozesses betreut und besonders unterstützt hat.

Danke für Alles!

*If you want your children to be intelligent, read them fairy tales.
If you want them to be more intelligent, read them even more fairy tales.*

Albert Einstein

Inhaltsverzeichnis

1.1. THEMENFINDUNG	1
1.2. ZIELSETZUNG	2
1.3. VORGANGSWEISE.....	3
2. TEXTGRUNDLAGEN.....	4
3. VERSUCHE ZUR BEGRIFFSBESTIMMUNG.....	5
3.1. DAS MÄRCHEN.....	5
3.2. HEXE, FEE UND ZAUBERIN	7
EXKURS: LITERARISCHE VORLÄUFERINNEN DER FIGUREN.....	9
4. DIE HISTORISCHE HEXE	13
4.1 DER FALL ELSA PLAINACHER	14
4.2. NINA BLAZONS <i>FEUERROT</i>	17
4.2.1 DIE HEXEN IN <i>FEUERROT</i>	17
4.2.1.1 MADDA, DIE JUNGE MAGD	18
4.2.1.2 ELS FROWENDIENST, DIE VORLAUTE FRAU DES SCHLOSSERS	18
4.2.1.3 ANNA MINDELHEIM, DIE ALTE HEILERIN	19
4.2.1.4 AGNES BADER, DIE NAIVE MAGD.....	20
4.2.2 DIE SYSTEMATISCHE VERFOLGUNG IM SINNE DES HEXENHAMMERS	22
5. HEXE, FEE UND ZAUBERIN BEI DEN BRÜDERN GRIMM	24
5.1. ENTSTEHUNG DER <i>KINDER- UND HAUSMÄRCHEN</i>.....	24
5.2 MÄRCHENANALYSEN	27
5.2.1 HÄNSEL UND GRETEL	27
5.2.2 RAPUNZEL	29
5.2.3 DORNRÖSCHEN	31
6. NEUINSZENIERUNGEN DER MÄRCHEN IN HINBLICK AUF DIE FIGUREN	36
6.1. DIE HEXE	37
6.1.1. EINZELANALYSEN	37
6.1.1.1 DONNA JO NAPOLI: IM ZAUBERKREIS	37
6.1.1.1.1 AUSSEHEN – DIE BÖSE ZAUBERIN.....	38
6.1.1.1.2 BERUF: HEBAMME, GLÄUBIGE HEILERIN.....	38
6.1.1.1.3 DIE DORFBEWohner UND DIE ZAUBEREI.....	39
6.1.1.1.4 DER VERHÄNGNISVOLLE FEHLER: DIE ZAUBERIN WIRD ZUR HEXE.....	40
6.1.1.1.5 DIE HEXENPROBEN	41
6.1.1.1.6 DIE FLUCHT VOR MENSCHEN UND DÄMONEN IN DAS „BESONDERE LAND“	42
6.1.1.1.7 HÄNSEL UND GRETEL UND IHRE „MUTTER“, DIE HEXE	43
6.1.1.1.8 RETTUNG DER KINDER DURCH SELBSTOPFERUNG DER HEXE.....	44
6.1.1.1.9 DIE FUNKTION DER RELIGION	46
6.1.1.2. OTFRIED PREUßLER: DIE KLEINE HEXE	47
6.1.1.2.1 AUSSEHEN – DIE KLEINE HEXE.....	47
6.1.1.2.2 DIE KLEINE HEXE WILL AUF DEM BLOCKSBERG TANZEN	47
6.1.1.2.3 DIE STATIONEN, UM EINE GUTE HEXE ZU WERDEN	48
6.1.1.2.4 DIE PRÜFUNG.....	49
6.1.1.3. JOANNE K. ROWLING: HARRY POTTER.....	51
EXKURS: WIRKLICHKEITSMÄRCHEN, PHANTASTIK UND ZWEI-WELTEN-MODELL.....	51
6.1.1.3.1 DER VOLDEMORT-DISKURS: DAS STREBEN NACH REINEM BLUT	55
6.1.1.3.2 PERSONENANALYSE	58
6.1.1.3.2.1 HERMINE GRANGER, DIE KLUGE HEXE	59
6.1.1.3.2.1.1 AUSSEHEN UND AUFTRETEN	59
6.1.1.3.2.1.2 BLUTSTATUS „SCHLAMMBLUT“.....	60
6.1.1.3.2.1.3 HERMINES FUNKTION ALS HELFENDE FREUNDIN	61
6.1.1.3.2.2 MOLLY WEASLEY, DIE LIEBEVOLLE MUTTER.....	62
6.1.1.3.2.2.1 AUSSEHEN UND AUFTRETEN	62
6.1.1.3.2.2.2 BLUTSTATUS „BLUTSVERRÄTERIN“.....	63
6.1.1.3.2.2.3 FUNKTION ALS BESCHÜTZENDE MUTTER	63
6.1.1.3.2.3 BELLATRIX LESTRANGE, DIE FANATISCHE HEXE	64

6.1.1.3.2.3.1 AUSSEHEN UND AUFTRETEN	64
6.1.1.3.2.3.2 BLUTSTATUS „REINBLÜTERIN“	65
6.1.1.3.2.3.3 FUNKTION ALS BESESSENE AUFTRAGSKILLERIN VOLDEMORTS	65
6.1.1.3.2.4 NARZISSA MALFOY, DIE „REINE“ MUTTER	66
6.1.1.3.2.4.1 AUSSEHEN UND AUFTRETEN	67
6.1.1.3.2.4.2 BLUTSTATUS „REINBLÜTERIN“	68
6.1.1.3.2.4.3 FUNKTION ALS MITLÄUFERIN	68
6.1.1.3.2.5 DOLORES UMBRIDGE, DIE UNBERECHENBARE HEXE	70
6.1.1.3.2.5.1 AUSSEHEN UND AUFTRETEN	70
6.1.1.3.2.5.2 BLUTSTATUS „REINBLÜTERIN“	71
6.1.1.3.2.5.3 FUNKTION ALS MINISTERIUMSHEXE	72
6.1.2 ZWISCHENRESÜMEE	74
6.2. DIE ZAUBERIN	75
6.2.1 PAUL KORKY/VALERIE THOMAS: ZILLY UND ZINGARO	75
EXKURS: DAS BILDERBUCH	75
6.2.1.1 ZILLYS AUSSEHEN	76
6.2.1.2 ZILLYS FÄHIGKEITEN	76
6.3. DIE FEE	77
6.3.1 CORNELIA FUNKES RECKLESS-REIHE.....	77
6.3.1.1 DAS FEENREICH	79
6.3.1.2 FÄHIGKEITEN UND MERKMALE DER FEEN	80
6.3.1.3 EIGENSCHAFTEN: RACHSUCHT, EIFERSUCHT, HASS	84
6.3.1.3.1 ENTWICKLUNG DER DUNKLEN FEE IN <i>DAS GOLDENE GARN</i>	84
6.3.1.3.2 BEI DER WEBERIN	86
6.3.1.4 FAZIT: FEEN IN <i>RECKLESS</i>	87
6.3.1.5 DIE HEXEN IN <i>RECKLESS</i>	88
6.3.1.5.1 ALMA SPITZWEG, DIE GUTMÜTIGE HEILERIN	88
6.3.1.5.2 DIE BABA JAGA.....	89
6.3.1.5.2.1 DIE HÜTTE DER BABA JAGA	90
6.3.1.4.2.2 DAS AUSSEHEN UND DIE FÄHIGKEITEN DER BABA JAGA.....	91
7. HEXE UND FEE IN UNSERER GESELLSCHAFT: VERSUCH EINER BESTANDAUFNAHME.....	93
7.1 THESEN UND FORSCHUNGSFRAGEN.....	93
7.2 DIE METHODE	94
7.3 DIE AUSWAHLKRITERIEN FÜR DIE PROBAND/INNEN	95
7.4 ABLAUF DER BEFRAGUNG	96
7.5 ERGEBNIS	96
7.5.1 DIE MÄRCHEN	96
7.5.2: AUSSEHEN DER HEXE UND FEE	98
7.5.3 HEXEN UND FEEN: GUT ODER BÖSE?	101
8. RESÜMEE	103
9. LITERATURVERZEICHNIS	106
9.1 PRIMÄRLITERATUR.....	106
9.2 SEKUNDÄRLITERATUR	107
9.3 BILD- UND INTERNETQUELLEN SOWIE FILMEDIEN.....	109
10. ANHANG	111
10.1 TRANSKRIPTION DER INTERVIEWS.....	111
10.2 ABSTRACT	126

1. Einleitung

1.1. Themenfindung

Schon als Kind haben mich Märchen magisch angezogen und ich konnte kaum aufhören, die Geschichten immer und immer wieder durchzulesen. Aus diesen Märchen haben vermutlich viele Kinder (wie auch ich früher) mitgenommen, dass sie gut und brav sein sollen und sie dann eines Tages für ihren Fleiß belohnt werden: Denn, mit einem schönen Ballkleid und gläsernen Schuhen oder einem Haus aus Lebkuchen und Zuckerstangen lässt es sich doch gut leben oder? Eine Welt, in der alles möglich ist und das Gute immer siegt?

Doch in diesem wunderbaren Märchenland gab es doch auch immer einen Haken?! Richtig. Die böse Hexe will die Kinder verspeisen. Der Prinz stellt sich in Wahrheit doch nicht als so großartig heraus, da er jede Bürgerstochter den Schuh anprobieren lässt und der tolle Ball ist um Mitternacht auch schon wieder vorbei.

In den letzten Jahren hat *Disney* die alten Geschichten –aus einer ganz anderen Perspektive – neu interpretiert und dargestellt und damit neue Narrative geschaffen. Neufilmungen zeigen, dass die Dunkle Fee eigentlich selbst getäuscht worden ist und sie tatsächlich, man würde es kaum glauben, einen weichen Kern besitzt. Die ach-so-guten-Figuren entpuppen sich schnell als schlecht und bringen unsere Vorstellungen von Gut und Böse ins Wanken. Jedem Kind wird geraten, sich vor Fremden zu hüten und immer auf dem rechten Weg zu bleiben, denn ein Wolf oder eine Hexe könnte schon hinter dem nächsten Baum lauern.

Meines Erachtens sind diese Klischees nicht mehr tragbar. Wer sagt, dass alle Hexen böse sein oder alle Feen nur das Beste für uns wollen müssen?

Durch Joanne K. Rowlings Kultserie *Harry Potter*, die auch meine Kindheit begleitet hat, wurde ein neues Hexenbild entworfen. Hexen und Zauberer waren Menschen so wie wir, fern von alten und buckligen Frauen mit einer Warze auf der krummen Nase. *Hogwarts* – eine Welt voller Abenteuer und Geheimnisse – wird das neue Märchenland. Doch auch hier lauert Gefahr, denn nur mit guten Freunden war es möglich, die Welt „hinter Gleis 9 ¾“ zu retten.

Nachdem ich an der Universität das erste Mal eine Vorlesung zur Kinder- und Jugendliteratur besucht habe, war ich fasziniert von diesem Themengebiet und beschloss, dass ich meine Diplomarbeit unbedingt in diesem Bereich schreiben wollte. Die Kombination aus einer Märchenleidenschaft und modernen Fantasy-Romanen, die ich in meiner Kindheit sehr genossen habe, hat mir die Entscheidung für das Thema dieser Arbeit, nämlich den „Paradigmenwechsel“ der bösen und guten Frauenfiguren in der Kinder- und Jugendliteratur,

nicht schwer gemacht. Ich wollte herausfinden, ob und inwiefern die traditionellen Rollen des Märchens in der heutigen Gesellschaft noch gültig sind. Haben *Harry Potter & Co.* die böse Hexe der Brüder Grimm verdrängt und hat sich stattdessen die gute Fee auf die dunkle Seite begeben?

1.2. Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, welche Rollen der Hexe und der Fee in Neuinszenierungen von Märchen und in der Kinder- und Jugendliteratur im Allgemeinen zukommen. Trifft es zu, dass die gute Fee und die böse Hexe ihre Rollen getauscht haben?

Zudem soll aufgezeigt werden, welche Parallelen es zwischen der Märchenhexe und den „realen Hexen“ der europäischen Hexenverfolgung gibt und worauf diese Anschuldigungen basieren. Kann man annehmen, dass die historische Hexe das Hexenbild in den Märchen geprägt hat?

Darüber hinaus zielt diese Arbeit darauf ab, literarische Vorläuferinnen von Hexen und Feen vor den *Kinder- und Hausmärchen* zu finden und eine mögliche Entwicklung der Figuren aufzuzeigen.

In ihrer Dissertation hat Heinke Kilian angemerkt, dass die „neue“ Frauenbewegung der 1970er die Hexe als Symbol für Kampfbereitschaft und Stärke „gegen eingefahrene gesellschaftliche Strukturen bzw. die Diskriminierung von Frauen“ betrachtete.¹ Dieses positive Bild vertreibt die abergläubische Auffassung der alten, schrecklichen Frau und ist laut Kilian auch dafür verantwortlich, dass das Thema „Hexenverfolgung“ immer öfter in der Literatur behandelt wurde.² Nachdem Kilian ihr Augenmerk vor allem auf den historischen Roman gelegt hat, soll diese Arbeit das Hexenbild im Märchen und deren Neuinszenierungen aufzeigen.

Zuletzt soll auch herausgefunden werden, ob der bereits angedeutete „Paradigmenwechsel“ der Märchenfiguren in unserer Gesellschaft ikonographisch verankert ist oder nicht. Einige Meinungen von Kindern und Erwachsenen zu ihrer Hexen-Feen-Vorstellung sollen ein abschließendes Bild der Märchenfiguren in der heutigen Gesellschaft wiedergeben.

¹ Heinke Kilian: Von Hexen, Zauberern und magischen Gestalten. Hexenverfolgung in der Jugendliteratur der Gegenwart – ein Thema mit aktuellen Bezügen. In: Hans-Heino Ewers / Christine Garbe / Rüdiger Steinlein (Hg.): Kinder- und Jugendkultur,-literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik. Band 63. Frankfurt am Main : Peter Lang Verlag 2010, S. 1f.

² Vgl. Ebenda, S. 17.

1.3. Vorgangsweise

Diese Arbeit gliedert sich in vier Hauptkapitel. Zuerst wird versucht, die zentralen Begriffe „Märchen“, „Hexe“, „Zauberin“ und „Fee“ zu bestimmen. Neben den Definitionen sollen auch die Entstehung und Entwicklung dieser Begriffe beleuchtet werden. Es stellen sich die Fragen, woher kommen diese Figuren und wo sind sie vertreten.

Anschließend wird untersucht, wie die „reale Hexe“ des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit konzipiert und verfolgt worden ist. Anhand eines Fallbeispiels einer in Wien hingerichteten „Hexe“, Elsa Plainacher, sollen Vergleiche zur systematischen Hexenverfolgung in ganz Europa verdeutlicht werden. Es wird dabei auch illustriert, wie es zu dieser Hinrichtung kommen konnte, in dem auch der *Hexenhammer*, der von Papst Innozenz VIII bestätigt und als „Gesetzbuch“ legitimiert worden ist, untersucht wird.

Das dritte Hauptkapitel befasst sich mit den traditionellen Märchenfiguren nach den Brüdern Grimm. Hier soll eine Basis für den weiteren Verlauf der Arbeit erstellt werden, indem drei Märchen auf ihre Frauenfiguren analysiert werden. Hier stellt sich die Frage, was wir in den Märchen über die einzelnen Frauenfiguren erfahren.

Im vierten Hauptkapitel liegt das Hauptaugenmerk auf den Neuinszenierungen dieser Märchen. Damit ist gemeint, dass die traditionellen Märchenfiguren in einen neuen Kontext gesetzt werden und sich die Märchengeschichte an sich ändert. Diese moderne Kinder- und Jugendliteratur ermöglicht es, die traditionellen Festschreibungen der einzelnen Figuren aufzulösen und neu beurteilen zu können. Der Diskurs Gut-Böse erhält neue Optionen und die jeweiligen Frauenfiguren bekommen neue Charakterzüge, wodurch sich die Perspektive, die wir mit Märchenfiguren assoziieren, deutlich verändert.

Nach einem Resümee folgt ein kurzer „Einblick in unsere Gesellschaft“. Es stellt sich die Frage, welches Bild die einzelnen Generationen von den analysierten Märchenfiguren haben. Sind Kinder heute immer noch der Meinung, dass Hexen „das Böse“ und Feen „das Gute“ symbolisieren oder hat sich dieses Bild durch die moderne Kinder- und Jugendliteratur gewandelt? Diese Meinungen können natürlich nicht allgemeingültig sein, jedoch geben sie einen kleinen Eindruck, ob der zuvor analysierte Paradigmenwechsel der Märchenfiguren tatsächlich in unserer Gesellschaft angekommen ist.

2. Textgrundlagen

Für diese Arbeit dient die Märchensammlung der Brüder Grimm als Vorlage für den späteren Vergleich der Märchenfiguren in den Neuinszenierungen. Da drei verschiedene Frauenfiguren analysiert werden, werden auch ebenso viele Textbeispiele der Brüder Grimm ausgewählt. Aus den *Kinder- und Hausmärchen* sind dies die Märchen *Hänsel und Gretel* (Hexe), *Dornröschen* (Fee) und *Rapunzel* (Zauberin).

In Bezug auf die reale Hexe wird neben einer Originalprozessakte der historische Roman *Feuerrot* von Nina Blazon verwendet.

Die Neuinszenierungen sollen die drei Frauenfiguren ebenso abdecken wie die drei Märchen der Brüder Grimm. Hier wurden für die Figur der Hexe neben Joanne K. Rowlings *Harry Potter* auch Otfried Preußlers *Die kleine Hexe* sowie Donna Jo Napolis *Im Zauberkreis* verwendet. Durch die Werke von Rowling und Napoli integriert dieser Arbeit demnach auch Prototypen fremdsprachige der Kinder- und Jugendliteratur; Harry Potter ist auch im deutschsprachigen Raum nicht mehr wegzudenken.

Die Figur der Fee wird anhand von Cornelia Funkes Reihe *Reckless* untersucht. Außerdem beinhaltet *Reckless* einige Hexentypen, die auch kurz angeführt werden und den Unterschied zwischen diesen beiden Frauenfiguren bereits verdeutlichen. Interessant ist nämlich, dass in *Reckless* mit Bezug auf die Hexenfigur sowohl positive als auch weniger positiv gezeichnete Figuren integriert sind.

Die Zauberin wird meistens als Synonym zur Hexe verwendet. Joanne K. Rowling verwendet in ihrer Reihe beispielsweise auch den Begriff „Hexe“ als weibliches Pendant zum „Zauberer“. Um jedoch ein zweites Kinderbuch zu berücksichtigen, wird die Zauberin Zilly ebenfalls in die Analyse aufgenommen.

Daher befasst sich diese Arbeit sowohl mit klassischen Kinderbüchern als auch mit phantastischen Romanen.

Der zeitliche Rahmen spannt sich dabei von 1812 mit der Erstfassung der *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm bis zu Nina Blazons *Feuerrot* aus dem Jahre 2016. Otfried Preußlers *Kleine Hexe* erschien 1957, Paul Korky und Valeri Thomas *Zilly, die Zauberin* erschien erstmals 1989 – wurde jedoch um die Katze Zingaro erweitert - und eine weitere Auflage dieses Duos kam im Februar 2017 auf den Markt. Joanne K. Rowlings *Harry Potter*-Reihe wurde zwischen 1997 und 2007 veröffentlicht und Cornelia Funkes *Reckless*-Trilogie erschien ab 2010, wobei hier zu erwähnen ist, dass ein vierter Band in Arbeit ist.

3. Versuche zur Begriffsbestimmung

3.1. Das Märchen

Es war einmal...

... Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Vermutlich weckt der Gedanke an Märchen für die meisten eine schöne Kindheitserinnerung, wenn einem diese Erzählungen früher, etwa als Gutenachtgeschichten, vorgelesen wurden. Im Märchen wurden Träume wahr, im Märchen war alles möglich, im Märchen siegte immer das Gute über das Böse. Vor allem durch *Disney* unterliegen diese Geschichten nahezu einem „Hype“ – jeder kennt die Geschichten der wunderschönen Prinzessinnen, der bösen Hexen, der bösen Stiefmütter oder der sprechenden Tiere.

Märchen – ganz eindeutig ein Begriff, mit dem jeder etwas anfangen kann. Doch was genau ist ein Märchen? Eine allgemeingültige Definition zu finden, ist gar nicht leicht, wenn man erst genauer nachforscht und darüber nachdenkt. So heißt es zum Beispiel:

Der Begriff Märchen stammt von dem althochdeutschen Begriff *mâri* / dem mittelhochdeutschen Begriff *maere* ab und bedeutet übersetzt so viel wie ‚Kunde, Bericht, Erzählung, Gerücht, bezeichnet also ursprünglich eine kurze Erzählung.³

André Jolles weist darauf hin, dass das Märchen seine Bedeutung als literarische Form erst durch die Märchensammlung der Brüder Grimm erhalten hat. Im 18. Jahrhundert seien Begriffe wie *Feenmärchen*, *Zauber-* und *Geistermärchen* bereits in aller Munde gewesen. Auch Autoren wie Goethe, Novalis oder Wieland verwendeten den Begriff Märchen schon für ihre Texte. Jolles definiert deswegen die Form des Märchens in erster Linie für „*Geschichten nach Grimmscher Art*“.⁴ Dabei vergleicht Jolles die Märchen mit der Form „*Novelle*“, und grenzt diese dadurch ab, dass Märchen über einen längeren Zeitrahmen mündlich weitergegeben wurden – gemeint ist das klassische Volksmärchen, wie es auch noch später in der Arbeit definiert wird – und dass Märchen moralisch konzipiert sind.⁵ Der französische Märchensammler Perrault stellte beispielsweise an jedes Ende eines Märchens

³ Max Lüthi: In: Stefan Neuhaus: Märchen. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen: A. Franke Verlag/ UTB, 2017, S. 3.

⁴ Vgl. André Jolles: Einfache Formen. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Kasus, Memorabile, Märchen, Witz. 8. unveränderte Auflage, 2010, S. 218f.

E-book : <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/viewbooktoc/product/24061>, [26.07.2017].

⁵ Vgl. Ebenda, S. 232ff.

eine Moral: etwas, was die Zuhörer/innen aus dieser Geschichte lernen können, wie beispielsweise immer auf dem rechten Weg zu bleiben.

Weiters enthält ein Märchen das „Moment des Wunderbaren“, das in dieser literarischen Form als selbstverständlich empfunden wird.⁶ Es ist für den Leser demnach nicht ungewöhnlich, dass eigentlich Irreales und Unmögliches im Märchen möglich wird oder sogar auf der Tagesordnung steht. Jolles nennt hier das Beispiel vom armen Aschenbrödel, das aber die schönsten Kleider bekommt. Genauso „logisch“ ist es im Märchen auch, dass der Jäger aus *Rotkäppchen* sowohl die Großmutter als auch das Rotkäppchen unversehrt aus dem Bauch des Wolfes herausholen kann.

Auch Stefan Neuhaus beruft sich für seine Märchendefinition auf diese Eigenschaft:

Märchen sind fantastische, d.h. ‚über den Realismus hinausgehende‘ Texte, erweitert um die Kategorie der nicht primär religiös geprägten Transzendenz, die sich als das Wunderbare bezeichnen lässt. Das Wunderbare ist die Aufhebung oder Veränderung von Naturgesetzen durch Eingriff von ‚übernatürlichen Kräften‘.⁷

Der Brockhaus definiert das Märchen als Prosaerzählung, die entweder mündlich oder schriftlich tradiert ist und in welcher „*die Bedingungen der Wirklichkeit aufgehoben zu sein scheinen*“.⁸ Hier wird zwischen den Begriffen „Kunstmärchen,“ und „Volksmärchen“ unterschieden. Inhaltliche Motive dieser Gattung sind Verwandlung oder Prüfungssituationen, in denen sich der Held bewähren muss sowie wunderbare Ereignisse. Dabei ist die Handlung meist dreigeteilt: am Anfang des Märchens steht eine Konflikt-/Mangelsituation (z.B. *Hänsel und Gretel*: Die Familie ist arm und kann die Kinder nicht mehr ernähren), gefolgt vom Mittelteil, der die Prüfung/Bewährung enthält (z.B. Die Kinder kommen heim, da sie den Steinchen gefolgt sind/können die Hexe täuschen). Am Ende des Märchens steht dann - zumindest seit den Brüdern Grimm - das Happy End und damit die Auflösung des Konfliktes/Mangels (z.B. Die Kinder finden die Edelsteine der Hexe und bringen diese nach Hause und leben glücklich mit ihrem Vater. Die Armut sowie die böse Stiefmutter und die Hexe sind besiegt).⁹

Das offensichtlich Gute siegt immer über das Böse: die Prinzessin oder das tapfere und fleißige Mädchen findet ihren Prinzen, der schleimige Frosch entpuppt sich doch noch als Prinz und alle Probleme werden gelöst. Jeder erhält im Märchen das, was er oder sie verdient. Die Gerechtigkeit siegt also immer. Die Leser/innen sollen dazu ermutigt werden, immer auf

⁶ Vgl. Jolles: Einfache Formen. S. 243.

⁷ Neuhaus: Märchen, S. 17.

⁸ Brockhaus online: Märchen. <https://univie-brockhaus-de.uaccess.univie.ac.at/enzyklopaedie/m%C3%A4rchen> [02.08.2017].

⁹ Vgl. Ebenda.

dem rechten Weg zu bleiben, etwa nicht mit Fremden mitzugehen und lernen, dass das Gute immer siegen wird, wenn man nur brav und gut ist.

Wenn man die *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm liest, erkennt man, dass in diesen Geschichten der Dualismus von Gut und Böse vorhanden ist: sei es der böse Wolf, der das Rotkäppchen verschlingt oder die böse Hexe, die in ihrem Knusperhäuschen nur auf die armen Kinder wartet, um sie zu fressen.

In den Märchen gibt es „Böses“ und diese Arbeit will sich im Folgenden mit den „bösen Frauentypen“ des Märchens auseinandersetzen. Gemeint sind damit vor allem die Hexe, aber auch die böse Fee und die Zauberin. Bevor eine Analyse dieser Figuren erfolgen kann, müssen diese Figuren zunächst begrifflich voneinander abgegrenzt werden.

3.2. Hexe, Fee und Zauberin

Bemerkenswert ist, dass der Brockhaus als Synonyme für die Hexe sowohl die Zauberin, als auch die böse Frau/Fee und Drude angibt. Im Aberglauben versteht man unter dem Begriff Hexe (ahd. *hagzissa*, Hecke, *sich in Hecken/Zäunen aufhaltendes dämonisches Wesen*) eine zauberkundige Frau, die im Dienst von Teufeln oder Dämonen steht und anderen Menschen Schaden zufügen möchte. Das männliche Pendant zur Hexe ist der Hexenmeister oder Zauberer. Aufgrund ihrer Kräfte und Macht haben die Menschen Angst vor ihr/ihnen. In Geschichten und in der Kunst wurde die Hexe typisiert – sowohl als Schreckensgestalt als auch als junge, verführerische Frau.¹⁰ Hexen wurden bis ins 13. Jahrhundert nicht verfolgt, da man ihre Existenz für Aberglauben hielt. Auch die Kirche bestätigte diese Auffassung, bis sich im 13. Jahrhundert der Hexenaberglaube immer mehr durchsetzen konnte. Mit dem Erscheinen des *Hexenhammers* begann eine Hexenhysterie, der unzählige Menschen, insbesondere Frauen, in Europa zum Opfer fielen.¹¹

Die Zauberin wird im Brockhaus gleichgesetzt mit der Hexe. Literarisch gesehen kommt die Figur eines Zauberers bereits bei Geoffreys *Historia regnum Britanniae* mit Merlin vor. Die Figur des Zauberers wird im *Lexikon des Aberglaubens* nicht erwähnt.

¹⁰Vgl. Brockhaus online : Hexe. Volksglaube. <https://univie-brockhaus-de.uaccess.univie.ac.at/enzyklopaedie/hexe-volksglauben> [29.07.2017].

¹¹ Vgl. Christian Wehr: *Lexikon des Aberglaubens*. Unter Mitarbeit von Helmut Maurò, Rainer Schütz und Jon-Michael Winkler. Originalausgabe. München: Wilhelm Heyne Verlag, 1991, S. 114ff.

Die Fee (von *Fata* „Schicksalsgöttin“ abgeleitet) stellt in der Volkserzählung weibliche Naturgeister dar. Diese gehen auf die griechisch-römischen Parzen und Moiren zurück. Daraus resultiert ein Doppelcharakter vieler Feen (mütterliche sowie schicksalsbestimmende Wesen): in den Märchen des 18. Jahrhunderts kommen sie meistens als Gaben- und Patenfeen vor.¹² In der irisch-keltischen Tradition handelt es sich dabei um

schöne, zauberkundige dämonische Wesen, die in Quellen, Wäldern, Grotten oder auf fernen Inseln leben. Sie helfen den Menschen [...], bestrafen aber auch Undankbare. [...] Im deutschen Volksglauben nehmen „Frau Holle“, „Frau Gode“, die „weisen Frauen“ und ähnliche Gestalten die Stelle der Fee ein.¹³

Auch im *Lexikon des Aberglaubens* werden Feen als freundliche Wesen beschrieben, die mit Kindern spielen und nachts an Seen und Quellen tanzen. Wenn Knaben ins Jünglingsalter kommen, wenden sich die Feen jedoch traurig und mit Tränen von ihnen ab. Diejenigen, die von Feen beschenkt wurden, sind vor jedem Hexenzauber sicher. Man sollte sie jedoch nicht bei ihrem Namen nennen, wenn sie einem im Traum erscheinen, da sie sonst nie wieder zurückkehren. Dringt man in ihren Machtbereich ein, so wird man von ihnen bezaubert und festgehalten. Ebenso bestand die Meinung, dass man Feen mit einer dreijährigen Haselrute fangen könnte.¹⁴ Insbesondere in Irland und den nordischen Ländern wie Schottland oder Wales war die Existenz von Feen noch sehr lange selbstverständlich. Man ließ den *fairies* beispielsweise Essen und Waschwasser auf dem Tisch stehen und versuchte, die Wünsche des Feenvolkes zu respektieren.¹⁵ Das *Lexikon des Aberglaubens* unterscheidet von den Feen auch die „Elben“. „*Elbinnen galten als gestürzte Engel, die der Teufel mit einer Hexe gezeugt hatte (die Bezeichnung ‚Elfe‘ stammt aus dem wielandschen Shakespeare-Übersetzungen)*.“¹⁶ Das *Kleine Lexikon des Aberglaubens* erweitert diese knappe Definition: Ähnlich wie die Feen, sind die Elben Geistwesen, die eng mit der Natur verbunden sind. Sie helfen den Menschen in Not, sei es bei Unwettern oder Krankheiten. Allerdings seien sie sehr sensibel und rächen sich, falls man sie verspottet. Die „Elfen“ nach Shakespeare, die mit zarten Schmetterlingsflügeln ausgestattet sind, bleiben jedoch dem Volksglauben fremd und kommen nur in der Literatur oder bildenden Kunst vor.¹⁷

¹² Vgl. Brockhaus online: Fee. <https://univie-brockhaus-de.uaccess.univie.ac.at/enzyklopaedie/fee> [29.07.2017].

¹³ Ebenda.

¹⁴ Vgl. Wehr: *Lexikon des Aberglaubens*, S. 62f.

¹⁵ Vgl. Ditte Bandini/Giovanni Bandini: *Kleines Lexikon des Aberglaubens*. München: Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, 1998, S. 98f.

¹⁶ Vgl. Wehr: *Lexikon des Aberglaubens*, S.56.

¹⁷ Vgl. Bandini/Bandini: *Kleines Lexikon des Aberglaubens*, S. 87ff.

Das Bild dieser Figuren ist also eng mit dem Aberglauben verbunden. Wenn die Menschen vor etwas oder jemandem Angst hatten – aus welchem Grund auch immer – resultierte daraus Hass und der spätere Hexenwahn, auf den im nächsten Kapitel am Beispiel der Elisabeth Plainacher noch näher eingegangen wird. Im Gegensatz zu den Hexen werden die Feen im Aberglauben als „helfende Wesen“ betrachtet. Aus diesem Grund gab es in der Geschichte wohl auch keine Feenverfolgungen. Außerdem wird deutlich, dass in den Märchen die Fee nahezu immer die positive Figur darstellt, während die Hexe das Böse verkörpert.

Exkurs: Literarische Vorläuferinnen der Figuren

Einige, wie auch ich, haben sich die Frage gestellt, welche Vorläufer/innen die drei Frauenfiguren in der Literatur haben. Welche Informationen gibt es etwa in Mythologien oder in literarischen Werken der Antike und des Mittelalters über zauberkundige Figuren?

In der Antike kann man die ersten Zauberinnen (oder zumindest vergleichbare Figuren) in einem Epos von Homer finden. Denn in der *Odyssee* trifft Odysseus auf Kirke, die ihre Inselbesucher in Tiere verwandelt.¹⁸ Eine weitere zauberkundige Frau lässt sich in *Medea* finden. Aus Liebe zu Jason verhilft die Titelfigur ihrem Geliebten, das Goldene Vlies zu stehlen. Als Jason sie jedoch Jahre später verstößt, um die korinthische Prinzessin zu heiraten, tötet Medea nicht nur die Königstochter und deren Vater, sondern auch die beiden Kinder, die sie mit Jason hat.¹⁹ Medea kann damit als eine der ersten „Rachezauberinnen“ der Literatur bezeichnet werden.

In der griechischen Mythologie lassen sich auch viele weitere Frauenfiguren finden, die zauberkundig und/oder rachsüchtig sind, jedoch gehören diese meistens zur Götterfamilie und der zugrundeliegende Konflikt resultiert auf einem Streit zwischen den „Familienmitgliedern“. Eifersucht auf die Schönheit und die daraus resultierende Konkurrenz bei den Geliebten, brachten beispielsweise Athene dazu, Medusa in ein Monster mit Schlangenhaaren zu verwandeln.

Dass unsere Vorfahren an Magie und Zauber glaubten, wird an der Präsenz von Zaubersprüchen erkennbar. Ab dem 9. Jahrhundert lassen sich zahlreiche Zauber- und Segenssprüche, wie beispielsweise die *Merseburger Zaubersprüche*, finden. Diese Sprüche galten in den meisten Fällen als Mittel zur Hilfe in der Not, um beispielsweise Krankheiten

¹⁸ Vgl. Homer: *Odyssee* [8.-7. Jh. v. Chr.], übersetzt und mit einem Nachwort von Roland Hampe. Stuttgart: Reclam Verlag, 1986.

¹⁹ Vgl. Euripides: *Medea*. [431 v. Chr.], herausgegeben und übersetzt von Karl H. Eller. Stuttgart: Reclam Verlag, 1986.

fernzuhalten. Durch die aufkommende Christianisierung lässt sich feststellen, dass die vielen Zauber- und Segenssprüche von einer vorchristlichen Tradition (heidnische Götternamen wie Wotan) zu einer christlichen Tradition (am Ende eines Spruchs steht ein Gebet) transformiert wurden.²⁰

In den germanischen (Helden-)Geschichten sind vor allem männliche Zauberer wie Merlin in der *Artussage* oder Klingsor im *Parzival* des Wolfram von Eschenbachs präsent. Auch die Druiden in der keltischen Mythologie sind meistens männlich. Kräuterkundig und männlich zu sein, bot keinen Anlass für einen Konflikt, da auch die damaligen Ärzte dieses Wissen benötigten, um Menschen vor Krankheiten zu retten. Dennoch wurden im Spätmittelalter vor allem Hebammen, die über ein Kräuterwissen und Heilkünste verfügten, als Hexen beschuldigt und verfolgt.

Grundsätzlich spricht vieles für die Behauptung, dass die Christianisierung diese vorherrschenden Strukturen verändert hat, da aus dem Polytheismus Monotheismus werden musste. „Zauberkundige Wesen“ passten nicht in diese Welt, die von einem Gott geschaffen wurde, der das Schicksal der Menschen in den Händen hält. „Eine Hexe [auch Zauberinnen] sollst du nicht am Leben lassen“ heißt es bereits im zweiten Buch Mose.²¹ Indem man versuchte, das christliche Gedankengut zu verbreiten, stellten jene Menschen, die ein Talent hatten, das über die Norm hinausging und sie „gottähnlich“ werden ließ, ein Hindernis dar, welches beseitigt werden musste. Vermutlich bot sich dadurch auch die Gelegenheit, Menschen loszuwerden, die sich nicht vom Christentum beeindrucken ließen.

Ausgehend vom Sündenfall Evas hat die Kirche ihre „Bestätigung“ gefunden, um anzunehmen, dass alle Frauen das Potential haben, den Mann zu verführen und ihm damit Schaden zuzufügen. Der *Hexenhammer*, der für tausende Menschen den Tod bedeutete, wurde von Papst Innozenz VIII mit einer gefälschten Approbation der Kölner Universität bestätigt²² und aus diesem Grund als festgeschriebenes Gesetz anerkannt. Jede Naturkatastrophe, Krankheit oder Fehlgeburt wurde als Schandtät einer Hexe identifiziert und (unschuldige) Frauen mussten dafür mit ihrem Leben bezahlen.

Die Hexe als Bösewicht kann insbesondere aufgrund dieses Aberglaubens Eingang in die Märchentradition gefunden haben. Die Menschen hatten Angst vor den Flüchen der Hexen und somit konnte sie als Schreckensfigur, die besiegt werden musste, in den Geschichten

²⁰ Vgl. Stephan Müller: Folien zur Vorlesung Ältere deutsche Literatur : *Die deutsche Literatur des Frühmittelalters*. 7. Vorlesungseinheit : Zauber- und Segenssprüche, Folie 19. Wien 2017.

²¹ Exodus 22,17. Online abrufbar : <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/ex22.html> [07.11.2017].

²² Vgl. Wehr: Lexikon des Aberglaubens, S. 116.

dienen. Oft dargestellt als hässliche, alte Frau mit einem Buckel und roten Augen wirkt sie angsteinflößend und insbesondere Kinder mussten sich vor ihr hüten. Die empfundene Angst vor ihrem Handeln sollte sich auch in ihrem Äußern widerspiegeln.

In den *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm kommt die Fee – im Sinne einer herumflatternden, schönen Frau/Elfe – nicht vor. Aus diesem Grund ist es interessant sich die altfranzösischen *contes de fées* sowie die keltische Feentradition anzuschauen. Wie wird die Fee hier dargestellt?

Wilhelm Herz, der auch altfranzösische Lais²³ übersetzte, schreibt 1905, dass die Feen, dem Glauben der Bretonen zufolge, fortgezogen wären und alte Leute ihres Volkes sie noch gesehen hätten. Sie „bildeten ein großes Volk, alt und jung, Männer, Weiber und Kinder. [...] Ihre Wohnungen waren unter der Erde, in natürlichen Hügeln und Grabhügeln, in Nebelheiden und hohen Felsen, besonders in jenen geräumigen Felsenhöhlen an der Küste der Oberbretagne (den houles aux fées). [...] Doch hausten sie auch über der Erde in jenen von einem unbekanntem Volk in vorkeltischer Zeit erbauten Steingräbern, die bei den Bretonen Dolmen (Steintische), auch Feensteine, Feengrotten heißen. Von Gestalt waren die Feen **klein und zart, nicht höher als ein Reiterstiefel oder noch kleiner, ganz winzig, daumengroß, die jungen von wunderbarer Schönheit**, die alten aber runzelig und verwittert wie tausendjährig, voll Seegrass und Meerschnecken. [...] Doch auch die schönen waren schön nur bei Nacht; im Tageslicht, das sie haßten, wurden ihre Haare greis, ihre Augen rot und ihre Wangen faltig. Daher machten sie sich **am Tag unsichtbar oder nahmen andere Gestalt an**. [...] Im übrigen lebten sie ganz nach Menschart. [...] Beim kleinsten menschlichen Geräusch aber war alles verschwunden. Doch waren sie den Menschen im allgemeinen nicht feindlich gesinnt. **Denn die Feen pflegten mit den Menschen auf die vielfältigste Art Umgang**. [...] Für alles, was die Feen den Menschen Gutes taten, verlangten sie keinen Lohn; aber man mußte sie höflich und rücksichtsvoll behandeln. [...] Über die Dauer ihres Lebens widersprechen sich die Meinungen. **Ursprünglich unsterblich** gedacht, wurden sie von der christlichen Sage mehr und mehr in die Sterblichkeit herabgezogen. Durch die Taufe, so sagt man, durch den Liebesbund mit Menschen verfielen sie dem Tod.“ Nach Jakob Grimms ‚Deutscher Mythologie‘ stimmen diese keltischen Feen fast Zug für Zug mit den germanischen Elben/Elfen überein.²⁴

Feen und/oder Elfen sind in der englischsprachigen Literatur von Edmund Spenser und William Shakespeare zu finden. In diesen Geschichten spielen auch König Artus und seine Ritter der Tafelrunde eine große Rolle. So hält Spensers Feenkönigin Gloriana, die König Artus im Traum erschienen ist, jährlich ein zwölfjähriges Fest ab, bei dem an jedem Tag ein Ritter der Tafelrunde ein Abenteuer bestehen muss. Diese Verbindung zu Artus und der ritterlich-romantischen Literatur sowie der burgundischen Renaissance fanden über die politischen Beziehungen von Burgund nach England.²⁵

²³ *Lai*: kurze Verserzählung von wunderbaren Abenteuern mit keltischen (weiblichen und männlichen) Feen. Geht vermutlich auf die französische Dichterin Marie de France aus dem 12. Jahrhundert zurück.

²⁴ Fritz Peter Knapp: Altfranzösische Erzählungen von keltischen Feen. Aus dem Altfranzösischen und dem Lateinischen übersetzt und mit einem literaturgeschichtlichen Nachwort versehen von Fritz Peter Knapp. Wien: Praesens Verlag. [Praesens TextBibliothek (PTB) Herausgegeben von Michael Ritter. Band 10], 2016, S. 105f.

²⁵ Vgl. Irmgard Fitz: Maximilians Theuerdank – Spensers Feenkönigin. Dissertation. Wien 1950, S. 92ff.

Im Elisabethanischen Zeitalter standen Feen und Elfen an der Tagesordnung und sie wurden durch Volkssagen allgemein bekannt. Insbesondere Spenser verhalf ihnen durch die Geschichten seiner *Feenkönigin* um 1590 zu Ruhm. Spensers Feen, die noch in romantischer Tradition gezeichnet sind, trennen sich später in gute und böse Feen:

Während die guten Feen, als welche namentlich Esterelle, Maliureund und Melusine genannt werden, über alle Beschreibung schön, ewig jung, aller weiblichen Künste Meister, gut und edel waren, waren die bösen, zu denen besonders Karabossa und Fanferlusch gehörten, von allem das Gegenteil; aber ihre Macht war nicht selten noch größer. Indeß konnte keine Fee das aufheben, was eine andere gewirkt hatte, sondern ihm nur entgegenwirken. Dieser Kampf zwischen guten und bösen Feen bildet in der Regel den Inhalt der erfundenen Feenmärchen, die, aus Arabien stammend, im letzten Viertel des 17. Jh. Auch in Europa an die Tagesordnung kamen und namentlich in Frankreich seit 1681 beliebt wurden.²⁶

Auch Shakespeare baute Feen/Elfen in seinem *Sommernachtstraum* ein. Es hat den Anschein, als hätte er versucht, darin die Feen der Romantik mit den Dorfelfen zu vermischen: einerseits handele es sich bei den verwendeten Figuren um winzige Wesen, die den Tanz lieben und dazu neigen, Kinder zu stehlen. Andererseits bilden sie, wie die Feen der Romantik, eine Gemeinschaft, die im *Sommernachtstraum* von Feenkönig Oberon und seiner Gattin Titania beherrscht werden.²⁷ 1904 wurde mit James M. Barries *Peter Pan* eine weitere Fee in Schottland bekannt. *Disney* stellt die Fee *Tinkerbell*, die treue Begleiterin Peter Pans aus dem Nimmerland, als kleines und zartes Wesen mit Schmetterlingsflügeln und Feenstaub – also ganz nach dem Volksglauben der Bretonen dar, jedoch mit Flügeln. In den modernen Fantasy-Romanen lassen sich ebenso Feenfiguren finden, beispielsweise die Elben aus Tolkiens *Der Herr der Ringe*. Hier handelt es sich um menschenähnliche Wesen mit spitzen Ohren, die unsterblich sind, wenn man sie nicht gewaltsam tötet.

Die Feentradition ist im Ergebnis weniger im deutschsprachigen Raum angesiedelt, sondern entfaltet sich vor allem in Frankreich und Großbritannien. Festgehalten werden kann, dass bereits Spenser gute und böse Feen unterscheidet. Hexen sind hingegen immer negativ behaftet und ein Wandel lässt sich erst seit dem letzten Jahrhundert im Zuge der Frauenbewegung erkennen. In den Märchen sind die Rollen der beiden Figuren meistens aber klar definiert und die Fee kann sich trotz des Paradigmenwechsels in den meisten Fällen als positiver Charakter durchsetzen.

²⁶ Meyers Konversations-Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit geographischen Karten, naturwissenschaftlichen und technologischen Abbildungen. Sechster Band. Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts, 1875, S. 624f. [Eintrag : Fee].

²⁷ Vgl. Thomas Keightley: Mythologie der Feen und Elfen. Vom Ursprunge dieses Glaubens bis auf die neuesten Zeiten. Zweiter Theil. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. O.L.B. Wolff. Weimar: Verlage des Gr. H. S. pr. Landes – Industrie – Comptoirs, 1828, S. 145f.

4. Die historische Hexe

Die Figur der Hexe lässt sich nicht nur in Märchen und Sagen finden, sondern hat auch eine historische Vergangenheit. Im Mittelalter wurden aufgrund von Aberglaube und/oder Missgunst und Eifersucht sowohl Frauen als auch vereinzelt Männer der Hexerei beschuldigt und auf qualvolle Art und Weise hingerichtet.

Der Hexenhammer, der 1487 zum ersten Mal gedruckt und durch die Kirche legitimiert wurde, ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird beschrieben, was man unter einer Hexe versteht und dass es sich dabei vor allem um ein „weibliches Phänomen“ handle, da Frauen leichter beeinflussbar und nicht stark genug im Glauben seien. Der zweite Teil widmet sich vor allem den Untaten der Hexen und im letzten Teil werden die Prozessvorgänge erläutert. Oftmals werden die Thesen biblisch unterstützt, beispielsweise hätte Eva bereits gesündigt und würden gar alle Frauen zur Verführung der Männer neigen.

Also schlecht ist das Weib von Natur aus, da es schneller am Glauben zweifelt, auch schneller den Glauben ableugnet, was die Grundlage für die Hexerei ist.²⁸

Diese abwertende Haltung wird dadurch noch gesteigert, dass Frauen in ihrer „fleischlichen Begierde“ unersättlich seien und aus diesem Grund auch mit den Dämonen zu schaffen hätten.²⁹ *Der Hexenhammer* nennt im weiteren Verlauf eine „siebenfache Hexerei“: Hexen können die Herzen anderer Menschen verändern, die Zeugungskraft hemmen, die für diesen Akt notwendigen Glieder entfernen, Menschen in Tiere verwandeln, die Zeugungskraft seitens der weiblichen Wesen vernichten, Frühgeburten bewirken, Kinder den Dämonen opfern sowie Schädigungen gegenüber anderen, Tieren oder Feldfrüchten zufügen.³⁰

Einige Punkte der siebenfachen Hexerei weisen bereits auf die Geburtshelferin hin, da diese die erste Person ist, die ein Neugeborenes im Arm hält und einen wichtigen Faktor im Verlauf der Geburt darstellt.

Hexerei läge nicht nur vor, wenn ein Mann die eheliche Pflicht nicht vollziehen könne, sondern auch, wenn eine Frau nicht empfangen könne oder eine Fehlgeburt hätte. Hier hat es den Anschein, als würde der Urheber davon ausgehen, dass die Fehlgeburt selbst erwünscht wäre. Er gibt nämlich an, dass Frauen durch die Einnahme gewisser Kräuter selbst dafür „sorgen“ könnten, dass sie nicht gebären oder empfangen könnten; aber auch Hexen könnten

²⁸ Jakob Sprenger / Heinrich Institoris: *Der Hexenhammer. Malleus maleficarum*. Aus dem Lateinischen übertragen und eingeleitet von J. W. R. Schmidt. Erster Teil. 12. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1996, S. 100.

²⁹ Vgl. Ebenda, S. 106.

³⁰ Vgl. Ebenda, S. 107.

diese Frauen verzaubert haben, so dass diese keine Kinder mehr bekommen würden. Die letzten Möglichkeiten der Hexerei in diesem Kontext wären, so *Der Hexenhammer*, dass Hexen die Kinder auffressen oder einem Dämon preisgegeben würden. Einen solchen Fall beschreibt der Inquisitor von Como: ein Vater hatte das neugeborene Kind aus der Wiege verloren und hätte dann in der Nacht eine Versammlung von „Weibern“ gesehen, die seinen Knaben getötet, dessen Blut getrunken und ihn dann verschlungen hätten.³¹

Der Hexenhammer richtet sich damit in wesentlichen Teilen gegen die Tätigkeiten von Hebammen. Auch Geständnisse sogenannter „reuiger Hexen“ unterstützen dies:

Niemand schadet dem katholischen Glauben mehr als die Hebammen. Denn wenn sie die Kinder nicht töten, dann tragen sie, gleich als wollten sie etwas besorgen, die Kinder aus der Kammer hinaus, und sie in die Luft hebend opfern sie dieselben den Dämonen.³²

In Donna Jo Napolis Werk *Im Zauberkreis* wird eine Hebamme als Hexe bezeichnet. Ihre Gabe, den angehenden Müttern die richtigen Kräuter zu verabreichen und sogar bei den schwierigsten Geburten zu helfen, wird ihr zum Verhängnis.

4.1 Der Fall Elsa Plainacher

Hexenverfolgungen gab es im Spätmittelalter und vor allem in der Frühen Neuzeit in ganz Europa. Allerdings bildet die Verfolgung von Hexen nur einen weiteren Schritt in einem Zeitalter - so könnte man sagen - der Verfolgungen. Hexen stellten auch Ketzerinnen dar, weil sie gegen das erste und zweite Gebot verstießen, mit dem Zusatz, dass Hexen, so Francis Bacon, bewusst falsche Götter anbeten, in dem Wissen, „*dass diese falsch und böse sind.*“³³

Die Verfolgung und Hinrichtung von Ketzern begann bereits in der Antike. Dabei wird deutlich, „...*dass es stets die Machthaben sind, die bestimmen, was als Orthodoxie und was als Ketzerei zu gelten hat. Kirchenpolitische Macht verleiht Definitionsmacht und somit die Möglichkeit, Gegner als Abweichler zu marginalisieren oder auszustoßen.*“³⁴ Damit

einhergehend wurden zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Personen als Ketzer bezeichnet. Während beispielsweise vor dem Jahre 313 mit Kaiser Konstantins Toleranzedikt Christen verfolgt wurden, wendete sich das Blatt nach 380, als das Christentum zur

³¹ Vgl. Sprenger/Institoris: *Der Hexenhammer*, S. 158f.

³² Ebenda, S. 159.

³³ Vgl. Nils Gilje: *Hexen als Ketzer: Dämonologie und Zauber in der frühen Neuzeit*. In: Hägg, Thomas: *Kirche und Ketzer. Wege und Abwege des Christentums*. Aus dem Norwegischen übersetzt von Frank Zuber. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag, 2010, S. 170.

³⁴ Vgl. Thomas Hägg: *Kirche und Ketzer. Wege und Abwege des Christentums*. Aus dem Norwegischen übersetzt von Frank Zuber. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag, 2010, S. 9.

Staatsreligion im Römischen Reich wurde. Ketzerei wurde als Wahnsinn, Krankheit, gefährliche Seuche oder als Gift für die Seele betrachtet, doch die meisten „Ketzer“ übten lediglich Kritik am Lebensstil der Priester und Bischöfe aus oder verstanden sich als Protestbewegung gegen die kirchliche Hierarchie.³⁵ Im Mittelalter benutzte die päpstliche Kirche die Inquisition *„als effektives Werkzeug zur Verfolgung ihrer Kritiker, Andersdenkender oder sonstiger Rebellen.“* Es ging also darum, die *„etablierten Machtstrukturen“*, so Thomas Hägg, *„zu erhalten“*. Sodomie - eine sexuelle Abweichung - die vor allem unter König Philipp IV von Frankreich oft als Anklagegrund angeführt wurde, lässt sich auch in den Hexenprozessen wiederfinden: angeklagt wurden viele Hexen, da sie einen Pakt mit dem Teufel geschlossen und auch mit ebendiesem gebuhlt hätten. Auch hier klagte man die *„sexuelle Perversion“* dieser Frauen an.³⁶ Erst durch den Geschlechtsverkehr mit Satan wird der Pakt zwischen Hexe und Teufel vollzogen. Beschreibungen zufolge, handelt es sich bei ebendiesen Hexensabbaten um *„Gruppensex mit Dämonen“* und erst durch den Pakt wird es einer Hexe ermöglicht, Schaden zuzufügen.³⁷

In Wien fanden nur vereinzelte Hexenprozesse statt, tatsächlich wurde nur Elisabeth Plainacher, auch Elsa oder Elss Plainacher genannt, am 27. September 1583 auf der Gänseweide im dritten Wiener Gemeindebezirk als Hexe verbrannt. Die Anklage berief sich auf ihre Enkeltochter Anna, die nach dem Tod ihrer Mutter zu ihrer Großmutter Elisabeth gebracht wurde und unter epileptischen Anfällen litt. Dadurch galt sie, dem Aberglauben zufolge, als Teufelskind. Die Eifersucht auf ihren Besitz brachten Annas Vater, Georg Schlutterbauer, sowie einige rachsüchtige Frauen dazu, Elisabeth als Hexe zu beschuldigen. Dies und Elisabeths Kräuterwissen führten zu der Annahme, dass Elisabeth das Mädchen verhext haben musste. Auch ihr Übertritt zum Protestantismus nährte die Anklagevorwürfe. Gegen die 70jährige Frau wurde daraufhin ein Hexenprozess eröffnet.³⁸

In der Prozessakte von Elisabeth, wird der Begriff Hexe nicht verwendet. Stattdessen wird sie als „Malefica“, „AlteWeib“ oder „Alte Zauberyn“ bezeichnet.

[Die Anklage] [...] das die Malefica und Incantatrix Elsa genannt puellae avia [...] das arme Mensch verzaubert' und mit der erschrocklichen [sic!] greulichen, obsessione daemonum verderbt hatt.³⁹

³⁵ Vgl. Hägg: Kirche und Ketzer, S. 10f.

³⁶ Ebenda.

³⁷ Vgl. Gilje: Hexen als Ketzer, S. 169ff.

³⁸ Vgl. Wien Geschichte Wiki : Wiener Hexenprozess. Online abrufbar :

https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Wiener_Hexenprozess [08.08.2017].

³⁹ Peter Obermayer: Der Wiener Hexenprozeß des Jahres 1583. Dissertation. Universität Wien 1964, S. 49. [Originalakte : Diözesanarchiv Wien : Wiener Konsistorialprotokolle. Band 7, fol. 399r-417v.]

Im Verlauf des Prozesses hat die sechzehnjährige Anna Folgendes ausgesagt:

Sy noch nit 5. Jar alt gewest, als Sy zue Irer Andl zum erstenmall khommen ist. Sagt die Andl sey ain **Zauberin** gewest [...] Ist Neun Jar bey der Andl gewest, **hatt der Andl gedienet**, die Andl aber heb Ir offtmaln **gleser gezaigt, darin an einem Jeden ain fliegen** gewesen [...] Sey oft mit der Andl auf Hochzeitten und Khirchweyen geweset aber nur an **Lutherische(n) Orten**, haben auch das Hochwürdigste Sacrament veracht, unnd oft selbs das glocklein geleuth. [...] hab gleichwol alle nacht bey der Andl muessen schlaffen, doch nit uber ain stund, dan sey ain **Alter Mann Schwartz und Weiss Raucher gestalt zue Ir khommen**. Alss sy mit disem Rauchen Mann geredt hab, seye er alsbaldt widerumb Ins glass Hab eetlichmal den bosen Feindt by der Andl Ligen sechen, unnd durch das Schlusel Loch Ist Ir allzeit ain grausen zuegangen wan sy solch gesechen. [...] Es solle Ir geholfen werden, darauf hab sy die Andl vom haubt ab biss auf die Fuess auf der Linckhen seiten geschmierte [...], so wurde Ir der Teufel das Hertz verbrechen. Uber diss hab sy auss ainer finstern Cammer **vier Opfel** gebracht, die sy Ir der Andl zue essen geben, drey hab sy ungescholt gessen. Ab dem vierten hab Ir grauset, denn sy doch letztlich auch hatt essen muessen weil sy die Alt so serr geschlagen. [...] Uber diss hab sy die Andl inn ein **finstere Cammer gefurth, ain Craiss** gemacht, das Medlein derein gestelt, unnd ain alte schwarze Cappen [...] aufgesetzt, auch ain Fliegen auss einem glass gelassen daraus ain Schwarzer Zottelter Mann worden; Sein also sy Zway zusammen heraussen gestanden vor dem Craiss; Darnach hab die Andl und der Zottel Mann Ir des Angesicht und die claider mitt Spaichel gleich ainem Saiffenwasser voll angesputzt, auch ain Khändel vol wolche sy hab mussen austrinckhen, dann die Andl hab sy mit ainem geissl so lang geaisselt, biss das sy dasselb gar hatt austruncken.⁴⁰

Die Aussage der Sechzehnjährigen beinhaltet einige Elemente, die man symbolisch mit den Merkmalen einer Märchenhexe verbinden kann. Als erstes Merkmal kann man sehen, dass Anna ihrer Großmutter gedient hat. Zudem musste Anna mehrere Äpfel essen und sie wurde geschlagen. Weitere symbolische Merkmale sind die Fliegengläser und die schwarze Rauchgestalt. Eine Verbindung zwischen Hexe und Dämon kann man vor allem durch den „magischen“ Kreis herstellen, in den das Mädchen angeblich gestellt worden ist.

Schließlich ist die Großmutter nur an „lutherischen Orten“ gewesen und hat das heilige Sakrament verweigert. Ganz im Sinn der christlichen Hexenverfolgung musste also etwas gegen diese Ketzerin unternommen werden. Im weiteren Verlauf des Prozesses wird Elsa unterstellt, dass sie das Mädchen gegen Geld an den Teufel verkauft hätte. Der Kreis sowie Besuche des Teufels werden mehrmals erwähnt. Ebenso soll sie mit anderen Frauen auf der Wiese getanzt haben. Schließlich gibt Elisabeth nach und bekennt „*sy hab laider allerley Zauberey mit dem Teufel getriben*“, woraufhin sie am 27. September 1583 hingerichtet wurde.⁴¹ Die restlichen Wiener Fälle von Hexerei konnten nicht vollstreckt werden, da die Angeklagten bereits während des Prozesses durch Folter gestorben sind oder Suizid begangen haben.

⁴⁰ Obermayer: Der Wiener Hexenprozeß des Jahres 1583, S. 554f.

⁴¹Vgl. Ebenda, S. 69.

4.2. Nina Blazons *Feuerrot*

In der Literatur gibt es viele Fälle, die die europäische Hexenverfolgung der frühen Neuzeit thematisieren. Das folgende Jugendbuch soll hier exemplarisch angeführt werden, da es die damals angewandte Systematik eines Hexenprozesses bestens widerspiegelt: Nina Blazons historischer Roman *Feuerrot* erzählt die Geschichte der jungen Madda (Magdalene), die im Haus der Ravensburger Kaufmannsfamilie Humpis als Magd arbeitet. Unwetter ziehen über die Stadt und die Herrin Barbara erleidet eine Fehlgeburt. Kurze Zeit später taucht der Inquisitor Heinrich Kramer in Ravensburg auf, um die angeblich dafür verantwortlichen Hexen ausfindig zu machen. Als der italienische Kaufmannssohn Lucio als Gast bei der Familie Humpis wohnt und von Maddas Schönheit angezogen wird, versucht er, sie zu verführen. Als sie ihn jedoch abweist, denunziert er sie vor dem Gericht als Hexe, woraufhin sie neben zwei weiteren Frauen festgenommen wird. Während jedoch Beno Humpis, der Kaufmannssohn, versucht, Madda zu retten, kommt jede Hilfe für die anderen beiden Frauen zu spät; denn der *Hexenhammer* des Inquisitors kennt seine eigenen Regeln, wie man mit Hexen umzugehen hat.⁴²

4.2.1 Die Hexen in *Feuerrot*

Feuerrot schildert damit nicht nur die Hinrichtung von zwei verfolgten Frauen, sondern erzählt auch die Entstehungsgeschichte des *Hexenhammers* des Inquisitors aus dem Jahre 1487. Bemerkenswert ist, dass die Bevölkerung erst durch die Predigt auf Hexen aufmerksam gemacht wurde:

„Teufelspakt und Zauberei sind verantwortlich für das Verderben, das sich wie eine Pest in ganz Oberdeutschland ausbreitet. Unwetter und Krankheiten, vernichtete Ernten und krankes Vieh sind die Folge. [...] Die Hexen sind mitten unter euch!“, rief der Mönch so laut, dass Madda zusammenzuckte. „Du da hinten, hast du im Hagelsturm deine Ernte verloren? Wurde dein Geschäft ruiniert, Händler? [...] Und du dort, Weib? Kam dein Kind tot zur Welt? [...] Das alles ist Hexenwerk.“ Ein schmales Lächeln erschien auf dem strengen Gesicht des Dominikaners. „Und es kann jede Frau sein, der ihr begegnet, jede, die ihr kennt. Ja, seht euch ruhig um! Vielleicht ist es eure Nachbarin, die neidisch auf euren Reichtum ist? Vielleicht ist es die alte Bettlerin, die euch böse anstarrt? Oder das schöne Mädchen, das euch auf offener Straße zulächelt.“⁴³

Diese Predigt versucht den Menschen zu suggerieren, dass für Übel ein Sündenbock verantwortlich ist. Wenn die Menschen glauben, dass hinter ihrem Pech das Werk einer Hexe

⁴² Vgl. Nina Blazon: *Feuerrot*. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, 2016, S. 69.

⁴³ Ebenda, S. 69f.

steht, tun sie alles, um nach der Verantwortlichen zu suchen. Und schon bald sind auch die ersten Hexen in Ravensburg gefunden.

4.2.1.1 Madda, die junge Magd

Die Hauptprotagonistin Madda, Magdalene Weißhaar, ist eine junge Magd im Haus der Kaufmannsfamilie Humpis in Ravensburg. Ihr eigentliches Zuhause befindet sich in der Unterstadt, wo sie mit ihren Geschwistern Ellen, Ursel und Marie sowie ihrem Vater in ärmlichen Verhältnissen lebt. Vier der acht Kinder sind schon gestorben. An jedem freien Nachmittag läuft Madda durch die ganze Stadt, um Zeit mit ihrer Familie zu verbringen.

Eines Tages wird ihre jüngste Schwester Marie schwer krank und auf dem Heimweg läuft sie mit Lucio zusammen, der sie gleich aufgrund ihrer Schönheit mustert. Er vergleicht sie mit Eva, die mit Paradiesäpfeln unterwegs ist, als erste Andeutung darauf, dass alle „Evas“ die Männer verführen möchten, wie es auch der Inquisitor in seiner Predigt wiederholt.

Im Allgemeinen weiß Madda genau, was sie will und wehrt sich gegen unangebrachtes Verhalten, selbst wenn sie sich dafür gegen einen Patrizier auflehnen muss. Da sie nicht auf Lucios Verführungsversuch eingeht, denunziert er sie als Hexe.

Madda ist die letzte denunzierte Hexe in Nina Blazons Roman und kann durch ihre Tüchtigkeit im Hause Humpis und Freundlichkeit von Beno und ihren Freunden gerettet werden.

4.2.1.2 Els Frowendienst, die vorlaute Frau des Schlossers

Els Frowendienst, die Frau des Schlossers, hat bereits zwei erwachsene Töchter und ist in der Stadt dafür bekannt, dass sie gerne auf ihrer eigenen Meinung beharrt und für ihre Rechte einsteht. Als der Inquisitor die Stadtbewohner anstiftet, nach Hexen zu suchen und auffälliges Verhalten von Frauen zu melden, wird Els vorlaut und fragt, warum nur Frauen gemeldet werden sollen. *„Sie lässt sich den Mund nicht verbieten“*⁴⁴, heißt es im Roman. Madda *„mochte die Schlosserfrau und schätze ihren Mut und ihren Sinn für Gerechtigkeit. Aber wenn Els zornig wurde, konnte sie sich um Kopf und Kragen reden.“*⁴⁵ Zudem verhält sie sich entschlossen ihren Mitmenschen gegenüber tolerant und fair: *„Ich werde jedenfalls niemanden anzeigen“*, sagte Els mit fester Stimme. *„Ich wüsste gar nicht wen“*.⁴⁶

Doch dieses Verhalten sollte Els Frowendienst im Roman noch sehr bald teuer bezahlen. Seit dem Vorfall in der Kirche hat der Inquisitor vermutlich nur darauf gewartet, dass sie

⁴⁴ Blazon: Feuerrot, 2016, S. 72.

⁴⁵ Ebenda, S. 73.

⁴⁶ Ebenda, S. 76.

angeklagt wird. Es ist aber auch möglich, dass niemand die Schlosserfrau denunzierte, sondern dass Kramer allein für die Verhaftung von Els verantwortlich ist, da sich diese gegen ihn behaupten wollte. Die Stadtbewohner/innen nehmen gleich eine abweisende Haltung ein und hinterfragen die Verhaftung auch nicht, selbst nicht die Menschen, die Els schon seit Jahren kennen.

Das ist ja Els Frowendienst!, dachte Madda. Die Frau des Schlossers, die in der Kirche dem Inquisitor widersprochen hat. Madda wurde heiß vor Empörung, als sie sah, wie die Stadtwächter mit der ehrbaren Bürgersfrau umgingen. Die Haube war ihr vom Kopf gerutscht, das graue Haar fiel ihr offen ins tränenüberströmte Gesicht- Und sie war mit Seilen und Fesseln zusammengeschnürt wie ein Kalb auf einem Marktkarren. [...]
„Warum wird sie denn verhaftet?“, flüsterte Madda einer Schaulustigen zu.
Die Frau sah sie an, als hätte Madda gefragt, warum die Menschen nicht auf Händen liefen.
„Na, weil sie eine Hexe ist!“⁴⁷

4.2.1.3 Anna Mindelheim, die alte Heilerin

Anna Mindelheim ist die Nachbarin der Familie Weißhaar.

Anna sah immer mürrisch aus - und älter als die sechzig Jahre, die sie zählte. Sie ging ein wenig gebeugt, weil ihr Rücken schief war. Die rechte Schulter saß etwas höher. Ursel nannte diese Verkrümmung „Witwenbuckel“, aber Anna hatte nie einen Mann gehabt und war ohne Familie ganz auf sich gestellt. Sie hielt sich mit dem Verkauf von Eiern und Kräutern über Wasser.⁴⁸

Zu Beginn des Romans pflegt sie die kleine Marie gesund, sodass das Fieber der Kleinen verschwunden ist.

„Sogar der Arzt hat gestern früh gesagt, sie würde die nächste Nacht nicht erleben. Aber Anna hat draußen auf der Kuppelnau irgendeine Wurzel ausgegraben und zusammen mit Hühnerfett ausgekocht. Weiß der Himmel, wo sie das Fett herhatte – sicher nicht von einem ihrer Hühner. Du weißt ja, wie spindeldürr ihre ausgehungerten Mistkratzer sind. Jedenfalls saß sie die ganze Nacht an Marias Bett und hat ihr den Sud eingeflößt, Schluck für Schluck.“
Madda lächelte. Die alte Nachbarin war bitterarm und kaum besser genährt als ihre Hühner. Aber Madda kannte niemanden, der großzügiger war als Anna Mindelheim. In diesem Moment schämte sie sich für all die Streiche, die sie der Alten früher zusammen mit den Nachbarskindern gespielt hatte.⁴⁹ (53f)

Trotz Annas gutem Herzen, ist die alte Frau in der Stadt wenig beliebt. Kurz nach der Predigt des Inquisitors ist Anna sogar die erste, die als Hexe bezeichnet wird:

„Die alte bucklige Krähe, die samstags auf dem Markt hockt und Eier verkauft“, sagte er und spuckte aus. „Die Mindelheimerin. Das wäre doch eine rechte Hexe. [...] Sie braut

⁴⁷ Blazon : Feuerrot, S. 137f.

⁴⁸ Ebenda, S. 61.

⁴⁹ Ebenda, S. 53f.

Kräutertränke und bespricht Eisen und Steine. Und dass sie den bösen Blick hat, sieht ja wohl jeder.“⁵⁰

Aus diesem Grund ist es für den Leser/die Leserin auch nicht verwunderlich, dass die Stadtbewohner/innen die alte Frau als Hexe denunziert haben. Nur Madda, Martin und Beno, halten sie für unschuldig.

4.2.1.4 Agnes Bader, die naive Magd

Agnes ist eine Magd, die in einem Badehaus arbeitet. Dort erzählt ihr ein Badegast eines Tages, dass man eine Frau am See, eine Drude, die angeblich einen Sturm herbeigezaubert haben soll, verbrannt hat.⁵¹ Agnes wirkt wie eine Waschfrau, die jeden Tratsch im Dorf weitererzählt. Aus welchem Grund sie als Hexe beschuldigt wurde, ist unklar. Es fällt nur auf, dass man auch Agnes beschuldigte, zusammen mit Anna Mindelheim, für den Sturm und Hagel in Ravensburg verantwortlich zu sein – also genau das, was ihr über die Drude, die einen Sturm herbeigezaubert hat, erzählt wurde.

Und aus der Richtung des Gefängnisturms kam der Ratsknecht zurück – gefolgt von zwei Wächtern, die eine Gefangene in Ketten zwischen sich führten. Es war eine dicke, sehr kräftige Frau, so schmutzig und zerzaust, dass Madda sie nicht sofort erkannte. Mit starrem Gesicht stapfte die Gefangene vor sich hin wie eine Schlafwandlerin, kreideweiß und so eingeschüchtert, dass es Madda ins Herz schnitt.

„Das ist die Magd aus dem Badehaus“, sagte sie zu Martin. „Agnes. Sie ist in Ketten und wird wohl zum Rathaus gebracht.“ *Und das heißt, sie wird der Hexerei verdächtigt und muss zum Verhör.*⁵²

Ab diesem Zeitpunkt wird Agnes Bader im Roman als naive Magd dargestellt, die den leeren Versprechungen der Inquisitors Glauben schenkt. Um nicht weiter gefoltert zu werden, gesteht sie, was auch immer sie gestehen soll und betrachtet Kramer als die Person, die ihrem Leiden ein Ende setzen kann und sie wieder freilassen wird, wenn sie seinen Befehlen folgt.

Das Wesen, das ihn anstarrte, hatte kaum noch etwas Menschliches. [...] Die große, massige Gestalt lehnte an der Wand, gekrümmt unter der Last der Eisenketten an Handgelenken und Fußknöcheln. Das kantige, grobe Gesicht war so schmutzig, dass die Augen weiß zu leuchten schienen. Die Gefangene trug nichts als ein grobes, knielanges Hemd. Mit ihrem kahl geschorenen Kopf sah sie aus wie ein Kobold. Es war die kräftige Magd aus dem städtischen Badehaus. [...] Sie nickte bereitwillig und begann eifrig alles zu schildern.⁵³

⁵⁰ Blazon: Feuerrot, S. 76f.

⁵¹ Ebenda, S. 56.

⁵² Ebenda, S. 161.

⁵³ Ebenda, S. 269f.

Die angeblichen Hexen Ravensburg haben damit alle gemeinsam, dass sie dem „Gesinde“ angehören. Sie sind einfache Mägde oder arme, alte Frauen, die versuchen mit dem Allernötigsten über die Runden zu kommen. Dass die soziale Stellung dabei für sie schnell zum Verhängnis werden kann, ist auch anderen Stadtbewohner/innen klar:

„Ich habe nur aufgeschnappt, dass man drei Verdächtigen nichts nachweisen konnte. Einer Gerbersfrau, der Schwiegertochter des Goldschmieds und der alten Tante von Medicus Wolff. Sie wurden schon wieder freigelassen.“

„Ja, glücklich ist, wer eine Familie hat, die den Rechtsanwalt und die hohe Bürgerschaft ans Gericht zahlen kann“, grummelte Trud vor sich hin. „Die arme Agnes Bader hat keinen Mann, keine Kinder und auch sonst niemanden, der für sie zahlt und einsteht.“ [...]

*Das ist kein dummes Geschwätz, dachte Madda bei sich. Els wäre vielleicht noch heute im Kerker, wenn sie keine Familie hätte, die das Geld für den Advokaten und die Kaution zusammenkratzen kann.*⁵⁴

Während Els Frowendienst gleich als erste Hexe verhaftet wird, und der Leser/die Leserin den Grund vielleicht noch nachvollziehen kann, sind Agnes, Frau Gerber, die Schwiegertochter des Goldschmieds sowie die alte Tante des Arztes einfache Frauen, die man angeklagt hat, ohne den eigentlichen Anstifter zu kennen. Dass drei von ihnen wieder freigelassen werden, zeigt, dass die Machtposition, die man mit Geld erlangen konnte, dazu verhalf, frei zu kommen. Agnes, die jedoch kein Geld hat, bleibt weiterhin schuldig. Anna und auch Madda werden durch eine Person angeklagt, die in der Hierarchie über ihnen steht. Die hohe Machtposition Lucios verschafft ihm höhere Glaubwürdigkeit im Vergleich zu einer einfachen Kammermagd. Es wird erkennbar, dass die Hexen des Inquisitors immer in sein Schema passen: so ist die Hexe aus der Reichsstadt Nördlingen, Els Schwäbin, die Stadthebamme gewesen und vor Hebammen sollte man sich ja, so der Inquisitor, besonders in Acht nehmen.⁵⁵ Die Frauen, die der Inquisitor nicht halten konnte, da man ihre Kaution gezahlt hat, lässt er gehen. Jedoch versucht er weiterhin Hexen in Ravensburg zu finden. So versucht Kramer die Stadtbewohnerinnen gegeneinander auszuspielen und hofft, dass er durch die Angst der Frauen, selbst denunziert zu werden, seine Hexen findet. Im Laufe des Romans wird immer deutlicher erkennbar, wie feindselig die Menschen miteinander umgehen und wie fatal eine Beschuldigung vor dem Gericht sein kann. Beschimpfungen sowie Verlust aller Kontakte gehörten sicherlich auch zum Alltag einer Angeklagten im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit.

Der Inquisitor und sein Gefolge am Gericht entscheiden über Leben und Tod. Dass am Ende des Romans zwei Frauen auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden, verdeutlicht, dass es für

⁵⁴ Blazon: Feuerrot, S. 184f.

⁵⁵ Vgl. Ebenda, S. 70f.

viele kein Entkommen geben konnte. Denn es war beinahe undenkbar, dass Angeklagte vor diesem Irrsinn jemals durch die Hilfe oder Unterstützung von Mitgliedern der gehobenen Schicht gerettet wurden.

4.2.2 Die systematische Verfolgung im Sinne des *Hexenhammers*

Im Verlaufe der Geschichte deckt Beno auf, dass die Methoden, eine Hexe ausfindig zu machen, nur zum Schein gedacht sind und diese nicht aussagekräftig sein können. In seinem ersten Gespräch mit Kramer, dem Inquisitor, warnt er bereits, dass es sich bei einer Anschuldigung auch um ein „*Komplott von gekauften Zeugen*“ oder „*um einen beruflichen oder politischen Konkurrenten*“ handeln kann.⁵⁶ Als Kramer ihm daraufhin versichert, dass seine Methoden eindeutige Beweise liefern können, nimmt Beno die Stelle des zweiten Protokollanten an. Beno ist sehr schnell klar, dass es sich bei dieser Hexenverfolgung um ein gefährliches Spiel handelt. Dies wird ihm bewusst, als die Kautionskaution, um Els aus dem Gefängnis freizubekommen, für ihren Mann viel zu hoch war, sodass es für ihn unmöglich war, sie zu befreien.

*Denn im schlimmsten Fall sagt Els aus Wut und Verzweiflung auch noch etwas Falsches vor Gericht oder zum Inquisitor, setzte er in Gedanken hinzu. Daraus werden sie ihr dann einen Strick drehen und es kommt womöglich doch noch zu einer Anklage.*⁵⁷

Tatsächlich werden alle angeklagten Frauen so lange gefoltert, bis sie das gestehen, was ihnen vorgeworfen wird. Die sechzigjährige, bucklige Anna hätte die Folter beinahe umgebracht. Dass „*so Hexen gemacht werden*“⁵⁸, zeigt sich unter anderem im letzten Gespräch zwischen Anna und Beno:

„Und jetzt wollt Ihr wissen, warum ich gestanden habe? Weil mein Schicksal schon besiegelt war, bevor ich auch nur ein einziges Wort gesagt hatte.“

„Aber warum hast du sie dann mit der Folter überhaupt beginnen lassen?“

Sie seufzte. „Ach, Humpis-Junge. Ich war zu stolz, um mich gleich geschlagen zu geben. Und siehst du meinen Rücken? [...] Ich dachte, wenn ich unter der Folter nichts zugebe, müssen sie mir vielleicht doch glauben. Aber die Gewichte an den Füßen hätten mir die Schulter gebrochen, das habe ich gemerkt, als ich da hing. Und unter Schmerzen hätte ich schließlich alles gesagt, was sie hören wollten. Denn egal, was die Gesetze sagen: Schmerz bringt keine Wahrheit hervor. Indem ich ohne Folter gestand, brauchte ich wenigstens nicht die Namen zu nennen, die Kramer mir in den Mund legen wollte. [...] Dieser Hundsfott weiß schon, wie er zu seinen Aussagen kommt. [...] Und wahrscheinlich hat dieser Hexenrenner es mit Agnes genauso gemacht – ihr vorgelesen, was er hören wollte. Und die arme Seele hat es bei der Folter nachgeplappert, damit die Qual aufhört. Dieser Bluthund will seine Hexen haben und das Gericht macht im Namen des Papstes mit, damit endlich Ruhe in der Stadt einkehrt.“⁵⁹

⁵⁶ Vgl. Blazon: Feuerrot, S. 92.

⁵⁷ Ebenda, S. 153.

⁵⁸ Ebenda, S. 481.

⁵⁹ Ebenda, S. 381ff.

Ähnlich hat es sich auch bei Agnes zugetragen, die aus Angst vor einer Hinrichtung und Folter ihr Geständnis abgelegt hat:

„Du hast gelogen!“, brüllte sie aus voller Kehle Heinrich Kramer an. „Du hast mir versprochen, dass ich nicht sterben muss! Ammann Geldrich! Er hat mir Gnade versprochen, wenn ich den ganzen Unsinn gestehe. Er kam in meine Zelle und hat gesagt, ich sterbe sonst in jedem Fall – entweder unter der Folter oder auf dem Scheiterhaufen. Aber er würde mich nicht verurteilen, wenn ich einfach zugebe, was die Leute über mich gesagt haben.“ Mit flehend erhobenen Händen machte sie einen schleppenden Schritt auf Geldrich zu. „Ich habe das alles doch nur gesagt, weil ich nicht sterben will.“⁶⁰

Aber auch die Hexenproben, die als Beweis durchgeführt werden, sind vom Inquisitor manipuliert. Während Madda selbst schockiert feststellen musste, dass sie keine Schmerzen während der Probe spürte, stellt Beno zufällig fest, dass die Nadel tatsächlich „ihren Zweck“ erfüllte und jede Person zu einer potenziellen Hexe machen konnte:

Ein kleiner Stab aus Metall fiel heraus und rollte über die Stuhlkante. Beno schnappte ihn geistesgegenwärtig im Fallen. Zu spät erkannte er, dass es die Nadel für die Hexenprobe war. Die Spitze bohrte sich in seinen Handballen und verschwand bis zum Nadelschaft in seiner Haut. Ihm wurde schlagartig übel. Aber seltsamerweise spürte er keinen Schmerz. Er sah genau hin – und erstarrte. [...] *Heuchler!* [...] *Wie konnte ich euch jemals glauben und vertrauen?*⁶¹

Der Inquisitor sowie seine gesamte Hexenverfolgung basierten auf einer Lüge. Kramer wollte nur gut da stehen und als „Held“ Ravensburg von den bösen Hexen befreien, die der Stadt so viel Leid angetan hatten. Das Chaos, das er angerichtet hat, scheint ihn nicht zu interessieren. Vielmehr geht es darum, dass er möglichst viele Hexen finden kann, um sich vor dem Papst zu beweisen und Fallstudien für seinen *Hexenhammer* zu sammeln. Die Frauen, die diesem Unheil zum Opfer fielen, sind dabei vor allem aus der unteren Schicht; jedoch hätte Lucios Brief auch die Kaufmannstochter Elisabeth und die Frau des Kaufmanns denunziert.

⁶⁰ Blazon: Feuerrot, S. 342.

⁶¹ Ebenda, S. 346.

5. Hexe, Fee und Zauberin bei den Brüdern Grimm

5.1. Entstehung der *Kinder- und Hausmärchen*

Märchen gibt es natürlich nicht erst seit den *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm, die man als bekannteste Märchensammlung Europas betrachten kann. Vielmehr greifen Jakob und Wilhelm Grimm auf bestehende Geschichten mündlicher Tradition aus verschiedenen Ländern zurück und adaptieren diese als ein „deutsches Volksgut“. Insbesondere in der Hochromantik wollten die Autoren nach den Napoleonischen Kriegen das eigene nationale Selbstbewusstsein erneuern und sich der einfachen Volkssprache annähern.⁶² Neben der Märchensammlung der Brüder Grimm ist hier beispielsweise auch die Liedersammlung von Achim von Arnim und Clemens Brentano *Des Knaben Wunderhorn* zu nennen.

Märchen- und Sagentraditionen hat es jedoch auch im deutschsprachigen Raum schon viel früher gegeben. So kann man die mittelhochdeutsche Artusepik als Vorläufer des Märchens betrachten. In den sogenannten *aventiuren* müssen die Helden unterschiedliche Aufgaben bestehen oder gegen Drachen und Riesen kämpfen. Es lassen sich auch über die „deutschen Grenzen“ hinaus Vorläufer der Märchen finden. Insbesondere in Italien und Frankreich (*contes de fées/contes merveilleux*), aber auch im arabischen oder keltischen/englischen Raum (*fairy tales*), gab es eine mündliche Erzähltradition phantastischer Geschichten.

Heinz Rölleke nennt Giovan Francesco Straparola aus der Gegend von Cremona als ersten Märchensammler. Unter dem Titel *Le piacevoli notti* sind um das Jahr 1553 vierundsiebzig Erzählungen aus mündlicher Tradition erschienen. Von großer Bedeutung ist das in neapolitanischem Dialekt verfasste *Pentamerone* des Giambattista Basile aus den Jahren 1634/36. Dieses Werk wurde im darauffolgenden Jahrhundert ins Italienische übertragen und auch teilweise ins Französische übersetzt.⁶³ Es wird erkennbar, dass im europäischen Raum die Geschichten über die Landesgrenzen verbreitet wurden. Beispielsweise war Clemens Brentano in Besitz eines italienischen Exemplars, wodurch die ursprünglich italienischen Geschichten auch bis in den deutschsprachigen Raum gelangen konnten. Die Brüder Grimm konnten fast dreißig dieser Geschichten in der deutschen Volksüberlieferung nachweisen.⁶⁴

⁶² Vgl. Robert Killinger: Literaturkunde. Bearbeitet und aktualisiert von Georg Hellmayr und Stephan Waba. 1. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG, 2013, S.172.

⁶³ Vgl. Heinz Rölleke: Die Märchen der Brüder Grimm. Eine Einführung. Aktualisierter und korrigierter Neudruck. Stuttgart: Reclam Verlag, 2004, S. 13f.

⁶⁴ Vgl. Ebenda, S. 15.

Die deutsche Märchentradition wurde noch deutlicher von französischen Sammlungen beeinflusst. Charles Perraults *Histoires ou contes du temps passé, avec des moralitez* [sic!] /*Contes de ma mère loye* vereinen unterschiedliche Prosamärchen im Stil der Hofkultur von Louis XIV; unter anderem finden sich darunter die Märchen *Dornröschen* (*La belle au bois dormant*), *Rotkäppchen* (*Le petit chaperon rouge*), *Frau Holle* (*Les fées*), *Aschenputtel* (*Cendrillon ou la petite pantoufle de verre*) und *Hänsel und Gretel* (*Le petit Poucet*)⁶⁵, die als Vorlage für die Fassung der Brüder Grimm von immenser Bedeutung waren.

Perrault fand zahllose Nachahmer/innen, wie beispielsweise Madame d'Aulnoy und ihre Feenmärchenbearbeitungen aus dem Jahre 1697 *Contes nouveaux ou les fées à la mode* sowie *Contes des fées*, die teilweise auch im 18. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum bearbeitet und veröffentlicht wurden. Die Texte von Antoine d'Hamilton oder Madame de Villeneuve wurden ins Deutsche übersetzt. Die Märchensammlung *Cabinet des fées*, bestehend aus 41 Bänden, wurde in mehreren Bänden in Nürnberg unter dem Titel *Das Cabinet der Feen* in den Jahren 1761-66 publiziert und beinhaltet auch Texte indischen oder arabischen Ursprungs, wie beispielsweise die Märchen von *1001 Nacht*.⁶⁶

Es lassen sich also weltweit Märchentraditionen finden, die im Laufe der Zeit miteinander in Verbindung gebracht worden sind.

Die *Kinder- und Hausmärchen* beinhalten nicht nur die Märchen, die die Brüder Grimm im Laufe der Jahre gesammelt haben. Vielmehr konnte diese Sammlung durch Beiträge von gebildeten Frauen aus gutsituierten Familien erweitert werden. Zu diesen Frauen zählen etwa Friederike Mannel, die bereits am *Des Knaben Wunderhorn* mitgewirkt hat, Dorothea Wild sowie die hugenottischen Schwestern Amalie, Johanna und Marie Hassenpflug. Da insbesondere Letztere zu Hause ausschließlich Französisch gesprochen haben, waren sie mit dem Repertoire französischer Märchenfassungen vertraut.⁶⁷

Die Erstauflage der *Kinder- und Hausmärchen* beinhaltet viele Märchen aus französischer Tradition, u.a. auch *Rapunzel*, *Hänsel und Gretel*, *Aschenputtel* oder *Dornröschen*, was durch die Mitarbeit der Schwestern Hassenpflug erklärbar wird. Die Brüder Grimm gaben in der Vorrede dieser Ausgabe aus dem Jahre 1812 an, dass die mündlichen Überlieferungen dieser Texte fast nur in Hessen und Hanau gesammelt wurden. Frühe Kritiken bezogen sich darauf, dass die Märchen in der „Auswahl und im Erzählton nicht kindgemäß genug“ wären.⁶⁸

⁶⁵ Vgl. Rölle: Die Märchen der Brüder Grimm, S. 16.

⁶⁶ Vgl. Ebenda, S. 17f.

⁶⁷ Vgl. Ebenda, S. 76ff.

⁶⁸ Vgl. Ebenda, S. 84.

In einer Überarbeitung der Erstauflage „*fand Wilhelm Grimm seinen eigenen Märchentont, der [...] den ganz ungewöhnlichen Erfolg der Kinder- und Hausmärchen bedingte.*“⁶⁹

Im zweiten Band der *Kinder- und Hausmärchen* von 1815 finden sich neben weiteren Beiträgen der Schwestern Hassenpflug auch noch andere Gewährspersonen wie Ferdinand Siebert oder Dorothea Viehmann. Letztgenannte wird in der Ausgabe von 1815 auch ausdrücklich als „*nicht viel über fünfzig Jahre alte Bäuerin aus dem nah bei Cassel gelegenen Dorfe Zwehrn*“ erwähnt und steht, als „*Idealtyp einer Grimmschen Märchenfrau [...] stillschweigend für alle*“ Gewährspersonen. Neben einem französischen Einfluss konnte sich Dorothea Viehmann als Wirtstochter auch einiges aus dem Repertoire von Fuhrleuten und Bauern aneignen.⁷⁰

Populär wurden die *Kinder- und Hausmärchen* erst durch Wilhelm Grimms „Kleine Ausgabe“, die er 1825 nach englischem Vorbild zusammenstellte. Diese beinhaltete fünfzig Märchentexte, die vor allem kindgerechter aufbereitet waren und mit sieben Illustrationen seines Bruders Ludwig Emil Grimm zu den Märchen *Aschenputtel*, *Dornröschen*, *Die Gänsemagd*, *Hänsel und Gretel*, *Marienkind*, *Rotkäppchen* sowie *Sneewittchen* [sic!] versehen wurden.⁷¹ Das Märchen *Rapunzel*, das bereits 1812 für großes Aufsehen gesorgt hatte, befindet sich nicht in der Kleinen Ausgabe.

Durch einen Verlagswechsel für die dritte Auflage der *Kinder- und Hausmärchen* nach Göttingen konnte schließlich auch die Große Ausgabe erfolgreich werden.⁷² Insgesamt hat es zwischen der 3. und 7. Auflage 649 stilistische Änderungen gegeben.⁷³

In Märchen befinden sich sowohl gute als auch böse Charaktere. Ziel eines Märchens ist es, dass das Gute über das Böse siegen kann und der/die Heldin die Welt wieder in Ordnung bringt. In den folgenden drei Märchen der *Kinder- und Hausmärchen* befindet sich jeweils eine böse Frauenfigur: in *Hänsel und Gretel* ist dies eine Hexe, in *Rapunzel* eine Zauberin – wobei Letztere in der ersten Auflage noch eine Fee war – und in *Dornröschen* nennen die Brüder Grimm dreizehn „weise Frauen“, die in der *Disneyfassung* und einigen Verfilmungen jedoch immer als Feen dargestellt werden.

⁶⁹ Rölleke: Die Märchen der Brüder Grimm, S. 86.

⁷⁰ Vgl. Ebenda, S. 89f.

⁷¹ Vgl. *Kinder- und Hausmärchen. Kleine Ausgabe, 1825*. Online abrufbar : [http://de.grimmbilder.wikia.com/wiki/Kinder-_und_Hausm%C3%A4rchen_\(Kleine_Ausgabe,_1825\)](http://de.grimmbilder.wikia.com/wiki/Kinder-_und_Hausm%C3%A4rchen_(Kleine_Ausgabe,_1825)) (21.11.2017).

⁷² Vgl. Rölleke: Die Märchen der Brüder Grimm, S. 92f.

⁷³ Ebenda, S. 87.

5.2 Märchenanalysen

Ganz im Sinne der Volksmärchen lassen sich in den Märchen der Brüder Grimm kaum Beschreibungen und Charakterzüge oder gar Entwicklungen der Personen finden:

Die Bildsprache beschränkt sich auf das Offensichtliche. So weiß wie Schnee, so rot wie Blut: das ist schon so ziemlich alles. Und es finden sich auch keine ausführlicheren Beschreibungen von Natur und Mensch. Ein Wald ist tief, die Prinzessin ist schön, ihr Haar ist golden; mehr braucht es nicht. Wer wissen will, wie es weitergeht, ist von hübschen, deskriptiven Sprachspielereien nur irritiert.⁷⁴

Dennoch wird versucht, einige Informationen über die Frauenfiguren in den drei Märchen zu finden. Dabei stellen sich unter anderem Fragen nach dem Aussehen, dem Auftreten, der Wohnsituation und dem Handeln der bösen Frauen.

5.2.1 Hänsel und Gretel

Ein traditionelles Märchenhexenbild lässt sich in *Hänsel und Gretel* finden. Dieses Märchen aus französischer Erzähltradition (vgl. Perrault: *Le petit poucet*) erscheint seit der ersten Auflage 1812 in den *Kinder- und Hausmärchen*.

Auffallende Motivgleichheiten, wie die Aussetzung von Kindern, die Markierung des Heimwegs, der schwache Vater der sich nicht gegen die herrische (Stief-) Mutter durchsetzen kann sowie die menschenfressende Hexe in ihrem Knusperhäuschen, lassen sich immer wieder in Märchen finden.⁷⁵ „Die Motivgleichheiten, Gegenfigurationen und Verschmelzungen mit anderen naheliegenden Erzähltypen sind mannigfaltig und machen auch die Bezüge unseres Kindermärchens zu voll ausgebauten Zaubermärchen der Adoleszenzthematik deutlich.“⁷⁶

Die diversen Schauplätze im Märchen sind nicht willkürlich gewählt, sondern haben alle eine bestimmte Funktion:

[...] vom sich verweigernden Haus der Rabenmutter über das vom Vater fürsorglich im Wald bereitete und mit Feuer versehene Lager, zum Nasch- und Mästhaus der Verführhexe und schließlich über die Brücke der selbstlos helfenden Ente heim in das nunmehr vaterbetonte Zuhause, reich beladen mit den Schätzen, also dem guten, ja unerschöpflichen Teil der Hexe.⁷⁷

⁷⁴ Philipp Pullman: Grimms Märchen. Mit Bildern von Shaun Tan. Aus dem Englischen von Martina Tichy. Hamburg : Aladin Verlag GmbH, 2013, S. 17.

⁷⁵ Vgl. Walter Scherf: Das Märchenlexikon. Erster Band A-K. München: C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1995, S. 552.

⁷⁶ Ebenda, S. 553.

⁷⁷ Scherf: Das Märchenlexikon, S. 551.

Die von Anfang an bestehenden Familienkonflikte, die vor allem auf die (Stief-) Mutter zurückzuführen sind, lösen sich einerseits durch den Tod dieser, andererseits durch den Reifungsprozess des Geschwisterpaares. Durch eine List der Kinder können sie aus dem Hexenhaus fliehen und die Familienkonstellation durch ihre Heimkehr wieder in Balance bringen. Die Struktur dieses Weges erinnert an eine *aventure*, denn ein verlorenes Gleichgewicht (in der Familie) muss durch eine Prüfung (im Hexenhaus) überwunden werden.

Aus einer äußeren, jedoch bereits extremisierten Wirklichkeit armseliger Verhältnisse wird er [der Leser/die Leserin] in eine innere Wirklichkeit traumhaften Überflusses geführt, die sich als äußere Vernichtungsbedrohung erweist und, koste es was es wolle, überwunden werden muss. Die Rückkehr als reich und sicher Gewordene führt in eine glücklicher geordnete äußere Welt zurück.⁷⁸

Differenzierte Charakterzüge oder gar Figurenentwicklungen sind untypisch für klassische Volksmärchen. Dies zeigt sich bei der gegenständlichen Hexe, die auf ihre Bosheit beschränkt ist und mit ihrem Knusperhäuschen Kinder anlockt, um sie zu fressen.

Da gieng [sic!] auf einmal die Türe auf, und eine **steinalte Frau**, die sich auf eine **Krücke** stützte, kam heraus geschlichen. [...] Die Alte hatte sich nur so freundlich angestellt, sie war aber eine **böse Hexe, die den Kindern auflauerte**, und hatte das Brothäuslein bloß gebaut, um sie herbeizulocken. Wenn eins in ihre Gewalt kam, **so machte sie es tot, kochte es und aß es**, und das war ihr ein Festtag. Die Hexen haben **rote Augen und können nicht weit sehen, aber sie haben eine feine Witterung**, wie die Tiere, und merken's wenn Menschen heran kommen. Als Hänsel und Gretel in ihre Nähe kamen, da **lachte sie boshaft** und sprach höhnisch „die habe ich, die sollen mir nicht wieder entwischen.“⁷⁹

Die Hexe aus *Hänsel und Gretel* ist also eine „steinalte Frau“ mit roten Augen und einem guten Geruchssinn. Zusätzlich ist sie eine Kinderfresserin und tut alles, um Kinder anzulocken. Sie ist von Natur aus böse und stellt eine Gefahr für (naive) Kinder dar. Nur durch eine List oder auch Gottes Hilfe, die Hänsel im Märchen mehrmals anspricht, können sie der Hexe entkommen. Sie verbrennt im Ofen und die Kinder können ihre Edelsteine aus dem Hexenhaus nehmen. Schließlich finden die Kinder auch wieder nach Hause zu ihrem Vater und leben glücklich bis in alle Ewigkeit.

Interessant an diesem Märchen ist, dass auch die Stiefmutter als böse Frau auftritt. Es gibt somit gleich zwei Frauen, die den Kindern schaden. Während die Stiefmutter als Hausherrin über ihre Familie und das Schicksal der beiden Kinder bestimmt, lebt die Hexe isoliert im

⁷⁸ Vgl. Scherf: Das Märchenlexikon, S. 550f.

⁷⁹ Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Band 1 (Märchen Nr. 1-86). Märchen Nr. 15 : Hänsel und Gretel. In: Heinz Rölleke (Hg.): Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Ausgabe letzter Hand mit den Originalanmerkungen der Brüder Grimm. Mit einem Anhang sämtlicher, nicht in allen Auflagen veröffentlichter Märchen und Herkunftsnachweisen. Stuttgart: Reclam Verlag, 2010, S. 101.

Wald. Wie in vielen anderen Märchen auch, starb die liebevolle Mutter der Kinder, woraufhin der Vater sich eine neue Frau nimmt, damit sich jemand um seine Kinder kümmern kann. Dass diese neue Frau den Kindern meistens nicht freundlich gesinnt ist, kommt ebenso in vielen Märchen vor. Während die Stiefmutter Hänsel und Gretel loswerden möchte, erhofft sich die Hexe, durch ihr Lebkuchenhaus, Kinder anzulocken. Auch spiegelt das äußere Erscheinen nicht die Absicht dahinter wider: beide Frauenfiguren schaden dem Geschwisterpaar. Selbst wenn die Stiefmutter nicht als alte hässliche Frau mit roten Augen beschrieben wird, versteckt sich in ihrem Inneren eine kalte und egoistische Frau. Während die Stiefmutter aktiv handelt und die beiden in den Wald führt und dort alleine lässt, handelt die Hexe eher passiv, indem sie nur auf die Kinder warten muss. Sie nützt das Elend der beiden aus.

Bemerkenswert ist, dass in der ersten Ausgabe der *Kinder- und Hausmärchen* die Mutter der beiden Kinder noch nicht als „Stiefmutter“ spezifiziert wurde. Erst in der siebten Ausgabe aus dem Jahre 1857 wurde die „Mutter“ durch „Stiefmutter“ ersetzt. Dadurch kann das Idealbild einer liebevollen Mutter im Märchen aufrechterhalten werden, da die eigene Mutter nie im Stande gewesen wäre, ihre eigenen Kinder aus reinem Egoismus zu opfern. Pullman spricht auch von einer „*Verknüpfung von Stiefmutter und Hexe*“, die meines Erachtens auch – wie oben bereits angeführt – sehr zutreffend ist.⁸⁰ Damit das Märchen auch ein Happy End haben kann, muss die Steifmutter beim Heimkommen der Kinder bereits gestorben sein. Denn genau so wie die Hexe, schadet auch die Stiefmutter dem Geschwisterpaar.

5.2.2 Rapunzel

Das Märchen *Rapunzel* lässt sich laut Max Lüthi auf Charlotte-Rose de Caumont de la Forces Feenmärchen *Persinette* zurückführen.⁸¹ Aus diesem Grund ist auch nachvollziehbar, dass die Zauberin aus der Fassung von 1819 in der Erstfassung 1812 auch als Fee bezeichnet wurde. Nachdem das Märchen als „nicht kindgerecht“ kritisiert wurde, erschien *Rapunzel* auch nicht in der Kleinen Ausgabe von 1825.

Rapunzel weist eine ähnliche Erzählung auf wie Giambattista Basiles *Petrosinella* oder Italo Calvinos *Petersilchen*. Der italienische Originaltitel *Prezzemolina*, also Petersilchen, weist darauf hin, dass die Mutter sich nicht nach Rapunzeln, sondern nach Petersilie geseht hat,

⁸⁰ Vgl. Pullman: Grimms Märchen, S. 117.

⁸¹ Vgl. Rölleke: Die Märchen der Brüder Grimm, S. 18f.

einem bekannten Abtreibungsmittel⁸², was im Widerspruch zu ihrem innigen Wunsch, ein Kind zu bekommen, steht.

Die Zauberin (in der Märchenerzählung Pullmans sogar als „mächtige Hexe“ bezeichnet⁸³) besitzt einen prächtigen Garten, der von einer hohen Mauer umzingelt ist. Der Mann einer schwangeren Frau, welche die schönen Rapunzeln aus dem Fenster im Garten der Zauberin gesehen hat und nach diesen verlangt, trifft auf die Zauberin, die ihm folgenden Tauschhandel anbietet, als er erneut ihre Rapunzeln stehlen will: seine Frau kann so viele Rapunzeln haben, wie sie möchte, jedoch würde der Zauberin nach der Geburt das Kind zustehen.

Über diese Zauberin erfahren wir folgendes:

Er [der Garten] war aber von einer hohen Mauer umgeben, und niemand wagte hinein zu gehen, weil er einer Zauberin gehörte, **die große Macht hatte und von aller Welt gefürchtet war.**⁸⁴

Anders als in *Hänsel und Gretel* wagt kein Mensch in ihren Garten einzudringen und sich von ihren Kräutern zu bedienen. Die Kräuter dienen also nicht primär als Anlockungsmittel, wie es beim Knusperhäuschen der Fall ist. Als die Zauberin erfährt, dass der Mann die Rapunzeln für seine schwangere Frau stiehlt, lässt ihr Zorn nach und sie bietet ihm den Tausch an. Der Mann ist jedoch zu verängstigt, um das Angebot, welches erfordert, dass er der Zauberin nach der Geburt sein Kind überlassen muss, abzulehnen.

Das Motiv des Kindstausches lässt sich auch in anderen Märchen, wie beispielsweise *Rumpelstilzchen* finden. Nach der Geburt des Kindes gehört es nicht mehr den Eltern.

Im Verlauf des Märchens sperrt die Zauberin das Mädchen, das den Namen Rapunzel erhält, nach deren Geburt in einen hohen Turm im Wald ein, wo es nicht heraus kann. Im Märchen wird die Zauberin als „unbarmherzig“ beschrieben, weil sie dem Mädchen die Haare abschneidet, als sie sich von Rapunzel, nachdem sie sich mit dem Prinzen eingelassen hat, verraten fühlt. Sie rächt sich am Königssohn und sperrt Rapunzel als Bestrafung in eine „Wüstenei“ ein.

Was erfährt man also über diese Zauberin? Rapunzel sagt im Märchen, dass der Königssohn sie lieber haben wird als die **alte Frau Gothel**.⁸⁵ *Gothel* bzw. *Gotel* bedeutet im Hessischen

⁸² Vgl. Pullman: Grimms Märchen, S. 92f.

⁸³ Ebenda, S. 87.

⁸⁴ Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Band 1 (Märchen Nr. 1-86). Märchen Nr. 12: Rapunzel. In: Rölleke, Heinz (Hg.): Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Ausgabe letzter Hand mit den Originalanmerkungen der Brüder Grimm. Stuttgart: Reclam Verlag, 2010, S. 84.

⁸⁵ Vgl. Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen, S. 86.

„Patin“.⁸⁶ Durch den Tauschhandel der Zauberin mit Rapunzels Vater nimmt sie nahezu die Aufgabe einer Patin an: sie zieht das Mädchen groß. Als „Ersatzmutter“ hat die Zauberin auch darauf zu achten, dass das Mädchen sich korrekt verhält. Als Rapunzel ihr in der ersten Fassung von 1812 gesteht, dass ihr „*die Kleiderchen so eng werden*“ - sie also schwanger ist - bezeichnet sie Rapunzel als „*gottloses Kind*“⁸⁷, da sie sich falsch verhalten hat. In der Fassung von 1819 wurde diese nicht kindgerechte Pointe dadurch ersetzt, dass Rapunzel das Gewicht des jungen Königs mit dem der Zauberin vergleicht oder dass es sogar zu einer Trauung im Turm kommt, um der christlichen Weltanschauung gerecht zu werden: „*als er sie fragte, ob sie ihn zum Manne nehmen wollte [...] sagte [sie] ja und legte ihre Hand in seine Hand.*“⁸⁸

Man kann der Zauberin natürlich vorhalten, dass sie Rapunzel in einem Turm vor der Welt verbirgt und sie nicht ihr eigenes Leben führen lässt. Zudem steht der Tausch ihrer Kräuter gegen das Kind in keinem Verhältnis. Sie verspricht dem Vater, für das Kind zu sorgen wie eine Mutter⁸⁹, was erneut auf die Bezeichnung „Gothel“ zurückzuführen ist. Rapunzel fühlt sich nicht von der Gothel geliebt. Dies ist interessant, wenn man einen Vergleich zur Neuverfilmung von Disneys *Rapunzel – Neu verhöhnt* zieht. Hier besteht zwischen der Gothel und Rapunzel eine enge Beziehung, da das Mädchen tatsächlich glaubt, dass die Zauberin ihre Mutter sei und sie lieb hat. Sie ist fest davon überzeugt, dass sie nur im Turm eingesperrt ist, weil die Welt und die Menschen böse sind und ihr etwas antun möchten.⁹⁰

In der Fassung der *Kinder- und Hausmärchen*, die sich im Laufe der Jahre auch des Öfteren geändert hat, ist die Zauberin von Anfang an gefürchtet und agiert vor allem aus Rache. Die Zauberin erachtet Rapunzel als ihren Besitz, den sie mit niemand teilen möchte und der ihr rechtmäßig, als Gegenleistung für ihre Rapunzeln, gehört.

5.2.1 Dornröschen

Das Märchen *Dornröschen* lässt sich sowohl in der ersten Auflage von 1812 (Nummer 50) als auch in der erfolgreichen Kleinen Ausgabe der *Kinder- und Hausmärchen* aus dem Jahre 1825 finden. Auch dieses Märchen geht auf eine französische Märchentradition zurück (Perrault: *La belle au bois dormant*). Die Vorlage dieses Märchens besitzt einen zweiten Teil,

⁸⁶ Vgl. Harry Eilenstein: *Der Tempel. Die Götter der Germanen – Band 56*. Norderstedt: BoD Verlag, 2011, S. 153.

⁸⁷ Vgl. Rölleke: *Die Märchen der Brüder Grimm*, S. 87.

⁸⁸ Ebenda.

⁸⁹ Vgl. Brüder Grimm: *Kinder- und Hausmärchen*, S. 85.

⁹⁰ Vgl. *Tangled*. Directed by Nathan Greno / Byron Howard. USA: Walt Disney Pictures 2010, 100 Min.

den die Brüder Grimm als eigenständiges Märchen herausgegeben haben. Als weitere Quelle, insbesondere in Bezug auf die „Dornenhecke“, gilt das Lied *Röslein auf der Heiden*.

Da Wilhelm Grimm in dem schlafenden Mädchen, das von einer Dornenhecke umgeben war, die von Odins Schlafdorn im Zauberschlaf versetzte und von einem Flammenwall beschützte Brunhild sah, trennte er den bei Basile und Perrault vorgefunden zweiten Teil über die Verfolgungen durch die menschenfresserische Schwiegermutter ab, brachte ihn 1812 als eigene Erzählung (Nr. 84: *Die Schwiegermutter*) und verwies ihn später ganz in die Anmerkungen.⁹¹

Dadurch, dass die angeführten dreizehn „weisen Frauen“ oft als Feen dargestellt werden, erinnert dieses Märchen an die Konflikte zwischen guten und bösen Feen nach Spenser, die einen Fluch nicht brechen, sondern nur lindern können. Die dreizehn „weise Frauen“ besitzen alle Wundergaben und verschenken diese an Neugeborene. Die Fassung in den *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm enthält keine Zuteilung dieser weisen Frauen in Gut und Böse. Es wird nur erzählt, dass es in seinem Königreich dreizehn von ihnen gibt und der König sie einladen möchte. Da er jedoch nur zwölf goldene Teller besaß, wurde eine der Frauen nicht eingeladen. Die dreizehnte weise Frau, die keine Einladung vom König erhalten hatte, kam dennoch ins Schloss und verfluchte das Dornröschen, die Königstochter, dass es sich an seinem fünfzehnten Geburtstag an einer Spindel stechen und sogleich tot umfallen würde. Die zwölfte Frau, die ihren Wunsch noch nicht an das Mädchen ausgesprochen hatte, schaffte es nicht, den Fluch der Dreizehnten aufzuheben, sie konnte ihn nur dahingehend mildern, dass Dornröschen nur in einen hundertjährigen Schlaf fallen würde, sobald sie sich an der Spindel stechen würde.⁹²

An ihrem fünfzehnten Geburtstag trifft Dornröschen dann auf die dreizehnte weise Frau:

In dem Schloss steckte ein verrosteter Schlüssel, und als es umdrehte, sprang die Türe auf, und saß da in einem kleinen Stübchen **eine alte Frau** mit einer Spindel und spann emsig ihren Flachs.⁹³

Die „weise Frau“ wird auch hier als alte Frau beschrieben. Viel mehr wird im Märchen nicht zur Persönlichkeit der Frau gesagt. Jedoch lässt sich aus der Handlung erkennen, dass die dreizehnte weise Frau aus Rache dem Mädchen den Fluch auferlegt hat, da sie als einzige nicht eingeladen worden ist. Es bleibt offen, ob sie auch schon vor diesem Ereignis „böse“ und rachsüchtig war oder nicht. In anderen Fassungen oder Verfilmungen dieses Märchens

⁹¹ Vgl. Scherf: Das Märchenlexikon, S. 173.

⁹² Vgl. Brüder Grimm : Kinder- und Hausmärchen, S. 246f.

⁹³ Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen, S. 247.

werden die weisen Frauen als Feen dargestellt. Dabei handele es sich um zwölf gute und eine böse Fee. Letztere sollte auch aus diesem Grund nicht eingeladen werden, da sie dem Mädchen sowieso keine „gute Gabe“ schenken könnte und das Königspaar deswegen auch auf ihre Anwesenheit verzichten wollte.

Grundsätzlich möchte das Königspaar ihre einzige Tochter vor der „*dunklen Seite des Lebens*“ fernhalten, die für „*das Unberechenbare, Bedrohliche und Dämonische*“ steht.⁹⁴

Aber dieses Dämonische verschafft sich Zutritt in Gestalt der dreizehnten weisen Frau bei Wilhelm Grimm (der siebten, uralten, bereits vergessenen Fee bei Charles Perrault) und der Göttin Themis in dem altfranzösischen Prosaroman des 16. Jahrhunderts *Perceforest*. [...] Noch einmal versucht der Vater, die Gefährdungen aus der Welt zu schaffen. Da nach den Verwünschungen der böswilligen Frau das Mädchen sich an einer Spindel stechen und tot umfallen soll, ordnet er die Vernichtung aller Spindeln im Lande an.⁹⁵

Gedeutet werden der Blutverlust und der darauffolgende hundertjährige Schlaf der Prinzessin als Pubertätsbeginn, da sie mit fünfzehn Jahren diesen „Fluch“ erleiden soll. Alle Vorkehrungen des Vaters dagegen sind zwecklos, die Pubertät kann nicht aufgehalten werden und setzt ein. Der Schlaf ist Bruno Bettelheim zufolge „*nichts als eine Zeit des ruhigen Wachstums und der Vorbereitung, aus welcher der Betreffende reift und bereit für die sexuelle Vereinigung aufwachen wird*“⁹⁶ und Pullman erklärt weiter, dass „*die Prinzessin die hundert Jahre und die Dornenhecke braucht. Mit fünfzehn Jahren ist sie diesen Anforderungen bei weitem noch nicht gewachsen*.“⁹⁷

Im Jahre 2014 brachte *Disney* eine Art Neuverfilmung dieser dreizehnten Fee in die Kinos: *Maleficent*, auch bekannt als „die dunkle Fee“. Hier wird das Märchen *Dornröschen* aus der Perspektive der dreizehnten Fee geschildert. Ihr werden neue Charakterzüge gegeben; Maleficent ist nicht „von Natur aus böse“, sondern wurde in ihren Jugendjahren schwer enttäuscht und handelt deswegen aus Rache. Ihr Grund, das Mädchen zu verfluchen, liegt nicht (nur) darin, dass sie nicht eingeladen worden ist, sondern liegt auch in einer Vergangenheit, in der man ihr selbst Leid zugefügt hat.

Insgesamt werden Feen jedoch eher als sanfte und gute Geschöpfe in den Märchen dargestellt. Das Bild der guten Fee, wie es beispielsweise auch in der *Disney*-Versionen von *Aschenputtel/Cinderella* zu finden ist, wurde prägend für diese Märchenfigur. Schließlich sind

⁹⁴ Vgl. Scherf, Walter: *Das Märchenlexikon*, S. 174.

⁹⁵ Ebenda.

⁹⁶ Vgl. Bruno Bettelheim: *Kinder brauchen Märchen*. In: Pullman, Philipp: *Grimms Märchen. Mit Bildern von Shaun Tan*. Aus dem Englischen von Martina Tichy. Hamburg: Aladin Verlag GmbH, 2013, S.264.

⁹⁷ Pullman: *Grimms Märchen*, S.264.

die weisen Frauen/Feen in *Dornröschen* auch in fast allen Fällen gut. Elf von ihnen beschenken das Mädchen mit schönen Tugenden und die zwölfte mildert den Fluch der „dunklen“ Fee und rettet sie vor dem Tod.

Diese drei Märchenfiguren der Brüder Grimm sollen als Basis und Ausgangspunkt für diese Arbeit dienen. Im weiteren Verlauf sollen diese Figuren mit anderen Werken verglichen werden. Vor allem Neuinszenierungen von Märchen verändern diese Typen nämlich grundsätzlich.

Adrienne Hinze beobachtet in der heutigen Kinderliteratur viele magische Figuren, die jedoch nicht zwingend als „Hexe“ bezeichnet werden. Am Ende ihrer Untersuchungen kommt sie *„zu dem Schluss, dass es sich bei den heutigen Hexenfiguren um ein Konstrukt handelt, das aus verschiedenen Abspaltungen weiblicher Attribute entstanden ist.“*⁹⁸ Ähnlich wie Pullman es bereits in seiner *Rapunzelerzählung* getan hat, könnte man meines Erachtens jede böse Frauenfigur in den Märchen mit einer Hexe gleichsetzen. Diese Theorie haben auch die interviewten Personen unwissentlich bestätigt, indem sie Märchen, in denen eine „böse Zauberin“ oder eine „böse Fee“ vorkommt, als „Märchen, in denen eine Hexe vorkommt“, bezeichnet haben, doch darauf soll später noch genauer eingegangen werden.

Es wurde bereits vorweggenommen, dass die Figuren in den Neuinszenierungen wesentlich umfassender beschrieben werden als in den Basismärchen der Brüder Grimm. Bei Letztgenannten werden den Märchenprotagonisten kaum Charakterzüge zugeschrieben. Die Figuren machen auch keine Entwicklung durch. Diese Merkmale sind typisch für sogenannte Volksmärchen.

Stefan Neuhaus hat die Unterschiede zwischen Volks- und Kunstmärchen in der auf der Folgeseite angeführten Tabelle zusammengefasst. Er verweist zusätzlich auf Max Lüthi, der schildert, dass Volksmärchen außerdem über einen längeren Zeitraum in mündlicher Tradition überliefert und dadurch auch mitgeformt wurden. Kunstmärchen hingegen seien gleich fixiert und verschriftlicht worden.⁹⁹ Volks- und Kunstmärchen stehen sich zwar in den meisten Merkmalen konträr gegenüber, dennoch lassen sich einige Gemeinsamkeiten aufzeigen.

Da in Neuinszenierungen der Basismärchen die Figuren differenziertere Charakterzüge erhalten, können wir annehmen, dass wir uns vom Volksmärchen hin zum Kunstmärchen und

⁹⁸ Kilian: Von Hexen, Zauberern und magischen Gestalten, S. 24.

⁹⁹ Vgl. Lüthi, In: Neuhaus: Märchen, S. 5.

sogar darüber hinaus weiterentwickelt haben. Die Persönlichkeit und Entwicklung der Figuren steht nunmehr im Mittelpunkt.

Volksmärchen <i>angeblich mündliche Tradierung</i>	Kunstmärchen <i>Werk eines bestimmten Autors</i>
ortlos, zeitlos	Fixierung von Ort und Zeit
einfache Sprache	künstlerische Sprache
einsträngige Handlung	mehrsträngige Handlung
stereotype Handlung	originelle Handlung
stereotype Schauplätze	charakteristische Schauplätze
eindimensionale Charaktere, Typen	mehrdimensionale Charaktere
keine Psychologisierung der Figuren	Psychologisierung der Figuren
Figuren sind gut oder böse	gemischte Figuren
Happy-End	kein eindeutiges Happy-End/ schlechter Ausgang
formelhafter Anfang u. Schluss	keine Formeln
einfaches Weltbild	komplexes Weltbild
<i>i. d. R. gemeinsame Merkmale:</i>	
Held muss Aufgabe lösen	
magische Requisiten (Zauberstab, Besen ...)	
Zahlensymbolik, Natursymbolik	
Tiere können sprechen/ animistische Weltsicht	
Verbindung zum Mythos/ Transzendenz	
symbolisches Verhandeln u. Bewältigen alltäglicher Probleme	

Abb. 1: Stefan Neuhaus: Merkmale von Volks- und Kunstmärchen¹⁰⁰

¹⁰⁰ Neuhaus: Märchen, S. 12.

6. Neuinszenierungen der Märchen in Hinblick auf die Figuren

Das folgende Kapitel setzt sich mit „Neuinszenierungen“ der „klassischen Märchen“ nach Grimm auseinander. Heidi Lexe versteht darunter einen „*Prozess der Transformation*“ und spricht von einem

wissenschaftlichen Spiel, in dem Spuren von Märchen der Brüder Grimm in ausgewählten zeitgenössischen Werken und literarischen Neueinschreibungen vor dem Hintergrund kulturwissenschaftlicher ebenso wie literaturhistorischer Ansätze beleuchtet werden.¹⁰¹

Sie nennt Willinghams Comic-Serie *Fables* als Beispiel eines Rollenspiels mit Figuren aus den Märchen der Brüder Grimm wie Snow White oder Lady Beauty. An solchen (Bilderbuch-)Varianten, die den traditionellen Texten der Brüder Grimm folgen, „*schließt sich eine Tradition literarischen Erzählens an, die über diese Besetzung hinaus eine Neudeutung und Neukontextualisierung der Rollenfiguren vornimmt.*“¹⁰²

Damit ist also gemeint, dass der bekannte Märchenstoff aufgegriffen und anhand von neuen Elementen erweitert, verändert oder auch parodiert wird. Insbesondere die eindimensionalen Figuren erhalten Charakterzüge oder machen eine Entwicklung im Laufe der Handlung durch. Neuinszenierungen entfernen sich demnach eher vom typischen Volksmärchen, in dem einfache „*Rollenzuschreibungen*“ vorgenommen werden: diese einfachen Rollenbeschreibungen beruhen etwa auf gesellschaftlicher (Prinz/essin oder König/in) oder auf familiärer Basis (Schwester, Bruder, Vater, Mutter oder Stiefmutter).¹⁰³ Des Weiteren können auch die traditionellen (Geschlechter-)Rollen aufgehoben werden – das perfekte Happy End einer Prinzessin besteht nicht mehr zwingend darin, *Prince Charming* zu finden und zu heiraten oder im Allgemeinen das unterlegene Geschlecht zu sein. Vielmehr finden Märchenfiguren in Neuinszenierungen Alternativen, um sich zu entfalten.

Diese Neuinszenierungen stellen die klassischen Rollen der Hexe, Zauberin und Fee aus einer anderen Perspektive dar und der Leser/Zuseher muss erkennen, dass die frühere, feste Rollenzuteilung in „gut“ oder „böse“ verschwimmt.

¹⁰¹ Heidi Lexe: Märchenfiguren im (medialen) Exil. In: Bernd Dolle-Weinkauff / Hans-Heino Ewers / Carola Pohlmann (Hg.): Kinder- und Jugendliteraturforschung 2013/2014. Mit einer Gesamtbibliografie der Veröffentlichungen des Jahres 2013. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung in Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz, der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung und in Verbindung mit dem Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität (Frankfurt am Main) und der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz (Berlin)/ Kinder- und Jugendbuchabteilung. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2014, S. 107.

¹⁰² Ebenda, S. 109.

¹⁰³ Vgl. Ebenda, S. 108.

6.1. Die Hexe

Die Hexe, dargestellt als ausschließlich böse und alte Frau, wird in sehr vielen Büchern aufgegriffen und verwendet. Die Figur der Hexe ist seit Jahrzehnten auch besonders populär in der Kinder- und Jugendliteratur, wird darin aber in unterschiedlicher Weise dargestellt. In dieser Arbeit geht es jedoch darum, aufzuzeigen, dass die Hexenfigur nicht immer nur mit negativen Eigenschaften behaftet sein muss. Stattdessen gibt es in der Kinder- und Jugendliteratur extrem viele Beispiele von „guten Hexen“ und einige davon sollen nun porträtiert werden.

6.1.1. Einzelanalysen

6.1.1.1 Donna Jo Napoli: *Im Zauberkreis*

Das erste Werk, das in diesem Zusammenhang untersucht wird, stammt von Donna Jo Napoli und ist in Amerika im Jahr 1993 unter dem Titel *The Magic Circle* erschienen. Einige Jahre später wurde es von Gabriele Haefs ins Deutsche übersetzt und erhielt den Titel *Im Zauberkreis*.

Napoli nimmt darin Bezug auf das Märchen *Hänsel und Gretel* und erzählt die Geschichte aus der Perspektive der Hexe. Bevor es zu einem Aufeinandertreffen des Geschwisterpaares und der Hexe kommt, wird jedoch eine ganz andere Geschichte erzählt, nämlich die Vorgeschichte der „bösen Märchenhexe“ als Heilerin und gläubige Christin. *Im Zauberkreis* vereint Elemente des klassischen Volksmärchens *Hänsel und Gretel*, schmückt die Figuren aber zusätzlich mit einer Vorgeschichte aus und bindet zudem reale historische Gegebenheiten der Hexenverfolgung Europas mit ein. So erfährt man von der Vorgeschichte der Protagonistin als Hebamme, was vor dem realen Hintergrund, dass Frauen dieser Berufsgruppe im Spätmittelalter besonders von einer Denunziation bedroht waren, besonders interessant ist.

„Als Hebamme und Heilerin lebt Napolis Figur in einer Zeitenwende, in der der mythische Volksglaube immer deutlicher vom Christentum abgelöst wird. Der Einfluss des Dämons Baal als Repräsentant der alten Welt wird dabei zur entscheidenden innerfiktionalen Kraft: Die Heilerin verfällt dem Dämon und wird mit der Gier nach Menschenfleisch gestraft. Um die Welt vor sich selbst zu schützen, zieht sie sich in eine verlassene Hütte im Wald zurück: Erst im letzten Drittel des Romans tauchen vor dieser Hütte Kinder auf.“¹⁰⁴

¹⁰⁴ Lexe: Märchenfiguren im (medialen) Exil, S. 109.

6.1.1.1.1 Aussehen – die böse Zauberin

Obwohl man über das äußere Erscheinen der Hauptprotagonistin nur wenige Details erfährt, passen diese, rein optisch betrachtet, in das Schema einer Hexe: sie hat einen gekrümmten Rücken und entspricht nicht dem Schönheitsideal, weshalb sie auch „Hässliche“ genannt wird. Im Laufe der Handlung wird sie auch des Öfteren als „Zauberin“ bezeichnet.

Optisch weist das Hexenbild große Ähnlichkeit mit der Darstellung in *Hänsel und Gretel auf*, denn auch hier ist die alte Frau bucklig und kann nur schlecht sehen. Diese Darstellungsweise lässt die Intention erkennen, dass Napoli vermutlich eine Vorgeschichte und eine andere Perspektive für die gleiche Figur schaffen wollte.

6.1.1.1.2 Beruf: Hebamme, gläubige Heilerin

Die „Hexe“ ist Mutter einer fünfjährigen Tochter, Asa, und hat durch deren Vater, der ein Gelehrter war, das Lesen gelernt. Sie wird als sehr gläubig dargestellt und war als Hebamme im Dorf aufgrund ihres Könnens sehr geschätzt. Nachdem sie bemerkte, dass sie mit Asa schwanger war, verließ sie dennoch den Vater ihrer Tochter, da dieser kein Kind haben wollte, und zog mit ihrer Tochter in eine kleine Hütte abseits eines Dorfes. Obwohl sie nicht reich ist, möchte sie Asa schöne Dinge schenken. Es handelt sich bei dieser Frau also um eine christliche, gute und fürsorgliche Frau, die anderen Menschen mit Gottes Hilfe helfen möchte.¹⁰⁵ Für ihre Tochter tut sie alles und setzt in der Erzählung sogar ihr „Seelenheil“ aufs Spiel, nur um sie zu retten.

Zu Beginn der Erzählung ist die spätere „Hexe“ also nur eine fürsorgliche alleinerziehende Mutter, die von Beruf Hebamme und Bäuerin ist. Durch Gegenleistungen, die sie für ihre Hilfe bei Geburten erhält, kann sie ihrer Tochter Asa schöne Dinge, wie beispielsweise Haarbänder, schenken. Als Peter, der Sohn des Bürgermeisters, schwer erkrankt und angeblich auch von einem Dämon befallen ist, ruft man sie, um den Jungen zu heilen. Dies geschieht in der Hoffnung, dass die Hauptprotagonistin als gläubige Frau, die in der Erzählung bereits Menschen mit Gottes Hilfe heilen konnte, auch Peter heilen könne.

Dabei wird die spätere „Hexe“ von ihrer Nachbarin Bala beeinflusst, da letztere die Hauptprotagonistin öfter dazu drängt, ihre Grenzen zu überschreiten und an ihre „Kräfte“ zu glauben; Grund für dieses Verhalten von Bala ist, dass diese sich einen materiellen oder finanziellen Vorteil, sprich einen Anteil vom Lohn der Hauptprotagonistin, dabei verspricht.

¹⁰⁵ Vgl. Napoli, Donna Jo: Im Zauberkreis. Übersetzt von Gabriele Haefs. Aarau/Frankfurt am Main/Salzburg: Sauerländer Verlag, 1996, S. 5ff.

„Du kannst ihn heilen.“ Bala starrt mich mit Vogelaugen an. „Du.“
 „Ich bin eine einfache Hebamme“, sage ich. „Keine Heilerin.“
 „Du könntest aber eine sein. Du kennst die Geheimnisse der Natur besser als alle anderen. Du kannst junge Mütter vom Kindbettfieber befreien. Du verbannst den Eiter aus den Augen von Neugeborenen. [...] Du bist doch schon eine Heilerin. Alle sind verblüfft von deinem Wissen und von deinen Leistungen.“
 „Die Teufel bringen Krankheit. Nur wer die Teufel vertreiben kann, kann auch heilen.“
 „Du bist eine Frau Gottes“, sagt Bala. „Du kannst Teufel vertreiben.“¹⁰⁶

Der Übergang der einfachen Hebamme zur Zauberin wird auch durch Bala angesprochen. Indem die Hauptprotagonistin einen Zauberkreis um sich herum zieht, ist sie von den Dämonen und Teufeln geschützt und kann ihre Heilung vollbringen. Dadurch werde sie dann, nach Balas Worten, zur *Dorfzauberin*.¹⁰⁷

6.1.1.1.3 Die Dorfbewohner und die Zauberei

Die Menschen im Dorf scheinen im Allgemeinen sehr vertraut mit Dämonen, Teufeln sowie den anzuwendenden Heilmethoden und dem Zauberkreis zu sein. Dies wird einerseits an Bala deutlich, die die Hauptprotagonistin immer wieder mit ihrem Wissen ausstattet, andererseits auch durch Peter, dem Sohn des Bürgermeisters, der sehr belesen ist und sie dadurch auch bei seiner eigenen Heilung vor den Eigenheiten des zu besiegenden Dämons warnt.

Damit eine Zauberin die Teufel besiegen kann, muss sie in einem weißen Leinengewand, das von Jungfrauen gesponnen wurde, reinen Herzens mit einem gesegneten Gegenstand einen Kreis um sich ziehen und ein gewisses kompliziertes Wort aussprechen, um die Dämonen und Teufel zu rufen. Die Teufel selbst dürfen Zauberinnen nicht anlügen und müssen ihnen gehorsam dienen.¹⁰⁸ Der Unterschied zwischen Hexe und Zauberin wird im Werk auch schnell in dem ersten Gespräch mit Peter deutlich:

Der Junge fragt, ohne den Blick vom Schiffchen abzuwenden: „Bist du eine Hexe?“
 Diese Frage ist harmlos und offenherzig. Ich staune über die Selbstkontrolle, die ihn daran hindert loszuschreien, wenn er doch glaubt, sich einer Hexe gegenüber zu befinden. „Eine Hexe arbeitet für die Teufel.“ Ich lächele freundlich. „Ich bin eine Zauberin – die Teufel arbeiten für mich.“¹⁰⁹

Mit Peters Hilfe schafft sie es, den Dämon auszutreiben und diesen zu heilen. In den folgenden Jahren lehrt er sie durch seine Bücher weitere Einzelheiten über Dämonen und Teufel.

¹⁰⁶ Napoli: Im Zauberkreis, S.15.

¹⁰⁷ Vgl. Ebenda, S. 17.

¹⁰⁸ Vgl. Ebenda, S. 25ff.

¹⁰⁹ Ebenda, S. 35.

Im Gegensatz zum allgemeinen Volksglauben ist im *Zauberkreis* die Figur der Zauberin gesellschaftlich akzeptiert. Auch das Ziehen eines Zauberkreises und diverse untypische Heilmethoden werden nicht von der Gesellschaft geächtet – vielmehr bekommt die Protagonistin dafür Anerkennung, dass sie ein Leben gerettet hat, wird von vielen um Hilfe gebeten und für ihre Hilfe mit Reichtum belohnt.

6.1.1.1.4 *Der verhängnisvolle Fehler: Die Zauberin wird zur Hexe*

Indem sie Dämonen heraufbeschwört, kann sie viele Menschenleben retten. Doch neun Jahre später ist sie unvorsichtig und geblendet von Reichtum, sodass sie einen Fehler begeht und die Dämonen sie einholen können: Als Bala mit dem nächsten Auftrag zu ihr kommt, der darin besteht das Neugeborene eines Barons zu heilen, welches einen Finger zu viel hat, stellt dies für die Heilerin an sich kein großes Problem dar. Jedoch werden hier die gesellschaftliche Norm und ein damit verbundener Konflikt erkennbar.

„Ich kann dieses Problem lösen, ohne Baal zu beschwören. Ich kann den Finger einfach abbeißen. Eine einfache Aufgabe für eine Hebamme, und schließlich bin ich eine einfache Hebamme. Niemand darf sehen, wie ich den Finger abbeiße.“¹¹⁰

Wenn man sieht, dass sie den zusätzlichen Finger abbeißt, so würde man ihr unterstellen, dass sie das Kind fressen möchte und gelte damit als Hexe. Nachdem sie jedoch zum Schein einen Zauberkreis zieht und dem Kind den Finger abgebissen hat, ist sie in die Falle Baals getappt. Von diesem Zeitpunkt an, entwickelt sich die Zauberin zur Hexe. Der erste Befehl der Teufel an ihre neue Hexe ist mit dem Initiationsritus des Kinderfressens verbunden. Sie möchte sich dem natürlich widersetzen, doch schon hört sie die Stimmen der Männer des Barons. Diese Männer haben gesehen, wie die Hauptprotagonistin den Finger des neugeborenen Kindes verschlungen hat und beschuldigen sie, eine Hexe zu sein. .

Aufgrund der Vorwürfe werden die Hauptprotagonistin und ihre Tochter Asa schließlich zum Scheiterhaufen gebracht. In letzter Sekunde kann sie jedoch durch einen Pakt mit den Dämonen ihre Tochter vor dem Tod bewahren.

Dass die Grenzen zwischen Zauberin / Heilerin und Hexe sehr nahe beieinander liegen, wird im Text mehrmals angedeutet. Denn die spätere Hexe befürchtet, dass sie als „Nicht-Zauberin“ für ihren Schwindel entlarvt werden könnte, falls sie Peter nicht retten kann. Auf „Nicht-Zauberinnen“ warten harte Strafen – eine Zauberin an sich ist jedoch gesellschaftlich anerkannt; ein weiteres Indiz ist auch das Ziehen eines Zauberkreises, wenn dies zum Retten eines Menschenlebens gedacht ist. Die Menschen im Werk kennen die Heilmethoden einer

¹¹⁰ Napoli: Im *Zauberkreis*, S. 53.

Zauberin und haben kein Problem damit. Erst als die Hauptprotagonistin neun Jahre später in die Falle Baals tritt, wird sie als Hexe betrachtet und muss von der Gesellschaft verbrannt werden, selbst wenn sie das Neugeborene geheilt hat. Aus diesem Grund wollte sie auch nicht, dass der Vater des Kindes oder sonst jemand sieht, wie sie das Neugeborene heilt. Einen Finger abzubeißen war, rückwirkend betrachtet, für Hebammen sehr gefährlich – auch wenn dies das Problem gelöst hat.

6.1.1.1.5 Die Hexenproben

Im weiteren Verlauf werden diverse Proben durchgeführt, um zu zeigen, dass die Protagonistin eine Hexe (geworden) ist. Während dieses Prozesses wird deutlich, was für die „reale Hexe“ von zentraler Bedeutung war: die Denunziation und die generelle Angst von Frauen einmal selbst als Hexe angeklagt zu werden.

Tzipi, eine Frau aus dem Volk, die selbst einmal die Hilfe der Hauptprotagonistin bei ihrer Geburt in Anspruch genommen hat, als niemand anders ihr helfen konnte, ist schnell präsent, um sie anzuklagen. Denn Tzipi ist keine Christin und kann es sich nicht leisten zu ihr zu halten. „*Sie kann ihre Position nur stärken, wenn sie mich jetzt denunziert*“,¹¹¹ denkt sich die Hauptfigur im Text. Tzipi ist dann auch die Erste, die aufspringt und nach einem dicken Muttermal als Beweis aufsucht.

Ich richte meinen Blick auf die Gesichter der Frauen. Viele von ihnen sehen sich nervös um. Als die Flammen auflodern, weicht langsam die Angst aus ihren Gesichtern. Ihnen geht auf, daß [sic!] sie diesmal Glück gehabt haben – sie sind nicht als Hexen denunziert worden. Alle Frauen schweben in der Gefahr, auf so leichtfertige Weise angeklagt zu werden.¹¹²

Gerade solche „leichtfertigen Denunziationen“ von Frauen als Hexe lassen sich auf Gründe wie Eifersucht oder auf das Können einer Person zurückführen. So hat die Hauptprotagonistin auch schon vor ihrer Wandlung zur Hexe eine Gabe, um die sie mit Sicherheit viele beneidet haben. Dies wird meines Erachtens an Dechant im Text sichtbar, als er sich zu ihrem Status als „angebliche Hebamme“ äußert:

„Fraglose, unbestreitbare Wahrheit! Die Häßliche [sic!], die boshafte Hebamme, die zu heilen behauptet und die dadurch die Bemühungen unserer wahren und examinieren Ärzte durchkreuzt, diese Person...“ Er zeigt mit dem Kinn auf mich, dann wendet er sich wieder der Menge zu und schreit: „Diese Person ist eine Hexe!“¹¹³

¹¹¹ Napoli: Im Zauberkreis, S.61.

¹¹² Ebenda, S. 66.

¹¹³ Ebenda, S. 64.

Es ist hier also der Neid der Ärzte, die nicht mehr weiter wussten oder einen Menschen nicht mehr heilen konnten, der verantwortlich für den Hass auf die Heilkräfte der Protagonistin war und sie deswegen auch anklagen und loswerden wollte. Das Faktum, dass ein Mensch durch ihre Kraft geheilt werden konnte, rückt damit in den Hintergrund.

Die Beweise, und damit auch einhergehend die Merkmale, dass es sich nun bei ihr um eine Hexe handelt, werden mit einigen Proben und Gedanken sichtbar: die Protagonistin meint selbst, dass sie nicht mehr schlafen und weinen kann, ihre Zähne aus Eisen sind und sie kein Blut mehr habe.

Die erste Probe ist die des schwarzen Muttermals; es bricht in viele kleine, in Form eines achtzackigen Sterns, zusammen. Die nächste Probe besteht darin, mit einer Nadel in den Körper (hier in eine Narbe) zu stechen, um zu schauen, ob die Verletzung blutet. Bei einer Hexe blutet diese Wunde nicht, da sie kein Blut mehr hat. Die dritte Probe besteht darin, dass die Träne einer Testperson in Kontakt mit einer Hexe zu Eis erstarrt. Asa kann dadurch beweisen, dass sie keine Hexe ist und nur die Hauptprotagonistin wird, nachdem sie den Pakt abgeschlossen hat, verbrannt und kann als Feuersalamander den Flammen entkommen. Ab dem Zeitpunkt kann sie ihre Gestalt ändern.

6.1.1.1.6 Die Flucht vor Menschen und Dämonen in das „besondere Land“

Die Flucht in den verwunschenen Wald aus Peters Buch bildet sozusagen einen zweiten Teil des *Zauberkreises*. Sie möchte in das „besondere Land, wo Wölfe Großmütter fressen und junge Bettlerinnen für eine Nacht zu Prinzessinnen werden.“¹¹⁴ Ihr Plan besteht darin, in Isolation zu leben und keinem menschlichen Wesen zu begegnen, denn dann wäre es gleichgültig, ob sie eine Hexe wäre oder nicht. Sie würde keinen Schaden anrichten. Als Hexe soll sie nämlich Kinder fressen und sie weigert sich, diesem Befehl nachzugehen. In der Hoffnung, sich selbst und ihren Idealen auch weiterhin treu zu bleiben, lebt sie in Einsamkeit im verwunschenen Wald und baut sich selbst, ganz ohne Magie, ein von Rübensaft umgebenes Häuschen. Den Gedanken an ihre Tochter sowie die Vision von ihren Enkelkindern versucht sie so gut wie möglich zu verdrängen, da ihr, beim Gedanken an das junge Menschenfleisch, das Wasser im Munde zusammenläuft.

Es wird deutlich, dass Napolis Hexe also immer noch gute Absichten hat. Sie möchte nicht den Teufeln und Dämonen dienen und schon gar nicht Menschen/Kinder fressen. Stattdessen verzichtet sie auf jegliche Magie, um ihr Haus zu bauen.

¹¹⁴ Napolis: Im Zauberkreis, S.72.

Zudem unternimmt sie einiges, um nicht von den Dämonen geblendet zu werden. Beispielsweise kaute sie so lange Belladonna Pflanzen, dass ihre Pupillen ganz groß wurden und sie nicht mehr sehen konnte. Dies wird relevant, wenn man einen Vergleich zum Märchen der Brüder Grimm zieht; doch dazu im Anschluss mehr.

Über neun Jahre schafft sie es schließlich auch, den Befehlen der Teufel auszuweichen. Doch dann kommen zwei Kinder bei ihrem Haus vorbei...

Bei den beiden Kindern handelt es sich um die Geschwister Hänsel und Gretel, die von ihrer bösen Stiefmutter gegen den Willen des Vaters in den Wald gejagt wurden. Die Kinder haben sich verlaufen, da die Vögel auch die Brotkrümelchen aufgepickt hatten, die sie ausgestreut hatten um den Weg aus dem Wald zurück nach Hause zu finden. Nun befinden sich die Kinder am Knusperhäuschen und begegnen der bösen Hexe, die sie fressen will. Nur durch Gretels List, kann die Hexe überführt und im Ofen verbrannt werden. Durch die Schätze, die sie dann in ihrem Haus finden, können die Kinder nach Hause gehen und mit ihrem Vater in Reichtum leben. Ende gut – alles gut, oder?

In Donna Jo Napolis Geschichte verhält es sich ein bisschen anders. Zwar gibt es eine ähnliche Ausgangssituation wie im Märchen der Brüder Grimm: die Kinder kommen hungrig und verloren zum Knusperhäuschen und sie vertrauen auch der alten Frau, doch von da an wandelt sich die Handlung.

6.1.1.1.7 Hänsel und Gretel und ihre „Mutter“, die Hexe

Nachdem die Kinder an ihrem Häuschen geknabbert haben, kommt sie ihnen mit melodischer, lockender Stimme entgegen. Sie stellt sich selbst als „Alte Frau“ vor und bittet die Kinder hinein.

Spannend ist auch die erste Unterhaltung von Hänsel und Gretel mit der Hexe, denn sie betrachten die alte Frau durchaus als gut, im Gegensatz zu ihrer bösen Stiefmutter.

„Eure Mutter ist tot“, sage ich mit weicher Stimme. Waisenkinder sind zu mir gekommen.
„Aber unser Vater lebt noch“, sagt Hänsel, der am Tisch sitzt und seine kurzen, dicken Beine baumeln läßt [sic!].
„Und er hat eine ganz schreckliche Frau geheiratet“, sagt Gretel.
„Eine echte Hexe“, fügt Hänsel hinzu. Seine Worte tun meinen Ohren weh.
„Sie hat uns in den Wald geschickt und gedacht, wir würden dort sofort umkommen.“ [...] „Du hättest das Gesicht dieser Hexe sehen sollen, als wir am nächsten Morgen aufgetaucht sind“, sagt Hänsel.
„Bitte, bitte“, sage ich, „nennt sie nicht Hexe. Sprecht einfach von eurer bösen Stiefmutter.“ Und schon frage ich mich, ob diese Frau, für die sie nur böse Worte haben, wirklich eine Hexe sein kann. Eine Hexe hätte doch wirkungsvollere Methoden, um unerwünschte Kinder loszuwerden.¹¹⁵

¹¹⁵ Napoli: Im Zauberkreis, S. 90ff.

Der Vergleich mit der bösen Stiefmutter, die die beiden Kinder in den Wald geschickt hat, um sie loszuwerden, steht im Kontrast zur „wahren Hexe“. Allerdings unterscheiden sich die beiden Frauen dadurch, dass sich die Hexe um die Kinder kümmern möchte und sich auch im weiteren Verlauf der Handlung wie eine Mutter verhält, während die Stiefmutter dieser Aufgabe nicht gerecht werden will oder kann. Entscheidend ist jedoch, dass die Hexe aus der Sicht der Kinder eine gute Frau, ja, sogar eine Mutter darstellt, während die Stiefmutter mit einer bösen Hexe assoziiert wird und damit die Verteilung dieser Rolle/Figur in Frage stellt.

Um das Zusammenleben mit den Kindern nicht zu gefährden, ist die Hexe sehr vorsichtig und passt auf, dass sie sich und ihre neue Natur nicht verrät. Beispielsweise benötigt Gretel Topflappen, um sich nicht am Topf oder Haken zu verbrennen, während die Hexe keine Hitze spürt. Sie möchte dies versuchen, da sie im Zusammenleben mit Hänsel und Gretel die Möglichkeit einer Familie sieht. Es geht ihr also keineswegs darum, sie zu fressen oder böse zu sein.

Die „Hexe“ im *Zauberkreis* hat per se keine schlechten Absichten. Sie freut sich über den Besuch der Kinder, hat jedoch Angst, dass die Dämonen mitbekommen, dass sie Kinder im Haus hat und die Stimmen wiederkehren, die sie auffordern, ihre Gäste zu verspeisen. Dennoch kümmert sie sich so gut sie kann um die Kinder und über vier Wochen können sie friedlich zusammen leben. Täglich wird geputzt, damit ja keine Tiere in ihr Haus eindringen können, die sie an die Dämonen verraten können und allem Anschein nach funktioniert das Leben mit den Kindern auch gut - die Hexe vergleicht die tüchtige Gretel mit ihrer Tochter Asa und möchte auch ihr schöne Dinge schenken. Es kommt sogar zu dem Punkt, dass die Kinder sie „Mutter“ nennen.

6.1.1.1.8 Rettung der Kinder durch Selbstopferung der Hexe

Doch eines Tages, als sie für Gretel schöne Sachen sammeln will, passiert das Unglück, dass Gretel nicht vorsichtig ist und eine Spinne ins Haus kommt, die sich als Spion der Dämonen entpuppt. Zusätzlich finden die Kinder die Schachtel mit Edelsteinen, die die Hexe ihrer Tochter Asa als Mitgift geben wollte. Die Stimmen kehren zurück und fordern die Hexe permanent dazu auf, endlich ein Kind zu fressen. Insgesamt ändert sich die Stimmung im Hexenhaus. Die Kinder erkennen den materiellen Wert dieser Edelsteine und wollen mit diesen zu ihrem Vater zurück nach Hause. Die Dämonen versuchen von da an der Hexe klar zu machen, dass die Kinder sie nicht lieben und sie sofort verlassen würden, sobald sie die Schätze an sich gerissen haben.

Die entdeckten Juwelen und die Spinne, die in das Knusperhaus eindringen und somit den Dämonen von der Anwesenheit der Kinder berichten konnte, bringen schließlich die Wende in die idyllische Familiensituation. Von da an versucht die Hexe erneut nicht zur Kinderfresserin zu werden. Durch „Selbstblendung“, indem sie sich die Finger auf das Augenlid drückt, versucht sie ihrem Schicksal zu entkommen. Als sie sich ihre eigene Zunge entfernt und die Kinder kein Blut sehen, erkennen sie, dass die alte Frau eine Hexe sein muss. Gretel erkennt dabei selbst die Wandlung der alten Frau. Sie ist sich bewusst, dass sie die Kinder eine Zeit lang geliebt hat und nicht von Anfang an eine Hexe war. Sie gibt den gefundenen Juwelen die Schuld an dieser Veränderung und verachtet nun ihre Schönheit. Ähnlich wie bei der Hauptprotagonistin kann man also dem Verlangen nach Reichtum und schönen Dingen die Schuld für die veränderte Lage geben. Dies kann eventuell auch als eine Art „Moral“ gelesen werden, was wiederum typisch für die Gattung Märchen ist.

Die Geschichte nimmt daraufhin wieder Parallelen zum Märchen der Brüder Grimm auf: Hänsel sitzt im Käfig und soll gekocht werden, während Gretel am Putzen ist. Ebenso versuchen die Kinder die Hexe zu überlisten, indem Hänsel einen Knochen hinhält – doch im *Zauberkreis* wird deutlich, dass der Hexe sehr wohl bewusst ist, dass es sich nicht um Hänsels Finger handelt, selbst wenn sie ihre Augen nicht benutzen kann. Schließlich versucht sie Gretel zu verdeutlichen, dass diese sie in den Ofen schieben muss, damit alle drei erlöst werden können.

Ich starre sie an, versuche, ihr durch meinen Blick zu verstehen zu geben. Dieses Mädchen versteht soviel. Sie muß [sic!] doch auch dieses Letzte verstehen. Sie ist jetzt wieder vernünftig. Sie muß [sic!] verstehen. „Das Feuer muß [sic!] perfekt sein.“ [...] Ich nicke zustimmend und frage mich, ob ich bei ihr wirklich einen Funken von Verständnis gesehen habe oder ob mich nur meine Hoffnung trügt. Ich wünsche, ich könnte ihr jetzt ein Zeichen geben. Aber vielleicht sehen sie mich. [...] Ich öffne die Ofentür und beuge mich hinein. Das Knistern des Feuers klingt für meine Ohren wie eine Symphonie. Zum Zeitvertreib zähle ich die Flammenzungen. Worauf wartet das Kind denn? Ich beuge mich weiter hinein. [...] Ich krieche schon fast in den Ofen. [...] Endlich stößt Gretel mich in den Ofen, sie stößt heftig und wirkungsvoll zu.¹¹⁶

Schließlich endet auch diese Geschichte mit einem Happy End. Die Kinder nehmen, wie bei den Brüdern Grimm, die Juwelen und kehren zurück zu ihrem Vater und die Hexe wurde endlich von den Dämonen befreit, ohne sich selbst untreu zu werden. Sie hat es geschafft, die Dämonen zu überlisten.

¹¹⁶ Napoli: Im Zauberkreis, S.122f.

Nach dem Verlust ihrer Tochter Asa konnte sie über einen begrenzten Zeitraum eine neue Familie haben. Sie wollte auch für Hänsel und Gretel nur Gutes und kümmerte sich um die beiden als wären diese ihre eigenen Kinder. Vor allem aber hat sie sich niemals gegen ihren Glauben an Gott gewendet. Bis zu ihrem Tod hat sie gegen die Dämonen gekämpft und sie schließlich auch besiegt. Sie ist und bleibt damit in jedem Stadium ihres Daseins eine gute alte Frau, die der Welt und den Menschen helfen möchte.

6.1.1.1.9 Die Funktion der Religion

In diesem Werk wird die Bedeutung der Religion sowohl für die Position der „guten Christin“ als auch die von Frauen, die nicht christlichen Glaubens sind, erkennbar. Tzipi verleumdet aus eigener Angst heraus ihre damalige Geburtshelferin, da sie weiß, dass sie als „religiöse Außenseiterin“ schnell in Gefahr läuft, selbst angeklagt zu werden. Ebenso wird deutlich, dass Hass und Eifersucht auf das Können und Talent eines Anderen oftmals Grund für eine Denunziation sind. Diese Eifersucht sowie Hass können auch auf dem Besitz eines Anderen beruhen, wie der Falle Elsa Plainacher zeigt.

Weitere Elemente, die sich auch im Hexenprozess von Elsa Plainacher finden lassen, sind in der Geschichte von Donna Jo Napoli enthalten, insbesondere der (Zauber-)Kreis als Symbol des Teufels selbst. Wenn man sich die Prozessakte Plainacher ansieht, fällt auf, dass auch hier eine Zeitspanne von neun Jahren berichtet wird – doch dies könnte ein Zufall sein. Im Gegensatz zu Plainacher ist die Hauptprotagonistin aus *Im Zauberkreis* eine zutiefst gläubige Christin, die nur in Gottes Namen heilen möchte. Als Hebamme besitzt sie zwar auch Kräuterwissen wie Plainacher, doch unterscheiden sich die Fälle ansonsten. Das Motiv der Kinderfresserin, wie es im *Hexenhammer* angedeutet wird, wird auch im *Zauberkreis* aufgegriffen, jedoch wehrt sich die Protagonistin bis zum Schluss diesem Initiationsritus nachzugehen. In Cornelia Funkes Reihe *Reckless* werden die Hexen als Kinderfresserinnen auch aufgegriffen, jedoch wird hier eine Unterscheidung innerhalb der Hexen selbst gemacht. Sie unterscheiden sich in Kinderfresserinnen und Heilerinnen.

Wichtig ist dabei festzuhalten, dass die Hauptprotagonistin nur eine „gute Frau“ bleiben konnte, weil sie sich gegen das Böse gewehrt hat und eine gläubige Christin geblieben ist. Plainacher hingegen hat sich vom Katholizismus abgewendet und dies war mitunter ein Grund, weshalb sie schließlich hingerichtet worden ist – nämlich um ein Exempel zu statuieren, was mit einer Frau geschieht, die sich gegen die vorherrschenden Religionsverhältnisse auflehnt und für Unruhe sorgt.

6.1.1.2. Otfried Preußler: *Die kleine Hexe*

Otfried Preußlers Kinderbuch *Die kleine Hexe* erschien 1957 und wurde oft, genauso wie *Das Kleine Gespenst*, *Der Räuber Hotzenplotz* oder *Krabat*, in Schulen gelesen. Neben speziellen Schulausgaben dieser Werke ist auch Begleitmaterial für Lehrer/innen erhältlich. Stefan Neuhaus bezeichnet das Werk als „*kleine[n], episodische[n] und ganz besondere[n] Bildungsroman für Kinder*“.¹¹⁷

6.1.1.2.1 *Aussehen – die kleine Hexe*

Die kleine Hexe, die erst einhundertsevenundzwanzig Jahre jung ist, wohnt mit ihrem sprechenden Raben Abraxas in einem kleinen Hexenhaus im tiefen Wald.¹¹⁸ Sie hat ein eher rundes Gesicht mit einer langen, spitzen Nase und einem zufriedenen Grinsen. Ihre Haare sind lang und etwas zerzaust. Sie trägt einen geflickten Mantel und darunter ein mit Blumen gemustertes Kleid sowie spitze Hausschuhe. Auf ihrem Kopf trägt sie ein Tuch mit Sternchen. Damit erinnert die kleine Hexe an die Märchenfigur der Brüder Grimm, da sie auch mit typischen Requisiten wie Hexenbesen und Zauberbuch ausgestattet ist. Außerdem wohnt sie in einem Hexenhaus, das an das Märchen *Hänsel und Gretel* erinnert. Doch schon von Anfang an treten große Unterschiede auf: die Verweise, wie beispielsweise der Backofen, werden humorvoll oder sogar ironisch gestaltet. Die kleine Hexe erscheint durchaus positiv und freundlich und kann deswegen auch „*als Identifikationsfigur für kleine LeserInnen*“ gelten. Grundsätzlich ist sie „*als Gegenentwurf zur bösen Hexe angelegt, [...] die Position des Bösen besetzen nun – als StellvertreterInnen der Erwachsenenwelt – die großen Hexen.*“¹¹⁹

6.1.1.2.2 *Die kleine Hexe will auf dem Blocksberg tanzen*

Die kleine Hexe wünscht sich, mit den anderen Hexen in der Walpurgisnacht auf dem Blocksberg zu tanzen. Jedoch ist sie für diese noch zu klein und muss zuerst das Hexenbuch studieren und eine „richtige/gute“ Hexe werden, bevor sie mittanzen darf.

Die kleine Hexe beschließt, trotzdem auf den Blocksberg zu reiten und beobachtet die großen Hexen „*mit fliegenden Haaren und flatternden Röcken rund um das Hexenfeuer*“¹²⁰ tanzen. Es sind etwa fünf- oder sechshundert an ihrer Zahl: „*Berghexen, Waldhexen, Sumpfhexen, Nebelhexen und Wetterhexen, Windhexen, Knusperhexen und Kräuterhexen.*“¹²¹ Als die

¹¹⁷ Neuhaus: Märchen, S. 335f.

¹¹⁸ Vgl. Otfried Preußler: *Die kleine Hexe*. Mit Bildern von Winnie Gebhardt. Schulausgabe. 12. Auflage. Stuttgart: Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, 2017, S. 3f.

¹¹⁹ Vgl. Neuhaus: Märchen, S. 335f.

¹²⁰ Vgl. Preußler: *Die kleine Hexe*, S. 9.

¹²¹ Ebenda.

kleine Hexe der bösen Muhme¹²² Rumpumpel jedoch über den Weg tanzte, soll sie dafür bestraft werden, dass sie unerwünscht auf den Blocksberg geflogen ist. Sie wird zur Oberhexe gebracht und die kleine Hexe bittet darum, im Folgejahr mittanzen zu können. Die Oberhexe stimmt dieser Bitte nur unter der Bedingung zu, dass die kleine Hexe am Tag vor der kommenden Walpurgisnacht schwere Prüfung besteht.¹²³

6.1.1.2.3 Die Stationen, um eine gute Hexe zu werden

Ziel der kleinen Hexe ist es nun, eine gute Hexe zu werden. Anstatt wie bisher sechs Stunden täglich zu lernen, nimmt sie sich vor, sieben Stunden am Tag das Hexenbuch zu studieren. Sie möchte sich aber auch an der Muhme Rumpumpel rächen. Jedoch macht sie Abraxas darauf aufmerksam, dass sie der Oberhexe versprochen hätte, eine gute Hexe zu werden „und gute Hexen dürfen nichts Böses anrichten.“¹²⁴

Insgesamt ist es der Rabe, welcher der kleinen Hexe vorgibt, was sich als „gute Hexe“ gehört und was nicht. Als die kleine Hexe dem Jäger auf den Kopf spucken will, da es ihr Spaß bereitet, ihn zu ärgern, erinnert Abraxas sie daran, dass gute Hexen Leute nicht auf den Hut spucken würden und sie von dem Tag an immer nur Gutes tun soll.¹²⁵

Der Wunsch, eine große Hexe zu werden, und ihre prinzipielle Gutartigkeit führen nun zu einer Veränderung ihres Verhaltens, zu einem Sozialverhalten, das den kindlichen LeserInnen zur Orientierung dienen kann und soll [...] Zudem wird die Psychologisierung der Figur nicht aufgegeben, es wird nicht suggeriert, dass es nur gute oder böse Menschen gibt. Eine entscheidende Motivation für die Veränderung der kleinen Hexe ist der ganz egoistische Wunsch, sich an der Muhme zu rächen, die demnach als negatives Vorbild fungiert. [...] Auch muss die kleine Hexe bei ihren Hilfsaktionen nicht ganz auf Streiche oder Schadenfreude verzichten, es kommt lediglich darauf an, dass sie jenen übel mitspielt, die dies auch verdienen.¹²⁶

Zum ersten Mal bietet die kleine Hexe drei alten Frauen, die im Wald nach trockener Rinde und abgebrochenen Ästen suchen, ihre Hilfe an und lässt daraufhin einen Wind blasen, der die Bäume rüttelt, sodass dürre Reiser auf den Boden prasseln. Als der böse Revierförster den Frauen schließlich das Klaubholzsammeln verbietet, verhext die kleine Hexe ihn.

Wenig später vollbringt sie eine gute Tat auf dem Wochenmarkt: ein stummes, trauriges Mädchen versuchte vergeblich ihre Papierblumen zu verkaufen. Als die kleine Hexe die Papierblumen duften lässt, möchten alle Menschen auf dem Markt dem Mädchen eine Blume

¹²² **Muhme**: heute veraltet, ursprünglicher Ausdruck für « die Schwester der Mutter », Synonym für « Tante » [Vgl. Neuhaus: Märchen, S. 337]

¹²³ Vgl. Preußler: Die kleine Hexe, S. 13f.

¹²⁴ Ebenda, S. 22.

¹²⁵ Ebenda, S. 32f.

¹²⁶ Neuhaus: Märchen, S. 338.

abkaufen. Die Papierblumen wurden auch nicht weniger, da die Hexe dafür gesorgt hatte, dass der Korb des Mädchens sich niemals leerte. In ihrem nächsten Abenteuer bündigt die kleine Hexe den Kutscher, der seine Pferde erbarmungslos mit der Peitsche antreibt. Dann hilft sie Thomas und Vroni, die sich im Wald verlaufen und nicht genug Pilze sammeln konnten. Auch beim Schützenfest eilt sie den Kindern zur Hilfe, damit diese ihren Ochsen Korbinian behalten können. Im Winter verhext sie einen Mann, der Maroni verkauft und vor Kälte friert, damit ihm die Kälte nichts mehr ausmacht. Den gleichen Zauberspruch wendet sie dann auch bei Abraxas und sich selbst an, damit sie auch im Winter hinausgehen können. Dann hilft sie Kindern, die einen Schneemann bauen und von großen Jungen geärgert werden: ihr Schneemann wird zum Leben erweckt und schlägt einen der Jungen mit dem Besen. Den Tieren schenkt sie ein Fastnachtfest im Wald, indem jedes Tier anders ist als sonst. Sogar der unbeliebte Fuchs darf mitfeiern, als die kleine Hexe ihn verhext und er daraufhin einen Entenschnabel bekommt.

Im Frühling trifft sie auf eine besorgte Frau, deren Mann das ganze Geld beim Kegeln verschwendet. Die kleine Hexe verhext ihn, sodass er mit einer Wucht die Kugel schiebt und ein Loch in die Kegelbahn schießt. Da sich dieser Vorfall auch bei seinen nächsten Versuchen ereignet, darf der Mann nicht mehr kegeln und er entscheidet sich dafür, am Abend zu Hause bei seiner Familie zu bleiben. Die letzte Hilfe bietet sie wieder Abraxas und dessen Bruder Kräx. Denn zwei Jungen klettern auf Bäume und rauben Nester aus. Sie fordert die Jungen daraufhin auf herunterzuklettern und als diese sich weigern, hext sie die beiden am Baum fest, sodass sie von der Feuerwehr gerettet werden müssen.¹²⁷

6.1.1.2.4 Die Prüfung

Als „gute Hexe“ – so ihr Rabe Abraxas – tritt die kleine Hexe vor den Hexenrat. Und tatsächlich kann sie alles hexen, was von ihr verlangt wird. Die Oberhexe scheint zufrieden und erlaubt ihr, am Folgetag mit den anderen Hexen auf dem Blocksberg zu tanzen. Nur die Muhme Rumpumpel ist dagegen, da die kleine Hexe ihrer Meinung nach eine schlechte Hexe sei:

„Ich habe sie während des ganzen Jahres heimlich beobachtet.“ [...] Dann las sie dem Hexenrat vor, was die kleine Hexe im Lauf dieses Jahres getan hatte: Wie sie den Holzsammlerinnen geholfen und wie sie den bösen Förster kuriert hatte; die Geschichten vom Blumenmädchen, vom Bierkutscher und vom Maronimann brachte sie auch vor; vom Ochsen Korbinian, dem die kleine Hexe das Leben gerettet hatte, vom Schneemann und von den Eierdieben erzählte sie gleichfalls. [...] „Stimmt das auch?“, fragte die Oberhexe nach jeder Geschichte.

¹²⁷ Vgl. Preußler: Die kleine Hexe, S. 34-127.

„Jawohl!“, rief die kleine Hexe, „es stimmt!“ – und war stolz darauf. In ihrer Freude entging es ihr ganz und gar, dass die Oberhexe von Mal zu Mal strenger fragte. Sie merkte auch nicht, dass die übrigen Hexen bedenklich und immer bedenklicher mit den Köpfen wackelten. Wie erschrak sie daher, als plötzlich die Oberhexe entrüstet ausrief: „Und so etwas hätte ich morgen Nacht um ein Haar auf den Blocksberg gelassen! Pfui Rattendreck, welch eine schlechte Hexe!“

„Wieso denn?“ fragte die kleine Hexe betroffen. „Ich habe doch immer nur Gutes gehext!“

„Das ist es ja!“, fauchte die Oberhexe. „Nur Hexen, die immer und allezeit Böses hexen, sind gute Hexen! Du aber bist eine schlechte Hexe, weil du ihn einem fort Gutes gehext hast!“¹²⁸

Die kleine Hexe hätte also nichts Gutes hexen dürfen, um für den Hexenrat als gute Hexe zu gelten. Um sich zu rächen, zündet die kleine Hexe in der Walpurgisnacht alle Besen und Hexenbücher der großen Hexe an und verhext die Hexen selbst, sodass diese nicht mehr hexen können. Von da an ist die kleine Hexe die einzige Hexe auf Erden, die hexen kann und so feiert sie allein die Walpurgisnacht.¹²⁹ Die Ansicht, ab wann eine Hexe als gut oder schlecht gilt, ist in Otfried Preußlers Kinderbuch auf den Kopf gestellt. Als gute Hexe gilt man nur, wenn man anderen Menschen Schaden zufügt. Mitleid sowie Hilfe gelten als Schwachstelle. Doch die kleine Hexe lernt, dass sie mit ihren guten Taten sehr wohl eine gute Hexe ist und entledigt sich einfach derer, die sie am „Gut-sein“ hindern wollen. Die Moral von der Geschichte? Die gute Hexe siegt am Schluss und kann endlich auf dem Blocksberg tanzen. Und so erscheint ihr Handeln, den alten Hexen die Besen und Zauberbücher zu verbrennen, sodass sie nicht mehr hexen - und damit auch keinen Schaden mehr zufügen können – als gerechtfertigt: *„Die kleine Hexe schlägt ihre bösen Verwandten mit ihren eigenen Mitteln und feiert nun als Einzige die Walpurgisnacht auf dem Blocksberg.“*¹³⁰

¹²⁸ Preußler: Die kleine Hexe, S. 132f.

¹²⁹ Vgl. Ebenda, S.141ff.

¹³⁰ Neuhaus: Märchen, S. 340.

6.1.1.3. Joanne K. Rowling: *Harry Potter*

Exkurs: Wirklichkeitsmärchen, Phantastik und Zwei-Welten-Modell

Nachdem im Einleitungsteil bereits zwischen Volks- und Kunstmärchen unterschieden worden ist, tritt nun ein weiterer Begriff auf: das „Wirklichkeitsmärchen“. An sich ist dieser Begriff recht paradox – schließen sich doch Wirklichkeit und Märchen ja grundsätzlich aus. Während im Märchen nämlich alles möglich ist und Tiere beispielsweise sprechen können, muss die Wirklichkeit real bleiben und darf den Boden der Tatsachen und die physikalischen Gesetze nicht überschreiten. Demnach dürften Tiere auch nicht sprechen.

Als erstes Wirklichkeitsmärchen wurde *Der goldene Topf* von E.T.A. Hoffmann bezeichnet, was unter anderem an der genauen Ort- und Zeitangabe dieses Märchens liegen kann. Das Paradoxon im Begriff wird laut Neuhaus aufgehoben, „[...]indem Hoffmann eine märchentypische Symbolik verwendet.“¹³¹ Auch in Wielands Werk *Don Sylvio* wird mit verschiedenen Ebenen gespielt, wobei hier die Realitätsebene durch das Wunderbare bereichert wird, während Hoffmanns Handlung in *Der goldene Topf* zwischen beiden Ebenen schwebt. Im Verweis auf Segebrecht spricht Neuhaus auch von einer „Duplizität des Seins“, was bedeuten soll, dass sich das Reale und das Wunderbare gegenseitig bedingen.¹³²

Hier setzt auch die Grenze zur Phantastik an:

Gemeint sind alle Formen, in denen übernatürliche Geschehnisse oder phantastische Darstellungsformen prägend für die gesamte Textstruktur werden. Gemeint sind damit also alle literarischen Spielformen, für die phantastische Inhalte und Formelemente textbestimmend sind.¹³³

Aus der ursprünglich englischen „gothic novel“ des 18. Jahrhunderts entstand im deutschsprachigen Raum die sogenannte „Schauerromantik“, die statt dem Moment des Wunderbaren das Übernatürliche beinhaltet. Das Wunderbare und das Übernatürliche unterscheiden sich jedoch nicht zwingend in der Bedeutung, zumal bei beiden etwas über die Grenzen der Natur und die Naturgesetze hinausgeht.¹³⁴ Auch wird im Englischen der Begriff *fantasy* verwendet und meint jede Spielform der Phantastik. Als Sonderform entwickelt sich die *high fantasy*, die nach O’Sullivan auf eine „mythische Deutung der Welt“ abzielt, in der ein singulärer Held sich im Kampf mit den Mächten des Bösen bewähren und seine Welt

¹³¹ Neuhaus: Märchen, S. 13.

¹³² Vgl. Ebenda.

¹³³ Heidi Lexe: Mythos Märchen. Literarische Neu-Inszenierungen traditionellen Erzählens in der KJL. 5. Einheit: Harry Potter und Beedle der Barde. Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuskript, Wien 2015.

¹³⁴ Vgl. Neuhaus: Märchen, S. 14f.

retten muss. J.R.R. Tolkiens *Herr der Ringe* sowie Joanne K. Rowlings *Harry Potter* können als Beispiele für diese Art gesehen werden.¹³⁵

In *Harry Potter* geht es um einen „normalen“ Jungen, der bei seiner Tante und seinem Onkel in der Nähe von London aufwächst, nachdem seine Eltern angeblich bei einem Autounfall ums Leben gekommen sind. Doch an seinem elften Geburtstag erfährt Harry, dass er ein Zauberer ist und alles verändert sich. Neben die normale Welt tritt nun eine zweite Welt – die der Hexerei und Zauberei. Neuhaus verweist dabei auch auf die Parallelen zwischen der Zaubererwelt und der normalen, der Muggelwelt, in London: sei es die Schuluniformpflicht, das Erledigen von Hausübungen und Schreiben von Prüfungen oder Sportveranstaltungen wie *Quidditch* („wie Basketball auf Besen mit sechs Körben“) als Pendant zum Fußball.¹³⁶

In *The Magic Code* erläutert Maria Nikolajeva ein gewisses „Zwei-Welten-Modell“, basierend auf den Begriffen der primären und sekundären Welt. Dabei gibt es drei Varianten:

1. Fall: Die geschlossene sekundäre Welt: Die Handlung ist in einer sekundären Welt angesiedelt, das bedeutet, dass von Anfang an eine Eigenwelt existiert, die meist von phantastischen Elementen dominiert ist – seien das magische Gegenstände, nicht-realistische Figuren etc. In diese Welt können nun Figuren oder Ereignisse aus der Alltagswelt – der primären Welt – integriert werden.
2. Fall: Die offene sekundäre Welt: Primäre und sekundäre Welt treffen aufeinander. Dieses Modell findet sich meistens bei der phantastischen Erzählung oder dem phantastischen Roman.
3. Fall: Die implizierte sekundäre Welt: Aus einer sekundären Welt taucht ein Gegenstand oder eine Figur in der primären Welt auf. Dadurch bildet sich ein durchgehender Kontrast zwischen dem Alltäglichen und dem Unmöglichen.¹³⁷

Während in der realen Welt, die wir kennen, alles den physikalischen Gesetzen entspricht, ist in der anderen Welt alles möglich – ebenso wie im Märchenland. Durch eine Schwelle wird die eine Welt verlassen und man befindet sich in einer anderen, in der wiederum alles möglich

¹³⁵ Vgl. Emer O’Sullivan/Sonja Loidl: Phantastische Kinder- und Jugendliteratur. Reihe spektrum im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexe und Kathrin Wexberg. Wien 2013 [Fernkurskriptum], erläutert nach Heidi Lexe: Mythos Märchen. Literarische Neu-Inszenierungen traditionellen Erzählens in der KJL. 5. Einheit: Harry Potter und Beedle der Barde. Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuskript, Wien 2015.

¹³⁶ Vgl. Neuhaus: Märchen, S. 397.

¹³⁷ Maria Nikolajeva: *The Magic Code. The use of magical patterns in fantasy for children*. Stockholm: Almqvist&Wiksell International 1988, erläutert nach Heidi Lexe: Mythos Märchen. Literarische Neu-Inszenierungen traditionellen Erzählens in der KJL. 5. Einheit: Harry Potter und Beedle der Barde. Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuskript, Wien 2015.

ist. Diese Schwellen können dabei beliebig gestaltet sein: beispielsweise ein Kleiderschrank, ein Bahngleis, ein Spiegel oder ein Buch.

In *Harry Potter* ist die sekundäre Welt in die primäre eingeschrieben. Normale Nichtmagier, Muggel genannt, können zwar nicht in die magische Welt eindringen, doch die Hexen und Zauberer besuchen jederzeit die primäre, nichtmagische Alltagswelt. So wissen die Muggel auch nichts von der Welt hinter Gleis 9 $\frac{3}{4}$, selbst wenn sie in einem Winkel von London auffindbar ist. Die *Hogwartsschule* für Hexerei und Zauberei bildet junge Hexen und Zauberer aus – wobei zunächst die Begrifflichkeiten Aufmerksamkeit verdienen: in *Harry Potter* wird nämlich zwischen männlichen Zauberern und weiblichen Hexen unterschieden. Beide sind per se nicht von Natur aus zwingend gut oder böse, vielmehr herrscht in der Potter-Welt ein eigener Dualismus von Gut und Böse vor, das (Weiß-)Magische und das Schwarzmagische. Während die magische Seite vom Orden des Phönix, der „Auroreschaft“ des Zaubereiministeriums, angeführt wird, unterstehen die schwarzmagischen Anhänger meistens dem Diskurs des Dunklen Lords Voldemort. Dabei erinnert der Letztgenannte sowie das von ihm vertretene System an das nationalsozialistische Herrschaftssystem im Dritten Reich, da die Säuberung von Nichtmagiern höchste Priorität hat und auch allgemein Rassismus, vor allem in Hinblick auf den „Blutstatus“, innerhalb der Potter-Reihe erkennbar ist. Es gibt bereits einige Forschungen zu den Themen Rassismus und/oder faschistische Elemente in der *Harry Potter*-Reihe¹³⁸. Dabei bezieht sich der Rassismus weniger auf nationale oder ethnische Hintergründe sondern vor allem auf die Tatsache, ob jemand zaubern kann oder nicht bzw. von einem Zauberer und einer Hexe abstammt und damit ein Reinblut ist oder nicht.

Der Dualismus Magisch-Schwarzmagisch ist jedoch nicht wie in traditionellen Märchen eindeutig. Sirius Black, Harrys Patenonkel, hat in der Verfilmung des fünften Bandes diesbezüglich eine sehr wichtige Szene, die im Buch zwar nicht vorkommt, auf die ich hier aber dennoch hinweisen möchte:

„Ich spüre neuerdings andauernd so einen Zorn in mir, naja, was ist, nach allem was ich durchmachen musste, etwas schief läuft? In meinem Innern. Was ist, wenn ich böse werde?“
„Ich möchte, dass du mir aufmerksam zuhörst, Harry. Du bist kein böser Mensch. Du bist ein sehr guter Mensch, dem Böses widerfahren ist. Hast du verstanden? Außerdem teilt sich die Welt nicht in gute Menschen und Todesser, wir haben alle sowohl eine helle, als auch eine dunkle Seite in uns. Es kommt darauf an, welche Seite wir für unser Handeln aussuchen. Das macht uns wirklich aus.“¹³⁹

¹³⁸ Vgl. Hierzu: Joachim Henning, Katharina Staab/Johanna Malcher.

¹³⁹ *Harry Potter and the Order of the Phoenix*. Directed by David Yates. USA/Großbritannien: Warner Bros. Pictures. Heyday Film Production, 2008. 133 Min. (Filmsequenz 1 : 11 : 45 -1 : 12 : 50).

Sirius Aussage verläuft ganz nach einer realen Welt, in der Menschen sowohl gute als auch schlechte Eigenschaften haben. Auch in dieser Welt entscheidet unser Handeln, ob wir „gut“ oder „böse“ sind. Wenn wir schlecht handeln, werden wir für unser Verhalten bestraft. Gutsein ist also eine Folge von Entscheidungen. Dies wird bereits im zweiten Band der Reihe in einem Gespräch zwischen Dumbledore und Harry nach seinem Sieg über Tom Riddle in der Kammer des Schreckens thematisiert.

Plötzlich kam Harry etwas, was ihm auf dem Herzen lag, aus dem Mund gekullert.
„Professor Dumbledore...Riddle sagte, ich sei wie er, seltsame Ähnlichkeit, sagte er...“
„Ach, *hat er?*“, sagte Dumbledore und blickte Harry unter seinen dicken silbernen Augenbrauen nachdenklich an. „Und was denkst du, Harry?“
„Ich denke nicht, dass ich wie er bin!“, sagte Harry unwillkürlich laut. „Ich meine, ich bin...ich bin ein Gryffindor, ich bin...“ Doch er verstummte, denn ein unauslöschlicher Zweifel tauchte abermals in seinen Gedanken auf.
„Professor“, hob er nach einer Weile wieder an, „der Sprechende Hut hat mir gesagt, dass ich – dass es mir in Slytherin gut ergangen wäre. Alle dachten eine Zeit lang, ich wäre Slytherins Erbe...weil ich Parsel sprechen kann...“ [...]
„Also sollte ich tatsächlich in Slytherin sein“, sagte Harry und sah Dumbledore verzweifelt in die Augen. „Der Sprechende Hut hat die Macht Slytherins in mir gespürt und er -“
„Hat dich nach Gryffindor gesteckt“, sagte Dumbledore gelassen. „Hör mir zu, Harry. Du hast nun einmal viele der Begabungen, die Salazar Slytherin bei seinen handverlesenen Schülern schätzte. [...] Doch der Sprechende Hut hat dich nach Gryffindor gesteckt. Du weißt warum. Denk nach.“
„Er hat mich nur nach Gryffindor gesteckt“, sagte Harry mit gedrückter Stimme, „weil ich nicht nach Slytherin wollte...“
„*Genau*“, sagte Dumbledore und strahlte abermals. „Und das heißt, du bist *ganz anders* als Tom Riddle, Harry. Viel mehr als unsere Fähigkeiten sind es unsere Entscheidungen, Harry, die zeigen, wer wir wirklich sind.“¹⁴⁰

Als im sechsten Teil der Reihe geschildert wird, wie Professor Slughorn, der sich im schwarzmagischen Bereich auskennt, Tom Riddle über Horkruxe aufklärt, bedeutet das nicht, dass der Professor deshalb ein schlechter Mensch mit schlechten Absichten ist. Vielmehr gehört das Schwarzmagische auch in die Zaubererwelt; die schwarze Magie wird erforscht, unterrichtet und befindet sich beispielsweise auch in der „Verbotenen Abteilung“ von Hogwarts. Es ist zum Beispiel verboten diese Flüche - auch als Unverzeihliche Flüche bezeichnet - anzuwenden, stattdessen sollen gelehrt werden, wie man sich davor verteidigen kann.

Grundsätzlich herrscht in der Potter-Welt ein Diskurs vor, der durch Harrys Geburt und sein Überleben unterbrochen wurde. Ähnlich wie im Nationalsozialismus strebt ein Teil der Zauberergemeinschaft danach, ein „Ideal des reinen Blutes“ umzusetzen. Begonnen bei einem der vier Gründungsväter von Hogwarts, nämlich Salazar Slytherin, vertreten dieser und seine Anhänger, dass es nur vollwertigen Hexen und Zauberern, also Reinblütern, gestattet sein

¹⁴⁰ Joanne K. Rowling: Harry Potter und die Kammer des Schreckens. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 1999, S. 342f.

soll, Zauberei (in *Hogwarts*) zu erlernen. Auch Voldemort, der sich im zweiten Band als Erbe Slytherins herausstellt, möchte die Welt von unreinen Hexen und Zauberern säubern und fand auch viele Anhänger für diese Theorie, ohne dass es sich dabei gleich um kaltblütige Mörder/innen handeln musste. Vielmehr erinnert dies wieder an den Nationalsozialismus, mit dem auch viele einverstanden waren, jedoch nicht so weit gehen wollten, dass sie „Nicht-Arier“ vernichten würden. In *Harry Potter* stellt Sirius' Bruder Regulus ein solches Beispiel dar:

„Waren – waren deine Eltern auch Todesser?“

„Nein, nein, aber glaub mir, sie dachten, Voldemort hätte die richtigen Vorstellungen, sie waren alle für die Säuberung der Zaubererrasse, die Muggelstämmigen sollte man loswerden und die Reinblütigen sollten das Sagen haben. Damit standen sie nicht allein; bevor Voldemort sein wahres Gesicht zeigte, gab es eine ganze Menge Leute, die glaubten, er hätte die richtigen Vorstellungen, wo es langgehen sollte ... sie kriegten allerdings kalte Füße, als sie sahen, was er zu tun bereit war, um Macht zu gewinnen. Aber ich wette, meine Eltern dachten anfangs, als Regulus sich denen anschloss, er sei ein richtiger kleiner Held.“

„Hat ein Auror ihn getötet?“, fragte Harry vorsichtig.

„O nein“, sagte Sirius. „Nein, er wurde von Voldemort ermordet. Oder eher auf Voldemorts Befehl hin; ich bezweifle, dass Regulus jemals wichtig genug war, um von Voldemort persönlich umgebracht zu werden. Soviel ich nach seinem Tod herausgefunden habe, hat er bis zu einem gewissen Punkt mitgemacht, dann bekam er Panik angesichts dessen, was von ihm verlangt wurde, und versuchte wieder rauszukommen. Aber man reicht bei Voldemort nicht einfach seinen Rücktritt ein. Dienen, ein Leben lang, oder Tod.“¹⁴¹

6.1.1.3.1 Der *Voldemort-Diskurs*: Das Streben nach reinem Blut

Voldemort, Der-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf, Du-weißt-schon-wer, der Dunkle Lord – es gibt viele Namen für den Anführer der Todesser. Bereits im ersten Band der Potter-Reihe ist Voldemort von allen Hexen und Zauberern gefürchtet. Aber erst durch seine Rückkehr im vierten Teil verschlimmert sich die Lage auch für Nichtmagier/innen. Besonders deutlich wird dies im sechsten Teil als Todesser die Londoner Brücke zerstören und dabei Zivilisten ums Leben kommen. Auch das Verschwinden von Personen im letzten Teil verweist ganz deutlich auf eine Kriegssituation.

Tatsächlich befindet sich die Zaubererwelt in einem Krieg zwischen Schwarzmagiern und Anhängern der weißen Magie, dem Zauberministerium sowie dem Orden des Phönix.

Voldemort strebt nach einem Ideal des reinen Blutes: „Muggel“ (normale Nichtmagier) oder Halbblüter, bei denen nur ein Elternteil ein Zauberer/eine Hexe war, sollen keine Kinder mit „reinen“ Zauberern/Hexen bekommen dürfen. Dieses Ideal erinnert an das Nürnberger Rassengesetz, das den „Blutstatus“ eines Juden, Halbjuden etc. festgelegt hat.

¹⁴¹ Joanne K. Rowling: *Harry Potter und der Orden des Phönix*. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 2003, S. 136f.

Unterschieden wird zwischen Reinblütern, Halbblütern (ein Elternteil ist Zauberer, der andere nicht), Schlammbblütern (beide Elternteile sind Nichtmagier, aber das Kind kann zaubern) und Squibbs (beide Eltern sind Magier, aber das Kind besitzt keine magischen Fähigkeiten).

Reinblüter fühlen sich dabei nicht nur Halb- und Schlammbblütern überlegen, sondern auch

[...] allen anderen magischen Geschöpfen (Hauselfen, Kobolden, Trollen, Werwölfen, Riesen etc.) und rechtfertigen dadurch einen Machtanspruch, der sich schon früh in der Versklavung der Hauselfen zeigt und letztendlich zur totalen Unterdrückung und Entrechtung der oben genannten Gruppen führt.¹⁴²

Interessanterweise ist Voldemort, alias Tom Riddle, selbst nur ein Halbblut. Seine Mutter stammt zwar von Salazar Slytherin selbst ab, hat sich jedoch mit einem Nichtmagier, einem „minderwertigen Muggel“ eingelassen und Tom seinen Namen gegeben.

Viele von Voldemorts Anhängern wissen nicht, dass dieser ein Halbblut ist oder wollen es nicht wissen. Im vierten Teil erzählt er Harry einen Teil seiner Geschichte, von der Harry in den Folgebänden mit Hilfe von Dumbledore mehr herausfindet.

„Harry Potter, du stehst auf den sterblichen Überresten meines Vaters“, zischte er leise. „Ein Muggel und ein Tor...deiner lieben Mutter sehr ähnlich. Doch beide waren sie von Nutzen, nicht wahr? Deine Mutter starb, um dich, ihr Kind, zu schützen...und ich tötete meinen Vater, doch sieh nur, wie nützlich er sich noch im Tod erwiesen hat...[...] Siehst du das Haus dort oben auf dem Hügel, Potter? Dort lebte mein Vater. Meine Mutter, eine Hexe, die hier in diesem Dorf lebte, verliebte sich in ihn. Doch er verließ sie, als sie ihm sagte, was sie war ...er mochte keine Zauberei, mein Vater...Er ließ sie im Stich und kehrte zu seinen Muggelältern zurück, noch bevor ich überhaupt geboren war, Potter, und sie starb bei meiner Geburt, so dass man mich in einem Waisenhaus der Muggel großzog ...doch ich schwor mir, ihn zu finden...ich rächte mich an ihm, an diesem Dummkopf, der mir seinen Namen gab...*Tom Riddle*...“¹⁴³

Voldemort entspricht also selbst keineswegs dem Ideal, welches er anstrebt. Als letzter Nachkomme Salazar Slytherins möchte er, als dessen Erbe, sein Werk vollenden und schafft mit seinen Todessern eine Macht, die vor nichts zurückschreckt und jeden tötet, der sich ihnen in den Weg stellt. Auch wenn er die Herkunft seines Vaters verachtet, ist er stolz auf seine Abstammung von Salazar Slytherin, einem Gründer von Hogwarts und sehr berühmten Zauberer. Die wenigen Erbstücke, die der Familie seiner Mutter noch geblieben sind, sind auch für Voldemort von großer Bedeutung, was im letzten Band deutlich wird. Schließlich

¹⁴² Joachim Henning: Halbblüter und Zwischenwesen: Rassismus in Harry Potter. In: Tobias Kurwinkel/ Philipp Schmerheim u.a. (Hg.): Harry Potter Intermedial. Untersuchungen zu den (Film-)Welten von Joanne K. Rowling. Kinder- und Jugendliteratur Intermedial, Band 2. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH, 2014, S. 211f.

¹⁴³ Joanne K Rowling: Harry Potter und der Feuerkelch. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 2000, S. 675.

gibt er sogar seinen „Muggelnamen“ auf, um sich noch deutlicher von seinem Vater abzugrenzen: Tom Vorlost Riddle ändert seinen Namen in Lord Voldemort:

„Siehst du?“, flüsterte er. „Es war ein Name, den ich schon in Hogwarts gebraucht habe, natürlich nur für meine engsten Freunde. Glaubst du etwa, ich wollte für immer den Namen meines miesen Muggelvaters tragen? Ich, in dessen Adern von der Mutter her das Blut von Salazar Slytherin selbst fließt? Ich soll den Namen eines schäbigen gemeinen Muggels behalten, der mich verließ, noch bevor ich geboren war, nur weil er herausfand, dass seine Frau eine Hexe war? Nein, Harry – ich erfand mir einen neuen Namen, einen Namen, von dem ich wusste, dass Zauberer allerorten ihn eines Tages, wenn ich der größte Zaubermeister der Welt sein würde, vor Angst nicht auszusprechen wagen würden!“¹⁴⁴

Auch Voldemort versuchte *Hogwarts* von „Schlammblütern“ zu befreien, wie es einst Salazar Slytherin getan hatte, jedoch ist dies im zweiten Teil der Reihe nicht mehr Voltmorts Hauptanliegen. Vielmehr möchte er Harry vernichten, damit er mit uneingeschränkter Macht in der Zaubererwelt herrschen kann. Denn schon vor Harrys Geburt hat eine Prophezeiung vorausgesagt, dass *„der Eine mit der Macht, den dunklen Lord zu besiegen“* herannaht, mit *„einer Macht, die der dunkle Lord nicht kennt“*.¹⁴⁵ Aus Angst nicht mehr alleine herrschen zu können, muss Voldemort zunächst den Menschen vernichten, der für ihn selbst eine Gefahr darstellt, bevor er sich wieder „dem Üblichen“ zuwenden kann.

Aufgrund der unterschiedlichen Ideale und Handlungsweisen entsteht ein Antagonismus zwischen Lord Voldemort und Harry Potter, obwohl beide eng miteinander verbunden sind. Diese Verbundenheit zeigt sich einerseits durch Harrys Narbe in Form eines Blitzes, die Voldemort ihm, bei dem Versuch ihn mit einem Fluch zu töten, zugefügt hat. Andererseits zeigt sich die Verbindung dadurch, dass Harry durch den Fluch zu einem Horkrux, einem Gegenstand oder einer Person, die einen Teil von Voltmorts Seele enthält, wurde. Dabei haben aber sowohl Harry als auch Voldemort gemeinsam, dass beide Waisenkinder sind, die eine schwere Kindheit durchgemacht haben. Während jedoch Voldemort versucht, die *„patriarchalen Strukturen bis hin zur Gott-Gleichheit“*¹⁴⁶ zu steigern und nach Macht und Unsterblichkeit strebt, wünscht sich Harry eine Familie und will mit seinen Freunden ein normales Leben führen. Schließlich ist es auch die Liebe, die Harry einst vor dem Tod bewahrt hat und welche dazu beiträgt, dass Harry am Ende über die *„teuflische Un-Person, [...] die außerhalb allen Beziehungsgeschehens steht“*¹⁴⁷, siegen kann.

¹⁴⁴ Rowling: *Harry Potter und die Kammer des Schreckens*, S. 323.

¹⁴⁵ Rowling: *Harry Potter und der Orden des Phönix*, S. 987.

¹⁴⁶ Heidi Lexe: *Ge(kenn)zeichnet. Die magische Verbindung zwischen den Antagonisten als Grundmotiv der Harry Potter-Serie*. In: Tobias Kurwinkel / Philipp Schmerheim u.a. (Hg.): *Harry Potter Intermedial. Untersuchungen zu den (Film-)Welten von Joanne K. Rowling*. Kinder- und Jugendliteratur Intermedial, Band 2. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH, 2014, S.135.

¹⁴⁷ Lexe: *Ge(kenn)zeichnet.*, S. 136.

6.1.1.3.2 Personenanalyse

Im Folgenden werden die wichtigsten Hexen aus der *Harry Potter* Serie porträtiert. Dabei soll untersucht werden, in welchen Bänden die jeweiligen Hexen auftreten und welche Funktion sie innehaben. An ihnen wird deutlich, dass ein märchenhaftes Gut-Böse-Konstrukt nicht vollständig erfasst werden kann. Vielmehr wird erkennbar, dass die phantastische Reihe auf das Alltagsleben zurückgreift. Theorien aus den 1980er und 1990er Jahren, die sich beispielsweise mit den Frauen im Nationalsozialismus beschäftigen, lassen sich auch auf Joanne K. Rowlings *Harry Potter* Figuren übertragen.

Noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg war man der Meinung, dass Frauen nicht für das Grauen des Krieges und die Vernichtung von unzähligen Menschen verantwortlich gemacht werden können. Als brave Hausfrauen und Mütter konnten sie sich nicht wehren und wurden „einfach überstimmt“. Diese patriarchale „Opferperspektive“ änderte sich in den 1980er Jahren mit der Frauenbewegung: Untersuchungen zeigten, dass auch Frauen wurden zu Mittäterinnen wurden.¹⁴⁸ Auch Gisela Bock unterscheidet drei Frauentypen in Bezug auf den Nationalsozialismus:

Die meisten deutschen Frauen billigten das Regime oder fanden sich, zeitweise oder immer, mehr oder weniger klaglos mit ihm ab; sie waren passive „Zuschauerinnen“ oder weniger passive „Mitläuferinnen“. Eine kleine Minderheit stand den Verfolgten bei oder leistete aktiven oder passiven Widerstand. Eine vermutlich größere und vor allem einflussreichere Minderheit waren diejenigen Frauen aller sozialen Schichten, die sich aktiv an der Rassenpolitik und dem Völkermord beteiligten; ihre Überzeugungen, Motive und Handlungen glichen denen der vergleichbaren „ganz normalen“ männlichen Täter.¹⁴⁹

Kerstin Gittinger versuchte bereits österreichische Jugendbücher zum Thema Nationalsozialismus auf dieses Modell hin zu untersuchen. Dabei stellt sie fest, dass in Österreich die fanatische aktive Teilnahme sowie das aggressive Verhalten am Geschehen vor allem im familiären Bereich bei Frauen nicht vorkommt.¹⁵⁰ Versucht man nun Bocks Frauentypen auf Harry Potter anzuwenden, erkennt man, dass alle Figuren sehr unterschiedlich gezeichnet sind. Neben durchgehend positiven und fanatisch negativen Frauen, agieren auch Zwischenfiguren, die – in Bocks Worten – eher tendenziell als

¹⁴⁸ Vgl. Christina Thürmer-Rohr: Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung. Zur Mittäterschaft von Frauen. In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 6. Heft 8. 1983.

¹⁴⁹ Gisela Bock: Ganz normale Frauen. Täter, Opfer, Mitläufer und Zuschauer im Nationalsozialismus. In: Kristen Heinsohn /Barbara Vogel/ Ulrike Weckel (Hg.): Zwischen Karriere und Verfolgung. Handlungsräume von Frauen im nationalsozialistischen Deutschland. (Geschichte und Geschlechter 20) Frankfurt/New York: Campus Verlag, 1997, S. 256.

¹⁵⁰ Vgl. Kerstin Gittinger: Das Frauen- und Mädchenbild in der österreichischen Jugendliteratur zum Thema Nationalsozialismus. Ein be(un)ruhigender Befund. Unveröffentlichtes Redemanuskript, Wien 2017. Siehe auch: Kerstin Gittinger: Von Nazis, Tätern und Mitläufern. NS-Täterschaft als Thema in der österreichischen Jugendliteratur nach 1945. Dissertation der Universität Wien 2015.

Mitläuferinnen bezeichnet werden können. Aus Angst um die eigene Familie wird der vorgeschriebene Diskurs weitgehend akzeptiert, wenngleich von der Person selbst keine Gewalt ausgeübt wird. Überzeugt sind sie nicht, versuchen jedoch die eigene Meinung für sich zu behalten, damit sie unversehrt aus der Situation herauskommen können.

6.1.1.3.2.1 Hermine Granger, die kluge Hexe

6.1.1.3.2.1.1 Aussehen und Auftreten

Hermine ist eine Mitschülerin von Harry an der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei. Im ersten Schuljahr freundet sie sich mit Harry und dessen Freund Ron, in den sie sich auch später verliebt, an und wird deren beste Freundin. Zu Beginn wird Hermine als Streberin eingeführt und hat auch keine Freunde, da sie sich ihren Mitschüler/innen etwas gegenüber besserwisserisch und herablassend verhält. Gute schulische Leistungen sind für Hermine von enormer Wichtigkeit und sie überzeugt darin durch ihren Fleiß und ihre Intelligenz.

Das erste Mal treffen Harry und Ron, die sich sehr schnell angefreundet haben, im *Hogwarts Express* auf Hermine:

Gerade hatte er seinen Zauberstab erhoben, als die Abteiltür erneut aufgeschoben wurde. Wieder war es der krötenlose Junge, doch diesmal war ein Mädchen bei ihm. Sie trug schon jetzt ihren neuen Hogwarts-Umhang.

„Hat jemand eine Kröte gesehen? Neville hat seine verloren“, sagte sie mit gebieterischer Stimme. Sie hatte einen üppigen braunen Haarschopf und recht lange Vorderzähne. [...] „Aha, du bist gerade am Zaubern? Dann lass mal sehen. [...] Bist du sicher, dass das ein richtiger Zauberspruch ist?“, sagte das Mädchen. „Jedenfalls ist er nicht besonders gut. Ich hab selbst ein paar einfache Sprüche probiert, nur zum Üben, und bei mir hat’s immer geklappt. Keiner in meiner Familie ist magisch, es war ja so eine Überraschung, als ich meinen Brief bekommen hab, aber ich hab mich unglaublich darüber gefreut, es ist nun einmal die beste Schule für Zauberei, die es gibt, wie ich gehört hab – ich hab natürlich alle unsere Schulbücher auswendig gelernt, ich hoffe nur, das reicht. Übrigens, ich bin Hermine Granger, und wer seid ihr?“ Das alles sprudelte in atemberaubender Geschwindigkeit aus ihr heraus.¹⁵¹

Angesichts dieser überaus hervorstechenden Belesenheit sowie ihres Fleißes und ihrer Intelligenz, stellt sich natürlich die Frage, warum Hermine nicht in das Haus Ravenclaw zugeteilt wurde. Doch das Haus Gryffindor steht neben Intelligenz vor allem für seinen Mut und Hermine handelt im Laufe der sieben Bände immer mutig. Bereits im ersten Band nimmt sie es mit einem erwachsenen Bergtroll auf. Zudem ist sie auch stets bereit, ihre ach-so-geliebten-Schulregeln doch zu brechen, wenn sie ihrem Freund Harry dabei helfen kann, seine Ziele zu erreichen und das Böse zu vernichten.

¹⁵¹ Joanne K. Rowling: Harry Potter und der Stein der Weisen. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Carlsen Verlag GmbH. Hamburg 1998, S. 117.

Weiters ist Hermine immer tapfer und loyal. Selbst als Ron auf Grund eines Streits mit Harry wochenlang nicht spricht, versucht sie, sich auf keine Seite zu stellen. Sie vertraut Harry, dass er seinen Namen nicht selbst in den Feuerkelch geworfen hat und agiert im Hintergrund, um ihn bei den Prüfungen zu unterstützen. Dabei ist Hermine grundsätzlich die „Checkerin“ unter den drei Freund/innen – es ist immer Hermine, die Situationen durchschaut und Rätsel löst: Hermine findet im zweiten Band heraus, dass der Basilisk durch Rohre kriecht, sie nimmt sich vorsichtshalber sogar einen Spiegel mit, damit sie – notfalls – dem Monster nicht direkt in die Augen schauen muss. Und auch im letzten Band wird dies umso deutlicher, als Dumbledore ihr sein Exemplar von *Beedle dem Barden* hinterlässt, der das Zeichen der Heiligtümer des Todes beinhaltet. Der verstorbene Schulmeister hat gewusst, dass nur Hermine die Zusammenhänge herstellen kann, um zu verstehen, dass das Märchen der *Drei Brüder* einer innerfiktionalen Wahrheit entspricht und Harry mit diesen drei Gegenständen – von denen er bereits unwissentlich zwei besitzt – Voldemort besiegen kann. Zum äußeren Zeichen ihrer Weitsicht und ihres unglaublichen Organisationstalentes wird im finalen Band jene magische Handtasche, die von außen nur wie eine kleine, perlenbesetzte Handtasche aussieht, aber (inklusive Zelt) alle Utensilien enthält, die Harry, Ron und sie auf ihrer Suche nach den Horcruxen brauchen.

Nicht zu vergessen ist aber auch Hermines Gerechtigkeitssinn und ihr politisches Engagement. Im vierten Band der *Harry Potter* Serie möchte sich Hermine beispielsweise für die Befreiung der Hauselfen aus ihrer Sklaverei einsetzen. Sie ruft den *Bund für Elfenrechte* (B.ELFE.R) ins Leben, weil sie schockiert darüber ist, dass auch in Hogwarts schon seit Jahrhunderten über hundert Elfen ohne Rechte und ohne Gehalt arbeiten. Hermines Gerechtigkeitssinn zeigt sich im dritten Band jedoch auch daran, wie sehr es ihr am Herzen liegt, Hagrid dabei zu helfen, den zum Tode verurteilten unschuldigen Hypogreif, Seidenschnabel, zu retten. An ihrer juristischen Unterstützung für Hagrid wird erkennbar, dass Hermine sich jederzeit für ihre Mitmenschen und alle anderen magischen Geschöpfe einsetzt.

6.1.1.3.2.1.2 Blutstatus „Schlammblut“

Hermines Eltern sind beide Muggel und arbeiten als Zahnärzte. Da sie trotzdem magische Fähigkeiten hat, gilt sie für reinblütige Zauberer als „Schlammblut“ und wird von Draco Malfoy, einem weiteren Mitschüler, bei einem Streit als solches bezeichnet. Bei dieser Bezeichnung handelt es sich um ein Schimpfwort, das an nationalsozialistische Stigmatisierungen von Juden erinnert und in der Potter-Welt „unter zivilisierten Leuten“ nicht

verwendet. Hermines Intelligenz und ihre Freundschaft zu Harry und Ron machen Malfoy scheinbar eifersüchtig und verleiten ihn dazu, sie zu hassen und zu beschimpfen, wo er nur kann.

6.1.1.3.2.1.3 Hermines Funktion als helfende Freundin

Seit dem ersten Schuljahr ist Hermine nicht nur die beste Freundin von Harry, sondern sie ist auch eine begabte Hexe, die den beiden Jungen immer wieder aus der Patsche helfen kann. So ist es ihrer Intelligenz und Belesenheit zu danken, dass sie herausfindet, was der dreiköpfige Hund Fluffy im ersten Teil bewacht oder dass es sich bei dem Monster in der Kammer des Schreckens um einen Basilisken handeln muss. Als Zweitklässlerin schafft sie es bereits, einen nur sehr schwierig herzustellenden Vielsafttrank zu brauen. Man kann sagen, dass sie sich in allen Bänden immer um Harry und Ron kümmert. Vor allem im letzten Teil, als die drei nicht mehr in Hogwarts sind, sondern sich auf die Suche nach Horkruxen machen, ist Hermine die Person, die sich um alles Organisatorische kümmert und immer einen Rat weiß. Als geduldige Freundin ist sie nicht leicht aus der Fassung zu bringen und hält treu zu ihrem besten Freund. Um ihre Familie zu schützen, ist sie bereit, sich selbst aus deren Gedächtnis zu löschen: Sie belegt ihre Eltern mit Vergessenszauber, damit diese sich nicht an sie und daran, jemals eine Tochter gehabt zu haben, erinnern. Denn dieses Wissen hätte sie der Gefahr der Verfolgung von Voldemort ausgesetzt. Hermine plant immer voraus:

„Hermine, wir haben nichts anderes zum Anziehen, sagte Ron zu ihr, als eine junge Frau bei seinem Anblick in heiseres Kichern ausbrach.

„Warum habe ich nicht daran gedacht, den Tarnumhang mitzunehmen?“, sagte Harry und fluchte insgeheim über seine Dummheit. „Das ganze letzte Jahr hatte ich ihn bei mir und -“

„Schon gut, ich hab den Umhang und ich hab Klamotten für euch beide“, sagte Hermine. [...]

„Wenn du sagst, du hättest den Umhang und Klamotten...“, sagte Harry und sah Hermine stirnrunzelnd an, die nichts bei sich hatte außer ihrer kleinen, mit Perlen verzierten Handtasche, in der sie jetzt herumstöberte. [...]

„Unaufspürbarer Ausdehnungszauber“, sagte Hermine. „Knifflig, aber ich glaub, ich hab ihn einigermaßen hinbekommen; jedenfalls hab ich es geschafft, alles, was wir brauchen, hier reinzukriegen.“ Sie schüttelte kurz die zierlich wirkende Tasche, und es hallte darin wie in einem Laderaum, in dem etliche schwere Gegenstände herumrutschen. [...]

„Wann hast du das alles gemacht?“, fragte Harry, während Ron seinen Festumhang abstreifte.

„Ich habe dir doch im Fuchsbau gesagt, dass ich die wichtigen Sachen schon seit Tagen gepackt hatte, für den Fall, dass wir rasch abhauen müssten. Deinen Rucksack hab ich heute Morgen gepackt, Harry, nachdem du dich verwandelt hattest, und ihn hier reingetan...es war nur ein Gefühl...“

„Du bist echt irre“, sagte Ron und reichte ihr seinen zusammengeknüllten Umhang.¹⁵²

¹⁵² Joanne K. Rowling: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2007, S. 169.

Dass Harry, Ron und Hermine sich perfekt ergänzen, wird bereits im ersten Teil der Reihe deutlich: als sie durch die Falltür steigen, löst Hermine die erste Aufgabe, da sie das Wissen über Teufelsschlingen besitzt. Die zweite Aufgabe meistert Harry als begabter Flieger und die dritte Aufgabe kann nur durch Rons Schachkenntnisse gelöst werden.

Auffallend ist jedoch, dass Joanne K. Rowling den drei Freunden im ersten Teil jeweils noch spezifische Talente zuspricht, die in den weiteren Teilen weniger gleichmäßig verteilt werden. Während Harry sich den kämpferischen Konfrontationen stellt liegt die Last, knifflige Situationen zu lösen bei Hermine. Ron gibt in einer (im Roman nicht enthaltenen) Szene der filmischen Adaption des letzten Teils von David Yates zu, dass sie ohne Hermine „*keine zwei Tage durchhalten würden*“.¹⁵³ Hermine ist intelligent und ihre Hilfe trägt wesentlich dazu bei, die Zaubererwelt zu befreien. Damit leistet die kluge Hexe aktiven Widerstand gegen das Schwarzmagische.

6.1.1.3.2.2 Molly Weasley, die liebevolle Mutter

6.1.1.3.2.2.1 Aussehen und Auftreten

Molly Weasley, Rons Mutter, erscheint bereits kurz im ersten Band als sie ihre Kinder in Kings Cross zum *Hogwartsexpress* begleitet. In *Harry Potter und die Kammer des Schreckens* besucht Harry die Familie seines besten Freundes zum ersten Mal. Die achtköpfige Familie wohnt im Fuchsbau, einem „Patchwork-Haus“, das an einen „*großen steinernen Schweinestall*“ erinnert und recht krumm in die Höhe gebaut ist.¹⁵⁴ Der Fuchsbau verräumlicht damit eine Familie, die sich auf Grund ihrer sozialen Situation kreativ nach der Decke strecken muss.

In den weiteren Bänden tritt Molly immer wieder auf, jedoch positioniert sich die Familie Weasley insgesamt - mit Ausnahme der noch schulpflichtigen Geschwister Ron, Ginny und den Zwillingen Fred und George - eher im Hintergrund und agiert meistens zusammen mit dem Orden des Phönix oder Harry verbringt die Feiertage bei diesen.

Molly wird als „*kleine, kugelrunde Frau mit freundlichem Gesicht*“¹⁵⁵ beschrieben und tritt als gutmütige und liebevolle Hausfrau und Mutter, als Matrone, auf. Wie alle Mitglieder der Familie Weasley hat auch Molly „*flammend rotes Haar*“¹⁵⁶ Sie versucht immer wieder sich

¹⁵³ Vgl. *Harry Potter and the Deathly Hallows Part 1*. Directed by David Yates. Warner Bros. Pictures. Heyday Film Production. USA/Großbritannien 2010. 146 Min. (Filmsequenz 00:23:29-00:23:36)

¹⁵⁴ Vgl. Joanne K. Rowling: *Harry Potter und die Kammer des Schreckens*. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 1999, S. 36.

¹⁵⁵ Rowling: *Harry Potter und die Kammer des Schreckens*, S. 36.

¹⁵⁶ Joanne K. Rowling: *Harry Potter und der Stein der Weisen*, S. 103.

gegen ihre Söhne durchzusetzen – was ihr auch gelingt – und bemuttert nicht nur ihre eigenen Kinder, sondern auch Harry und die Mitglieder des Ordens. Es ist Molly, die sich durchsetzt und die Regeln bestimmt.

6.1.1.3.2.2.2 Blutstatus „Blutsverräterin“

Wie alle anderen Familienmitglieder der Familie Weasley wird auch Molly Weasley aus der Perspektive von Reinblütern als sogenannte Blutsverräterin gesehen. Darunter versteht man „reinblütige Zauberer“, die sich gerne mit Muggel abgeben. Vor allem ihr Mann, Arthur, der auch im Zaubereiministerium in der Muggelabteilung arbeitet, ist nahezu fasziniert von Muggeln. Aus diesem Grund möchte er auch alles von Harry und seiner „Welt“ erfahren:

Fred lachte. „Ja, Dad ist verrückt nach allem, was mit den Muggeln zu tun hat, unser Schuppen ist voll gestopft mit Muggelzeug. Er nimmt es auseinander, verzaubert es und setzt es wieder zusammen.“¹⁵⁷

Obwohl die Weasleys als reinblütig gelten können, kümmert es sie nicht, welchem Blutstatus sie angehören. Sie akzeptieren jede Menschen und wirken niemals überheblich oder rassistisch.

6.1.1.3.2.2.3 Funktion als beschützende Mutter

Molly erscheint immer als fürsorgliche, liebevolle und meistens etwas zu bemutternde Frau, die sich um ihre Familie und das Wohlergehen aller Menschen, die sie mag, sorgt. Harry nimmt sie auf wie einen eigenen Sohn und möchte ihn vor allem Unheil beschützen. Aus diesem Grund streitet sie des Öfteren mit Harrys Paten Sirius, der ihn in alle Pläne des Ordens einbinden möchte, auch wenn diese mit Gefahr verbunden sind. Hier positioniert sich Molly als Ersatzmutter für Harry und ist der Meinung, ihn besser beschützen zu können, als Harrys Patenonkel:

„Er ist nicht dein Sohn“, sagte Sirius leise.
„Aber so gut wie“, sagte Mrs. Weasley heftig. „Wen hat er denn sonst noch?“¹⁵⁸

Mrs. Weasley ist ebenfalls Mitglied des Ordens und kämpft im letzten Band gegen die Todesser in *Hogwarts*. Um ihre Tochter Ginny zu beschützen, tötet sie Bellatrix Lestrange. Molly agiert damit immer aus der Perspektive einer Mutter.

¹⁵⁷ Vgl. Rowling: Harry Potter und die Kammer des Schreckens, Hamburg 1999, S. 35.

¹⁵⁸ Rowling: Harry Potter und der Orden des Phönix, S. 111.

6.1.1.3.2.3 Bellatrix LeStrange, die fanatische Hexe

6.1.1.3.2.3.1 Aussehen und Auftreten

Bellatrix LeStrange, gebürtige Black, ist die Cousine von Harrys Patenonkel Sirius Black und die Schwester von Narzissa Malfoy. Zusammen mit ihrem Mann Rodolphus ist sie ins Gefängnis Askaban eingeliefert.

Jetzt erinnerte sich Harry. Er hatte Bellatrix LeStrange in Dumbledores Denkarium gesehen [...]: eine große schwarzhaarige Frau mit schweren Augenlidern, die vor Gericht gestanden und ihre unverbrüchliche Treue zu Lord Voldemort verkündet hatte, ihren Stolz, dass sie ihn nach seinem Sturz zu finden versucht hatte, und ihre Überzeugung, dass sie eines Tages für ihre Treue belohnt werden würde.¹⁵⁹

Bellatrix tritt erst im fünften Band der Reihe persönlich auf. Zum ersten Mal wird Harry im Denkarium auf sie aufmerksam gemacht und von Anfang an wird ihre Treue als Todesserin geschildert. Durch eine Massenflucht aus Askaban kann auch sie wieder in die Freiheit gelangen und kehrt sogleich an Voldemorts Seite zurück. Auf dem Foto im *Tagespropheten*, das über die Flucht berichtet, sieht sie ungepflegt und zottelig aus. Ihr „*hasserfüllter Blick, ihr hochmütiges, verächtliches Lächeln um ihre dünnen Lippen*“¹⁶⁰, zeichnen Bellatrix eindeutig als furchterregende Person. Dies bestätigt sich, als Harry zum ersten Mal im Zaubereiministerium auf sie trifft. Mit Babystimme äfft sie Harry nach und lacht ihn wegen seiner Naivität aus, da er den Todessern in die Falle getappt ist. Sie erkennt in Harry nicht die Gefahr, die er für den Dunklen Lord - und damit auch für seine Anhänger/innen - darstellt.

Von der Frau, die ihn nachgeäfft hatte, kam ein heiseres, schreiendes Lachen.
„Hört ihr ihn? *Hört ihr ihn?* Gibt den anderen Kindern Anweisungen, als ob er vorhätte, gegen uns zu kämpfen!“ [...]
Noch mehr Todesser lachten, am lautesten jedoch die Frau. [...]
„Oh, er kennt das Spiel, das klitzekleine Baby Potter“, sagte sie und ihre wahnsinnigen Augen starrten durch die Kapuzenschlitze.¹⁶¹

Stattdessen verachtet sie ihn nur, da er der Grund ist, warum ihr Gebieter gestürzt wurde und sie ihn am liebsten selbst töten würde. Auch in den folgenden Büchern verhält sich Bellatrix dem Dunklen Lord gegenüber devot und tritt immer gemeinsam mit anderen Todessern auf. Im sechsten Band versucht sie, Narzissa davor zu bewahren, Snape irrtümlicherweise zu vertrauen. Erstaunlicherweise ist Bellatrix somit die einzige Person, die Snape nie zur Gänze täuschen konnte. Und auch im letzten Band bleibt sie bis zu ihrem Tod dem Dunklen Lord ergeben.

¹⁵⁹ Rowling: Harry Potter und der Orden des Phönix, S.139.

¹⁶⁰ Vgl. Ebenda, S. 638f.

¹⁶¹ Vgl. Ebenda, S. 918f.

6.1.1.3.2.3.2 Blutstatus „Reinblüterin“

Als Voldemorts „zuverlässigste und treueste“ Gefährtin ist Bellatrix Lestrange auch vollkommen von seiner Vorstellung des reinen Blutes überzeugt und möchte diesem Ideal entsprechen. Jede andere Form ist für sie verachtenswert. Ganz im Sinne der Familie Black – „*toujours pur*“ – waren bereits Sirius Eltern ganz dem Wahn vom reinen Blut verfallen. „*Sie waren überzeugt, ein Black zu sein hieße praktisch, königlich zu sein*“¹⁶² erklärt Sirius Harry, als er ihm in Band fünf anhand eines Wandteppichs seine Ahnengalerie vorstellt, *Das fürnehme und gar alte Haus der Blacks*. Und so ist es auch nicht abwegig, dass einige Todesser auch aus der Familie Black stammen – Narzissa, Bellatrix und auch Sirius' Bruder Regulus. Sirius selbst, bester Freund von Harry Potters Vater und Mitglied im Orden des Phönix, wurde von seiner Familie aus dieser Ahnengalerie gelöscht. Bellatrix verachtet ihn nicht nur, sondern ist auch diejenige, die Sirius im fünften Band mit dem Avada Kedavra-Fluch tötet und Harry damit seinen Paten raubt.¹⁶³

Bellatrix ist genauso wie ihre Schwester Narzissa eine „*wunderbare, respektable Reinblutehe*“¹⁶⁴ mit Rodolphus Lestrange eingegangen, für den sie nichts empfand. Ihre einzige fanatische Liebe galt immer Voldemort, für den sie jederzeit bereit ist, sich aufzuopfern.

6.1.1.3.2.3.3 Funktion als besessene Auftragskillerin Voldemorts

Bellatrix betrachtet sich selbst als treueste Anhängerin des Dunklen Lords und würde alles für ihn tun. Sie sitzt jahrelang in Askaban, nur um ihm zu dienen, da dies für sie die größtmögliche Ehre im Leben darstellt. Von ihm und seinem Ideal besessen, quält, foltert und mordet sie. Vor allem beherrscht und verwendet Bellatrix den Cruciatus-Fluch, einer der drei unverzeihlichen Flüche, der das Opfer so sehr foltert, dass er oder sie unter Schmerzen alles an Informationen preisgeben muss. Für die Folter von Frank und Alice Longbottom (den Eltern von Harrys Mitschüler und Freund Neveille) wegen der beide eine dauerhafte schwere Gesundheitsschädigung erlitten, wurde Bellatrix Lestrange zu einer Haftstrafe in Askaban verurteilt.¹⁶⁵

Nachdem sie ihre Freiheit wiedererlangt hat, denkt sie nicht daran, ihre Praktiken zu ändern:

Die Frau trat vor, weg von ihren Gefährten, und zog ihre Kapuze herunter. Askaban hatte das Gesicht von Bellatrix Lestrange ausgemergelt, es war hager und schädelartig geworden, doch ein fiebriges, fanatisches Glühen erweckte es zum Leben.

¹⁶² Rowling: Harry Potter und der Orden des Phönix, S. 136.

¹⁶³ Ebenda, S. 945.

¹⁶⁴ Ebenda, S. 138.

¹⁶⁵ Vgl. Ebenda, S. 639.

„Du musst noch ein wenig überzeugt werden?“, sagte sie und ihre Brust wogte rasche. „Sehr schön - nehmt die Kleinste“, befahl sie den Todessern neben sich. „Lasst ihn zusehen, wie wir das kleine Mädchen foltern. Ich werde es tun.“¹⁶⁶

Etwas später, als Harry ihr folgt, um sich für den Tod seines Patenonkels zu rächen, möchte er den Cruciatus-Fluch anwenden. Doch er schafft es nicht:

„Hast noch nie einen Unverzeihlichen Fluch benutzt, nicht wahr, Junge?“, rief sie. [...] „Du musst ihn auch wirklich so meinen, Potter! Du musst wirklich Schmerz zufügen wollen – es genießen – gerechter Zorn wird mir nicht lange wehtun – ich zeig dir, wie man’s macht, ja? Ich erteil dir eine Lektion-“¹⁶⁷

Es handelt sich hierbei um einen moralischen Konflikt und damit die deutliche Gegenüberstellung zweier ethischer Handlungsweisen. Während Bellatrix keine Emotionen außer Unterwürfigkeit und bedingungslose Treue kennt und aus Spaß foltert, kann Harry diesen Unverzeihlichen Fluch aus moralischen Gründen nicht ausführen, obschon er Bellatrix zutiefst hasst. Genauso wie Voldemort hat auch Bellatrix als seine ergebenste Dienerin weder Empathie noch Moral.

Auch gegenüber ihrer Schwester Narzissa ist Bellatrix wenig einfühlsam. Sie kann die Angst, die sie als Schwäche betrachtet, um das Leben ihres Neffen nicht gutheißen, da der Dunkle Lord selbst ihn für eine gefährliche Aufgabe bestimmt hat. Als Voldemort von ihrem Schwager Lucius enttäuscht wurde, ist Bellatrix keineswegs auf dessen Seite, sondern bleibt Voldemort gegenüber unterwürfig und beschuldigt Lucius und Narzissa. Ihr Wahn, Gegnern Schmerzen zuzufügen, lässt Bellatrix Lestrage verrückt erscheinen. Für sie gibt es keine Grenzen.

6.1.1.3.2.4 Narzissa Malfoy, die „reine“ Mutter

Grundsätzlich tritt Narzissa Malfoy, ebenso wie die gesamte Familie Malfoy von Anfang an als Gegnerin Harry Potters auf. Bei ihrem ersten Aufeinandertreffen bietet Draco Harry an, sich auf „seine Seite“ zu begeben, was letzterer jedoch dankend ablehnt. Draco bezeichnet Harrys Freund Ron als die „falsche Sorte“. Dabei übernimmt Draco die Ansichten seines Vaters und seiner Mutter, insbesondere was die Blutreinheit betrifft. So erklärt er Harry gleich, „*dass einige Zaubererfamilien viel besser sind als andere*“.¹⁶⁸ Obwohl die Weasleys reinblütig sind, stellt er ihren Status infrage, da sie sich mit Dumbledore und Halbblütern

¹⁶⁶ Rowling: Harry Potter und der Orden des Phönix, S. 919.

¹⁶⁷ Ebenda, S. 951.

¹⁶⁸ Rowling: Harry Potter und der Stein der Weisen, S. 120.

umgeben. Hermine beschimpft er als Schlammbhut.¹⁶⁹ Harry wird erst durch die Entscheidung, seine Freunde selbst auszuwählen – auch wenn diese dem idealen Blutstatus nicht entsprechen – zu Malfoys Feind.

Bereits die optische Beschreibung der Familienmitglieder mit blonden Haaren und einer hohen und schlanken Statur erinnern an das Bild des Ariers im Dritten Reich. Zudem sind alle Malfoys Anhänger Voldemorts und damit „*Verfechter seiner Reinheitsideologie*“.¹⁷⁰

Schon sehr bald wird erkennbar, dass alle Malfoys Mitläufer sind. Sie sind sich der Gefahr bewusst, dass sie Voldemort ausgeliefert sind, selbst wenn sie sich innerhalb seiner Reihen befinden. Angefangen bei Lucius, der die Gunst des Dunklen Lords im vierten Teil der Reihe verliert, erkennt auch Draco, dass er der Aufgabe, die ihm im sechsten Teil zugeteilt wird, nicht gerecht werden kann. Umso interessanter ist es, dass gerade Narzissa Malfoy als mutige Mutter am Ende des letzten Bandes hervorsticht und somit die Familie vor dem endgültigen Ruin bewahren kann.

6.1.1.3.2.4.1 Aussehen und Auftreten

Narzissa Malfoy tritt erst sehr spät in der Reihe auf, während ihr Mann und ihr Sohn bereits in den ersten fünf Büchern von großer Bedeutung sind. In den zwei letzten Bänden agiert sie als Mutter, die ihren Sohn vor der Wut des Dunklen Lords schützen will.

In *Harry Potter und der Halbblutprinz* sucht Narzissa Snape auf, um ihn um Hilfe zu bitten. Er soll Draco bei seinem Auftrag, Dumbledore zu töten, helfen, oder sogar versuchen, Voldemort umzustimmen. Da Lucius in Askaban sitzt, hat sie nur noch ihren Sohn und sie befürchtet, dass Voldemort sich für Draco entschieden hat, um der Familie Malfoy zu schaden, da diese ihn im Zaubereiministerium enttäuscht hat und die begehrte Prophezeiung dabei vernichtet wurde. Aus diesem Grund sucht sie Snape auf, auch wenn ihre Schwester sie daran hindern will, da sie ihm nicht vertraut.

Narzissa warf ihre Kapuze in den Nacken. Sie war so blass, dass sie in der Dunkelheit zu leuchten schien; mit ihrem langen blonden Haar, das ihr bis auf den Rücken wallte, sah sie aus wie eine Ertrunkene. [...]

„Severus“, flüsterte sie, und Tränen glitten ihr über die blassen Wangen. „Mein Sohn...mein einziger Sohn...“ [...] Narzissa begann heftig zu weinen und sah Snape dabei flehentlich an. „Das liegt daran, dass er erst sechzehn ist und keine Ahnung hat, was ihm bevorsteht. Warum,

¹⁶⁹ Vgl. Kolbuch, Sandy Andrea: *Mythische Elemente in der modernen fantastischen Literatur*, erläutert am Beispiel von Joanne K. Rowling's Harry Potter. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, 2010, S. 157.

¹⁷⁰ Staab, Katharina/ Johanna Malcher: « For the Greater Good » Die filmische Adaption faschistischer Elemente in Harry Potter. In: Kurwinkel, Tobias/ Philipp Schmerheim u.a. (Hg.): *Harry Potter Intermedial. Untersuchungen zu den (Film-)Welten von Joanne K. Rowling*. Kinder- und Jugendliteratur Intermedial, Band 2. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH, 2014, S.228.

Severus? Warum mein Sohn? Es ist zu gefährlich! Das ist die Rache für Lucius' Fehler, ich weiß es!“¹⁷¹

Einen weiteren Auftritt hat Narzissa im letzten Band. Zusammen mit ihrem Mann stellen sie Voldemort und seinen Todessern ihr Landgut zur Verfügung. Außerdem beteiligen sie sich am Endkampf in Hogwarts und warten im Verbotenen Wald auf Harry, wo Narzissa ihm, im Austausch gegen eine Information darüber, ob ihr Sohn lebt, das Leben rettet, indem sie Voldemort belügt und Harry für tot erklärt. Damit ist sie die Einzige in Voldemorts Reihen – mit der Ausnahme von Severus Snape – die es wagt, sich gegen Voldemort aufzulehnen und ihm nicht ewig treu zu sein, da für sie die Familie an erster Stelle steht.

6.1.1.3.2.4.2 Blutstatus „Reinblüterin“

Narzissa ist, ebenso wie Bellatrix, Sirius Blacks Cousine und hat einen Reinblüter geheiratet, „wie es sich für eine reine Zauberin gehört“. Mit ihrem Mann Lucius Malfoy hat sie einen Sohn, Draco. Die Malfoys sind sehr wohlhabend und besitzen einen Landsitz mit einem Hauselfen in ihrer Obhut. Die ganze Familie Malfoy ist stolz auf ihren Blutstatus und sie sind ebenso stolze Anhänger des Dunklen Lords.

6.1.1.3.2.4.3 Funktion als Mitläuferin

Grundsätzlich tritt Narzissa meistens passiv auf und steht im Schatten ihres Mann. Dementsprechend äußert sie sich zwar nie abwertend, dennoch macht sie sich durch ihr Schweigen „mitschuldig“. Sie handelt entweder in den Vorstellungen ihres Mannes oder ihrer Schwester Bellatrix - und damit ihrer Herkunftsfamilie. Besonders zu Beginn des letzten Teils, als Voldemort sich in ihrem Landsitz einquartiert hat, agiert die Familie Malfoy sehr zurückhaltend, da der Dunkle Lord Lucius am Leben gelassen hat, statt ihn für die Enttäuschung zu töten. Dabei steht ihnen die Angst ins Gesicht geschrieben.

„Warum wirken die Malfoys so unglücklich über ihr Los? Ist meine Rückkehr, mein Aufstieg zur Macht, nicht genau das, was sie angeblich so viele Jahre lang ersehnt haben?“

„Natürlich, Herr“, sagte Lucius Malfoy. Mit zitternder Hand wischte er sich Schweiß von der Oberlippe. „Wir haben es ersehnt – wir tun es immer noch.“ Links neben Malfoy nickte seine Frau auf eine merkwürdige, steife Art, die Augen von Voldemort und der Schlange abgewandt. Rechts neben ihm war sein Sohn Draco, der die ganze Zeit zu dem trägen Körper oben hinaufgestarrt hatte, einen kurzen Blick auf Voldemort und sah gleich wieder weg, aus Angst, ihre Blicke könnten sich kreuzen.¹⁷²

¹⁷¹ Joanne K. Rowling: Harry Potter und der Halbblutprinz. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 2005, S. 29ff.

¹⁷² Joanne K. Rowling: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 2007, S. 17.

In weiterer Folge, als Harry, Hermine und Ron gefasst werden und man sie zu den Malfoys bringt, erhebt Narzissa die Stimme der Vernunft:

„Wir sollten sicher sein, Lucius“, rief Narzissa mit ihrer kalten, klaren Stimme ihrem Mann zu. „Ganz sicher, dass es Potter ist, ehe wir den Dunklen Lord rufen [...] Wenn wir uns irren, wenn wir den Dunklen Lord umsonst hierherrufen...wisst ihr noch, was er mit Rowl und Dolohow gemacht hat?“¹⁷³

Sie fordert, dass ihr Mann und ihr Sohn sich sicher sind, dass es sich um Harry Potter handelt, da sie sonst erneut Ärger mit Voldemort bekommen würden. Die Sicherheit der Familie ist ihr wichtiger, als Ruhm oder die Enttäuschung des Dunklen Lords. Narzissa hält sich jedoch erneut zurück, sodass Bellatrix Hermine foltern muss, um die Wahrheit herauszufinden.

Nach der Schlacht um Hogwarts versammeln sich die Todesser mit Voldemort im Verbotenen Wald, wo sie auf Harry warten. Als Voldemort beim Kampf zurückprallt und Harry wie tot am Boden liegt, schickt er Narzissa, um festzustellen, ob Harry wirklich tot ist.

„Du“, sagte Voldemort, und ein Knall und ein kurzer spitzer Schmerzensschrei war zu hören. „Untersuch ihn. Sag mir, ob er tot ist.“ [...] Hände, weichere Hände, als er erwartet hatte, berührten Harrys Gesicht, hoben ein Augenlid an, krochen unter sein Hemd, hinab zu seiner Brust und tasteten nach seinem Herzen. Er konnte das schnelle Atmen der Frau hören, ihre langen Haare kitzelten ihm im Gesicht. Er wusste, dass sie das stete Pochen des Lebens gegen seine Rippen spüren konnte.

„Lebt Draco noch? Ist er im Schloss?“ Das Flüstern war kaum zu vernehmen; ihre Lippen waren nur Zentimeter von seinem Ohr entfernt, sie hatte den Kopf so tief herabgebeugt, dass ihr langes Haar sein Gesicht vor den Zuschauern verbarg. „Ja“, hauchte er zurück.

Er spürte, wie sich die Hand auf seiner Brust verkrampfte; ihre Fingernägel bohrten sich in ihn hinein. Dann wurde die Hand zurückgezogen. Sie hatte sich aufgerichtet.

„Er ist tot!“, rief Narzissa Malfoy den Umstehenden zu. [...]

Während er weiter wie tot am Boden liegen blieb, begriff er. Narzissa wusste, dass es ihr nur als Angehörige der siegreichen Armee erlaubt sein würde, Hogwarts zu betreten und nach ihrem Sohn zu suchen. Ihr war es inzwischen gleichgültig, ob Voldemort gewann.¹⁷⁴

Narzissas mutige Lüge hilft Harry, den Kampf für sich zu entscheiden. Nach Voldemorts Tod ist es auch für sie möglich mit ihrem Sohn und ihrem Mann frei zu leben. Somit kann man Narzissa als Familienbeschützerin betrachten, die ihre Passivität überwindet, um die Menschen, die sie liebt, vor dem Tode zu bewahren. Als Mitläuferin schweigt sie und hilft ihrer Familie, damit dieser nichts Schlimmeres passiert. Tatsächlich hat Narzissa es aber nicht gewagt, früher etwas zu sagen, da sie wusste, welches Schicksal ihre Familie dann ereilt hätte. Ihre innere Kampfbereitschaft jedoch wird bereits im sechsten Band erkennbar, als sie mit Bellatrix streitet, weil diese sie daran hindern will, Snape um Hilfe zu bitten: „*Es gibt nichts mehr, was ich nicht tun würde!*“, hauchte Narzissa mit einem Anflug von Hysterie in der

¹⁷³ Rowling: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, S. 466f.

¹⁷⁴ Ebenda, S. 733f.

*Stimme.*¹⁷⁵ Und tatsächlich bewahrheitet sich diese Aussage erneut in der Schlusszene im Verbotenen Wald. Damit entpuppt sich Narzissa - genauso wie Severus Snape - als Heldin in den Reihen der Todesser, da sie bereit ist, das eigene Leben zu opfern, um die Menschen zu retten, die sie liebt. Narzissa handelt also durchgehend als Mutter, die selbst, wenn sie eine Todesserin ist und dem Diskurs des Dunklen Lords folgt, eher als Mitläuferin zu bezeichnen ist, die nicht zwingend von der Ideologie überzeugt ist, aber weiß, dass es für sie und ihre Familie besser ist, wenn sie nichts unternimmt.

6.1.1.3.2.5 Dolores Umbridge, die unberechenbare Hexe

Dolores Jane Umbridge stellt ein Beispiel einer rassistischen Magierin dar und lässt sich, obschon sie keine Todesserin ist, der schwarzmagischen Seite zuordnen, da sie Gefallen daran findet, die Menschen zu foltern, die nicht ihrer Meinung sind und grundsätzlich auch dem rassistischen Ideal Voldemorts nacheifert: Als Ministeriumsbeamte arbeitet sie nicht explizit für die Todesser, dennoch fühlt sie sich Halbblütern gegenüber überlegen und foltert ihre Schüler/innen auf ihre eigene Art und Weise. Umbridge nimmt demnach eine Zwischenstellung in der Potter-Reihe ein.

6.1.1.3.2.5.1 Aussehen und Auftreten

Dolores Umbridge tritt zum ersten Mal im fünften Band auf, als Harry ins Zaubereiministerium vorgeladen wird:

In der vollkommenen Stille, die auf diese Worte hin eintrat, beugte sich die Hexe rechts von Fudge vor, so dass Harry sie erstmals erkennen konnte. Sieht aus wie eine große, blasse Kröte, dachte er. Sie war recht untersetzt und hatte ein großes, wabbeliges Gesicht, so wenig Hals wie Onkel Vernon und einen sehr breiten, schlaffen Mund. Ihre Augen waren groß, rund und quollen leicht hervor. Die kleine schwarze Samtschleife, die auf ihrem kurzen Lockenschopf saß, erinnerte ihn an eine große Fliege, die sie gleich mit einer langen klebrigen Zunge fangen würde. [...] Die Hexe sprach mit einer zittrigen, mädchenhaft hohen Stimme, die Harry verblüffte; er hatte ein Quaken erwartet.¹⁷⁶

In weiterer Folge ist Umbridge seine Lehrerin in *Verteidigung gegen die dunklen Künste* und vermittelt bei der Eröffnungsfeier, dass sich das Ministerium in die Angelegenheiten von Hogwarts einmischen wird, wie Hermine sofort erkennt.

Ihr „zuckersüßes“ Auftreten als kleine Dame mit Schleifchen täuscht. In der Filminszenierung von David Yates ist Dolores Umbridge auch ganz in rosa gekleidet und befinden sich in ihrem Büro etwa ein rosa Teeservice sowie Katzenmotive. Diese Äußerlichkeiten verschleiern

¹⁷⁵ Rowling: Harry Potter und der Halbblutprinz, S. 28.

¹⁷⁶ Rowling: Harry Potter und der Orden des Phönix, S. 175f.

jedoch ihr wahres Ich, das die Schüler/innen erst bei dem qualvollen Nachsitzen erfahren müssen.

Sie wird als Person ohne natürliche Autorität dargestellt, die sich nur durch Folter (beim Nachsitzen) und durch Verbote Macht verschafft. [...] Wenn sie sich nicht auf gegebene Regeln stützen kann, dann schafft sie unmittelbar neue, um ihre Strafen zu legalisieren.¹⁷⁷

Umbridge braucht die Gesetze. Als maskierte Schwarzmagierin nutzt sie die Mittel der Bürokratie und sichert sich Macht und Einfluss durch den Erlass immer neuer Schulverordnungen. Sie vertritt damit die Meinungen und Haltungen des Ministeriums, die sie im Sinne ihrer eigenen, ministeriellen Karriere an keiner Stelle hinterfragen würde.

Umbridge kommt auch im letzten Band *Harry Potter und die Heiligtümer des Todes* vor, da sie, nach einem Aufstieg in der Hierarchie des Ministeriums, im Besitz eines Horkrux in Form eines Amuletts ist. In *Harry Potter und der Orden des Phönix* nimmt sie jedoch eine weitaus zentralere Rolle ein.

6.1.1.3.2.5.2 Blutstatus „Reinblüterin“

Umbridge ist selbst eine Reinblüterin und verachtet Halbblüter. Dies wird vor allem am Ende des fünften Bandes erkennbar, wenn sie den Riesen Grawp oder die Zentauren als Halbblüter beschimpft:

„Sie [die Geheimwaffe] ist in Hagrids Hütte versteckt, stimmt's?“, hörte Harry Umbridge begierig ganz nah an seinem Ohr. „Natürlich nicht“, sagte Hermine in vernichtendem Ton. „Hagrid hätte sie ja versehentlich losgehen lassen können.“ „Ja“, sagte Umbridge, offenbar in wachsender Erregung. „Ja, das hätte ihm natürlich ähnlich gesehen, diesem Riesentrottel von einem Halbblüter.“ Sie lachte. [...]

„Ich bin Dolores Umbridge!“ antwortete Umbridge mit schriller, angsterfüllter Stimme. „Erste Untersekretärin des Zaubereiministers und Schulleiterin und Großinquisitorin von Hogwarts! [...] Also sei vorsichtig! Nach den Gesetzen, die von der Abteilung zur Führung und Aufsicht Magischer Geschöpfe erlassen wurden, ist jeder Angriff auf einen Menschen durch Halbblüter, wie ihr es seid-“ „Wie hast du uns genannt?“, rief ein wild aussehender Zentaur, den Harry als Bane erkannte. [...] „Schmutzige Halbblüter!“, schrie Umbridge, die Hände immer noch über dem Kopf. „Viehcher! Ungezähmte Tiere!“ [...] Umbridge richtete den Zauberstab auf Magorian und schrie: „*Incarcerus!*“ Seile flogen aus dem Nichts wie dicke Schlangen, schnürten sich fest um den Oberkörper des Zentauren und fesselten seine Arme. Er stieß einen Wutschrei aus, bäumte sich auf und versuchte sich zu befreien, während die anderen Zentauren angriffen.¹⁷⁸

Dolores Umbridge schreckt vor keiner Gewalt zurück, um ihren Willen durchzusetzen. Überheblich stellt sie sich über Riesen und Zentauren und beleidigt sie.

¹⁷⁷ Henning, Joachim: Halbblüter und Zwischenwesen: Rassismus in Harry Potter. In: Kurwinkel, Tobias/ Philipp Schmerheim u.a. (Hg.): *Harry Potter Intermedial. Untersuchungen zu den (Film-)Welten von Joanne K. Rowling. Kinder- und Jugendliteratur Intermedial*, Band 2. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH, 2014, S.222.

¹⁷⁸ Rowling : *Harry Potter und der Orden des Phönix*, S. 882ff.

Muggel sind ihr grundsätzlich verhasst, sodass es nicht verwundert, dass sich in ihrem Büro im Zaubereiministerium auch Bücher finden lassen, wie man Muggel bekämpfen kann. Nachdem die Todesser das Ministerium unter Kontrolle haben, führt Dolores Umbridge deren Befehle aus und widerspricht der Ideologie Voldemorts in keinem Detail, *denn Magie ist Macht*.

6.1.1.3.2.5.3 Funktion als Ministeriumshexe

Zu Beginn des fünften Bandes ist Umbridge die erste Untersekretärin des Ministers. Dann wird sie nach Hogwarts geschickt, wo sie als Lehrerin in *Verteidigung gegen die Dunklen Künste* den Unterricht „reformieren“ soll. Das Zaubereiministerium wünscht, dass die Schüler/innen keine Praxiserfahrung sammeln sollen, sondern der Unterricht nur noch theoriebildend ist. Vor allem aber soll sie „kontrollieren, ob sich Schüler und Lehrerschaft an die Richtlinien des Ministeriums halten“.¹⁷⁹ Im Laufe des Romans kann Dolores mit immer neuen Regeln und Erlässen an Macht gewinnen und schließlich sogar die Schulleitung übernehmen. Auf ihre eigene Art und Weise setzt sie die Anforderungen des Ministeriums durch und foltert alle Schüler/innen, die nicht ihre Meinung – also die des Ministeriums – vertreten. „Dolores Umbridge ist kein Death Eater, aber sie handelt genauestens nach den Anforderungen des Ministeriums, [...] sie zweifelt nicht an ihrem Verhalten und zeigt keine Reue.“ Sie stellt damit eine „harmlosere Vorstufe zu den Death Eatern“¹⁸⁰ dar, indem sie die Jugend mit der Ideologie des Ministeriums „indoktriniert.“¹⁸¹

Es ist also erkennbar, dass die Hexen in Harry Potter ganz unterschiedliche Charakterzüge haben. Diejenigen, die auf der dunklen Seite stehen, können sich als mutige Helferinnen entpuppen, während eine Lehrerin des Zaubereiministeriums Schüler/innen foltert.

Die Reichen, Mächtigen, die sich viel auf die Stellung und ihr Können einbilden, werden negativ gezeichnet und die Sympathie ist bei den *underdogs*, die sich durch Fleiß, Begabung und Menschlichkeit gegen die Zumutungen des herrschenden Machtdiskurses behaupten können.¹⁸²

Neuhaus hat schon Recht, wenn er behauptet, dass die Reichen und Mächtigen, wie es auch bei Narzissa der Fall ist, unsympathisch gezeichnet sind. Dennoch darf man nicht vergessen, dass sich viele der Figuren weiterentwickeln und Harry trotz ihrer magischen Herkunft und Zugehörigkeit helfen, wie Severus Snape und Narzissa Malfoy. Selbst wenn es bei Narzissa

¹⁷⁹ Henning, Joachim: Halbblüter und Zwischenwesen, S. 219.

¹⁸⁰ Ebenda, S. 218ff.

¹⁸¹ Staab, Katharina/ Johanna Malcher: « For the Greater Good », S. 224.

¹⁸² Neuhaus: Märchen, S. 398.

die eigene Sorge um ihren Sohn ist, die sie dazu bewegt, Harry zu helfen, ist ihr Charakter dennoch nicht nur schlecht und unsympathisch. Das Gleiche gilt auch für Snape – als von den Gryffindors verhasster Lehrer entpuppt er sich im letzten Teil als wahrer Held, der einerseits zwar auf der schwarzmagischen Seite gekämpft hat, Dumbledore jedoch andererseits treu ergeben war, nachdem Voldemort ihm seine geliebte Lily genommen hat. Fortan als Doppelagent unterwegs, kämpft Snape letztlich für die weißmagische Seite und schafft es sogar Voldemort selbst zu täuschen. Demnach ist Snape zwar ein Todesser, doch die Rache an Lilys Tod bringt ihn dazu, die Seite zu wechseln und zum loyalen Diener Dumbledores zu werden.

Harry Potter knüpft also

[...] an bekannte Muster des Märchens an, an Figuren, Symbole und Motive, vor allem aber an den Dualismus der zwei Welten. [...] Das lässt sich am Figurenpersonal erkennen, es finden sich Hexen und Zauberer, aber auch Einhörner, Zentauren, Drachen, Trolle und Gespenster [...] Die ausgeprägte Gut-Böse-Dichotomie greift auf [...] Tolkiens Der Herr der Ringe zurück. [...] Doch während [...] Tolkien die Züge ihrer Figuren stark vereinfacht und so an Volksmärchen und Sage anschließt, versieht Rowling ihre Figuren mit differenzierten Merkmalen bis hin zu genauen biographischen Voraussetzungen, die allerdings erst nach und nach, in der Abfolge der Bände, aufgedeckt werden.¹⁸³

Dass Harry als „Waisenkind“ doch noch sein eigenes Happy End findet und das Böse besiegen kann, ist auch passend für die Gattung des Märchens. Für diese Gattung spricht auch, dass die Buchreihe mit „*Alles war gut*“ endet.

Anders als in den klassischen Märchen ist die Gut-Böse-Dichotomie darin fließend, wie bereits am Anfang des Kapitels geschildert, da Gutsein nur eine Folge von Entscheidungen ist. „Böse Charaktere“ können sich demnach auch entscheiden, gut zu werden, selbst wenn sie dem Dunklen Lord einmal ihre Treue geschworen haben. Als „*serieller Entwicklungsroman*“ erkennt Harry im Laufe der phantastischen Reihe, wer er wirklich ist und zeigt den Leser/innen, dass Freundschaft und Liebe – im Sinne des „*christlichen Glaubensinhalt, der Erlösung durch Liebe*“ – Hass überwinden können.¹⁸⁴ Mut und Tapferkeit sollen die neuen Tugenden für die jungen Leser/innen sein und somit wird Harry Potter, der bereit ist, sich selbst zu opfern, der Jugendheld vieler Menschen in den 2000er Jahren.

¹⁸³ Neuhaus: Märchen, S. 392ff.

¹⁸⁴ Vgl. Heidi Lexe: Ge(kenn)zeichnet, S. 144f.

6.1.2 Zwischenresümee

Die Hexendarstellungen in Neuinszenierungen sind sehr vielfältig. In Donna Jo Napolis Werk haben wir es mit einer Vorgeschichte zum Grimm'schen Märchen *Hänsel und Gretel* zu tun. Anders als die böse kinderfressende Hexe, versucht die Protagonistin bis zum Schluss gegen ihr Schicksal anzukämpfen. Sie möchte keineswegs die „böse Hässliche“ sein, die die Brüder Grimm ihr vorschreiben. Aus ihrer Perspektive hat es sich nämlich anders zugetragen.

In Preußlers *Die kleine Hexe* bleibt die Märchenfigur ikonografisch bestehen. Es handelt sich um eine kleine Hexe mit zerzausten Haaren, einem geflickten Kleid, die auf einem Besen fliegt und von einem Raben begleitet wird. Jedoch wird in dieser Geschichte das Gut-Böse-Konstrukt auf den Kopf gestellt. Je mehr die kleine Hexe versucht, gut zu sein, umso schlechter ist sie für die großen Hexen auf dem Blocksberg. Doch pfiffig wie sie ist, kommt sie schlussendlich doch zu ihrer Rache und hext den anderen Hexen das Zaubern ab. Dadurch widersetzt sie sich gekonnt den Regeln und kann allein über den Blocksberg herrschen. Auf spielerische Art und Weise, da die kleine Hexe gerne Streiche spielt, wird sie zur Identifikationsfigur für Kinder.

Eine ganz neue Hexenfigur tritt mit Joanne K. Rowlings phantastischer Reihe *Harry Potter* auf. In dieser Welt herrscht ein eigener Dualismus vor – der der schwarzmagischen und der weißmagischen Seite. Im Kampf gegen das Dunkle beruft sich Harry auf die Freundschaft und Liebe, die ihn von Voldemort unterscheidet. *Harry Potter* vereint damit Eigenschaften von Hexen und Zauberern einerseits und normalen Menschen andererseits. Sie haben gute und weniger gute Eigenschaften. Zudem treten Hexen auf, die ganz fanatisch einem Diskurs folgen, für die Treue über Leichen gehen und Spaß daran haben, andere Menschen zu foltern. Auch auf der weißmagischen Seite finden sich rassistische und weniger positive Charaktere, die auf den ersten Blick ganz unschuldig wirken. So trägt Dolores Umbridge immer Schleifen und in der filmischen Adaption von David Yates ein rosa Kostüm, dennoch verbirgt sich hinter dieser unscheinbaren Maske eine Hexe, die Andersdenkende auf „mittelalterliche Weise“ foltert. Andererseits überraschen auch „dunkle Charaktere“ wie Narzissa Malfoy oder Severus Snape die Leser/innen. Aus Liebe zu ihrer Familie oder generell Menschen, die sie geliebt haben, riskieren sie ihr Leben, um ebendiese zu beschützen oder zu rächen.

So unterschiedlich die einzelnen Figuren auch sind, so haben alle gemeinsam, dass sie „Hexen“ sind. Diese Analyse verdeutlicht, dass man den Begriff nicht mehr pauschalisieren kann. Die „neue Hexe“ wird kontextabhängig und verdrängt die klassische Märchenfigur der Brüder Grimm, wenngleich kinderfressende Hexen auch noch (z.B. in *Reckless*) vorkommen.

6.2. Die Zauberin

6.2.1 Paul Korky/Valerie Thomas: Zilly und Zingaro

Das Jahr 1987 markiert den Beginn der Zauberin Zilly - erstmals erschienen im Parabel Verlag im Jahr 1989 unter dem Originaltitel *Winnie the Witch* von Illustrator Paul Korky und Autorin Valerie Thomas, wurde Zilly von Barbara Haupt aus dem Englischen übersetzt. Im Jahr 2016 wurde die Zilly-Reihe namentlich auch um ihren Kater Zingaro erweitert. Das Bilderbuch *Zilly und Zingaro. Zilly, die Zauberin* ist das erste Buch dieser Reihe.¹⁸⁵

Exkurs: Das Bilderbuch

Das Bilderbuch ist eine Kunstform, in der Text und Bild konstitutiv aufeinander bezogen sind. Das Bild hat hier also narrative Funktion und übernimmt damit teilweise die Aufgabe des Textes. Erst durch die Verknüpfung der narrativen Strukturen des Erzähltextes und den narrativen Strukturen des Bildes entsteht die Struktur des Bilderbuches. Dabei sind für eine Bilderbuchanalyse drei Punkte notwendig: die Bildkomposition, die Bildanordnung sowie die Bild-Text-Interdependenz.¹⁸⁶

Grundsätzlich sagt die Form des Bilderbuches aber nichts über den Adressatenkreis aus – d.h., dass ein Bilderbuch genauso an Erwachsene gerichtet sein kann.¹⁸⁷ In *Zilly, die Zauberin* wechselt die Bildkomposition zwischen einer monoszenischen und einer sequenziellen Gestaltung des Bildes. Das *Moment des Umblätterns*, welches für die Bildanordnung gerne verwendet wird, wird auch in *Zilly, die Zauberin* benutzt, beispielsweise, wenn sie über ihren Kater stolpert und auf der nächsten Seite am Boden der Treppe liegt.

Dabei unterstützen die Bilder den Text – die Rollen werden also nach klassischer Form erfüllt, Jens Thiele spricht auch von einer „Parallelität zwischen Text und Bild.“ Während es die Aufgabe des Textes ist, die Handlung voranzutreiben, zeigt und stellt das Bild die Situation dar – „eine durchdachte Korrespondenz von Inhalt (Erzählung) und Form (Bild).“¹⁸⁸

¹⁸⁵ Vgl. Paul Korky/ Valerie Thomas: *Zilly und Zingaro. Zilly, die Zauberin*. Aus dem Englischen von Barbara Haupt. Weinheim / Basel: Beltz & Gelberg Verlag, 2017.

¹⁸⁶ Vgl. Jens Thiele: *Das Bilderbuch. Ästhetik - Theorie - Analyse - Didaktik - Rezeption*. Oldenburg: Isensee, 2000.

¹⁸⁷ Vgl. Heidi Lexe: *Mythos Märchen II. Literarische Neu-Inszenierungen traditionaler Figuren und Motive*. 9. Einheit: Rotkäppchen und der Wolf als (Straf-)Täter II. Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuskript, Wien 2016.

¹⁸⁸ Vgl. Lexe: *Mythos Märchen II*.

6.2.1.1 Zillys Aussehen

Die Zauberin Zilly wird meistens mit ihrem schwarzen Kater Zingaro dargestellt. Zilly ist schlank und hat ein eher spitzes Gesicht mit einer spitzen roten Nase. Am Ende ihrer langen schwarzgrauen Haare befindet sich eine gelbe Schleife. Auf dem Kopf trägt sie einen blaugelben Zauberhut. Sie hat ein großes Grinsen und trägt einen dunklen Lippenstift. In dieser Fassung trägt Zilly ein blaues Kleid und einen lila Umhang, aus dessen Seitentasche bereits ein Froschbein herauschaut. Des Weiteren trägt sie rotgelb-gestreifte Strümpfe, die an Pipi Langstrumpf erinnern. Sie trägt blaue spitze Schuhe und mehrere Perlenketten und Armbänder. Schließlich darf bei der Zauberin auch der Zauberstab nicht fehlen.

6.2.1.2 Zillys Fähigkeiten

Zilly wohnt mit Zingaro tief im Wald, in einem schwarzen Haus. Da alles im Haus schwarz ist, kann sie ihren Kater nur sehen, wenn er die leuchtenden Augen offen hat. Ansonsten kann es schon einmal passieren, dass sie sich versehentlich auf ihn setzt oder über ihn stolpert. Da Zilly, als Zauberin, natürlich zaubern kann, schwingt sie ihren Zauberstab und verzaubert Zingaro in einen grünen Kater. Doch als Zingaro nun in der grünen Wiese unsichtbar wird und Zilly draußen erneut über ihn stolpert, schwingt sie ihren Zauberstab fünf Mal und verwandelt Zingaro in einen bunten Kater. Da dieser damit unglücklich ist und nicht mehr heimkommen möchte, verwandelt sie ihn zurück in einen schwarzen Kater und beschließt, stattdessen ihr schwarzes Haus in bunte Farben zu kleiden, damit sie ihren Kater jederzeit sehen kann.¹⁸⁹ Zilly nutzt die Zauberei in diesem Band nur, um ihrem Kater oder dem Haus eine neue Farbe zu verleihen. Dabei liegt Zingaro ihr sehr am Herzen und sie möchte, dass er glücklich ist. Aus diesem Grund entscheidet sie sich auch, ihr Haus neu einzufärben, damit Zingaro sein schwarzes Fell behalten kann, aber sie nicht mehr über ihn stolpert oder sich versehentlich auf ihn setzt.

¹⁸⁹ Vgl. Korky / Thomas: Zilly und Zingaro.

6.3. Die Fee

6.3.1 Cornelia Funkes *Reckless*-Reihe

Im Jahr 2010 erschien das erste Buch von Cornelia Funkes Buchreihe *Reckless* - ein phantastischer Roman. Die Geschichten von Jacob Reckless wurden bisher bereits in drei Bänden erzählt, weitere Bände sollen geplant sein. Erzählt wird aus der Perspektive Jacobs, der als Zwölfjähriger ein Geheimnis im Büro seines Vaters entdeckt hat: ein Spiegel, der ein Tor zu einer anderen Welt ist. In der Geschichte hat es den Anschein, dass sein Vater John durch ebendiesen Spiegel gegangen und seitdem nicht mehr zu seiner Familie zurückgekehrt ist.

Die eigentliche Geschichte beginnt dann mit einem Zeitsprung von zwölf Jahren im zweiten Kapitel. Nachdem Jacob über all die Jahre öfters in die neue Welt hinter dem Spiegel getreten ist und sich dort ein neues Leben als Schatzjäger aufgebaut hat, folgt ihm eines Tages sein Bruder Will mit hinter den Spiegel und wird dort von einem sogenannten Goyl, einer menschlichen Gestalt mit einer Haut aus Stein, verletzt, sodass auch ihm steinernes Fleisch wächst. Um seinen Bruder zu retten, beginnt Jacob mit seiner treuen Gefährtin Fuchs, einer Gestaltenwandlerin, eine schwere Mission in der Welt hinter dem Spiegel.¹⁹⁰

Menschen, die ihre Gestalt verändern können, Prinzessinnen, Hexen, Feen, Wassermänner, Könige, Riesen, Blaubärte, Zwerge oder auch viele bekannte Requisiten aus Märchen, wie etwa ein Gläserner Schuh, ein goldener Ball oder ein Rapunzelhaar, begleiten den Leser/die Leserin durch die Welt hinter dem Spiegel. Jacob Reckless ist dabei der wohl bekannteste Schatzjäger, der unter anderem für die Kaiserin von Austrien ebendiese Schätze sucht, da sie magische Kräfte oder Zauber beinhalten. Dabei nutzt Funke einen „*musealen Charakter einer sichtbaren Veräumlichung und Verbildlichung eines poetologischen dritten Raums*“¹⁹¹ im Sinne Homi Bhabhas:

In der Begrifflichkeit Homi Bhabhas formuliert (sic) werden die dem ursprünglichen im weitesten Sinne märchenhaften Text entnommenen Figuren, Requisiten und Handlungsmuster auf ihre Signifikation reduziert und über den Zwischenraum der Intervention hinweg in einen poetologisch dritten Raum eingeschrieben – wobei ihre ursprüngliche Bedeutung eine Neudeutung erfährt.¹⁹²

¹⁹⁰ Vgl. Funke, Cornelia: *Reckless*. Steinernes Fleisch. Gefunden und erzählt von Cornelia Funke und Lionel Wigram. Mit Illustrationen der Autorin. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag, 2010.

¹⁹¹ Vgl. Lexe: Märchenfiguren im (medialen) Exil, S. 110f.

¹⁹² Vgl. Ebenda, S. 111.

In den Wunderkammern Therese von Austriens befinden sich ebensolche Requisiten, wie sie in den Märchen der Brüder Grimm vorkommen.

Diese werden also

aus ihrem ursprünglichen Kontext gelöst und neu in die sekundäre Welt des Romans Reckless eingeschrieben. Ein poetologisch dritter Raum entsteht, indem die Erzählcodes der Volksmärchentradition den Entwurf dieser sekundären Welt überformen. Cornelia Funke legt diesen Kulturtransfer auch als Erzählkonzept offen: Jacob Reckless nimmt die sekundäre Welt als eine Welt wahr, in der ‚alles klingt wie im Märchen‘.¹⁹³

Auch in Funkes Reihe gibt es eine „Parallelwelt“, die durch eine magische Schwelle, in diesem Fall einem Spiegel in New York City, betreten werden kann. Diese Parallelwelt stellt nach dem Modell Nikolajewas ebenso eine sekundäre Welt dar; eine Welt, die an unsere alte Welt in einem vorindustriellen Zeitalter erinnert. Zudem beinhaltet die Spiegelwelt das Wunderbare, „...weil man dort noch an Magie glaubt“.¹⁹⁴ Jacobs Vater, der bereits vor ihm in die Spiegelwelt getreten ist, hat begonnen den technischen Fortschritt der „modernen Welt“ in die Spiegelwelt zu bringen. Als Ingenieur Ismael Brunel baut er Flugzeuge und moderne Waffen, die insbesondere für die Goyl, die fast die ganze Welt erobert haben, von großer Bedeutung sind. Jacob erkennt das Werk seines Vaters auch an diesem Fortschritt, da ihn die Flugzeuge der Goyl an das Modellflugzeug seines Vaters auf dessen Schreibtisch in New York erinnert.

Der Fortschritt wird jedoch auch von einigen „Einheimischen“ verachtet - so erkennt Jacobs Freund Dunbar, ein gelehrter Professor aus „Albion“, die Gefahr und bevorzugt eher „das Magische“ in ihrer Welt. Selbst die besten Ärzte, die auch Symbol für den Fortschritt sind, vermögen einigen Patienten nicht zu helfen. Denn Magie kann man nur mit Magie bekämpfen, was auch Jacob an seinem eigenen Leib erfahren muss.

Die sekundäre Welt ist auch im zweiten Band mit einer Karte ausgestattet, die an Europa angelehnt ist. Im dritten Band begeben sich die Helden nach Osten und es werden russische Traditionen in die Erzählung miteingebaut.

Mit einem Blick auf die Namen der Städte und Länder fällt auch die Ähnlichkeit zu den bekannten europäischen Gebieten auf: sei es „Austrien“ für Österreich (Austria), „Prussia“ für Preußen, „Londra“ für London, „Moskva“ für Moskau etc. Eine eigene Sprache und eigene Dialekte sowie eine eigene Geschichte und Dynastien dieser Länder erinnern an sekundäre Welten wie „Mordor“ oder „Narnia“. Alles scheint seine Ordnung zu haben. Doch auch in

¹⁹³ Vgl. Lexe: Märchenfiguren im (medialen) Exil, S.113.

¹⁹⁴ Vgl. Ebenda, S.112.

Schwanstein, der Hauptstadt des Landes Austrien, gibt es Probleme: die Kaiserin muss beispielsweise ihre Tochter Amalie mit Kami'en, dem Goylkönig, verheiraten, um den Frieden zwischen den Königreichen zu sichern.

Dass es sich bei „Therese von Austrien“ um eine Anspielung auf Kaiserin Maria Theresia handelt, wird damit nicht nur an der Namensähnlichkeit sondern auch an ihrer Heiratspolitik erkennbar.

Die Einleitung der Geschichte deutet bereits durch die Überschrift des ersten Kapitels, die „Es war einmal“ lautet, auf ein Märchen hin. Auch die Namensgebung der Brüder Jacob und Will Reckless lässt sich auf die Märchensammler Jacob und Wilhelm Grimm zurückführen.¹⁹⁵

6.3.1.1 Das Feenreich

Im Allgemeinen erfährt der Leser/die Leserin in der *Reckless*-Reihe, dass Feen auf einer Insel im Wasser geboren werden. Diesen Ort dürfen sie auch niemals verlassen.¹⁹⁶ Die Menschen sind mit den Geschichten über Feen vertraut. Feen seien sehr schwer zu finden und man erzählte sich, dass niemand zu ihnen komme könnte, wenn sie es nicht selbst so wollten.¹⁹⁷ Jacob gehört zu den seltenen Menschen, die das Feenreich gefunden, besucht und auch unversehrt verlassen konnten.

Die Rote Fee. Unter diesem Namen hatte er zuerst von ihr gehört. Ein betrunkenen Söldner hatte ihm von einem Freund erzählt, den sie auf die Insel gelockt und der sich nach seiner Rückkehr aus Sehnsucht nach ihr ertränkt hatte. Jeder kannte solche Geschichten über Feen, obwohl die wenigsten sie je zu Gesicht bekamen. Manche hielten ihre Insel für das Reich der Toten, aber die Feen wussten nichts von Menschentod und Menschzeit. Miranda nannte die Dunkle Fee nur deshalb Schwester, weil sie am selben Tag aus dem See gestiegen war.¹⁹⁸

Die Lilien, die sich auf dem See der Feen befinden, haben den Ruf, dass sie aus hässlichen schöne Mädchen machen können. Amalie, die Tochter der Kaiserin von Austrien, sollte eine solche Lilie bekommen. Da es Zwergen möglich ist, das Tal der Feen zu finden, macht sich Jacob mit dem Zwerg Evenaugh Valiant auf den Weg, um eine solche Lilie für die Kaiserin zu finden. Nachdem ihm dies gelungen ist und Amalie die Lilie erhalten hat, gilt diese nunmehr – mit ihrem Puppengesicht – auch als Schönheit des Reiches.

Jacobs Erinnerung an die Feeninsel möchte er verdrängen, da er dort zwar sehr glücklich war, sich dort aber fast selbst vergessen hätte. Vor dem nebelverhangenen Tal der Feen befindet

¹⁹⁵ Vgl. Lexe: Märchenfiguren im (medialen) Exil, S. 112.

¹⁹⁶ Vgl. Funke: *Reckless*. Steinernes Fleisch, S. 157.

¹⁹⁷ Vgl. Ebenda, S. 105.

¹⁹⁸ Ebenda, S. 155.

sich eine Schlucht mit einem Bach, ebenso Fichten und Felsen. Auf der Wiese grasen Einhörner, die Eindringlingen mit ihrem Horn den Rücken aufreißen, es sei denn, man hält seine Augen geschlossen. Als Jacob die Augen wieder öffnet, spiegelt sich der Abendhimmel in einem See, die Lilien treiben auf dem Wasser. Am Ufer stehen grüne Weiden und Glockenblumen, die beim Abreißen klingen und einem die Angst und Traurigkeit vom Gesicht wischen und in der Ferne schwimmt die Feeninsel auf den Wellen, von der niemand je zurückgekommen ist – bis auf Jacob. Mit einem Boot kann man zur Insel rudern. Im See stehen einige Feen, deren langes Haar in den Wellen treibt. Die Motten der Feen spannen Netze zwischen den Bäumen, dünn wie Libellenhaut, in denen es auch tagsüber dunkel bleibt und sie schlafen können, wenn die Sonne am Himmel scheint.¹⁹⁹

Das Motiv der Insel im Wasser lässt sich auch in Marion Zimmer Bradleys Roman *Die Nebel von Avalon*, finden. Die Priesterin Morgaine, die Schwester von König Artus, erzählt nach seinem Tod dessen Geschichte. Artus ruht nun auf der Heiligen Insel Avalon. Durch das Aufkommen des Christentums hat sich die Welt verändert und die Existenz von Feen entschwindet immer mehr. Morgaine erzählt, dass in einer früheren Zeit Reisende mit einem Boot zur Insel Avalon rudern konnten, „damals trieben die Pforten zwischen den Welten in den Nebeln und waren in beide Richtungen offen. [...] Heute führt der Weg nur noch zur Insel der Mönche, die sie mit dem Läuten ihrer Kirchenglocken schützen.“. Morgaine wird zur Priesterin, zur Herrin vom See. Avalon jedoch verliert sich für immer in den Nebeln des Sommersees und Morgan le Fay, die Fee Morgana kam in eine Klosterschule und wurde eine große Zauberin.²⁰⁰ Eine vergleichbare „Schwesterschaft“ wie im Feenreich in *Reckless* besteht insofern, dass sie eine Gemeinschaft von Priesterinnen auf der Insel Avalon bildeten. Auch Morgaine bildet, als Herrin vom See, im Laufe des Werkes Priesterschülerinnen aus.

6.3.1.2 Fähigkeiten und Merkmale der Feen

Zwei Feen wird in *Reckless* eine höhere Bedeutung zugeschrieben: der Dunklen Fee, die die Geliebte des Goylkönigs Kami'en ist, und der Roten Fee, auf die Jacob mehrmals gestoßen ist und die ihn nicht mehr gehen lassen wollte, da sie sich in ihn verliebt hat. Beide Feen sind also Geliebte. Dabei stehen Kami'en als ‚tyrannischer‘ Goylkönig und Jacob als Wills Beschützer vor den Goyl konträr gegenüber. Dennoch werden beide Feen erotisiert, was an ihrem Auftreten und ihren fließenden Gewändern verdeutlicht wird.

¹⁹⁹ Vgl. Funke: *Reckless*. Steinernes Fleisch, S. 106ff.

²⁰⁰ Vgl. Marion Zimmer Bradley: *Die Nebel von Avalon*. Roman. Aus dem Amerikanischen von Manfred Ohl und Hans Sartorius. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 1983, Prolog.

Kami's Geliebte trug wie immer Grün, Schichten aus smaragdfarbenem Samt, die sie einhüllten wie die Blätter einer Blüte. Selbst die schönste Goylfrau verblasste neben ihr wie ein Kiesel neben geschliffenem Mondstein.²⁰¹

Im Einleitungsteil konnte bereits erläutert werden, dass Feen meist schöne, liebevolle und wohlwollende Geschöpfe sind, die den Menschen helfen. Sie leben in Wäldern, Grotten, Quellen oder auf fernen Inseln.²⁰² Das Bild einer Fee in *Reckless*, respektive das der Dunklen und das der Roten Fee, sind jedoch viel weniger positiv dargestellt. Vielmehr lassen sich die beiden Feen durch Eifersucht und Rache leiten und helfen nur, wenn sie selbst daraus Profit schlagen können. Aus diesem Grund sind die Feen auch von den Menschen in der sekundären Welt gefürchtet. Die Angst der Menschen vor Feen (und insbesondere vor der Dunklen Fee) wird an Jacobs Bekanntgabe über sein Vorhaben, die Rote Fee aufzusuchen, sehr deutlich. Nichts ist so unheilbar wie ein Feenfluch und von so einem ist Will betroffen:

„Es ist der Fluch der Dunklen Fee!“, stieß er hervor. „Also bringe ich ihn zu ihrer Schwester. Sie wird ihn brechen.“ Wie sie ihn alle anstarrten. Fee. Ein Wort nur. Drei Buchstaben, in denen aller Zauber und aller Schrecken dieser Welt sich verbanden.²⁰³

Ähnlich wie in den Sagen werden die Feen im Wasser geboren und leben in einer „Schwesterschaft“ auf der Feeninsel. Sie sind unsterblich und sollen ihr ganzes Leben zusammen im Tal der Feen verbringen. Als die Dunkle Fee den Entschluss fasst, das Tal zu verlassen, um bei ihrem Geliebten zu sein, bringt sie damit auch – wie sich in den nächsten Romanen zeigt – ihre Schwestern in Gefahr.

Die Fähigkeiten und Merkmale der Feen in *Reckless* sind sehr vielfältig. Diese sollen nun in der folgenden Tabelle anhand der Dunklen Fee und Miranda verdeutlicht werden.

Fähigkeit/Merkmal	Dunkle Fee	Miranda (Rote Fee)
Feen können keine Kinder bekommen. [S. 23]	✓	✓
Feen sind unsterblich. [S. 24]	✓	✓
Feen können Gedanken lesen. [S. 22]	✓	x

²⁰¹ Funke: *Reckless*. Steinernes Fleisch, S. 22.

²⁰² Vgl. Brockhaus online: Fee. <https://univie-brockhaus-de.uaccess.univie.ac.at/enzyklopaedie/fee> [17.10.2017].

²⁰³ Funke: *Reckless*. Steinernes Fleisch, S. 80.

Feen können nicht (so einfach) getötet werden. [S. 158]	✓	✓
Feen haben sechs Finger. [S. 24]	✓	✓
Feen können jemanden verfluchen.	✓	✓ Sie verflucht Will und lässt ihm und anderen Menschen eine Haut aus Stein wachsen.
Feen sind sehr schön.	✓	✓ „Eine von uns hat einmal eine Prinzessin verflucht, an ihrem fünfzehnten Geburtstag zu sterben. Aber wir haben den Fluch aufgehalten. Durch einen tiefen Schlaf.“ [S. 159]
	✓	✓ Die Dunkle Fee ist Miranda zufolge die Schönste von ihnen: <i>Ihre Haut schien aus Perlen gemacht, und ihre Schönheit ließ sogar die ihrer Schwester verblassen.</i> [S. 233]
		✓ <i>Sie alterten nicht. Ihre Haut war blasser als die Lilien draußen auf dem See und ihr Haar so dunkel wie die Nacht, die sie liebte. Nachts waren auch ihre Augen schwarz, aber bei Tag wurden sie blau wie der Himmel oder grün wie das Wasser des Sees, wenn das Laub der Weiden sich darin spiegelte. So schön. Zu schön für Menschaugen.</i> [S. 155f.] ²⁰⁴

Die Feen sind demnach zwar wunderschöne Geschöpfe, die aus dem Wasser geboren werden und unsterblich sind, jedoch entspricht es nicht ihrem Charakter, den Menschen nur zu helfen. Rache, Eifersucht und Hass sind von zentraler Bedeutung. Auch innerhalb dieser „Schwesterschaft“ gibt es Konflikte. Beispielsweise haben Miranda und die anderen Feen die Dunkle Fee verstoßen, da diese den Ort verlassen wollte und ihre Schwestern demnach an den Goylkönig Kami’en verraten hat.²⁰⁵ Es hat den Anschein, dass beide Schwestern sich gegenseitig den Tod wünschen.

Aber auch an den Flüchen und Gegenflüchen wird der Schwesternzwist deutlich. Wie bereits im Märchen *Dornröschen* der Brüder Grimm deutlich wird, können die anderen Feen den Fluch der Bösen lindern. Cornelia Funke verweist auf ebendieses Märchen und ordnet die Schwesterschaft der Feen in ebendiese Vergangenheit ein; einst haben sie den Fluch um Dornröschen gelindert. Zudem ist es auch Miranda nicht möglich, den Fluch der Dunklen Fee

²⁰⁴ Vgl. Funke: Reckless. Steinernes Fleisch, S. 22-159.

²⁰⁵ Vgl. Ebenda, S. 157.

an Will zu brechen – sie kann ihm lediglich mehr Zeit verschaffen, indem sie ihn in Schlaf versetzt. Ähnlich wie in *Dornröschen* kann nur ein Kuss der wahren Liebe ihn wecken.

Letztendlich verfolgt jedoch jede der Feen ihre eigenen Ziele: einerseits natürlich das Schwächen und die Entmachtung der Schwester, andererseits aber auch die Rache an ihrem Liebsten, eng verknüpft mit Eifersucht und Hass aufgrund einer unerfüllten, zurückgewiesenen Liebe.

Der Feenfluch, den Jacob auf sich nimmt, um seinen Bruder zu retten, wird in *Reckless* durch die Motte auf Jacobs Brust symbolisiert. Seit er den Namen der Dunklen Fee ausgesprochen hat, bleibt ihm nur mehr ein Jahr zu leben.

Es war sein fünfundzwanzigster Geburtstag gewesen. Älter wirst du nicht werden, Jacob.

Fünfundzwanzig. [...]

„Kannst du mir sagen, wie es passieren wird?“

Alma stieß das Fenster auf, um das Wasser nach draußen zu gießen. „Die Dunkle wird das Siegel ihrer Schwester benutzen, um ihren Namen zurückzubekommen. Die Motte über deinem Herzen wird zum Leben erwachen. Das wird nicht angenehm sein. Wenn sie sich aus deinem Fleisch löst und davonfliegt, bist du tot. Vielleicht bleiben dir noch ein paar Minuten, vielleicht eine Stunde...aber es wird keine Rettung geben. (...) Ich wünschte, ich könnte irgendwas tun, Jacob. [...] Aber die Feen sind mächtiger als ich. Unsterblichkeit bringt das mit sich.“²⁰⁶

Der Schmerz fuhr ihm in die Brust, als er die Scherbe gerade in die Haut drücken wollte. Es war ein Schmerz, wie Jacob ihn noch nie gespürt hatte. Etwas schlug ihm die Zähne ins Herz. [...] Der Name der Dunklen Fee hatte sechs Buchstaben, aber er konnte sich nur noch an fünf erinnern. [...] Es wird nicht angenehm sein. Die Untertreibung des Jahres, Alma. [...] Dann zog sie [Fuchs] Jacob die Hand von der Brust. Die Motte über seinem Herzen trug einen Fleck auf dem linken Flügel, geformt wie ein winziger Schädel.

„Die Fee holt sich ihren Namen zurück.“²⁰⁷

Die Motte auf der Brust, die Jacob von Miranda erhält, um ihn zu retten, wird ihm im zweiten Teil der phantastischen Reihe von der Schwester wieder genommen. Die Motte stellt die Begleitung für beide Feen dar. Die Feen haben ehemalige Geliebte, die ihnen verfallen waren, in Motten verwandelt. An einen Geliebten erinnert sich die Dunkle Fee noch: Chitira, ein Prinz der sich vor mehr als hundert Jahren in sie verliebt hatte und ihr selbst nach seinem Tod treu blieb. Um aus Amalies Palast zu fliehen, verwandelt sie ihre ‚Lieblingsmotte‘ in einen Kutscher, der sie zur Weberin bringen soll.²⁰⁸

²⁰⁶ Funke: *Reckless. Lebendige Schatten*, S. 40f.

²⁰⁷ Ebenda, S.131f.

²⁰⁸ Vgl. Funke, Cornelia: *Reckless. Das Goldene Garn. Mit Illustrationen der Autorin*. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag, 2015, S.66f.

6.3.1.3 Eigenschaften: Rachsucht, Eifersucht, Hass

Eifersucht und eine nichterfüllte oder gestörte Liebe sind in *Reckless* vermutlich für beide Feen der Auslöser für ihr „böses Handeln“. Während Jacob Miranda ihr Geheimnis entlocken konnte, wie er sich vor ihr verstecken könne und sie auf ebendiese Weise auch verlässt, beschließt Kami'en, Amalie, die Tochter der Königin von Austrien, zur Frau zu nehmen, obwohl er ein Verhältnis mit der Dunklen Fee hat.

Ja. Er liebte sie. Aber das Puppengesicht würde er trotzdem heiraten, die Menschenprinzessin mit den blanken Augen und der Schönheit, die sie nur den Lilien der Feen verdankte. Amalie. Ihr Name klang ebenso farblos wie ihr Gesicht. Wie gern sie die getötet hätte. Ein vergifteter Kamm, ein Kleid, das sich in ihr Fleisch fraß, wenn sie sich darin vor ihren goldenen Spiegeln drehte. Wie sie schreien und sich die Haut zerkratzen würde, die so viel weicher als die ihres Bräutigams war.

Die Fee lehnte die Stirn gegen die kühle Scheibe. Sie verstand nicht, woher die Eifersucht kam. [...] Sie presste sich die Hand zwischen die Brüste. Kein Herz. Also woher kam die Liebe, die sie fühlte?²⁰⁹

In nahezu aufopfernder Weise versucht die Dunkle Fee alles, um ihrem Geliebten Schutz und Sicherheit zu gewährleisten. Aus diesem Grund ist es ihr auch so wichtig, Will – den Jade Goyl – an Kami'ens Seite zu wissen, damit ihm nichts passieren kann.

Die Rote Fee hat Jacob bei seinem zweiten Besuch auf der Feeninsel verraten, wie er ihre Schwester vernichten und somit seinen Bruder retten könnte. Jacob, der bereits ist, alles für das Leben seines Bruders zu tun, ahnt noch nicht, dass die Rote Fee auch persönliche Absichten mit diesem Sturz hat. Durch die Dunkle Fee erfährt er schließlich die Wahrheit und wie es um ihn bestimmt sein wird:

„Du traust der falschen Fee.“ Sie trat so nah an ihn heran, dass er ihren Atem auf seinem Gesicht spürte.

„Hat meine Schwester dir gesagt, dass jeder Mensch, der meinen Namen ausspricht, des Todes ist? Er wird langsam kommen, wie es zur Rache einer Unsterblichen passt. Vielleicht bleibt dir noch ein Jahr, aber du wirst ihn schon bald spüren. [...]“

Sie legte ihm die Hand auf die Brust und Jacob spürte einen stechenden Schmerz über dem Herzen. Blut sickerte ihm durchs Hemd, und als er es aufriss, sah er, dass die Motte auf seiner Haut zum Leben erwacht war.²¹⁰

6.3.1.3.1 Entwicklung der Dunklen Fee in *Das Goldene Garn*

Nicht nur Rache steht bei der Dunklen Fee auf der Tagesordnung. Vielmehr erstickt sie nahezu an ihrer Eifersucht auf Amalie, die nur durch ihre selbstlose Hilfe im dritten Band das Kind von Kami'en zur Welt bringen kann. Vor allem in diesem Teil der Reihe bekommt der

²⁰⁹ Funke: Steinernes Fleisch, S. 132f.

²¹⁰ Funke: *Reckless*. Steinernes Fleisch, S. 337.

Leser/die Leserin Mitleid mit der Dunklen Fee. Amalie täuscht eine blutige Entführung ihres Kindes vor, damit Kami'en die Dunkle Fee, die allem Anschein nach das Kind entführt haben soll, fortschickt. Zu spät erkennt er die Wahrheit. Die Dunkle Fee, die nur das Beste für ihren Geliebten möchte, begibt sich auf den Weg zur Weberin, um das Goldene Garn durchschneiden zu lassen. Damit ist gemeint, dass sie die Liebe, die sie für Kami'en empfindet, loslassen möchte und verzichtet dafür sogar auf ihre Unsterblichkeit. Auf ihrem Weg wird sie von den Menschen in den Städten und Dörfern mit Hass empfangen. Als „Feenhexe“ gedemütigt, beschuldigt man sie, das Kind ihres „untreuen Geliebten“ ermordet zu haben.²¹¹ Wie sehr die Dunkle leidet, wird im Laufe ihrer Reise immer deutlicher. Sie weiß, dass auch Kami'en nach Moskva geritten ist, doch sie kennt den Grund dafür nicht.

Warum war er gekommen? [...] Fahr weiter!, befahl sie sich, während der Regen ihr die Kleider und das Haar nässte. [...] ‚Fort mit ihm!‘ Aber stattdessen stand sie da, unter dem weiten, fremden Himmel und fragte sich, was Kami'en fühlte, ob er sie vermisste...ob er wirklich glaubte, dass sie seinen Sohn getötet hatte. Er war so nah. [...] Es war Kami'en, vor dem sie floh. Ihre Schwestern würden das nie verstehen, ebenso wenig, wie sie verstanden hatten, dass sie seinetwegen fortgegangen war. Frei sein. Frei von ihnen, frei von ihm, frei von sich selbst. Deshalb war sie in die Kutsche gestiegen. [...] Die Dunkle Fee stand noch lange so da, obwohl Donnersmark seine Ungeduld nicht verbergen konnte - um den, vor dem sie floh, mit dem Herzen zu suchen, das sie nicht hatte. Kami'en gab ihr ein Herz. Sie hatte es gefühlt, wenn sie bei ihm gewesen war. [...] Sie befahl ihrem toten Kutscher, schneller zu fahren. Nicht wegen des Silbers. Nicht wegen der Jade. Nur wegen ihm.²¹²

Die Dunkle Fee leidet unter ihren Gefühlen für Kami'en. Sie beschließt, so weit wie möglich von ihm fort zu kommen und ihn zu vergessen. Doch sie kann nie weit genug von ihm wegkommen und fasst den Entschluss, ihr Schicksal von seinem trennen zu lassen.

Dass sie auch etwas für seinen kleinen Sohn empfindet, wird an der folgenden Textstelle erkennbar:

Warum wollte sie immer noch wissen, was aus dem Kind geworden war? Für einen Augenblick wollte sie die Motte fortscheuchen, weil sie vielleicht Bilder von ihm brachte. Sie hatte es ein paarmal heimlich besucht, bei Nacht, wenn nur die Amme neben der Wiege schlief. Sie hatte den Finger sacht in die winzigen Fäuste geschoben, seine Stirn berührt, um ihm den Schutz ihres Zaubers mit auf den Weg zu geben, und sich vor dem gefürchtet, was es in ihr bewegte. Es würde verschwinden, wenn sie das Band zerschnitt, das sie mit dem Vater verband. Oder?²¹³

Diese Szene erinnert an die Gefühle, die Severus Snape für Lily Potter empfindet. Spannend ist, dass sich beide auch ähnlich verhalten: beide möchten sich heimlich um das Kind kümmern, da sie sich dem Vater beziehungsweise der Mutter, verpflichtet und nah fühlen

²¹¹ Funke: Reckless. Das goldene Garn, S. 103.

²¹² Ebenda, S. 252ff.

²¹³ Ebenda, S. 277f.

(wollen). Anders als für die Dunkle Fee, gibt es für Snape jedoch keine Möglichkeit, seine Liebe zu Lily zu beenden. Auch Jahre nach ihrem Tod, als er erfährt, dass Harry sterben muss, beteuert er seine Liebe zu ihr erneut vor Dumbledore. Sein Patronus ist immer noch eine Hirschkuh, genauso wie der von Lily Potter. Auf die Frage des Schulmeisters „*Lily! Nach all den Jahren?*“, antwortet er traurig: „*Immer*“. Genauso, wie Snapes letzter Wunsch ist, dass Harry ihm noch einmal in die Augen schaut, die den Sterbenden an seine geliebte Lily erinnern.²¹⁴

6.3.1.3.2 Bei der Weberin

Die Dunkle Fee begibt sich also auf die Suche nach der Weberin, die sie von ihrem Liebeskummer befreien kann, indem sie das Band, das die beiden Liebenden verbindet – das Goldene Garn – durchtrennt.

Bei der Weberin handelt es sich auch um eine „Fee“, da sie die Dunkle mit „Schwester“ anspricht. Zudem erinnert sie an die Schicksalsgöttinnen, die die Lebensfäden in der Hand halten und über Leben und Tod entscheiden. Ähnlich wie die Feen, lebt die Weberin in einem See, wengleich neben dem Ufer kein Wald, sondern unzählige Tümpel liegen. Ihre Netze spannen sich zwischen Schilfhalmern und über dem Wasser.²¹⁵

In den Fäden fingen sich alle Farben des Lebens, Hoffnung, Furcht, Glück, Unglück...Liebe und Hass. Nur die Weberin kannte die Muster. [...] Sie webte sich selbst aus dem Garn der Nacht, das Haar aus dem Mondlicht, die Haut aus den Sternen. So alt. Ohne Anfang und Ende. „Was tust du hier, Schwester, die nichts vom Tod weiß?“ Ihre Stimme klang, als zupften tausend Finger an den Saiten der Welt. [...] Die Weberin verwandelte sich in einen Schwarm schwarzer Schwäne. Sie ließen sich flügelnd auf dem See nieder und der größte nahm die Gestalt einer Frau an. Ihr Körper bestand aus Fäden, schwarz wie die Nacht, weiß wie der Tod, durchlässig wie das Netz der Spinnen. [...] Die Augen in dem gesponnenen Gesicht waren rund und schwarz wie die der achtbeinigen Wächterin. „Ich kann dir nicht helfen. Du willst schneiden, was niemand zerschneiden darf.“ „Ich weiß“, gab die Dunkle zurück. „Aber ich gebe dir dafür den einzigen Faden, den du nicht spinnen kannst. Befrei mich von dem goldenen und einer der drei Fäden meiner Unsterblichkeit gehört dir.“ [...] „Es wird dich mehr schwächen, als du denkst.“ „Ich weiß“, sagte die Dunkle. „Schneide.“²¹⁶

Die Verzweiflung der Dunklen Fee erhält in der Zustimmung, das Goldene Garn zu durchschneiden, seinen Höhepunkt. Sie gibt ihre Unsterblichkeit auf und riskiert den Verlust ihrer Stärken, nur um von ihrem Geliebten loszukommen. Schließlich kommt die Weberin ihrer Bitte nach und trennt, was nicht entzweit werden darf.

²¹⁴ Vgl. Rowling: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes.

²¹⁵ Vgl. Funke: Reckless. Das Goldene Garn, S. 428f.

²¹⁶ Ebenda, S. 428f.

6.3.1.4 Fazit: Feen in *Reckless*

Festhalten kann man, dass die Feen in *Reckless* von ihren verletzten Gefühlen geleitet werden. Damit wird das gleiche Schema wie bereits in *Dornröschen* aufgegriffen: die Eifersucht, nicht eingeladen worden zu sein, ist dafür verantwortlich, dass die Fee sich rächen möchte. Diese Rache richtet sich dabei sowohl gegen die eigene Schwester – vermutlich auch aus Eifersucht, da diese schöner und/oder mächtiger ist – als auch gegen den Geliebten, der sie verlassen hat. Selbst Jacobs Angebot, wieder zu ihr zurückzukehren, kann den verletzten Stolz der Roten Fee nicht mehr aufheben. Die Feen sind somit nicht die helfenden Kreaturen. Sie sind zwar schön, doch wie Jacob selbst feststellen musste, waren sie „zu schön für Menschaugen“ und „ihre Schönheit glich einer giftigen Blüte.“²¹⁷

Dennoch muss man bedenken, dass die Dunkle Fee an sich weniger „böse“ ist, als Miranda, wengleich der Leser/die Leserin glaubt, dass die Rote Fee weniger gefährlich (für Jacob) ist. Vor allem in Funkes drittem Band schlüpft die Dunkle Fee in eine opferbereite Rolle, um sich von ihrem Geliebten loszulösen. Ihr eigenes, unsterbliches Leben verliert ohne ihn an Bedeutung und sie ist bereit, ihre Macht einzubüßen, um mit sich selbst Frieden zu schließen, da sie den Kummer, den die Liebe ihr bereitet, nicht mehr aushalten kann. Sie nimmt einiges auf sich, möchte sich aber dennoch nicht - wie ihre Schwester Miranda mit dem Tod an ihrem Geliebten, der sie verlassen hat - rächen. Vielmehr akzeptiert sie ihr Schicksal und macht sich auf die Suche nach der Weberin, die ihr helfen kann, ihr Leid zu mildern. Sogar Kami's Kind, das er mit Amalie hat, hasst sie nicht. Anstatt zu protestieren, als Amalie sie beschuldigt, ihr Kind entführt zu haben, lässt sie die Prinzessin gewähren und verlässt das Schloss und auch ihren Geliebten, ohne Erklärung. Ihrem Namen „Dunkle Fee“ zum Trotz, entpuppt sie sich als Liebende, die zum Sterben bereit ist, um ihren Geliebten auch weiterhin schützen zu können. Auch Maleficent, die böse Fee oder auch Dunkle Fee, die Dornröschen verflucht hat, erscheint in Neuinszenierungen äußerst positiv. Die Geschichte wird in Anlehnung an die Neuverfilmung *Disneys* durch Elizabeth Rudnick aus der Perspektive Maleficents erzählt. Ihre Taten scheinen gerechtfertigt, die Schwarz-Weiß-Malerei von Gut und Böse wird aufgebrochen. In der Disneyversion trägt Maleficent einen Kopfschmuck mit zwei Hörnern und erinnert damit an die Figur des Teufels. Auch die schwarze Kleidung, oder die schwarzen Flügel in der Neuinszenierung, markieren Maleficent dennoch als optisch „böse“ Figur.

²¹⁷ Funke: *Reckless*. Steinernes Fleisch, S. 156ff.

6.3.1.5 Die Hexen in *Reckless*

Wie bereits angedeutet, treten auch in der *Reckless*-Reihe Hexen auf. Diese lassen sich jedoch in gute und böse Hexen unterteilen. Die bösen von ihnen sind Kinderfresserinnen und wurden auch verfolgt. Meist leben die Hexen im Schwarzen Wald. Ähnlich wie in *Hänsel und Gretel* oder *Im Zauberkreis* leben diese Hexen in Knusperhäuschen, die nur dazu dienen, Kinder anzulocken. Die andere Gruppe ist per se jedoch gut – ein Beispiel dafür stellt Alma in *Lebendige Schatten* dar. Im dritten Band der *Reckless*-Reihe orientiert sich Funke auch an der russischen Märchentradition und führt die Baba Jaga als weitere Hexenfigur ein.

6.3.1.5.1 Alma Spitzweg, die gutmütige Heilerin

Die Hexengruppe, der auch Alma Spitzweg angehört, gilt als Ärzte-Ersatz. Sie werden von den Stadtbewohnern aufgesucht, wenn die moderne Medizin ihnen nicht mehr helfen kann.²¹⁸ Alma betreibt eine gewöhnliche Arztpraxis, wo sie gebrochene Glieder schient oder Medikamente verschreibt. Sie hat schmale Pupillen, wie die einer Katze und ihre Kleider wechseln die Farbe mit dem Wetter. Jacob traf schon früh auf Alma, jedoch wird sie im ersten Band der Reihe nicht erwähnt. Erst als er sich auf die Suche nach einer Glasscherbe macht, besucht er Alma und rückt diese in den Fokus. Alma hat die Fähigkeit, ihr Äußeres zu verändern und an dem Tag, als Jacob erneut zu ihr geht, schaut sie genau so aus wie eine Hexe, die Jacob aus Märchenerzählungen bekannt ist.²¹⁹

In seinen ersten Jahren hinter dem Spiegel hatte er bei ihr immer eine warme Mahlzeit oder einen Platz zum Schlafen gefunden. Alma hatte ihn verarztet, nachdem ihn zum ersten Mal ein Wolf gebissen hatte, seinen gebrochenen Arm geschient, als er versucht hatte, ein verhextes Pferd zu reiten, und ihm erklärt, von welchen Bewohnern dieser Welt man sich besser fernhielt. [...]

Sie legte ihm die Hand aufs Herz. Dann öffnete sie sein Hemd und strich über den Abdruck der Motte.

„Dummkopf!“ Sie stieß ihm die knochige Faust vor die Brust. „Du bist zu der Fee zurückgegangen! Hab ich dir nicht gesagt, du sollst dich von ihr fernhalten?“

„Ich brauchte ihre Hilfe!“

„Und? Warum bist du nicht zu mir gekommen?“²²⁰

Es wird hier deutlich, dass Alma die Funktion der warnenden und helfenden Person innehat, während die Fee versucht, aus Eifersucht oder Rache, Jacobs Leben zu zerstören. Mit der Zeit wird Jacob bewusst, dass er zwar das Leben seines Bruders retten konnte, dabei jedoch in eine Falle der Roten Fee getappt ist:

²¹⁸ Vgl. Funke: *Reckless. Lebendige Schatten*, S. 35.

²¹⁹ Vgl. Ebenda., S. 35ff.

²²⁰ Ebenda., S. 37f.

Hatte die Rote Fee ihn all die Monate dabei beobachtet, wie sich eine Hoffnung nach der anderen als trügerisch erwies? Tat sie es jetzt? Die Feen hatten viele Wege, zu sehen, was sie wollten. Wahrscheinlich wartete sie auf seinen Tod, seit sie ihm den Namen ihrer Schwester zugeflüstert hatte. *Nein, Jacob. Seit du sie verlassen hast.*²²¹

Selbstlose Hilfe kann Jacob nicht von den Feen erwarten. Nur Alma versucht, ihm zu helfen und hat ihn auch in der Vergangenheit unterstützt, wie etwa am vorigen Zitat deutlich wird. Alma kennt die Geschichte zwischen Jacob und der Roten Fee und weiß, dass die Fee nach Rache sinnt.

Almas Lächeln war bitter. „Die Mühe hat sie sich wohl nur gemacht, damit du so stirbst, wie sie es geplant hat. Feen lieben es, mit Leben und Tod zu spielen ... Und ich bin sicher, es hat ihr die Rache zusätzlich versüßt, dass sie ihre mächtige Schwester zu ihrer unfreiwilligen Helferin gemacht hat.“²²²

Alma ist im Gegensatz zu den Feen in *Reckless* eine eher einfache und schlichte Person und versucht, Jacob bei allem zu unterstützen. Dennoch ist sie nicht begeistert von der Schatzsuche und wirft sich selbst vor, dass sie Jacob mit Chanute, seinem Lehrer, bekannt gemacht hat. Auch stellt sie mit Bedauern fest, dass ihre Macht schwächer als die der Feen ist und sie nichts gegen die Feenflüche unternehmen kann. Alles was sie tun kann, ist, den Schmerz, den Jacob erleiden wird, zu lindern. Man kann Alma demnach als gute und helfende Hexe betrachten.

6.3.1.5.2 Die Baba Jaga

Eine Figur aus der russischen Märchentradition lässt sich im dritten Band der *Reckless*-Reihe mit der Baba Jaga finden.

Als eine Art Hexengestalt tritt die Baba Jaga in ostslawischen Volksmärchen auf. Dabei kann sie in ukrainischen und russischen Märchen als Gegnerin des Helden erscheinen, aber auch als Helferin fungieren.²²³ Die Baba Jaga geht auf die „Weltmutter“ zurück und wird einerseits als Frau, andererseits aber auch als Tier gedacht. „Baba“, wie sie im Ukrainischen meist genannt wird, bedeutet im slawischen Raum „Großmutter“ und stellt damit bereits die Parallele zur „alten Frau“, die unter anderem auch mit der Ur/Weltmutter konzipiert wird, dar.

„Das äußere Erscheinungsbild der russischen Baba Jaga lässt sich aus einzelnen charakteristischen Details entwickeln: Eine blinde Alte mit einem Knochenbein, mit grauen

²²¹ Funke: *Reckless. Lebendige Schatten*, S. 38f.

²²² Ebenda, S. 40.

²²³ Vgl. Olena Kurpina: *Märchentransformationen. Figurenanalysen zu russischen und ukrainischen Volks- und Kunstmärchen*. Dissertation. Universität Regensburg. München / Berlin: Otto Sagner Verlag, 2010, S. 96.

Haaren, mit großen Ohren und Lippen, mit übertriebenen weiblichen Körperteilen und einer riesigen Nase, die bis an die Decke gewachsen ist."²²⁴

Dabei lebt die Baba Jaga in einer Hütte im Wald, die auf Hühnerbeinen steht. Neben der Hütte befinden sich Menschenknochen und an den Zäunen, die die Hütte umgeben, hängen Schädel, die an den Tod erinnern sollen.²²⁵ Damit symbolisiert die Baba Jaga sowohl die Fruchtbarkeit, erkennbar an ihren überdimensionalen weiblichen Formen und den Hühnerbeinen der Hütte, als auch den Tod, der durch die Schädel und Menschenknochen und die Situierung im Wald allzu deutlich wird.

Da sich die Hütte der Baba Jaga im Wald befindet, durch den der Held in der Erzählung gehen muss, stellt sie eine Grenze zwischen zwei Welten dar. Zudem wendet die Hütte dem Helden, der eintreten möchte, den Rücken zu. Erst nachdem der Held/die Heldin eine magische Formel ausgesprochen hat, dreht sich die Hütte und öffnet sich für den Eintretenden. Zudem droht die Baba Jaga als Wächterin des Totenreichs den Ankömmling zu vernichten. Doch sobald der Besucher/die Besucherin erklärt, warum er/sie gekommen ist, wird die Baba Jaga gütig.²²⁶

6.3.1.5.2.1 Die Hütte der Baba Jaga

Um Fuchs zu retten, sucht Jacob eine Baba Jaga im Walde „Ukrainiens“ auf. Im Tausch gegen ihr Fellkleid, erhält er ein „Rushnyky“, ein buntes Tuch, das einen vor Feinden verbirgt oder einen schlimmen Zauber, wie in Fuchs Fall die Versilberung durch die Spiegelgestalt, bricht. Funke stattet ihn dabei mit einem Vorwissen über die russische Märchenfigur aus.

Ob ihr Haus tatsächlich auf Hühnerbeinen stand?

Manchmal beschrieben die Märchen seiner Welt die hinter dem Spiegel erstaunlich genau, aber ein paarmal hatte Jacob es fast mit dem Leben bezahlt, ihren Beschreibungen zu vertrauen. [...] Und da waren sie. Bisher logen die Märchen nicht. Auf den Zaunpfählen, die zwischen den Bäumen auftauchten, steckten Schädel. Die Hütte, die sie bewachten, war mit Schnitzereien bedeckt: Blüten, Blätter, Tiere und Menschengesichter...der Anblick erinnerte Jacob an die Holzschnitte, die man in alten Märchenbüchern fand. [...] Zwischen den Schädelpfählen saß eine Kröte und starrte mit goldenen Augen zu ihm auf. Ein gedämpftes Quaken von ihr und die Hütte erhob sich aus dem feuchten Gras, bis zwei staksig ledrige Beine sichtbar wurden. Tatsächlich. Die Märchen seiner Welt hatten recht. [...] Die Hütte drehte sich ein paarmal in beachtlichem Tempo um sich selbst. Als sie sich ächzend wieder ins

²²⁴Kurpina: Märchentransformationen, S. 99.

²²⁵ Ebenda, S. 102.

²²⁶ Vgl. Richarda Becker: Die weibliche Initiation im ostslawischen Zaubermärchen. Ein Beitrag zur Funktion und Symbolik des weiblichen Aspekts im Märchen unter besonderer Berücksichtigung der Figur der Baba-Jaga. In Kommission bei Otto Harrassowitz, Wiesbaden. (Veröffentlichungen der Abteilung für Slavische Sprachen und Literaturen des Osteuropa-Instituts (Slavisches Seminar) an der Freien Universität Berlin, Band 71), Berlin 1990, S.121f.

Gras sinken ließ, kehrte sie Jacob die Tür zu. Die Kröte sprang davon, aber ihre Herrin ließ sich Zeit. [...] Schließlich löste sie sich aus dem Holz neben der Tür.²²⁷

Funke hält sich bei der Gestaltung der Hütte an die Tradition der slawischen Märchen. Auch hier befindet sich die Hütte der Baba Jaga im Wald und ist umgeben von einem Zaun, an dem Schädel hängen. Zudem steht sie auf zwei Hühnerbeinen, die Jacob aber eher an die einer Echse erinnern.

6.3.1.4.2.2 Das Aussehen und die Fähigkeiten der Baba Jaga

Das erste, was Jacob von der Baba Jaga erkennen kann, ist ihr knöchiges Gesicht sowie ein mit Blumen verziertes Kleid, das mit kräftigen Farben und Stickereien ausgestattet ist. Als hexenähnliche Gestalt ist es auch der Baba Jaga „Ukrainiens“ möglich, eine beliebige Gestalt anzunehmen:

Diese zeigte sich Jacob an diesem jungen Morgen so alt, wie sie war – älter als der Wald, in dem sie lebte, älter als das Haus, in dem sie sicher schon Jahrhunderte hauste. Ihre Haut war so zerfurcht wie das Holz ihrer Hütte, ihr Haar grau wie der Rauch, der aus dem Schornsteig stieg, und ihre Augen waren so rot wie der wilde Mohn, der hinter ihrem Schädelzaun wuchs.²²⁸

Als Jacob der Baba Jaga einen Handel vorschlägt, versucht diese gleich zu Beginn ihn zu überlisten. Sie ist durchaus interessiert an Fuchs Fellkleid, das Jacob ihr im Tausch gegen ein heilendes Tuch, eines ihrer Rushnyky, anbietet. Doch Jacob kennt die Tricks der Hexe und kann dem Tod entkommen. Begleitet wird die Baba Jaga von einem Raben, der Jacobs Gedanken lesen kann, als er seine Krallen in Jacobs Kopfhaut gräbt.

Jacob tauscht schweren Herzens das Fellkleid und hüllt Fuchs in das bunte Tuch der Baba Jaga. Sogleich tanzen die Stickereien in Formen von Blumen, Bäumen, Bergen und Monden in bunten Farben auf Fuchs silberbedecktem Körper und können sie schließlich wieder zum Leben erwecken.²²⁹

Bis zu diesem Zeitpunkt kann man der Baba Jaga - bis auf den Versuch, Jacob zu überlisten - nichts Boshafes vorwerfen. Sie hat sich korrekt verhalten und den Tausch angenommen, durch den Fuchs gerettet werden konnte. Doch Jacob beschließt, die Baba Jaga erneut aufzusuchen, um das Fellkleid für Fuchs zurück zu stellen. Nachdem er das Kleid gestohlen hat, wurde die Baba Jaga – verständlicherweise – zornig und legte ihn in Ketten und hetzte

²²⁷ Funke: Reckless. Das Goldene Garn, S. 189ff.

²²⁸ Ebenda, S.191f.

²²⁹ Vgl. Ebenda, S. 196ff.

ihren Raben auf ihn. Fuchs gelingt es, ihn mit Hilfe der Enkelin Hilfe zu befreien.²³⁰ Mit der Enkelin wird wieder ein Verweis auf die Baba, Großmutter, gemacht.

Ob die Baba Jaga nun eine rein negative Figur darstellt, kann nicht so einfach beantwortet werden. Einerseits ist sie zwar profitbezogen und geht den Tauschhandel mit Jacob nur ein, weil sie sich für das seltene und wertvolle Fellkleid interessiert. Andererseits ist es jedoch Jacob, der sie im Nachhinein bestiehlt und sie damit überlistet. Durch ihr Tuch und damit ihre Hilfe konnte Fuchs gerettet werden, was man ihr natürlich zugutehalten muss.

²³⁰ Ebenda, S. 208f.

7. Hexe und Fee in unserer Gesellschaft:

Versuch einer Bestandaufnahme

Das folgende und letzte Kapitel dieser Arbeit soll einen Versuch darstellen, Meinungen zum Hexen- bzw. Feenbild der heutigen Gesellschaft festzuhalten.

7.1 Thesen und Forschungsfragen

Nachdem in einigen Kapitel ein Überblick über die Hexen und Feen in den traditionellen Märchen sowie in Neuinszenierungen gegeben werden konnte, soll diese festgehaltene Entwicklung der Figuren in der Gesellschaft auch anhand einer Befragung belegt oder widerlegt werden. Es geht also grundsätzlich darum, herauszufinden, ob diese Entwicklung der Figuren auch in der Gesellschaft wahrgenommen wurde. Konkret wird untersucht, ob das Alter der befragten Personen in diesem Zusammenhang ein wesentlicher Faktor ist und ob Kinder der jetzigen Generation ein anderes Hexen-Feen-Bild haben, als Menschen, die vor zwanzig, dreißig oder fünfzig Jahren jung waren.

Für die Befragung wird von folgenden Thesen ausgegangen:

- „Ältere Generationen“ entscheiden sich für das Hexen-Feen-Modell nach Grimm: eine Hexe ist demnach prinzipiell böse und eine Fee ist gut.
- Kinder tendieren eher zu Neuinszenierungen (*Bibi Blocksberg, Die kleine Hexe, Harry Potter, Reckless...*): eine Hexe ist demnach eher gut und eine Fee eher böse.
- Kinder kennen viele traditionelle Märchen nicht (mehr). Insgesamt wird in den Volksschulen von den Lehrkräften festgestellt, dass die traditionellen *Kinder- und Hausmärchen* immer weniger bekannt sind. Viele der Erstklässler/innen kennen teilweise nur noch *Rotkäppchen* oder die Märchen, die von *Disney* (neu) verfilmt wurden. Die neuen Prinzessinnen auf dem Markt heißen jetzt auch *Elsa* und *Anna* statt *Schneewittchen* oder *Dornröschen*.
- Es gibt keinen geschlechtsspezifischen Unterschied innerhalb der Antworten. Meines Erachtens wird die Umfrage Unterschiede anhand der Altersklassen mit sich bringen. Die Märchentradition richtet sich jedoch nicht zwingend nur an Mädchen oder Buben. Vielmehr sind die *Kinder- und Hausmärchen* an beide Geschlechter adressiert. Oftmals sind die Protagonisten auch Geschwister – einmal ein Junge und einmal ein Mädchen.

- Man kann bei den Altersunterschieden auch davon ausgehen, dass Personen zwischen sechzehn und Mitte dreißig auch die *Harry Potter* Bücher oder andere Fantasy Reihen gelesen haben. Im Unterschied dazu wird die traditionelle Märchenkenntnis sich vor allem bei Personen finden lassen, die jetzt über sechzig oder siebzig sind.

Um diese Thesen zu belegen oder zu widerlegen, sind folgende Fragen möglich:

1. Welche Märchen kennen Sie?
2. In welchen Geschichten/Märchen, die Sie kennen kommen Hexen vor?
3. In welchen Geschichten/Märchen, die Sie kennen kommen Feen vor?
4. Beschreiben Sie eine Hexe optisch. (Wie sieht eine Hexe für Sie aus?)
5. Welche Fähigkeiten haben Hexen Ihrer Meinung nach?
6. Sind Hexen Ihrer Meinung nach gut oder böse?
7. Beschreiben Sie eine Fee optisch. (Wie sieht eine Fee für Sie aus?)
8. Welche Fähigkeiten haben Feen Ihrer Meinung nach?
9. Sind Feen Ihrer Meinung nach gut oder böse?

Zusätzlich sollen die Proband/innen ihr Alter und ihr Geschlecht bei der Befragung angeben. Die Nationalität könnte natürlich einen weiteren Aspekt beleuchten – vor allem da in den unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsländern auch andere Märchen bekannt sind. Die *Kinder- und Hausmärchen* stammen aus dem deutschsprachigen Raum, da sie ein „deutsches Nationalgut“ darstellen. Französische oder arabische/persische Märchentraditionen wie die von Charles Perrault (*Le petit chaperon rouge*, als Vorläufer des deutschen *Rotkäppchens*) oder die arabischen Märchen aus 1001 Nacht fanden auch ihren Einfluss in die deutschsprachigen Volks- und Kunstmärchen.

7.2 Die Methode

Bei der Wahl der Befragungsmethode muss man vorsichtig sein. Am besten wäre es natürlich, die Fragen persönlich und mündlich zu stellen, also als Interview. Jedoch wird die Auswahl der Proband/innen dadurch geringer, da man kaum fünfzig Menschen persönlich interviewen kann. Allerdings hat diese Methode den Vorteil, dass man sich die zu befragenden Personen frei nach den gewünschten Kriterien auswählen kann und auch bei möglichen Unklarheiten zur Stelle ist. Zudem wird die Konzentration auch nicht so schnell auf andere Sachen gelenkt wie beispielsweise bei einer Online-Umfrage. Schließlich können Fragen schneller und

deswegen vermutlich auch ausführlicher beantwortet werden. Gerade bei Fragen wie „Wie sieht für Sie eine Hexe/Fee aus“, werden voraussichtlich mehr Eigenschaften genannt, wenn die Proband/innen nicht selbstständig Begriffe tippen müssen. Aus Bequemlichkeit werden hier vielleicht wichtige Informationen eingespart.

Die zweite Möglichkeit einer Befragung wäre die des Fragebogens. Dieser kann ausgedruckt an die Zielpersonen verteilt und später wieder eingesammelt werden. Grundsätzlich können mit dieser Methode viel mehr Menschen befragt werden. Allerdings besteht hier die Möglichkeit, dass die Fragen nicht ausführlich genug oder diese sogar nicht von der gewünschten Zielperson beantwortet werden.

Wenn Qualität demnach vor Quantität kommen soll, ist meines Erachtens die Interview-Methode am besten geeignet, um das gewünschte Resultat bekommen zu können.

7.3 Die Auswahlkriterien für die Proband/innen

Benötigt werden also Personen, die die gewünschten Kriterien erfüllen. Das bedeutet, dass mindestens jeweils ein/e Proband/in aus unterschiedlichen Altersklassen gewählt werden muss. Das Geschlecht spielt dabei keine Rolle. Am geeignetsten wären Proband/innen, die in einem deutschsprachigen Raum (Österreich, Deutschland, Schweiz oder Luxemburg) aufgewachsen und demnach mit den *Kinder- und Hausmärchen* in Verbindung gekommen sind/sein sollten. Es spricht für sich, dass die Eltern, Großeltern oder Erziehungspersonen der Proband/innen meistens ausschlaggebend für das Kennen dieser Märchen im Kindesalter sind. Durch die erste Frage „Welche Märchen kennen Sie?“ kann bereits erkannt werden, ob vorwiegend Beispiele aus den *Kinder- und Hausmärchen* oder neuere Texte genannt werden.

Um eine gewisse Qualität der Befragung zu gewährleisten, wäre es demnach gut, viele Proband/innen zu befragen. Bestenfalls könnte man Personen finden, die zwischen 65 und 90 Jahre alt sind, ebenso wie Kinder zwischen 6 und 11. Im Jugendalter werden Märchen für viele „uncool“ und durch Fantasy-Romane ersetzt. Dieser Sprung kann deswegen auch genutzt werden, um mögliche Differenzen der Hexen-Feen-Figuren zu erkennen; d.h. dass Kinder bis zur Adoleszenz selbst ein anderes Bild dieser Figuren hatten, jedoch hat es sich durch die Lektüre von Fantasy Reihen verschoben und weiterentwickelt. Spannend ist dann, wie sich die jugendlichen Proband/innen entscheiden, wenn sie die Figuren in gut/böse einteilen oder optisch beschreiben sollen.

Für die Interview-Methode: 1-2 Kinder (6-9 Jahre alt), 1-2 Kinder (10-12 Jahre alt), 1-2 Jugendliche (13-15 Jahre alt), 1-2 junge Erwachsene und Schüler/innen (16-19), 1-2

Studenten (20-25) und jeweils 1-2 Proband/innen um die 30, 40, 50, 60, 70, 80 und 90. Die Befragung besteht demnach aus maximal zwanzig Personen. Natürlich bilden die Ergebnisse damit keine Allgemeingültigkeit und sind nur ein Versuch, die oben angeführten Thesen zu belegen oder zu widerlegen.

7.4 Ablauf der Befragung

Die Proband/innen werden zuerst um Erlaubnis gebeten, diese Umfrage mit ihnen für universitäre Zwecke durchführen und auch aufnehmen zu dürfen. Keiner soll gegen seinen Willen aufgenommen werden; jedoch ist dies notwendig für die spätere Transkription und die Sicherung der Ergebnisse, damit nicht notfalls ein Wechsel der Probandin/des Probanden vorgenommen werden muss. Zudem wird Auskunft über die Anzahl der Fragen, die etwaige Dauer und die Tatsache, dass es weder richtige noch falsche Antworten geben kann, angegeben.

Danach werden die oben angeführten Fragen der Reihe nach durchgegangen. Bei Unklarheiten oder bei einer nicht so ganz ausführlich beantworteten Frage, besteht die Möglichkeit, nachzufragen.

7.5 Ergebnis

Insgesamt konnten 16 Personen zwischen 6 und 98 Jahren befragt werden. Davon sind sechs Probanden männlichen Geschlechts, zehn sind weiblich.

Das Ergebnis gliedert sich in drei Teile: in einer ersten Tabelle werden die genannten Märchen und Geschichten nach Generationen dargestellt. In einer zweiten Tabelle finden sich die Hexen- und Feenbeschreibungen. Schließlich erläutert eine letzte Tabelle, wie die Proband/innen die Hexen/Feen in ihrem Wesen bewerten (gut-böse).

7.5.1 Die Märchen

Die folgende Tabelle fasst die ersten drei Interviewfragen zusammen. Die Proband/innen sollten angeben, welche Märchen sie allgemein kennen und in welchen Märchen oder Geschichten eine Hexe bzw. eine Fee vorkommt.

Generation	Märchenkenntnis allgemein	Märchen/Geschichten mit einer Hexe	Märchen/Geschichten mit einer Fee
6-9 Jahre	Sandmännchen, Frau Holle	Hänsel und Gretel, die kleine Hexe	/

10-12 Jahre	1) Schneewittchen, die sieben Zwerge 2) Der gestiefelte Kater, Froschkönig, Aschenputtel, Schneewittchen	1) Hänsel und Gretel, Schneewittchen 2) /	1) Sieben Zwerge 2) /
13-15 Jahre	Aschenputtel, Schneewittchen, Hans im Glück, Dornröschen, Aschenbrödel, Schneeweißchen und Rosenrot, Bremer Stadtmusikanten	Schneewittchen, Merida (Legende der Highlands), Hänsel und Gretel	Tinkerbell, Zahnfee
16-19 Jahre	Rapunzel, Froschkönig, Frau Holle, Aschenputtel	Frau Holle	Peter Pan, Tinkerbell
20-26 Jahre	1) Dornröschen, Aschenputtel, Rotkäppchen, Cinderella, Rapunzel, Hänsel & Gretel, Froschkönig, Schneewittchen & die sieben Zwerge 2) Der Gestiefelte Kater, Schneewittchen, Rotkäppchen, Harry Potter 3) Die kleine Meerjungfrau, Mädchen mit der Zinnholzsachtel, Zinnsoldat, der traurige Tannenbaum, des Kaisers neue Kleider, Rotkäppchen, Schneewittchen, Rapunzel, Bremer Stadtmusikanten, Wolf & die sieben Geißlein, Froschkönig, Cinderella	1) Dornröschen, Harry Potter, Shreck, Zauberhafte Hexen 2) Hänsel & Gretel, Harry Potter, Die kleine Hexe Lili, Zauberlehrling, Bibi Blocksberg 3) Schneewittchen, Harry Potter, Brothers Grimm	1) Zahnfee, Aschenputtel, Cinderella 2) Peter Pan, Cinderella, „kleine Gnome in Nordeuropa“ 3) Cinderella, Dornröschen
30-39 Jahre	Hänsel & Gretel, Aschenputtel, Froschkönig	Hänsel & Gretel, Harry Potter	/
40-49 Jahre	Rotkäppchen, Hänsel & Gretel, Frau Holle	Sieben Zwerge, Schneewittchen, Rumpelstilzchen	/
50-59 Jahre	1) Aschenputtel, Dornröschen, Rotkäppchen, Gestiefelter Kater, Max & Moritz 2) Hänsel & Gretel, Rumpelstilzchen, Frau Holle, Der gestiefelte Kater, Aschenputtel, Die Schöne und das Biest	1) Dornröschen, Hänsel & Gretel 2) Hänsel & Gretel, Cinderella, Grimm (Serie), Tal der Hexen, Charmed, Witchhunters, Supernatural	1) Dornröschen 2) Pinocchio, Herr der Ringe, Narnia, Aschenputtel
60-69 Jahre	Hänsel & Gretel, Rumpelstilzchen, Schneewittchen & die sieben Zwerge, Zauberer von Oz	Hänsel & Gretel, Harry Potter, Schneewittchen	Aladin
70-79 Jahre	Schneewittchen, Hänsel & Gretel, Rumpelstilzchen, Das tapfere Schneiderlein	Hänsel & Gretel	Schneeweißchen & Rosenrot
80-89 Jahre	Hänsel & Gretel, Rumpelstilzchen, Dornröschen, Schneeweißchen & Rosenrot, Rotkäppchen	Hänsel & Gretel	Dornröschen
90-99 Jahre	Hänsel & Gretel, Dornröschen, Rapunzel, Schneewittchen, Aschenbrödel, Frau Holle	Hänsel & Gretel	Dornröschen, Aschenputtel

Auffallend ist, dass fast alle Proband/innen die Märchen der Brüder Grimm kannten. Insbesondere *Hänsel und Gretel*, *Dornröschen*, *Schneewittchen* und *Aschenputtel* wurden sehr häufig genannt. Das Märchenrepertoire ist ab der dritten Kategorie (ab 15 Jahren) weitaus ausgeprägter. Einige gaben im Interview auch an, dass sie in ihrer Kindheit Märchen von Hans Christian Andersen gelesen/vorgelesen bekommen haben. Die Geschichten und Märchen, in denen eine Hexe vorkommt, beschränken sich fast ausschließlich auf *Hänsel und Gretel* sowie in vielen Fällen auch auf *Schneewittchen*. Nur in vereinzelten Fällen wurden zusätzliche Hexen genannt. *Harry Potter* wird vor allem ausschließlich von der Kategorie „Student/innen & junge Erwachsene“ genannt. Der Proband in der Kategorie „60er“ meinte, dass er *Harry Potter* nur durch seine Töchter kennt. Geschichten oder Märchen zu finden, die eine Fee beinhalten, war für die meisten Proband/innen eine schwierigere Aufgabe. *Dornröschen* und *Cinderella* wurden am häufigsten genannt. Nur zweimal wurde *Tinkerbell/Peter Pans Fee* genannt. Auch *Pinocchio* oder *Der Herr der Ringe* wurden nur einmal genannt. Stattdessen verwiesen einige auf die Zahnfee.

7.5.2: Aussehen der Hexe und Fee

Die folgende Tabelle soll Auskunft darüber geben, wie eine Hexe bzw. eine Fee nach Ansicht der Befragten aussieht und welche Fähigkeiten beide Figuren haben.

Generation	Hexe: Aussehen	Hexe: Fähigkeiten	Fee: Aussehen	Fee: Fähigkeiten
6-9 Jahre	Hat rote Schuhe, bunte Kleidung, lange Haare, die großen Hexen wirken gruselig	Zaubern, hat einen Raben	Hat eine Krone auf dem Kopf, lila Kleid, schwarz Schuhe	Zaubern, fliegen
10-12 Jahre	1) spitzer Hut, rundes Gesicht, spitze Nase, Warze, Besen, schwarze Stiefel, schwarzer Umhang 2) Hut, Zauberstab, schwarzes Gewand	1) braut Tränke, kann verzaubern, fliegen, hat Macht, etwas herbeizuzaubern 2) zaubern, auf einem Besen fliegen, im Kessel kochen	1) hat einen Rock, Zauberstab, spitze Ohren, Ballerinas, rosa oder pinkes Kleid, spitze Mütze 2) Flügel, Zauberstab, sieht aus wie ein Mensch	1) zaubern, kann fliegen, sieht hübsch aus 2) zaubern
13-15 Jahre	In Märchen immer böse dargestellt, als alte Frau, aber ansonsten gibt es kein durchschnittl. Aussehen für eine Hexe	Zaubern, hexen, auf einem Besen fliegen, Zaubertränke brauen. Von einem Raben oder Frosch begleitet	Klein, grazil, eher jung und mit Flügeln und einem Kleid	Hat einen Zauberstab und kann ebenfalls zaubern, aber sie kann keinen Trank zubereiten oder auf Besen fliegen

16-19 Jahre	Klein, alt, buckliger Rücken, krumme Nase mit Warze, in alte Sachen gekleidet	Zaubertränke mischen, kennt sich mit Kräutern aus	Mädchen, klein, zierlich, Flügel, blond	Fliegen, zaubern
20-29 Jahre	1) schwarzer Umhang mit Kapuze, hakenförmige Nase mit Warze, alte Frauen, eher klein, weiße Haare. In modernen Geschichten aber anderes Bild. 2) großer, spitzer Hut, Zauberstab, langes Gewand, ungekämmte Haare, strubbelig, Hakennase mit Pickel – je nachdem ob es eine böse Hexe ist. 3) klassische Hexe = schiach, Hakennase, struppiges Haar	1) kann zaubern 2) zaubern (Sachen herbeizaubern, schweben lassen, öffnen, verschließen, verwandeln...), brauen Zaubertränke, fliegen auf einem Besen 3) kann zaubern, Zaubertränke brauen, hin- und herbeamen, fliegen manchmal auf einem Besen	1) in die Luft tanzend, Flügel, recht klein, meistens weiblich, bunte Farben 2) viel kleiner, fingergroß, durchsichtige liebe Flügel, schöne lange Haare, süßes Kleidchen, zierlich bis rund 3) hübsch und klein, haben Flügel und einen Zauberstab	1) Zähne gegen Geld tauschen, zaubern 2) können herbeizaubern, eventuell auch verwandeln, etwas limitierter als Hexen, fliegen 3) Beamen sich hin und her, können zaubern
30-39 Jahre	Klassisch: alte Frau, Buckel, lange Finger, struppiges Haar, Beule	Verzaubern, verfluchen	Kleines Wesen mit Flügel	Wünsche erfüllen, fliegen
40-49 Jahre	Hexenhut, Besen, schirre Nase, Warze, Hexenkleid (geflickt), krumme Nase	Zaubern, fliegen, Kinder einschüchtern	Etwas Schönes und Leichtes	Kann Wünsche erfüllen, dich vor etwas Bösem bewahren, Glück bringen, dein Glücksbringer sein
50-59 Jahre	1) Hässliche Zähne, lange Nägel, schmutzig, zerzauste Haare, Falten, Gewand mit Löchern, kaputte Schuhe, nicht so schön 2) großer Hut, lange Haare, große spitze Nase, knöchrige Finger, gebückter Rücken, nur Haut und Knochen, große hervorstechende glühende Augen	1) Leute erschrecken, Kinder fürchten sie, wirklich schlimme Sachen anrichten, Apfel vergiften, haben nur schlechte Absichten 2) kann dich verzaubern, verwandeln, töten, einsperren, aufessen	1) Schöne Frau 2) gutmütiger Blick, blonde, lange Haare, langes weißes Kleid, Zauberstab, gütiger Gesichtsausdruck	1) Sie möchte die Menschen glücklich machen, gibt ihnen Schönes 2) verzaubern, Wünsche erfüllen, dir Gutes tun

60-69 Jahre	Warze auf der Nase, krumme Nase, spitzes Kinn, dreieckiger Hut, stinkt	Vergiften „reale Hexen“ haben eine Übermacht, können Dinge vorhersehen, sind sehr intelligent	Junges Mädels, quasi magersüchtig, dünne Arme, Kleid, sehr groß, blau und weiß	Kann fliegen, zaubern mit ihrem Zauberstab, begleitet von Sternen
70-79 Jahre	Wie Perchten, schirr, buckelig mit einem Hexenbesen	Kinder verwünschen, haben nur Schlechtes im Sinn	Schöne, schlanke, große blonde Frau mit viel Schleier	Hilft ihren Schützlingen, gute Taten zu vollbringen, Gutes soll Gelingen, Freude am Leben
80-89 Jahre	Dürres Weib mit einer langen Nase, zaundürren Fingern, keine schöne Frau	Reitet auf einem Besen, Böses tun, mischt sich überall ein, macht Leuten das Leben schwer	Schaut schön aus, Schleier, hellblaues Kleid	Bringt Glück, beschützt Prinzessinnen, gutmütig, will den Menschen helfen
90-99 Jahre	Lange Haare, buckelig, Stock in der Hand, böse Blick, meist hervorgeschobenes Kinn, zahnlos, ausgesprochen hässlich	Verzaubern, Mixtur, Getränke brauen, vergiften	Meist schön, jung und hübsch, lange blonde Haare, lockig, schöne Kleider	Können nur Gutes erwirken, man wird schöner, gescheiter etc., auch Mixturen zum Einschmieren, können die Welt verzaubern und Liebe schenken. Erscheinen einem immer im Traum

Die meisten Proband/innen beschreiben die Hexe nach dem klassischen Bild der Brüder Grimm: eine hässliche alte, gebückte Frau mit einer Warze auf der Nase. Dabei ist zu betonen, dass die Brüder Grimm ihre Hexenfigur nicht so detailliert darstellen. Stattdessen ist dieses Bild an *Disney* gelehnt, die beispielsweise in *Schneewittchen* eine alte, gebückte Frau mit weißen Haaren, schwarzem Gewand und spitzer, krummer Nase darstellen.

Verdeutlicht wird dies zusätzlich dadurch, dass die meisten Proband/innen angeben, dass eine Hexe jemanden mit einem Apfel vergiften möchte. Des Weiteren geben die Proband/innen an, dass die meisten Hexen auf einem Besen fliegen können. Viele würden auch Kinder einschüchtern oder jemanden töten und aufessen. Diese Aussagen sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf *Hänsel und Gretel* zurückzuführen. Die jüngeren Kategorien (15-29) differenzieren das Hexenbild und beziehen sich auf *Harry Potter*.

Die Feenbeschreibung variiert teilweise. Während einige Proband/innen der Auffassung sind, dass Feen winzig und schlank sind, geben auch einige an, dass Feen sehr groß sind und wie Menschen aussehen. Helle Farben wie hellblau, weiß oder lila wurden oft im Zusammenhang mit der Fee genannt. Zudem würde sie vor allem Gutes bewirken und die Menschen glücklich machen.

7.5.3 Hexen und Feen: gut oder böse?

Die entscheidende Frage, ob nun eine Hexe oder eine Fee jeweils gut oder böse sind – und damit auch den Titel dieser Diplomarbeit aufgreift – kann mithilfe der oben angeführten Tabelle erläutert werden. Die Sätze in Kursiv sind dabei Originalzitate der befragten Personen, die sich auch im Anhang dieser Arbeit befinden.

Das Gut-Böse-Konstrukt bleibt den Aussagen der Proband/innen zufolge in den Märchen bestehen. Allerdings öffnet sich die Gesellschaft für neue Auffassungen und bleibt nicht in diesem Schwarz-Weiß-Muster haften, die Fee bleibt jedoch meistens die gute Figur.

Generation	Ist eine Hexe gut oder böse?	Ist eine Fee gut oder böse?
6-9 Jahre	<i>Böse, aber die kleine Hexe [Preußler] ist gut.</i>	<i>Manchmal gut, manchmal böse</i>
10-12 Jahre	1) <i>Böse! Ja, böse!</i> 2) <i>Keine Ahnung, böse?</i>	1) <i>Sehr gut!</i> 2) <i>Wahrscheinlich gut, ne?</i>
13-15 Jahre	<i>Es gibt ja auch gute Hexen. Im Märchen sind sie meistens böse, aber es gibt auch gute. Die in „Merida“ ist zum Beispiel gut oder auch in manchen Filmen sind Hexen gut.</i>	<i>Meistens sind sie in den Geschichten gut, aber es gibt sicher auch böse. Tinkerbell ist ja auch ein bisschen böse, find ich.</i>
16-19 Jahre	<i>Weder noch, aber eher böse, da ist die Fee eher gut.</i>	<i>Ja, eher gut, also sie möchte allen helfen.</i>
20-29 Jahre	1) <i>Kommt auf die Hexe an, in Märchen meistens negativ dargestellt</i> 2) <i>Es gibt gute und böse, wie im echten Leben. Die einen sind sehr nett und dann gibt's natürlich auch die teuflischen</i> 3) <i>Hm, naja, wenn schon die Fee die andere ist, dann ist die Hexe böse und die Fee gut. Oder es ist alles eine Hexe, dann ist eine Fee auch eine Hexe, keine Ahnung. Aber sonst hätte ich gesagt, eher böse.</i>	1) <i>meistens „die gute Fee“</i> 2) <i>Bei mir sind alle Feen gut.</i> 3) <i>Ich find, die Feen sind das Gute gegenüber der Hexe.</i>
30-39 Jahre	<i>Böse</i>	<i>Gut</i>
40-49 Jahre	<i>Böse</i>	<i>Gut</i>
50-59 Jahre	1) <i>böse, ich bin der Meinung, dass nichts Gutes an einer Hexe ist.</i> 2) <i>Normal böse.</i>	1) <i>Das Gegenteil der Hexe, also gut</i> 2) <i>Normal gut.</i>
60-69 Jahre	<i>In dem Fall, wo sie einen Apfel vergiftet, ist sie böse, aber in dem Fall, wo sie weitsichtig/vorausschauend war, ist sie gut.</i>	<i>Gut</i>
70-79 Jahre	<i>Böse, Hexen sind immer böse.</i>	<i>Fee, würd ich sagen, wär mehr gut als böse.</i>
80-89 Jahre	<i>Ganz böse</i>	<i>Gut</i>
90-99 Jahre	<i>Absolut böse. Also ich hab nur von bösen Hexen gehört. Gutmütig gab es keine.</i>	<i>Gut, absolut gut. Böse sind nur die Hexen.</i>

Schließlich gaben vereinzelte Proband/innen sogar an, dass sie die Bezeichnung „Hexe“ auch im Alltag integrieren:

„Und wann i ned frisiert bin, sog i, i schau aus wie a oide Hex.“

„So a Hex kaun die Leit des Lebns sehr sauer mochen, wann sie si überai eimischn, jo, ma sogt a zu manche Leit, ‚Des is a Hex‘.“

„Hexen gibt es. Nur, die werden nicht mehr als Hexen behandelt.“²³¹

Was beziehungsweise wie eine Hexe oder Fee zu sein hat, ist demnach teilweise umstritten. Grundsätzlich kann man festhalten, dass die Gesellschaft sehr durch Disney geprägt wurde und unsere ikonografischen Vorstellungen vor allem auf diese Zeichentrickfilme zurückzuführen sind. Zudem sind die meisten eher mit Hexen vertraut, da sie auch öfter, wenn auch in abgewandelten Formen, in der Literatur vorkommen. Die Hexe kann somit vor allem in Märchen als Überbegriff für eine böse Frau verwendet werden, selbst wenn es sich dabei rein begrifflich um eine böse Zauberin oder eine böse Fee handelt.

Über gute Hexen und böse Feen – hat ein Rollentausch dieser beiden Figuren in der Kinder- und Jugendliteratur stattgefunden? Gute Hexen lassen sich auf jeden Fall häufig in Kinder- und Jugendbüchern finden; über *Die Kleine Hexe*, *Hexe Lili*, *Bibi Blocksberg* bis hin zu *Harry Potter*. Die böse Fee jedoch erscheint zwar auch als meist negativ gezeichneter Charakter, dennoch ist diese Welt nicht mehr nur schwarz-weiß. Die Feenfiguren in *Reckless* konnten zeigen, ebenso wie die Aussagen über Peter Pans Begleiterin Tinkerbell, dass sie nicht rein schlecht sind, aber dennoch auch etwas Dunkles in sich tragen, das in fast allen Fällen auf Eifersucht zurückzuführen ist. So mag Tinkerbell in der Disneyverfilmung von *Peter Pan* Wendy auch nicht sogleich, da sich Peter sehr für sie interessiert und sich die kleine Fee vermutlich zurückgewiesen fühlt. Verletzter Stolz und Eifersucht bilden demnach das grundsätzlich Böse, das besiegt werden muss.

²³¹ Vgl. Interviews im Anhang.

8. Resümee

Zu Beginn der Arbeit hat sich die Frage gestellt, ob Hexen und Feen die Rollen getauscht haben. Dies muss nach Analyse dieser Arbeit verneint werden. Statt eines simplen Rollentauschs der beiden Figuren, kann man eher festhalten, dass beide Figuren durchaus an Charaktereigenschaften gewonnen haben. Neue Perspektiven und Darstellungsformen der Figuren wurden nicht zuletzt durch *Disney* oder *Harry Potter* ermöglicht. Eine Hexe darf auch einmal gut sein und eine Fee muss nicht immer nur anderen Menschen wohlwollend Wünsche erfüllen.

Spätestens bei Pullmans *Rapunzelerzählung*, in der er die Zauberin zur Hexe macht, wird deutlich, dass die bösen Frauenfiguren in den Märchen untereinander sehr ähnlich konzipiert sind. Es handelt sich in allen Fällen um eine böse Frau, die den Kindern oder der Prinzessin schaden will. Ganz im Sinne des Volksmärchens gibt es auch keine weiteren Erläuterungen zu diesen Frauen. Sie sind einfach böse und schaden ihrer Umwelt. Das genügt, damit das Märchen seinen Lauf nehmen kann und funktioniert.

Diese Auffassung teilte auch eine der interviewten Personen, die ich hier zitieren möchte:

„In de meistn [Märchen] san so bese Weiba, in *Schneewittchen* is de bese Stiafmuata, bei *Hänsel und Gretel* is die Hex, bei... was was i...was gibt's do nu? Oiso sehr vüle Hexn gibt's. In da Form vo besen Schwiegermuatan und Keniginnen und bese...jo.“²³²

Und tatsächlich sind die „bösen Weiber“ in den Märchen vertreten, da es immer eine böse Figur geben muss, die sich dem Guten in den Weg stellt. Wenn es keine Hexe oder böse Stiefmutter ist, so ist es der Wolf, der die Geißlein oder das Rotkäppchen fressen will oder eine verwöhnte Königstochter, die den klebrigen Frosch gegen die Wand schmeißt. Die drei Frauenfiguren in den angeführten Märchen könnten also jeweils synonym verwendet werden, ihr Handeln als böse Figur steht im Mittelpunkt.

Der Einfluss „realer Hexen“ auf die Märchenfiguren kann gegeben sein. Märchentraditionen entstanden sowohl vor, als auch während und nach der europäischen Hexenverfolgung. Der religiöse Kontext ist dabei sehr wichtig. Eine Quelle der Brüder Grimm war beispielsweise eine hugenottische Familie, die im katholischen Hanau gelebt hat. Die Angst, selbst als Hexe beschuldigt zu werden oder der tatsächliche Glaube des Volkes, dass es Hexen gibt, die einem schaden wollen, verstärkten die Furcht vor diesem mittelalterlichen Konstrukt. In Märchen wurde die Hexe vermutlich aus diesem Grund aufgenommen und als hässliche Schadensfigur

²³² Vgl. Interviewtranskription im Anhang.

in die Literatur eingeführt. Das Fremde, das die Hexe repräsentiert, hat keinen Platz in einer christlich geprägten Weltordnung.

In Neuinszenierungen kann sich die Hexenfigur entfalten. Dafür ist es nicht zwingend notwendig, dass sie ikonografisch „schöner“ dargestellt wird. In Preußlers *Die kleine Hexe* handelt es sich immer noch um eine kleine Frau mit spitzer Nase, zerzausten Haaren und geflickten Kleidern. Zusätzlich wird sie auch noch von einem schwarzen Raben begleitet. Auf dem Blocksberg findet auch immer noch der schockierende Hexentanz statt. Allerdings wird die kleine Hexe gutmütig dargestellt, weil sie denen hilft, die Hilfe benötigen und die bestraft, die es verdienen. Das Äußere sagt dabei nichts über ihren Charakter aus, genauso wie es auch bei Dolores Umbridge der Fall ist. In Filmen oder auch in *Harry Potter* werden Hexen grundsätzlich sehr menschlich gezeichnet. Das Bild einer Märchenhexe der Brüder Grimm verblasst. Die Figuren erhalten eine Persönlichkeit und auch die Bösen handeln aus bestimmten Gründen schlecht. Sie leiden selbst unter etwas oder ihnen wurde in ihrer Jugend etwas angetan. Durch und durch schlechte Charaktere sind trotzdem vorhanden. Joanne K. Rowling schafft es, in ihrer Reihe alle möglichen Abstufungen von Gut und Böse einzubeziehen, wie es in unserer Gesellschaft ist. Es gibt niemanden, der nur gut oder nur böse ist.

Dass die klassische Märchentradition Einflüsse aus der ganzen Welt beinhaltet, konnte aufgezeigt werden. Aus den eindimensionalen Figuren einfacher Volksmärchen hat sich über die Jahrhunderte eine Entwicklung durchgesetzt, die aus simplen Figuren Jugendhelden und Kinderidole geschaffen hat.

Grundsätzlich konnte auch gezeigt werden, dass die Entwicklung der Hexe ausgeprägter ist, als die der Fee. Seit Beginn der Feenmärchen gab es immer gute und böse Feen. Während sie in den Märchen jedoch weiterhin eindimensional bleiben, erhalten sie, ebenso wie die Hexen, in Neuinszenierungen eine Persönlichkeit. In Cornelia Funkes *Reckless*-Reihe konnte aufgezeigt werden, dass sich die beiden Feen entwickelt haben. Während die Rote Fee sich über die ganze Reihe nach Rache sehnt und Jacob töten möchte, handelt die Dunkle Fee – von der man erwarten würde, dass sie durch und durch böse ist – sehr aufopfernd. So leidet der Leser/die Leserin mit ihr und begleitet sie auf dem Weg zur Weberin, die es ihr ermöglicht, sich von ihrem Elend zu befreien. Als ewig Liebende kann sie nicht nur schlecht sein, da sie nicht durch Rache geleitet wird. Trotzdem bilden Feen im deutschsprachigen Raum noch eine Randgruppe. Die Feentradition stammt auch nicht aus Deutschland, sondern aus Frankreich und dem englischsprachigen Raum.

Die Antworten der Proband/innen, die einen Versuch darstellen, das Hexen- und Feenbild in unserer Gesellschaft zu beschreiben, waren nur teilweise voraussehend, da die jüngeren Proband/innen nicht ausschließlich einem neuen Paradigma entsprechen. Fakt ist jedoch, dass unser Bild sehr durch *Disney* gezeichnet wurde. Auch wenn insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene sich für eine Differenzierung der Hexen/Feen aussprechen, bleibt das klassische Märchenkonstrukt einer bösen Hexe und einer guten Fee weiterhin bestehen. Farbenangaben (weiß/hellblau oder lila für eine Fee, schwarz für die Hexe) sind auch auf die *Walt Disney*-Zeichentrickfilme zurückzuführen. Die gute Fee in *Cinderella* oder in *Pinocchio* tragen beide hellblaues Gewand, die böse Stiefmutter oder die böse Königin, die als böse „Märchenhexe“ auftritt, tragen eher Purpur, Violett, Weinrot, Giftgrün oder Schwarz. Die Ikonografie der Figuren spielt also eine zentrale Rolle, was auch an Maleficents Kopfschmuck, der an Teufelshörer erinnert, belegt werden konnte.

Zauberinnen kommen in der Kinder- und Jugendliteratur eher selten vor. Sie stehen vermutlich auch synonym zur Hexe oder Zauberin. Männliche Zauberer finden sich im *Zauberlehrling* oder im *Zauberer von Oz*. Auch in der *Potter*-Welt haben wir es mit Zauberern, als männliches Pendant zur Hexe, zu tun. Hätte man die Proband/innen speziell nach Märchen mit einer Zauberin befragt, wäre dies vermutlich noch schwieriger gewesen, als es für viele schon der Fall mit der Fee gewesen ist.

Aber das ist eine andere Geschichte und soll ein andermal erzählt werden.

9. Literaturverzeichnis

9.1 Primärliteratur

Blazon, Nina: Feuerrot. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, 2016.

Bradley, Marion Zimmer: Die Nebel von Avalon. Aus dem Amerikanischen von Manfred Ohl und Hans Sartorius. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 1983.

Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Band 1 (Märchen Nr. 1-86). In: Rölleke, Heinz (Hg.): Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Ausgabe letzter Hand mit den Originalanmerkungen der Brüder Grimm. Mit einem Anhang sämtlicher, nicht in allen Auflagen veröffentlichter Märchen und Herkunftsnachweisen. Stuttgart: Reclam Verlag, 2010.

Funke, Cornelia: Reckless. Steinernes Fleisch. Gefunden und erzählt von Cornelia Funke und Lionel Wigram. Mit Illustrationen der Autorin. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag, 2010.

Funke, Cornelia: Reckless. Lebendige Schatten. Gefunden und erzählt von Cornelia Funke und Lionel Wigram. Mit Illustrationen der Autorin. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag, 2012.

Funke, Cornelia: Reckless. Das Goldene Garn. Mit Illustrationen der Autorin. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag, 2015.

Korky, Paul/ Valerie Thomas: Zilly und Zingaro. Zilly, die Zauberin. Aus dem Englischen von Barbara Haupt. Weinheim/Basel: Beltz & Gelberg Verlag, 2017.

Napoli, Donna Jo: Im Zauberkreis. Übersetzt von Gabriele Haefs. Aarau/Frankfurt am Main/Salzburg: Sauerländer Verlag, 1996.

Preußler, Otfried: Die kleine Hexe. Mit Bildern von Winnie Gebhardt. Schulausgabe. 12. Auflage. Stuttgart: Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, 2017.

Rowling, Joanne K.: Harry Potter und der Stein der Weisen. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 1998.

Rowling, Joanne K.: Harry Potter und die Kammer des Schreckens. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 1999.

Rowling, Joanne K.: Harry Potter und der Feuerkelch. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 2000.

Rowling, Joanne K.: Harry Potter und der Orden des Phönix. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 2003.

Rowling, Joanne K.: Harry Potter und der Halbblutprinz. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 2005.

Rowling, Joanne K.: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag GmbH, 2007.

9.2 Sekundärliteratur

Bandini, Ditte/Giovanni Bandini: Kleines Lexikon des Aberglaubens. München: Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, 1998.

Becker, Richarda: Die weibliche Initiation im ostslawischen Zaubermärchen. Ein Beitrag zur Funktion und Symbolik des weiblichen Aspekts im Märchen unter besonderer Berücksichtigung der Figur der Baba-Jaga. In Kommission bei Otto Harrassowitz, Wiesbaden. [Veröffentlichungen der Abteilung für Slavische Sprachen und Literaturen des Osteuropa-Instituts (Slavisches Seminar) an der Freien Universität Berlin. Band 71], Berlin 1990.

Bock, Gisela: Ganz normale Frauen. Täter, Opfer, Mitläufer und Zuschauer im Nationalsozialismus. In: Heinesohn, Kristen/Barbara Vogel/Ulrike Weckel (Hg.): Zwischen Karriere und Verfolgung. Handlungsräume von Frauen im nationalsozialistischen Deutschland. [Geschichte und Geschlechter 20] Frankfurt am Main/ New York: Campus Verlag, 1997.

Eilenstein, Harry: Der Tempel. Die Götter der Germanen – Band 56. Norderstedt: BoD-Verlag, 2011.

Fitz, Irmgard: Maximilians Theuerdank – Spensers Feenkönigin. Dissertation. Wien 1950.

Gilje, Nils: Hexen als Ketzer: Dämonologie und Zauber in der frühen Neuzeit. In: Hägg, Thomas: Kirche und Ketzer. Wege und Abwege des Christentums. Aus dem Norwegischen übersetzt von Frank Zuber. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag, 2010.

Gittinger, Kerstin: Das Frauen- und Mädchenbild in der österreichischen Jugendliteratur zum Thema Nationalsozialismus. Ein be(un)ruhigender Befund. Unveröffentlichtes Redemanuskript, Wien 2017.

Gittinger, Kerstin: Von Nazis, Tätern und Mitläufern. Ns-Täterschaft als Thema in der österreichischen Jugendliteratur nach 1945. Dissertation der Universität Wien, 2015.

Hägg, Thomas: Kirche und Ketzer. Wege und Abwege des Christentums. Aus dem Norwegischen übersetzt von Frank Zuber. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag, 2010.

Henning, Joachim: Halbblüter und Zwischenwesen: Rassismus in Harry Potter. In: Kurwinkel, Tobias/Philipp Schmerheim u.a. (Hg.): Harry Potter Intermedial. Untersuchungen zu den (Film-)Welten von Joanne K. Rowling. Kinder- und Jugendliteratur Intermedial. Band 2. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH, 2014.

Jolles, André: Einfache Formen. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Kasus, Memorabile, Märchen, Witz. 8.unveränderte Auflage. [Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 15] Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2006/2010.

Keightley, Thomas: Mythologie der Feen und Elfen. Vom Ursprunge dieses Glaubens bis auf die neuesten Zeiten. Zweiter Theil. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. O.L.B. Wolff. Weimar: Verlage des Gr. H.S.pr. Landes – Industrie – Comptoirs, 1828.

Kilian, Heinke: Von Hexen, Zauberern und magischen Gestalten. Hexenverfolgung in der Jugendliteratur der Gegenwart – ein Thema mit aktuellen Bezügen. In: Ewers, Hans-Heino/Christine Garbe/Rüdiger Steinlein (Hg.): Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik. Band 63. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 2010.

Killinger, Robert: Literaturkunde. Bearbeitet und aktualisiert von Georg Hellmayr und Stephan Waba. 1. Auflage. Wien: Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG, 2013.

Knapp, Fritz Peter: Altfranzösische Erzählungen von keltischen Feen. Aus dem Altfranzösischen und dem Lateinischen übersetzt und mit einem literaturgeschichtlichen Nachwort versehen von Fritz Peter

Knapp. Wien: Praesens Verlag. [Praesens TextBibliothek (PTB) Herausgegeben von Michael Ritter. Band 10], 2016.

Kolbuch, Sandy Andrea: Mythische Elemente in der modernen fantastischen Literatur, erläutert am Beispiel von Joanne K. Rowling's Harry Potter. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, 2010.

Kurpina, Olena: Märchentransformationen. Figurenanalysen zu russischen und ukrainischen Volks- und Kunstmärchen. Dissertation. Universität Regensburg. München/Berlin: Otto Sagner Verlag, 2010.

Lexe, Heidi: Ge(kenn)zeichnet. Die magische Verbindung zwischen den Antagonisten als Grundmotiv der Harry Potter-Serie. In: Kurwinkel, Tobias/ Philipp Schmerheim u.a. (Hg.): Harry Potter Intermedial. Untersuchungen zu den (Film-)Welten von Joanne K. Rowling. Kinder- und Jugendliteratur Intermedial. Band 2. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH, 2014.

Lexe, Heidi: Märchenfiguren im (medialen) Exil. In: Dolle-Weinkauff, Bernd/ Hans-Heino Ewers/ Carola Pohlmann (Hg.): Kinder- und Jugendliteraturforschung 2013/2014. Mit einer Gesamtbibliografie der Veröffentlichungen des Jahres 2013. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung in Deutschland, in der deutschsprachigen Schweiz, der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung und in Verbindung mit dem Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität (Frankfurt am Main) und der Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz (Berlin) / Kinder- und Jugendbuchabteilung. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2014.

Lexe, Heidi: Mythos Märchen. Literarische Neu-Inszenierungen traditionellen Erzählens in der KJL. 5. Einheit: Harry Potter und Beedle der Barde. Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuskript, Wien 2015.

Lexe, Heidi: Mythos Märchen II. Literarische Neu-Inszenierungen traditionellen Erzählens in der KJL. 9. Einheit: Rotkäppchen und der Wolf als (Straf-)Täter II. Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuskript, Wien 2016.

Meyers Konversations-Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit geographischen Karten, naturwissenschaftlichen und technologischen Abbildungen. Sechster Band. Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts, 1875.

Müller, Stephan: Folien zur Vorlesung Ältere deutsche Literatur: *Die deutsche Literatur des Frühmittelalters*. 7. Vorlesungseinheit: Zauber- und Segenssprüche, Folie 19, Wien 2017.

Neuhaus, Stefan: Märchen. Erste Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag. UTB, 2005.

Neuhaus, Stefan: Märchen. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag. UTB, 2017.

Nikolajeva, Maria: The Magic Code. The use of magical patterns in fantasy for children. Stockholm : Almqvist&Wiksell International, 1988.

Obermayer, Peter: Der Wiener Hexenprozeß des Jahres 1563. Dissertation. Universität Wien 1964. [siehe auch: Diözesanarchiv Wien: Wiener Konsistorialprotokolle, Band 7].

O'Sullivan, Emer /Sonja Loidl: Phantastische Kinder- und Jugendliteratur. Reihe spektrum im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexe und Kathrin Wexberg. Wien 2013 [Fernkursskriptum].

Pullman, Philipp: Grimms Märchen. Mit Bildern von Shaun Tan. Aus dem Englischen von Martina Tichy. Hamburg: Aladin Verlag GmbH, 2013.

Rölleke, Heinz: Die Märchen der Brüder Grimm. Eine Einführung. Aktualisierter und korrigierter Neudruck. Stuttgart: Reclam Verlag, 2004.

Scherf, Walter: Das Märchenlexikon. Erster Band A-K. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1995.

Sprenger, Jakob/ Heinrich Institoris: Der Hexenhammer. Malleus maleficarum. Aus dem Lateinischen übertragen und eingeleitet von J.W.R Schmidt. Erster Teil. 12. Auflage. München: Deutscher Taschenbuchverlag & Co. KG, 1996.

Staab, Katharina/ Johanna Malcher: „For the Greater God“ Die filmische Adaption faschistischer Elemente in Harry Potter. In: Kurwinkel, Tobias / Philipp Schmerheim u.a. (Hg.): Harry Potter Intermedial. Untersuchungen zu den (Film-)Welten von Joanne K. Rowling. Kinder- und Jugendliteratur Intermedial. Band 2. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH, 2014.

Jens Thiele: Das Bilderbuch. Ästhetik - Theorie - Analyse - Didaktik - Rezeption. Oldenburg: Isensee, 2000.

Thürmer-Rohr, Christina: Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung. Zur Mittäterschaft von Frauen. In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 6. Heft 8, 1983.

Wehr, Christian: Lexikon des Aberglaubens. Unter Mitarbeit von Helmut Maurò, Rainer Schütz und Jon-Michael Winkler. Originalausgabe. München: Wilhelm Heyne Verlag, 1991.

9.3 Bild- und Internetquellen sowie Filmmedien

Abbildung 1: Stefan Neuhaus: Merkmale von Volks- und Kunstmärchen. In: Neuhaus, Stefan: Märchen. 2. überarbeitete Auflage. A. Francke Verlag. UTB. Tübingen 2017, S. 12.

Harry Potter and the Deathly Hallows, Part 1. Directed by David Yates. USA/Großbritannien: Warner Bros. Pictures. Heyday Film Production, 2010, 146min.

Harry Potter and the Order of the Phoenix. Directed by David Yates. USA/Großbritannien: Warner Bros. Pictures. Heyday Film Production, 2008, 133min.

Maleficent. Directed by Robert Stromberg. Produced by Joe Roth. USA: Walt Disney Studios Motion Pictures, 2014, 97min.

Sleeping Beauty. Directed by Clyde Geronimi. USA: Walt Disney Production, 1959, 75min.

Tangled. Directed by Nathan Greno/Byron Howard. USA: Walt Disney Pictures/Walt Disney Animation Studios, 2010, 100min.

Weitere verwendete Links:

Brockhaus online: Märchen

<https://univie-brockhaus-de.uaccess.univie.ac.at/enzyklopaedie/m%C3%A4rchen> [02.08.2017].

Brockhaus online: Hexe, Volksglaube

<https://univie-brockhaus-de.uaccess.univie.ac.at/enzyklopaedie/hexe-volksglauben> [29.07.2017].

Brockhaus online: Fee

<https://univie-brockhaus-de.uaccess.univie.ac.at/enzyklopaedie/fee> [29.07.2017].

Exodus 22,17

Online abrufbar: <https://www.uibik.ac.at/theol/leseraum/bibel/ex22.html> [07.11.2017].

Jolles, André: Einfache Formen. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Kasus, Memorabile, Märchen, Witz. 8.unveränderte Auflage 2010.

Online abrufbar: <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/viewbooktoc/product/24061> [26.07.2017].

Kinder- und Hausmärchen. Kleine Ausgabe 1825

Online abrufbar: [http://de.grimmbilder.wikia.com/wiki/Kinder-_und_Hausm%C3%A4rchen_\(Kleine_Ausgabe,_1825\)](http://de.grimmbilder.wikia.com/wiki/Kinder-_und_Hausm%C3%A4rchen_(Kleine_Ausgabe,_1825)) [21.11.2017].

Meyers Konversations-Lexikon. Eintrag Fee.

Online abrufbar:

<https://books.google.at/books?id=F7pg5FuXFTAC&pg=PA624&dq=b%C3%B6se+feen+spenser&hl=de&sa=X&ved=OahUKEwim8qafvtDXAhWHjcAKHVZ0CrMQ6AEIVTAI#v=onepage8q=b%C3%B6se%20feen%20spenser&f=false> [21.11.2017].

Wien Geschichte Wiki: Wiener Hexenprozesse

Online abrufbar: https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Wiener_Hexenprozess [08.08.2017].

10. Anhang

10.1 Transkription der Interviews

Für alle Interviews wurde die Erlaubnis der Aufnahme genehmigt. Im Falle eines minderjährigen Kindes haben die Eltern mir die Aufnahme erlaubt und saßen, im Falle von kleinen Kindern, auch beim Interview neben ihrem Kind.

Frau M. (56), Mersch/Luxemburg, aufgenommen am 18. 10. 2017

I: Du wurdest darüber informiert, dass diese Aufnahme nur für universitäre Zwecke notwendig ist und dir jetzt neun Fragen gestellt werden. Es gibt kein Richtig oder Falsch, antworte einfach frei aus dem Bauch heraus. Erste Frage: Welche Märchen kennst du? #00:00:00-00:00:13#

M: Mhm...also...Aschenputtel...Dornröschen. Eh...Rotkäppchen. Gestiefelte Kater. Max und Moritz. Und dann noch viele andere. [lacht] #00:00:15-00:00:34#

I: Ok. Euhm. Die zweite Frage: Welche Märchen kennst du, in der eine Hexe auftritt? #00:00:36-00:00:42#

M: Dornröschen...Sonst fällt mir gerade keines ein. #00:00:45-00:00:57#

I: Hmm. Da gibt es doch so ein Märchen mit zwei Kindern im Wald? #00:00:59-00:01:01#

M: Aaah! Hänsel und Gretel! Die hab ich vergessen! #00:01:02-00:01:06#

I: Mhm. Okay. Und jetzt hätte ich gerne, dass du mir Märchen nennst, in der eine Fee auftritt. #00:01:07-00:01:13#

M: Oh, bei Dornröschen ist mal eine!... Sonst weiß ich keins. #00:01:14-00:01:22#

I: Ok! Gut, dann die vierte Frage: ich möchte, dass du mir sagst, wie eine Hexe aussieht, also rein optisch beschreiben. #00:01:23-00:01:31#

M: Iih, die hat immer hässliche Zähne und lange Nägel, nicht so schön sauber und zerzauste Haare...und sie hat meistens Falten und trägt Gewand mit Löchern und Schuhe, die kaputt sind...und...ja...sie sieht allgemein nicht schön aus. #00:01:32-00:01:53#

I: Ok! Welche Fähigkeiten hat eine Hexe? Also was kann sie alles? #00:01:54-00:01:58#

M: Oh, die Leute erschrecken! Vor allem die Kinder fürchten sie...ja, sie macht wirklich schlimme Sachen, wie jemanden mit einem Apfel vergiften und solche Sachen. Sie hat einfach keinen guten Charakter, sie ist eine eklige Frau, normalerweise...Ich mein, es gibt ja nur weibliche Hexen, ich hab noch nie einen Hexenmeister gesehen. Das sind hauptsächlich welche, die...die einen fürchten und schrecken wollen und...ich mein...die hätten keine gute Absichten, nur Ekliges. #00:01:59-00:02:37#

I: Ok. Ist eine Hexe deiner Meinung nach also gut oder böse? #00:02:38-00:02:41#

M: Böse. #00:02:42#

I: Böse? Ok. So...#00:02:43-00:02:44#

M: Ich bin der Meinung, dass nichts Gutes an einer Hexe ist. #00:02:45-00:02:48#

I: [lacht] Ok. Gut. Dann beschreibe mir eine Fee optisch, wie sieht eine Fee aus? #00:02:49-00:02:54#

M: Das ist immer nur das Gegenteil. Das ist einerseits einer sehr schöne Frau...hmm...die hat schöne Vorstellungen wenn sie die Kleider macht, nur das Gegenteil einer Hexe. #00:02:55-00:03:09#

I: Mhm. Und was kann eine Fee? Welche Fähigkeiten hat sie? #00:03:10-00:03:14#

M: Mja...ich glaube die will die Leute glücklich machen. Auch wenn das vielleicht nur Märchen sind., aber die hat die Gabe, die Leute zu überzeugen, dass...dass du kannst...denn gerade wie bei Aschenputtel, das war ja ein Mädchen, das nicht viel Schönes noch im Leben hatte...da wollte sie die richtig froh machen, mit diesem Kleid und diese Prinzgeschichte und so, deswegen bin ich der Meinung, dass die das geglückt hat. Ich weiß nicht, ob es das ist, was du wissen wolltest...? #00:03:16-00:03:51#

I: Das passt schon! Vielen Dank für deine Zeit! #00:03:52-00:03:53#

Herr. F. (26), Österreich/Tirol, aufgenommen am 24.11.2017

I: Welche Märchen kennst du? #00:00:00- 00:00:04#

B: Hm...Dornröschen, Aschenputtel, Rotkäppchen...Hänsel und Gretel. Mal überlegen, was gibt's da noch? Hm...Aschenputtel – hab ich das schon gesagt? Cinderella gibt's. Froschkönig. Hm...

#00:00:05-00:00:52#

I: Das reicht schon #00:00:53 – 00:00:55#

B: Hm...Schneewittchen und die sieben Zwerge? Hm...mehr fällt mir auf die Reihe nicht ein.

#00:00:57- 00:01:10#

I: Okay, das reicht eh schon! Gut, in welchem Märchen und Geschichten im Allgemeinen kommen Hexen vor? #00:01:11 – 00:01:18#

B: Im Allgemeinen? #00:01:21-00:01:22#

I: Ja, es muss ja nicht nur ein Märchen sein. Also, Geschichten und Märchen wo Hexen vorkommen.

#00:01:23 – 00:01:30#

B: Hm...In Dornröschen kommt glaub ich eine vor. Und dann kommt...Aschen...na, Blödsinn.

Hm...Pa...Naja, wenns was modernes ist, klassisch Harry Potter. Alle möglichen

Kinofilme...#00:01:33-00:02:12#

I: Welche denn? Welche Kinofilme, wo Hexen vorkommen? #00:02:13-00:02:17#

B: Pff...keine Ahnung, Shreck zum Beispiel, gibt's eins. Hm. Da gibt's glaub ich einen Film mit Sandra Bullock und so, das sind auch Hexen, ich glaub, Zaubermagische Schwestern irgendwas?

#00:02:13 – 00:02:38#

I: Mhm. Okay. Ähnliche Frage! Jetzt nenne mir Geschichten oder Märchen, wo eine Fee vorkommt.

#00:02:39 – 00:02:44#

B: Pff...gute Fee? #00:02:47 – 00:02:49#

I: Allgemein, eine Fee. #00:02:52-00:02:53#

B: Zahnfee...Ich denk jetzt an ...diese Karikatur. Hm, was gibt's denn noch an Feen? Ah, kommt die nicht in Aschenputtel – ist das eine Fee, glaub ich, oder? Ja. Hm. Puh. Da bin ich jetzt echt überfragt.

#00:02:56 – 00:03:37#

I: Das macht nichts. Wir können weiter gehen. #00:03:38 – 00:03:40#

B: Hm...ja das ist so weit weg, von dem womit ich mich normal beschäftige [lacht.] Hättest mich vor zehn Jahren fragen sollen. #00:03:41-00:03:54#

I: Okay, gut, dann nehmen wir die nächste Frage. #00:03:55-00:03:56#

B: Lass mich noch eine Minute #00:03:56-00:03:57#

I: Ja #00:03:57-00:03:58#

B: Ich weiß vielleicht noch was. Hm...gute Fee. Hm. Cinderella kommt eine vor, oder? Ah! Na. Mir ist nur noch ein Märchen eingefallen. #00:03:58-00:04:31#

I: Ja, welches denn? #00:04:31-00:04:32#

B: Rapunzel. #00:04:33#

I: Das hast du vorhin eh genannt. #00:04:33-00:04:34#

B: Bist du sicher? #00:04:34- 00:04:35#

I: Ziemlich, ja. #00:04:35-00:04:36#

B: Ok. Nein. Dann fällt mir nichts mehr ein. #00:04:37- 00:04:42#

I: Mhm. Ok. Gut, die vierte Frage. Ehm...wie sieht für dich eine Hexe aus, also optisch, rein vom äußeren. #00:04:43- 00:04:51#

B: Die erste, die mir jetzt eingefallen ist, ist die aus dem Zeichentrickfilm Schneewittchen. #00:04:54-00:04:59#

I: Mhm. Wie sieht denn die aus? #00:04:59-00:05:00#

B: Die ist immer so, keine Ahnung...so ein schwarzer Umhang mit Kapuze. Erm. Ja, den Ausdruck Hexennase gibt's ja...so so Hakenförmig mit Warze, Klassiker. Erm. Meistens sinds alte, also in den früheren Geschichten, in modernen sinds immer, ja ist eigentlich unterschiedlich. Aber...auch mal jung, ne. Hm. Naja, sind meistens böse Charaktere. Logisch. Schwarz-weiß-Malerei. #00:05:00-00:05:47#

I: Mhm, dazu kommen wir noch. #00:05:47-00:05:48#

B: Mhm. Schwarzer Umhang. Kleiner. Weiße Haare. Ja...sonst nichts. #00:05:52-00:06:07#

I: Mhm. Und welche Fähigkeiten haben deiner Meinung nach eine Hexe? #00:06:08- 00:06:11#

B: Tja, sie kann zaubern. #00:06:13 – 00:06:17#
 I: Mhm. Dann... Sind Hexen deiner Meinung nach gut oder böse? #00:06:18-00:06:23#
 B: Kommt auf die Hexe an [lacht] Erm. Kommt drauf an, welche Darstellung man schaut. Also wenns Märchen sind ist, kanns glaub ich beides sein. Naja, wobei's meistens, glaub ich, ist negativ dargestellt. #00:06:24-00:06:46#
 I: Und wo sind sie gut dargestellt? #00:06:48-00:06:49#
 B: Ja, eigentlich hauptsächlich in modernen Werken, glaub ich. Hätt ich jetzt einmal so gesagt. #00:06:52-00:06:57#
 I: Mhm. Ok. Dann beschreibe mir mal optisch eine Fee, wie sieht eine Fee für dich aus? #00:06:58 – 00:07:05#
 B: Pf. So in die Luft tanzende Flügel [lacht.] nein, erm, recht klein, Flügel, meistens weiblich. Hm. Ja. Meistens irgendwelche bunte Farben, nie was Dunkles. Das, was' anhaben und so. ja. #00:07:08-00:07:42#
 I: Ok. Und welche Fähigkeiten haben Feen? #00:07:43-00:07:45#
 B: Ja, können Zähne gegen Geld tauschen. [lacht.] Nja, auch zaubern im Prinzip. #00:07:50-00:08:01#
 I: Mhm. Und sind sie für dich gut oder böse? #00:08:02- 00:08:04#
 B: Nja, es ist halt meistens „die gute Fee“, klassisch, würd ma sagen, dass sie vor allem gut dargestellt ist. #00:08:03-00:08:21#
 I: Gut, dann danke ich dir, das war auch schon alles. #00:08:21-00:08:22#

Herr F. (6) , Deutschland/Saarbrücken, aufgenommen am 25.11.2017

P: So, jetzt! Hörst du die Nathalie gut? #00:00:00-00:00:08#
 I: Hörst du mich? #00:00:09-00:00:10#
 F: Ja. #00:00:10#
 I: Sehr schön. Ok, F., dann sag mir mal, welche Märchen kennst du denn so? Einfach die, die dir einfallen. #00:00:11-00:00:16#
 F: Das Sandmännchen, Frau Holle, ehm, ... #00:00:17-00:00:29#
 P: Sag ruhig #00:00:30-00:00:31#
 F: Aber...#00:00:32-00:00:51#
 I: Das ist nicht schlimm, du muss mir da jetzt keine 10 Märchen aufzählen! Wenn dir nur die zwei einfallen, ist das auch ok! #00:00:52-00:00:58#
 P: Da gibt es noch viele andere! #00:01:04-00:01:05#
 F: Hä? Aber welche? #00:01:06-00:01:08#
 P: überleg mal, was wir dir vorgelesen haben, oder der Opa dir vorgelesen hat, oder die Oma. Hm? Zuhause oder bei der Oma, da gibt's doch ganz viele! #00:01:10-00:01:28#
 F: Hä? Welche denn? #00:01:29-00:01:30#
 I: [lacht] vielleicht kann dir die zweite Frage schon helfen. Nenn mir jetzt einfach mal irgendwelche Geschichten oder auch Märchen, die du kennst, wo eine Hexe drin vorkommt. #00:01:32-00:01:41#
 F: Hexe? Ehm. [Mutter: denk mal an die, die die Kinder in den Ofen schiebt] ja, aber ich weiß nicht wie das heißt, das Märchen. #00:01:44-00:02:03#
 I: Ok. Aber du kennst es schon, oder? Mit dem Ofen? #00:02:04-00:02:06#
 F: Mhm. #00:02:07#
 I: Das heißt Hänsel und Gretel. #00:02:08-00:02:09#
 F: Aja. #00:02:10#
 I: Genau, das kennst du. Mhm. Kennst du noch eins? #00:02:11-00:02:15#
 F: Nein. #00:02:16#
 I: Nein? In einem Kinofilm in dem du erst warst, wo irgendeine Hexe mitgespielt hat. #00:02:17-00:02:22#
 F: In einem Theater war ich. Die kleine Hexe. #00:02:23-00:02:26#
 I: Die kleine Hexe! Na sehr schön! Mhm. Hat's dir gefallen? Ja? Ah, das ist schön. Genau. Und kennst du auch Geschichten oder irgendwelche Märchen, wo eine Fee drin vorkommt? Das ist ein bisschen schwieriger. Wenn dir keine einfällt, ist das auch nicht schlimm! #00:02:27-00:02:42#
 F: Mir fällt keine ein. #00:02:43-00:02:45#

I: Ok. Gut. Also du hast ja jetzt schließlich die kleine Hexe gesehen im Theater, ne, wie hat die denn ausgeschaut, die Hexe? #00:02:46-00:02:53#

F: Erm. So....em. die hatte so ein em, so was blaues, und dann noch was rot-weißes an. Ja. #00:02:55-00:03:18#

P: Komm jetzt red mal, sonst redest doch auch wie ein Wasserfall. Sag mal. Was hat sie denn auf dem Kopf gehabt.[F: Haare!] Lang oder kurz, red mal F. #00:03:20-00:03:36#

F: Lang. [lacht] das ist mein Bruder! #00:03:38-00:03:42#

I: Hallo. Ok. Und hatte die Hexe noch irgendetwas bei sich? #00:03:44-00:03:49#

F: Ja, so rote Schuhe. #00:03:50-00:03:52#

I: Rote Schuhe? #00:03:53-00:03:54#

F: Mhm. Und...die hatte em. Glaub ich eine schwarze Hose an. #00:03:56-00:04:11#

I: Okay! Und was konnte diese Hexe machen? #00:04:12-00:04:13#

F: Zaubern. #00:04:14#

I: Die konnte zaubern? Ok. Was hat die denn so gezaubert? #00:04:15-00:04:17#

F: Ehm. Die hat manchmal gezaubert und manchmal kamen Zahnbürsten runter. #00:04:19-00:04:26#

I: Zahnbürsten? Na das ist ja cool! #00:04:27-00:04:29#

F: Und die hatte einen Raben. Eh. Und die wollte auf den Hexen...eh ich weiß nicht, auf einen Berg beim Hexenfest mitmachen, und dann waren da ganz viele andere Hexen. #00:04:32-00:04:51#

I: Mhm. Und weißt du, wie diese Hexen ungefähr ausgesehen haben? #00:04:52-00:04:54#

F: Ja, manche, die hatten nur ein schwarzes Ding und manche hatten einen langen Kopf und andere hatten keinen langen Kopf. Und die waren ganz gruselig. #00:04:57-00:05:08#

I: Die waren gruselig? Oh cool, damit beantwortest du mich schon die nächste Frage. Ist deine Meinung nach eine Hexe gut oder böse? #00:05:09-00:05:16#

F: Böse. #00:05:18-00:05:19#

I: Böse? Alle? #00:05:20-00:05:21#

F: Hm. Nein! #00:05:22-00:05:23#

I: Kennst du eine gute Hexe? #00:05:24-00:05:25#

F: Ehm. Ja, die kleine Hexe. #00:05:27-00:05:41#

I: Mhm. Und die anderen Hexen vom Blocksberg waren böse? #00:05:42-00:05:43#

F: Ja. #00:05:44#

I: Okay. Gut. Und wie sieht denn eine Fee aus? Wie würdest du die beschreiben? #00:05:45-00:05:51#

F: Die hat eine Krone auf. Und dann so Haare und ein lilanes Kleid. Und schwarze Schuhe. #00:05:53-00:06:02#

I: Mhm. Cool. Kennst du das Märchen Peter Pan? #00:06:03-00:06:05#

F: Nein. #00:06:07#

I: Hast du Peter Pan nicht gesehen? Nein. Weil da sind auch Feen drin. Und glaubst du, dass Feen, was können die alles machen? #00:06:08-00:06:13#

F: Zaubern und fliegen. #00:06:14-00:06:15#

I: Ja, sehr cool, die können fliegen. Und sind Feen deiner Meinung nach gut oder böse? #00:06:16-00:06:23#

F: Manchmal gut, manchmal böse. #00:06:24-00:06:26#

I: Ok. Das heißt, du bist dir da nicht sicher, ob es mehr gute oder böse gibt? #00:06:27-00:06:32#

F: Ja. #00:06:33#

I: Ok. Na dann vielen Dank F., das war's schon. Das waren alle Fragen, die ich stellen wollte. #00:06:34-00:06:41#

Frau M. (24), Mersch/Luxemburg, aufgenommen am 27. 11. 2017

I: Welche Märchen kennst du? #00:00:01-00:00:03#

B: Muss ich alle aufzählen? #00:00:04-00:00:05#

I: Wie du magst. #00:00:05-00:00:06#

B: Ok! Schneewittchen, Rotkäppchen, Der Gestiefelte Kater, Harry Potter? [lacht] noch mehr? #00:00:07-00:00:21#

I: Wie du magst. #00:00:21-00:00:22#

B: Blackout [lacht] #00:00:48#

I: [lacht] Ok. Gehen wir weiter. In welchen Geschichten oder Märchen, die du kennst, kommen Hexen vor? #00:00:49-00:00:56#

B: Uh! Hänsel und Gretel. Ist das eine Hexe? Erm ja, Hänsel und Gretel...Harry Potter. Die kleine Hexe Lili...hm...der kleine Zauberlehrling – männliche Hexe zählt auch? #00:00:57-00:01:22#

I: Klar #00:00:23#

B: Ok. Uh! Erm. Bibi Blocksberg. Und da gibt's noch irgendwelche Hexen auf einem Zauberberg, ich weiß den Namen der Geschichte aber nicht. #00:00:24-00:00:45#

I: Macht nichts! Ok. Dann nenne mir jetzt mal Geschichten und Märchen, in denen eine Fee vorkommt. #00:00:46-00:00:51#

B: Hm. Eine Fee...gibt es ...wie heißt der kleine Junge, der nie erwachsen werden wollte? #00:00:53-00:02:02#

I: Peter Pan? #00:02:03#

B: Ja, Peter Pan! Da gibt es eine kleine Fee...ich hatte als Kind so ne Geschichte über kleine Gnome, die in Nordeuropa gelebt haben und auch Feen über das Wasser geschwebt sind. Da kenn ich den Titel auch nicht. Aber es waren ganz tolle Feen. Uh. Und da war noch eine...muss mal überlegen. So klein und dick und alt. Aber süß...Oh! Wo war die noch... #00:02:05-00:02:50#

I: Was macht die denn? Was macht denn diese Fee? #00:02:51-00:02:53#

B: Erm die zaubert immer so Sachen. #00:02:54-00:02:56#

I: Ok...meinst du vielleicht die aus Cinderella? #00:02:58-00:03:00#

B: Ja, das könnte sein! #00:03:02-00:03:05#

I: Okay. Gut, dann beschreibe mir jetzt einmal eine Hexe optisch, also wie schaut für dich eine Hexe aus? #00:03:07-00:03:11#

B: Erm. Sie trägt einen großen spitzen Hut, hat einen Zauberstab, ein langes Gewand an, meistens ungekämmte Haare und strubbelig und dann hängt es davon ab ob es eine böse Hexe ist oder nicht, die bösen haben auch immer noch eine Hakennase mit einem Pickel. [lacht] #00:03:13-00:03:35#

I: Okay! Welche Fähigkeiten haben Hexen deiner Meinung nach? #00:03:36-00:03:39#

B: Sie kann zaubern. [lacht] Also entweder Sachen herbeizaubern, Sachen schweben lassen, Sachen fliegen lassen. Hm. Sachen öffnen, verschließen, verwandeln, ja. #00:03:41-00:03:59#

I: Okay! Und sind deiner Meinung nach Hexen gut oder böse? #00:04:00-00:04:04#

B: Es gibt gute und böse, wie im echten Leben. Erm. Die einen sind sehr nett und dann gibt's natürlich auch die teuflischen. #00:04:07-00:04:14#

I: Okay. Gut, und wie sieht für dich eine Fee aus? Also beschreib mir die mal optisch. #00:04:15-00:04:22#

B: Viel kleiner. So groß wie mein...eh...so groß wie mein Finger. Ganz durchsichtige liebe Flügel, eh, schöne lange Haare, ein süßes Kleidchen und dann geht's von zierlich bis zu rund. #00:04:24-00:04:38#

I: Okay! Und...eh...welche Fähigkeiten haben Feen deiner Meinung nach? #00:04:40-00:04:44#

B: Sie können auch herbeizaubern...eventuell auch verwandeln. Ja...ist jetzt die Frage ob sie etwas limitierter sind...vielleicht ein bisschen. Ah, bei Hexen kommt noch dazu, dass sie Zauber, eh, Zaubertränke brauen, was Feen ja nicht machen. Feen bleiben beim Zaubern. Und sie fliegen auf keinem Besen, ja, also sie können selber fliegen mit ihren Flügeln. #00:04:52-00:05:21#

I: Okay. Hexen fliegen auf Besen? #00:05:22-00:05:23#

B: Jap #00:05:24#

I: Okay. Und schon die letzte Frage: sind Feen deiner Meinung nach gut oder böse? #00:05:25-00:05:28#

B: Feen sind gut. #00:05:30-00:05:31#

I: Alle? #00:05:32#

B: Ja, bei mir sind alle Feen gut. #00:05:33-00:05:36#

I: Okay, gut, dankeschön! #00:05:37-00:05:38#

B: Gern geschehen! #00:05:40-00:05:41#

Herr C. (11), Österreich/Wien, aufgenommen am 28.11.2017

I: Gut, C. Dann sage mir mal, welche Märchen du kennst. #00:00:00-00:00:02#

C: Schneewittchen, ehm. Die sieben kleinen Zwerge. Ehm. Die sieben kleinen Zwerge...ja. und mehr nicht. #00:00:03-00:00:16#

I: Mehr nicht? Ok. Gut. In welchen Geschichten im Allgemeinen oder Märchen, die du kennst, kommen Hexen vor? #00:00:17-00:00:21#

C: Ehm. Hänsel und Gretel! Hänsel und Gretel. Eh...und...bei Schneewittchen? Keine Ahnung. Erm. Weiß ich nicht...nein, mehr nicht. #00:00:23-00:00:46#

I: Ok. In welchen Geschichten oder Märchen, die du kennst, kommen Feen vor? #00:00:47-00:00:51#

C: Ehm. Schneewittchen kommen ein paar vor? Oder...weiß ich nicht so. Dann. Eh...in sieben Zwerge auf jeden Fall. Und eh...ja, mehr weiß ich eigentlich nicht mehr. #00:00:53-00:01:13#

I: Ok. Dann beschreib mir jetzt einmal wie eine Hexe aussieht. #00:01:14-00:01:18#

C: Beschreiben? Eh. Sie hat einen spitzen Hut. Eh. Hat ein rundes Gesicht, ne spitze Nase, hat meistens auf dem Gesicht, oder fast immer, eine Warze, rechts oder links. Ehm, hat immer nen Besen dabei, hat Stiefel, schwarze Stiefeln, einen schwarzen Umhang, und, ja, mit dem Besen kann sie fliegen. So. #00:01:19-00:01:53#

I: Okay. Und welche Fähigkeiten hat eine Hexe? #00:01:54-00:01:56#

C: Tränke, eh. Tränke, also sie kann jeden verzaubern, ehm, dann kann sie noch fliegen, wie gesagt. Und diese Macht...und sie, wenn sie was braucht, dann kann sie es herzaubern. #00:01:57-00:02:14#

I: Mhm. Und sind Hexen für dich gut oder böse? #00:02:15-00:02:17#

C: Böse! Ja, böse. #00:02:18-00:02:19#

I: Gut, dann beschreib mir mal eine Fee. Wie schaut eine Fee aus? #00:02:20-00:02:24#

C: Die Fee? Eh, die hat so einen Rock, glaub ich. Also nen Stab, nen Zauerstab oder ja? Dann...solche Ohren, sehr spitze Ohren. Dann Ballerina-Schuhe, hm, rosa oder pinkes Kleid. Eh. Meistens auch eine spitze Mütze, kann sein. #00:02:26-00:02:50#

I: Ok. Und welche Fähigkeiten hat eine Fee? #00:02:51-00:02:54#

C: Sie kann zaubern. Also sie kann, muss herzaubern. Sie kann jemanden herzaubern wie eine Hexe, kann fliegen und...sieht hübsch aus.#00:02:55-00:03:09#

I: Okay. Und ist eine Fee deiner Meinung nach gut oder böse? #00:03:10-00:03:12#

C: Uff, sehr gut! #00:03:13-00:03:14#

I: Gut, ich danke dir C. Das war's schon! #00:03:15-00:03:17#

C: Bitte. #00:03:18#

Frau N. (10), Österreich/Wien, aufgenommen am 29. 11. 2017

I: Welche Märchen kennst du? Einfach alle, die dir spontan einfallen. #00:00:00-00:00:04#

B: Der gestiefelte Kater,...ja das war's. #00:00:05-00:00:10#

I: Du hast mir vorhin noch eins genannt. #00:00:11-00:00:12#

B: Das weiß ich nicht mehr. #00:00:13-00:00:14#

I: Du hast mir noch den Froschkönig genannt! #00:00:15-00:00:16#

B: Aja. #00:00:17#

I: Und sonst kennst du gar keins? #00:00:18-00:00:19#

B: Aschenputtel, Schneewittchen...aber die hab ich alle nicht gesehen. Nur der gestiefelte Kater. #00:00:20-00:00:26#

I: Ok. Und kennst du irgendwelche Märchen oder Geschichten im Allgemeinen wo eine Hexe vorkommt? #00:00:27-00:00:32#

B: Nein. #00:00:33#

I: Gar keine? #00:00:34#

B: Nein #00:00:34#

I: Nein? Ok. #00:00:35#

B: Ich hab sie alle nicht gesehen und nicht gehört. #00:00:36-00:00:38#

I: Und nie vorgelesen bekommen? #00:00:39-00:00:40#

B: Nein, leider nein. #00:00:41-00:00:42#

I: Ok. Und kennst du Geschichten oder Märchen in denen eine Fee vorkommt? #00:00:43-00:00:46#
 B: Nein #00:00:47#
 I: Auch nicht? Ok. Dann beschreibe mir mal, wie schaut denn für dich eine Hexe aus? #00:00:48-00:00:53#
 B: Wie halt eine Hexe aussieht. Ein Hut, oder ein Zauberstab. Ja, schwarzes Gewand. #00:00:54-00:01:07#
 I: Was kann denn eine Hexe alles machen? #00:01:08-00:01:09#
 B: Zaubern, auf ihrem Besen fliegen. [lacht] Wahrscheinlich mit den Kesseln kochen. #00:01:10-00:01:21#
 I: Ok. Und sind Hexen deiner Meinung nach gut oder böse? #00:01:22-00:01:25#
 B: Keine Ahnung, böse? #00:01:28-00:01:31#
 I: Böse? Ok! Und wie schaut für dich eine Fee aus? #00:01:32-00:01:34#
 B: Ja, mit Flügel und Zauberstab, und halt wie ein Mensch. #00:01:35-00:01:39#
 I: Sieht aus wie ein Mensch? Ok. Und was kann eine Fee alles? #00:01:40-00:01:44#
 B: Zaubern. #00:01:45-00:01:46#
 I: Mhm. Und sind Feen deiner Meinung nach gut oder böse? #00:01:47-00:01:49#
 B: Wahrscheinlich gut, ne? #00:01:50-00:01:51#
 I: Wahrscheinlich? [lacht] #00:01:52#
 B: Naja [lacht] #00:01:53#
 I: Ok, gut, das war's schon, danke! #00:01:55-00:01:57#

Frau A. (22), Österreich/Wien, aufgenommen am 29. 11. 2017

I: Welche Märchen kennst du? #00:00:00-00:00:03#
 A: Alle Märchen, die ich kenne? Ok. Also ich kenne die meisten von Grimm oder die Hans Christian Andersen. Ich kenne die kleine Meerjungfrau, das Mädchen mit den Streich-Zinnholzsachtel, ja, Zinnsoldat, wie heißt das, der traurige Tannenbaum, das war ganz süß, und Kaisers neue Kleider, Rotkäppchen, Schneewittchen, Rapunzel, hm, was fällt mir noch ein, Schneewittchen, Rapunzel, ah! Bremer Stadtmusikanten und hm, was hab ich noch immer geschaut? Hm ehm, wie hat das geheißen mit dem Wolf? Sieben Geißlein? Ja. Ich kann noch überlegen, aber da ist jetzt alles verpulvert, aja, eins weiß ich noch, Froschkönig. Das ist mir jetzt mal auf die Schnelle eingefallen. #00:00:04-00:01:12#
 I: Ja, das sind eh schon sehr viele! Ok, ehm, welche Märchen oder allgemein Geschichten, die du kennst, in welchen kommen Hexen vor? #00:01:14-00:01:19#
 A: Hexen in Geschichten? Ok. In Cinderella, das hab ich vorhin gar nicht gesagt. Ist eine Fee auch eine Hexe? Oder ist das eine gute Hexe? Wie definiert man – ah ich muss das definieren. Ok.. in Schneewittchen. Wo ist noch eine Hexe. Ja, Schneewittchen, ja, nein, warte. Ganz viel von diesem Hans Christian Andersen, aber da sind nicht so viele Hexen. In Geschichten...Ist ein Zauberer auch eine Hexe? Achso, natürlich Harry Potter. Oder eh. Harry Potter und dann gibt es dieses Brothers Grimm, ist auch eine Hexe, ja. #00:01:20-00:02:23#
 I: Und in welchen Geschichten oder Märchen, die du kennst, kommen Feen vor? #00:02:24-00:02:25#
 A: Feen? Ok. Dann...immer noch Cinderella und in Dornröschen, hm. Ich glaub ich bin nicht so gut in diesem Interview [lacht] hm. Ich weiß nicht. #00:02:26-00:02:56#
 I: Dann machen wir weiter. Dann beschreib mir mal eine Hexe, wie schaut die aus? #00:02:57-00:03:01#
 A: Die klassische Hexe? Hm keine Ahnung, schirr, mit so einer Hakennase und keine Ahnung, struppiges Haar. Ja. #00:03:02-00:03:17#
 I: Okay. Und was kann die alles? #00:03:18-00:03:21#
 A: Die kann zaubern, so Zaubergetränke machen und manchmal können die sich auch so hin- und herbeamen. Beamen ist jetzt vielleicht nicht das richtige Wort, aber [lacht], so, du weißt was ich mein. Das mit diesem Besen, das ist nicht so oft, finde ich. Hätte ich jetzt mal so gesagt. #00:03:23-00:03:42#
 I: Mhm. Und sind Hexen deiner Meinung nach gut oder böse? #00:03:43-00:03:46#

A: Hm. Naja, wenn schon die Fee die andere ist, dann ist die Hexe böse und die Fee gut, würd ich sagen. Oder es ist alles eine Hexe, dann ist eine Fee auch eine Hexe, keine Ahnung. Aber sonst hätte ich gesagt, eher böse. #00:03:47-00:04:02#

I: Okay. Dann beschreib mir mal eine Fee. Wie schaut eine Fee aus? #00:04:03-00:04:05#

A: Ja, die ist dann hübsch und klein, ich find die sind immer klein, das finde ich irgendwie unsympathisch, aber sie sind immer klein. Haben Flügel und haben auch oft einen Zauberstab, und Hexen haben keinen, Feen fast immer. Ja. Und sie beamen sich auch manchmal so hin und her. #00:04:06-00:04:25#

I: Mhm. Und welche Fähigkeiten haben Feen? #00:04:26-00:04:27#

A: Hm ja, können auch so zaubern, machen nicht so Zauberge tränke, eher eigentlich nicht, ja und dann das Beamten und halt mit zaubern alles, ja. #00:04:28-00:04:40#

I: Und sind Feen gut oder böse? #00:04:41-00:04:43#

A: Ja, ich find halt die Feen sind das Gute gegenüber der Hexe, ja. #00:04:44-00:04:51#

I: Okay, das war's schon. Dankeschön! #00:04:52-00:05:54#

A: Bitte. #00:05:55#

Frau W. (98), Waldviertel/Niederösterreich, aufgenommen am 1. 12. 2017

I: Also, ich würde gerne von Ihnen wissen, welche Märchen Sie kennen. #00:00:00-00:00:04#

W: Ich kenne Hänsel und Gretel Dornröschen, dann ehm, Schwandibann, eh dann, na einige [lacht], ja, ah Rapunzel lass dein Haar herunter, oder oder, ehm jo, eigentlich weiß ich dann auch nicht mehr viel. Fällt mir gerade nicht ein. #00:00:05-00:00:46#

I: Das macht nichts! Das sind eh schon viele! Und in welchen Geschichten oder Märchen, die sie kennen, kommen Hexen vor? #00:00:47-00:00:54#

W: Die Hexe kommt bei Hänsel und Gretel vor, absolut. Und eine Hexe kommt sonst eigentlich nirgends vor. Dornröschen, da wo der Prinz, Aschenbrödel oder das Schneewittchen mit den sieben Zwergen im Wald, da kommt auch keine Hexe vor, Schneewittchen und die sieben Zwerge mit dem vergifteten Apfel. Schneewittchen. Hexe, Hexe, weiß ich eigentlich nur bei Hänsel und Gretel. #00:00:57-00:01:40#

I: Und in anderen Geschichten? Also das jetzt keine Märchen sind? #00:01:42-00:01:44#

W: Nein, weiß ich eigentlich keine. #00:01:49-00:01:52#

I: Okay. Und in welchen Geschichten oder Märchen kommt eine Fee vor? #00:01:54-00:01:57#

W: Ich glaub bei Dornröschen. Wo, wo sie spielen muss und wie ist das Märchen mit dem Schuh? Wo der Schuh nicht gepasst hat, wo der Prinz kommt und bei die schöne Prinzessin, da passt der Schuh und die Hässliche hat's probiert und da hat's aber nicht gepasst, der Schuh. Ich weiß nicht, was das für ein Märchen ist. #00:02:00-00:02:33#

I: Das ist Aschenputtel. #00:02:34-00:02:35#

W: Aschenputtel, genau. Jo. Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Körbchen, die Tauben picken. #00:02:36-00:02:47#

I: Genau, und wie schaut für Sie eine Hexe aus, also wenn Sie die beschreiben müssen? #00:02:48-00:02:52#

W: Jo, also lange, lange Haare, dann sehr buckelig, einen Stock in der Hand, einen bösen Blick, meist hervorgeschobenes Kinn, zahnlos und ausgesprochen hässlich. Und böse. #00:02:55-00:03:12#

I: Und böse? Ja, das ist noch einmal eine eigene Frage! Also ist eine Hexe für Sie gut oder böse? #00:03:13-00:03:18#

W: Ah, absolut böse. Also ich hab nur von bösen Hexen gehört. Gutmütig gab es keine. #00:03:21-00:03:28#

I: Mhm. Und was kann eine Hexe alles machen? #00:03:29-00:03:31#

W: Ah, noch Frau Holle! Die die Betten ausschüttet, sodass es schneit! Ist auch ein Märchen, Frau Holle! Verzaubern, dass, dass, dass zum Beispiel einer hässlich wird oder nicht gehen kann. Einen Zauberspruch, einen Stock auf alle Fälle oder einen Zauberstab oder irgendeine Mixtur, ein Getränk, was vergiftet ist. Lauter so Sachen haben Hexen. #00:03:33-00:04:15#

I: Sehr schön! Und, ehm, wie schaut für Sie eine Fee aus? #00:04:16-00:04:22#

W: Die Feen sind meist schön. Jung und hübsch und schön und lange blonde Haare, lockige und die können nur Gutes erwirken. #00:04:26-00:04:37#

I: Das heißt, welche Fähigkeiten hat eine Fee Ihrer Meinung nach? #00:04:38-00:04:40#

W: Ziemlich viele, dass man gescheiter wird und schöner wird, auch so Mixturen, zum Einschmieren und meist mit langen lockigem Haar, schönen Kleidern. Und können die Welt verzaubern und Liebe verschenken. So stelle ich mir eine Fee vor. Feen erscheinen einem immer im Traum. #00:04:42-00:05:14#

I: Mhm. Sehr schön. Und nur noch eine letzte Frage: sind Feen Ihrer Meinung nach gut oder böse? #00:05:16-00:05:21#

W: Gut, absolut gut. Böse sind nur die Hexen. Und wenn ich nicht frisiert bin, sag ich, ich schau aus wie eine alte Hexe [lacht]. #00:05:23-00:05:35#

I: [lacht] na vielen, vielen Dank, das war's dann schon, Dankeschön! #00:05:36-00:05:39#

W: Bitte, das habe ich gern gemacht! #00:05:41-00:05:43#

Frau M. (82), Waldviertel/Niederösterreich, aufgenommen am 1. 12. 2017

I: Dann sag mir mal, welche Märchen kennst du? #00:00:00-00:00:03#

M: Na was kenn ich, Hänsel und Gretel, Rumpelstilzchen, von den Brüder Grimm halt verschiedene, Dornröschen oder was weiß ich, so, was gibt's noch für Märchen [lacht] Schneeweißchen und Rosenrot und jo, jo, da hätte man jetzt schon nachdenken sollen, gell? Rotkäppchen, wo der böse Wolf kommt, eh, weiß ich jetzt keine mehr, also gut [lacht] #00:00:04-00:00:41#

I: Das passt schon! Gut, dann, in welchen Geschichten oder Märchen, die du kennst, kommt eine Hexe vor? #00:00:44-00:00:49#

M: Hänsel und Gretel, da ist die Hexe, die zwei armen Kinder, die sie da in den Stall einsperrt. Soll ich noch was sagen? Ich weiß, die haben eine böse Stiefmutter gehabt, die hat sie im Wald raus und da, die haben da Unterschlupf bei einer Frau gefunden, da hat sich dann rausgestellt, dass das eine Hexe war und die hat den Hänsel eingesperrt und gefüttert und dann wollt sie ihn braten, aber das ist ihr nicht gelungen und dann haben sie da die Hex' verbrennt. #00:00:50-00:01:39#

I: Mhm. Kennst du noch eine andere Geschichte wo noch eine Hexe drin ist oder nur Hänsel und Gretel? #00:01:41-00:01:45#

M: Hexe, oh mein Gott, da hätt ich mich vorher schon vorbereiten müssen [lacht] #00:01:47-00:01:50#

I: Na, na, na, darum geht's ja! Nicht vorbereiten [lacht] #00:01:52-00:01:54#

M: [lacht], ja, weiß ich nicht, wo gibt es noch eine Hexe? Hm. Bei der, eh, na, ist jetzt nicht da. #00:01:56-00:02:12#

I: Gut, kennst du denn Geschichten oder Märchen, wo eine Fee drin vorkommt? #00:02:13-00:02:18#

M: Eine Fee? Beim Dornröschen, glaub ich, ist das. Die Fee hat gesagt, sie wird hundert Jahre schlafen. Jo. Und dann, der Prinz hat sie dann wach geküsst. #00:02:20-00:02:41#

I: Genau. Und wie schaut für dich eine Hexe aus, wenn du die beschreiben müsstest? #00:02:42-00:02:45#

M: Jo, Hexe ist so ein dürres Weib mit einer langen Nase und zaundünnen Fingern und vielleicht reitet sie auf einem Besen, [lacht], also keine schöne Frau. #00:02:46-00:03:03#

I: Okay. Und was kann eine Fee alles machen? #00:03:04-00:03:08#

M: Jo, eine Fee, ist eine, die irgendwie Glück bringt. Dass man die anruft und die, die beschützt, vielleicht so Prinzessinnen, die einen Schutz braucht haben, ja, so weiß ich auch nicht so genau. #00:03:09-00:03:29#

I: Mhm, jetzt hab ich mich schon geirrt, jetzt wollte ich dich nämlich fragen, was eine Hexe alles machen kann! #00:03:30-00:03:33#

M: Eine Hexe? Die kann mit dem Besen reiten [lacht] und dann Böses tun, also die, so eine Hexe die kann den Leuten das Leben so sehr sauer machen, wenn sie sich überall einmischt, ja, man sagt auch zu manchen Leuten, das ist eine Hexe [lacht] #00:03:35-00:04:00#

I: Okay, also das heißt, wenn ich dich jetzt frage, ob eine Hexe gut oder böse ist, dann bist du der Meinung, die sind ganz böse? #00:04:01-00:04:05#

M: Ja. Ja. An sich schon. #00:04:06-00:04:09#

I: Ok. Und wie schaut für dich eine Fee aus? #00:04:10-00:04:11#

M: Jo, eine Fee, gutmütig. Ich glaub, dass sie den Menschen auch helfen will, vor allem in so einer adeligen, in Königsschlössern, da gibt's halt so Feen, die gut sind zu den Kindern oder zu Prinzessinnen oder ja, hört man, so hab ich es in Erinnerung, gute Sachen. Sie schaut schön aus. Vielleicht so mit einem Schleier und ein schönes Mädels mit einem hellblauen Kleid und jo [lacht] so ungefähr. #00:04:12-00:04:57#

I: Okay. Dann gibt es nur noch eine letzte Frage: Sind Feen deiner Meinung nach gut oder böse? #00:04:59-00:05:01#

M: Na sie sind gut, find ich, ja. #00:05:02-00:05:04#

Fr. H. (78), Waldviertel/Niederösterreich, aufgenommen am 1. 12. 2017

I: Erm. Welche Märchen kennen Sie? #00:00:00-00:00:02#

B: Hauptsächlich Grimms Märchen. Die wurden in meiner Kindheit erzählt. Also... Andersen eventuell ein paar, aber hauptsächlich Grimm Märchen. #00:00:03-00:00:14#

I: Mhm. Und welche fallen Ihnen von Grimm denn spontan ein? #00:00:15-00:00:17#

B: Ja. Schneewittchen und Hänsel und Gretel und ...und...Rumpelstilzchen, ja, weiß nicht, wie sie alle heißen...Das tapfere Schneiderlein und...und...weiß auch nicht jetzt [lacht] #00:00:18-00:00:37#

I: Das passt schon, das passt schon! Ok, in welchen Geschichten im Allgemeinen oder in Märchen, die Sie kennen, kommen Hexen vor? #00:00:37-00:00:44#

B: In den meisten. In den meisten sind so böse Weiber, in Schneewittchen ist die böse Stiefmutter, bei Hänsel und Gretel ist die Hexe, bei ...was weiß ich...was gibt es da noch? Also sehr viele Hexen gibt's. In Form von bösen Schwiegermüttern und Königinnen und bösen...jo. #00:00:45-00:01:12#

I: Mhm. Und in welchen Märchen und Geschichten, die Sie kennen kommt eine Feen vor? #00:01:13-00:01:17#

B: Eine Fee? Eine Fee kommt vor...em...Schneeweißchen und Rosenrot, net? Da, die über die Schneeweißchen mit dem Polster. Oder Fee? Das ist so eine gute Frau, jo, und...wo kommt noch eine Fee vor? Bin ich jetzt überfragt, ich hab jetzt schon so lang keine Märchen mehr gelesen. [lacht] #00:01:19-00:01:51#

I: Das macht nichts! Es geht wirklich nur darum, was Ihnen spontan einfällt! Ok. Und wie schaut für Sie eine Fee aus? Also wenn Sie die beschreiben. #00:01:52-00:01:57#

B: Ich denk an eine schöne, schlanke, große, blonde Frau mit viel Schleier und...ja, [lacht], schön halt auf jeden Fall, eine Fee. Die gute Fee! Gibt ja auch böse Feen, die ist dann weniger schön [lacht] #00:01:58-00:02:15#

I: Ok. Kennen Sie eine Geschichte mit einer bösen Fee? #00:02:16-00:02:20#

B: Jo, in Schneeweißchen und Rosenrot, net, da, da ist ja die böse und die gute Fee...und...jo...das ist eigentlich so...die einzige. #00:02:22-00:02:40#

I: Ok. Wie schaut für Sie eine Hexe aus? #00:02:41-00:02:43#

B: Och, so wie die Perchten bei uns, nicht ganz so schirr aber [lacht] aber schirr und böse und oh, grauslich. Jo. ... Buckelig, mit einem Hexenbesen, so... #00:02:44-00:03:02#

I: Ok. Und welche Fähigkeiten haben Hexen? Was können die alles machen? #00:03:03-00:03:06#

B: Leider viele, leider viele. Aber die tun immer zum negativen...sie verwünschen die Kinder und und jo, haben nur Schlechtes im Sinn. Nix gutes. #00:03:07-00:03:21#

I: Und eine Fee, was kann die alles machen? #00:03:22-00:03:25#

B: Na a Fee, ist eigentlich mehr zum Positiven, das ist was Gutes, die hilft, sagen wir...ihren Schützlingen zu guten Taten und dass was Gutes gelingt und, und dass sie Freude haben am Leben und dass die guten Taten vorrangig sind und gelingen. #00:03:26-00:03:47#

I: Mhm. Und ist für Sie eine Hexe gut oder böse? #00:03:49-00:03:51#

B: Na böse. Hexe ist immer böse. Hexen sind immer böse. #00:03:52-00:03:59#

I: Aha, und eine Fee kann beides sein, sagen Sie? #00:03:59-00:04:01#

B: Na, na, Fee würd ich sagen wär mehr gut als böse. Jo. #00:04:01-00:04:05#

I: Ok, das war's auch schon. Vielen, vielen Dank. #00:04:06-00:04:08#

B: Gerne, sehr gerne, ich hoffe ich habe Ihnen geholfen. #00:04:09-00:04:11#

I: Ja, sehr. Dankeschön! #00:04:12-00:04:14#

Herr P. (62), Mersch/Luxemburg, aufgenommen am 4. 12. 2017

I: Also, welche Märchen kennst du? #00:00:00-00:00:02#

P: Hänsel und Gretel, eh, Hänsel und Gretel ja, dann ist es schwierig. Rumpelstilzchen, aber da kenn ich die Geschichte nicht. Und dann Schneewittchen und die sieben Zwerge, ja, das hast du durch die Disneyfilme mitbekommen, aber deswegen kenn ich die Details nicht. #00:00:04-00:00:34#

I: Musst du nicht, nur die Titel. #00:00:35-00:00:36#

P: Ah, vom Namen her. Rumpelstilzchen, eh, Hänsel und Gretel, sieben Zwerge und, eh, der Zauberer von Oz...Das sind jetzt die, die mir einfallen. #00:00:37-00:01:05#

I: Das reicht schon. Welche Geschichten und Märchen, die du kennst, beinhalten eine Hexe? #00:01:06-00:01:10#

P: Hexe? Ja, also Hänsel und Gretel, und eh, wo noch eine Hexe drin vorkommt, da hab ich jetzt Schwierigkeiten. Ganz schnell...mit einer Hexe...ja, Harry Potter. Und was weiß ich jetzt noch, wo eine Hexe drin vorkommt. Ah! Wo die Hexe mit dem Apfel und dem Prinz, Schneewittchen. Und dann weiß ich nichts mehr. #00:01:11-00:02:02#

I: In welchen Geschichten oder Märchen, die du kennst, kommt eine Fee vor? #00:02:03-00:02:07#

P: Fee? Aladin oder so? Dann bei Disney gibt es Feen, die kommen mit den Sternen, jetzt muss ich mal überlegen in welchem Märchen das ist. Dafür hab ich jetzt einmal Aladin genannt. Aber wo jetzt eine Fee vorkommt, da hab ich keine Ahnung. #00:02:08-00:02:37#

I: Ok. Wie schaut für dich eine Hexe aus? Optisch beschreiben. #00:02:38-00:02:42#

P: Eine Hexe, die hat eine Warze auf der Nase, eine krumme Nase und ein spitzes Kinn und einen dreieckigen Hut auf dem Kopf und sie stinkt. #00:02:44-00:03:08#

I: Okay. Und was kann eine Hexe alles tun? #00:03:09-00:03:11#

P: Oh, eine Hexe erhält immer, was sie will. Hexen sind diejenigen, die eine Übermacht haben, früher, die etwas mehr wussten. Wie etwa Jeanne d'Arc, ne, die Jungfrau von Orleans. Die hat im Vorfeld gesagt, die kommen so und dann hat das denen nicht gepasst und dann haben sie gesagt, dass ist eine Hexe. Das waren überintelligente Menschen, verstehst du, denn früher haben die Menschen in einer Zeit gelebt, die waren dumm und dämlich, die hatten keine Kultur, die hatten nichts. Aber dann waren dann auf einmal Menschen, die waren klüger. Und die haben andere Sachen gesehen. Und dann kamen diejenigen, die an der Macht waren, der Klerus und so, die haben die als Nebenbuhler gesehen. Und um die dann loszuwerden, haben sie einfach die als Hexe bezeichnet und dann waren sie wieder oben. Das heißt, man konnte ihnen den Sessel nicht unter dem Hintern wegschieben, das ist eine grundlegende Idee, warum Menschen als Hexen bezeichnet wurden. Hexen haben eine Übermacht, die war einfach gescheit, die war einfach, und die hat nicht ins Schema der anderen gepasst. Ah und sie kann was vergiften. Eine Hexe kann auf vergiften, in dieser einen Geschichte, durch den Kuss des Prinzen konnte sie wieder zum Leben erwecken. #00:03:12-00:06:11#

I: Okay. Und ist eine Hexe für dich gut oder böse? #00:06:12-00:06:13#

P: Eh. In dem Fall, wo sie einen Apfel vergiftet, ist sie böse, aber in dem Fall, wo sie weitsichtig war, ist sie gut. #00:06:16-00:06:39#

I: Dann sage mir mal, wie eine Fee aussieht. #00:06:41-00:06:45#

P: Eine Fee? Das ist ein junges Mädel, die ist quasi magersüchtig und eh, die trägt ein langes Designkleid, eh, mit dünnen Armen und so weiter, nichts dickes, blau und weiß und eh, zu der Zeit gab es noch keine Schuhe mit hohen Absätzen, aber sie ist ziemlich groß, also nichts Kleines, also, die muss schon 1,80-90 gewesen sein. Also so ist das aus meiner Sicht, wie ich das sehe und ja, die schwebt. Die hat auch die Eigenschaft zu fliegen. Aber das Bild, das ich von einer Fee habe kommt hauptsächlich von Disney. #00:06:47-00:07:46#

I: Okay. Und was kann eine Fee alles tun, außer fliegen? #00:07:48-00:07:49#

P: Ja, zaubern. Zaubern mit dem Punkt, mit dem Stab, dann kommen die Sterne und zssch macht die dann. Und es ist ja auch so, so wird gesagt, dann kommt eine Fee und dann hast du drei Wünsche frei. Also das ist die Fee, wie du es immer gehört hast, aber mehr weiß ich da nicht. #00:07:51-00:08:16#

I: Okay. Und die letzte Frage: Sind Feen für dich gut oder böse? #00:08:17-00:08:18#

P: Oh, so junge Mädels, die sind interessant, aber ich hab nichts davon, das ist in der Phantasie. Heute gibt es keine Fee. Es gibt Orte an denen es Hexe gibt, aber eine Fee gibt es nicht. #00:08:20-00:08:51#

I: Hexen gibt es? #00:08:52-00:08:53#

P: Hexen gibt es. Nur die werden nicht mehr als Hexe behandelt. #00:08:54-00:08:56#

Herr A. (56), Österreich/Tirol, aufgenommen am 8.12.2017

I: Dann nenn mir mal die Märchen, die du kennst, einfach, die dir spontan einfallen. #00:00:00-00:00:06#

A: Hänsel und Gretel, Rumpelstilzchen, Frau Holle, Der gestiefelte Kater, Aschenputtel, hm, [lacht] was fällt mir noch ein? Märchen... Schöne und das Biest. #00:00:07-00:00:50#

I: Das sind eh schon viele! [A: hm] Und welche Geschichten oder Märchen kennst du, wo eine Hexe drin vorkommt? #00:00:51-00:01:04#

A: Hänsel und Gretel, ehm, bei Cinderella? Da ist doch...da ist eine Hexe. Wo ist sonst noch eine Hexe? #00:01:06-00:01:38#

I: Also es müssen nicht nur Märchen sein, ne, allgemein, Geschichten. #00:01:39-00:01:41#

A: Ah, allgemein Geschichten! Ja, also Fernsehserien und so, Hexen, ja, da bei Grimm in der Fernsehreihe, kommt eine Hexe vor. Dann bei Witchhunter sind Hexen. Dann diese..., dieser russische Film mit diesem Tal, Tal der Hexen und dann gibt es Charmed, die Serie, ehm, Supernatural, da kommen Hexen vor auch, ja, das wär eigentlich jetzt so das. #00:01:43-00:02:25#

I: Mhm. Und in welchen Geschichten im Allgemeinen oder Märchen kommt eine Fee vor? #00:02:27-00:02:29#

A: Eine Fee. Bei Pinocchio...dann...wo kommen Feen vor...ehm, bei jetzt bin ich mir nicht sicher, bei Herr der Ringe kommen auch Feen vor? Oder bei die Spuren von Narnia kommen auch Feen vor. Wo sind noch Feen... Ah, bei Aschenputtel! Wo kommen noch Feen vor...fällt mir sonst nichts mehr ein. #00:02:30-00:03:27#

I: Ok. Und wie schaut für dich eine Hexe aus? #00:03:28-00:03:31#

A: Eine Hexe? Mit so einem großen Hut, lange Haare, große, spitze Nase, knöchrige Finger, gebückter Rücken und eh, total, also nur Haut und Knochen und, also große hervorstechende glühende Augen. #00:03:32-00:03:55#

I: Mhm. Und was kann eine Hexe alles machen? #00:03:56-00:03:58#

A: Eine Hexe kann dich verzaubern, eh, verwandeln, sie kann dich töten, einsperren, aufessen [lacht] #00:04:00-00:04:16#

I: Mhm. Und ist eine Hexe für dich eher gut oder böse? #00:04:17-00:04:19#

A: Normal böse. #00:04:20-00:04:21#

I: Ok. Und wie schaut für dich eine Fee aus? #00:04:23-00:04:24#

A: Eine Fee schaut normal so aus, also gutmütiger Blick, meistens blonde, lange Haare, weißes Kleid, langes weißes Kleid und einen Zauberstab in der Hand, gütigen Gesichtsausdruck. #00:04:26-00:04:42#

I: Mhm. Und was kann eine Fee alles machen? #00:04:43-00:04:44#

A: Na sie kann dich, eh, verzaubern, kann dir Wünsche erfüllen, also dir sozusagen Gutes tun. Und natürlich glaub ich auch, dass sie nicht wie eine Hexe sein will [lacht]. #00:04:45-00:04:57#

I: Und ist eine Fee für dich gut oder böse? #00:04:58-00:04:59#

A: Gut, normal. #00:05:00-00:05:01#

I: Gut, danke, das war's schon! Dankeschön! #00:05:01-00:05:04#

Frau A. (48), Österreich/Tirol, aufgenommen am 8. 12. 2017

I: Welche Märchen kennst du? #00:00:00-00:00:02#

A: Welche Märchen? Ehm, Rotkäppchen, ehm, Hänsel und Gretel, Frau Holle, ehm, hm. #00:00:04-00:00:40#

I: Ok! In welchen Geschichten im Allgemeinen oder Märchen, kommt eine Hexe drin vor? #00:00:42-00:00:48#

A: Ehm. Mit der Hexe... Ah! Mit den sieben Zwergen. #00:00:50-00:01:02#

I: Also es müssen keine Märchen sein, auch allgemein Geschichten, wo eine Hexe mitspielt. #00:01:03-00:01:11#

A: Genau. Mit der Hexe, was gibt's da noch? Mit dem Wolf und den sieben Geißlein? Oder...Rumpelstilzchen. Ah! Schneewittchen. Und...Märchen? Ah und wie hat es geheißen...Jetzt muss ich an F. denken, wie der klein war [lacht]. Mir fallen jetzt keine ein. #00:01:13-00:03:05#

I: Nicht schlimm! In welchen Geschichten im Allgemeinen oder Märchen kommt eine Fee drin vor? #00:03:06-00:03:11#

A: Eine Fee? Mhm. Die gute Fee...wo war das jetzt gleich? Oh Gott, ich weiß es nicht mehr! #00:03:12-00:03:49#

I: Das macht nichts! Ok. Und wie schaut für dich eine Hexe aus? Vom Äußeren. #00:03:50-00:03:56#

A: Einen Hexenhut und einen Besen und eine schirre Nase, eine Warze und... ein Hexenkleid, ehm so geflickt und eine krumme Nase. #00:03:58-00:04:35#

I: Und was kann eine Hexe alles machen? Welche Fähigkeiten hat die? #00:04:36-00:04:39#

A: Zaubern, fliegen, Kinder einschüchtern. [lacht] #00:04:41-00:04:55#

I: Mhm. Und ist eine Hexe für dich eher gut oder böse? #00:04:56-00:04:58#

A: Böse. #00:05:01-00:05:02#

I: Mhm. Und wie schaut eine Fee aus? #00:05:03-00:05:04#

A: Eine Fee schaut aus...also wie so...also irgendwas Schönes, irgendwas Leichtes. #00:05:07-00:05:20#

I: Mhm. Und was kann die alles? #00:05:22-00:05:24#

A: Die kann dir Wünsche erfüllen oder dich vor irgendwas Böses bewahren oder Glück bringen oder dein Glücksbringer sein. #00:05:25-00:05:48#

I: Mhm. Und ist eine Fee für dich gut oder böse? #00:05:49-00:05:51#

A: Gut. #00:05:52#

I: Gut, das war's schon, Dankeschön! #00:05:53-00:05:54#

Frau D. (15), Österreich/Wien, aufgenommen am 18. 12. 2017

I: Welche Märchen kennst du? #00:00:00-00:00:03#

D: Em, also die von den Gebrüdern Grimm. Aschenputtel, em, Schneewittchen, Hans im Glück, glaub ich, ehm, Dornröschen, ich hab so lange keine Märchen mehr gesehen...Aschenbrödel, Schneeweißchen und Rosenrot, hm. Ist die Bremer Stadtmusikanten auch ein Märchen? Ja, auf die Schnelle fallen mir jetzt keine mehr ein. #00:00:05-00:01:00#

I: Das sind eh viele! Ok. Welche Geschichten im Allgemeinen oder Märchen kennst du, wo eine Hexe drin vorkommt? #00:01:02-00:01:06#

D: Also bei Schneewittchen ist ja auch die Hexe, also die Stiefmutter, wenn das zählt. Und wie viele also Merida ist so ein Film, ist wie ein Märchen, aber da kommt auch eine Hexe vor und...Hänsel und Gretel ist auch ein Märchen. Ja. Fallen mir jetzt eigentlich keine ein. #00:01:08-00:01:42#

I: Okay. Wie schaut denn für dich eine Hexe aus? #00:01:43-00:01:44#

D: Also in Märchen wird sie ja immer böse dargestellt und als alte Frau, aber ich denke eine Hexe hat, also hat kein durchschnittliches Aussehen. Also es gibt verschiedene. #00:01:46-00:02:01#

I: Und was kann eine Hexe alles machen? #00:02:02-00:02:04#

D: Zaubern und hexen und in den meisten Geschichten auf einem Besen fliegen. Und Zaubertänke und sie hat meistens Tiere wie Raben, Frösche. #00:02:05-00:02:19#

I: Sehr schön! Und sind Hexen für dich gut oder böse? #00:02:20-00:02:21#

D: Es gibt ja auch gute Hexen manchmal im Märchen, meistens sind sie böse, aber es gibt auch gute. Die in Merida ist zum Beispiel gut oder auch in manchen Filmen sind Hexen gut. #00:02:26-00:02:35#

I: Mhm. Und welche Märchen oder Geschichten im Allgemeinen kennst du, wo eine Fee drin vorkommt? #00:02:36-00:02:41#

D: Hm. Tinkerbell. Und verschiedene Zahnfeefilme vielleicht. Em ja. #00:02:43-00:02:57#

I: Und wie sieht eine Fee für dich aus? #00:02:58-00:03:00#

D: Em. Klein, grazil und eher jung und mit Flügeln und einem Kleid. #00:03:02-00:03:12#

I: Mhm. Und was kann eine Fee alles machen? #00:03:13-00:03:14#

D: Sie hat einen Zauberstab und kann ebenfalls zaubern, aber sie kann jetzt nicht wie die Hexe einen Trank machen oder auf Besen reiten. #00:03:16-00:03:24#

I: Okay. Und nun die letzte Frage: sind Feen deiner Meinung nach gut oder böse? 00:03:25-00:03:28
D: Meistens sind sie in den Geschichten gut, aber es gibt sicher auch böse. Tinkerbell ist ja auch ein bisschen böse, find ich. #00:03:29-00:03:40#
I: Okay. Gut, Dankeschön, das war's schon! #00:03:41-00:03:43#

Frau S. (17), Wien/Österreich, aufgenommen am 20.12.2017

I: Welche Märchen kennst du? #00:00:00-00:00:02#
S: Oh, puh, also ich kenn Rapunzel, welches kenn ich noch? Froschkönig, oh Gott, ehm, fällt mir grad keins ein. #00:00:04-00:00:25#
I: Das macht nichts! #00:00:26-00:00:27#
S: Aber ich kenn glaub ich noch welche. #00:00:29-00:00:31#
I: Wenn dir noch welche einfallen, kannst du's mir immer noch sagen. Ok. Welche Geschichten, also ganz allgemein, oder Märchen kennst du, wo eine Hexe vorkommt? #00:00:32-00:00:41#
S: Wo eine Hexe vorkommt? Puh. Ah! Frau Holle, oder? Kommt da eine Hexe vor? Ich bin mir nicht sicher. [lacht], also wenn, dann glaub ich...ah und Frau Holle und Aschenputtel kenn ich noch. #00:00:50-00:01:22#
I: Ok. Also wie gesagt, das müssen nicht nur Märchen sein, ne? Allgemein Geschichten, wo eine Hexe drin vorkommt. #00:01:24-00:01:28#
S: Fällt mir keine ein. #00:01:30-00:01:32#
I: Ok, gut, ähnliche Frage: welche Märchen oder Geschichten kennst du, wo eine Fee drin vorkommt? #00:01:34-00:01:40#
S: Eine Fee...Märchen oder wieder Geschichten? Eine Fee? Ja, bei Peter Pan, Tinkerbell. Aber sonst würd mir nichts einfallen, glaub ich. #00:01:42-00:02:01#
I: Ok. Und dann hätt ich gern, dass du mir beschreibst, wie eine Hexe für dich aussieht. #00:02:02-00:02:06#
S: Hm, meistens klein und alt, mit so einem buckligen Rücken [lacht], mit so einer krummen Nase und eine Warze auf der Nase, in alten Sachen gekleidet. #00:02:08-00:02:23#
I: Mhm, und was kann eine Hexe alles machen? #00:02:24-00:02:25#
S: Ja, verschiedene Zaubertänke mischen und die kennt sich halt gut mit Kräutern aus, so ist eine Hexe für mich. #00:02:27-00:02:38#
I: Ok und eh, wie schaut für dich eine Fee aus? #00:02:39-00:02:41#
S: Ah eine Fee...ja, ein Mädchen, also so zierlich, mit Flügeln und einem Kleid und...ich weiß nicht, so auf die Schnelle würd ich sagen blond, ja. #00:02:46-00:03:01#
I: Okay. Und was kann eine Fee alles machen? #00:03:03-00:03:05#
S: Ehm, die kann zaubern und ja...Ich stell mir eine Fee nur ziemlich klein vor, also wenn ich jetzt zum Beispiel an Peter Pan denke, ist sie klein und dass sie fliegen kann, ja [lacht] #00:03:08-00:03:28#
I: Ok. Und eine Hexe, ist die für dich gut oder böse? #00:03:29-00:03:32#
S: Erm, weder noch, aber eher böse, also, ich..., da ist die Fee eher gut. [lacht] #00:03:34-00:03:46#
I: Okay, weil das wär nämlich die nächste Frage, ob für dich eine Fee gut oder böse ist. #00:03:47-00:03:50#
S: Ja, eher gut, also sie möchte allen helfen. #00:03:51-00:03:54#
I: Okay, na das war's schon! Dankeschön. #00:03:55-00:03:57#

Herr M. (36), Mersch/Luxemburg, aufgenommen am 9.1. 2018.

I: Welche Märchen kennst du? #00:00:00-00:00:02#
M: Welche Märchen kennst du...ok. Erm. Hänsel und Gretel, Aschenputtel, ehm. [lacht] Der Froschkönig, ist doch nen Märchen, oder? Erm. Also die Märchen kenn ich jetzt nur vom Titel her. Hm. Moment, da fallen mir schon noch welche ein...oder auch nicht. Also wie gesagt, ich bin nicht der Märchenerzähler oder der Märchenkenner. Ah Moment, da war doch, ah, das war Aschenputtel mit dem Schuh. #00:00:04-00:01:11#

I: Ok. Aber dann sag mir mal welche Geschichten, also es müssen nicht nur Märchen sein, und Märchen, die du kennst, wo Hexen drin vorkommen. #00:01:12-00:01:19#

M: Bei Hänsel und Gretel kommt eine Hexe vor. In welchen anderen Geschichten. Hm. Ich weiß nicht, ob in Harry Potter Hexen vorkommen, da hab ich nur ein Buch gelesen und sonst nur die Filme geschaut. Em. Es gibt einen Film, ich komm bloß nicht auf den Namen, ah, Antichrist. Da geht's um Hexen. Ich weiß nicht, ob du den Film kennst, sehr markant. Ok, ja, das war jetzt so spontan. #00:01:21-00:02:33#

I: Ok. Gleiche Frage – welche Märchen oder Geschichten im Allgemeinen kennst du, wo eine Fee drin vorkommt? #00:02:34-00:02:41#

M: Wo eine Fee drin vorkommt...Hm. Fee. Fee. Definiere Fee. Das sind die kleinen Dinger, die rumfliegen und... Spontan fällt mir nichts ein. #00:02:43-00:03:02#

I: Ok. Gut. Und dann beschreibe mir mal, wie für dich eine Hexe aussieht. #00:03:04-00:03:07#

M: Wie sieht ne Hexe aus? Hm. Ne Hexe sieht...wie sieht ne Hexe aus. Ja, das Standardbild, das klassische Bild, das ich jetzt im Kopf hab, wäre eine ältere Dame mit Buckel, mit ner riesen Nase und Beule auf der Nase, langen Fingernägeln und struppige Haare. #00:03:09-00:03:41#

I: Ok. Und was kann eine Hexe alles machen? Also welche Fähigkeiten hat die? #00:03:42-00:03:45#

M: Was kann eine Hexe machen? Eine Hexe kann dich verzaubern, die kann dich verfluchen, ja. #00:03:47-00:03:58#

I: Ok. Und ist eine Hexe für dich gut oder böse? #00:03:59-00:04:00#

M: Ist ne Hexe gut oder böse. Hm. Em, hat ne negative Konnotation. Für mich persönlich, ja, es ist negativ behaftet, das Bild der Hexe. #00:04:02-00:04:35#

I: Ok. Und wie schaut für dich eine Fee aus? #00:04:37-00:04:38#

M: Eine Fee. Hm. Unter einer Fee stell ich mir irgendwie so...eh, ein kleines Männchen oder eine kleine Frau vor mit Flügeln, die irgendwo umherschwirrt. #00:04:40-00:04:56#

I: Mhm. Ok. Und was kann eine Fee alles machen? #00:04:57-00:04:58#

M: Wünsche erfüllen. #00:05:00-00:05:01#

I: Und ist für dich eine Fee gut oder böse? #00:05:03-00:05:04#

M: Wohl eher, hat wohl eher positive Eigenschaften, im Gegensatz zur Hexe halt. #00:05:06-00:05:10#

10.2 Abstract

Eine Hexe ist böse – eine Fee ist gut. Denkt man an die Märchen der Brüder Grimm erscheint diese Schlussfolgerung logisch. Allerdings hat es einen Paradigmenwechsel in der Kinder- und Jugendliteratur gegeben, der dieses Klischee auf den Kopf stellen soll: Eine Hexe darf auch gut sein, denkt man beispielsweise an *Harry Potter und Co.* Eine Fee hingegen muss nicht nur in einem weißen Kleidchen herumflattern und einem Wünsche erfüllen.

Doch welche Rolle spielen die „realen Hexen“ der europäischen Hexenverfolgung dabei?

Das klassische Volksmärchen sowie seine Figuren entwickeln sich im Laufe der Zeit weiter und formen neue Persönlichkeiten, die zu Helden in der neuen Kinder- und Jugendliteratur werden konnten. Die folgende Arbeit beschäftigt sich demnach mit einer Umdeutung dieses traditionellen Hexen- und Feenbildes. Es werden Werke analysiert, die eine sogenannte *Neuinszenierung* von Märchen und den darin auftretenden Figuren vornimmt. Vor allem durch Disney-Neuverfilmungen der klassischen Märchen wie *Rapunzel* oder *Dornröschen* stellt sich die Frage, ob die Märchenklischees weiter bestehen können. Nach der Werkanalyse werden abschließend noch Meinungen von Menschen verschiedener Altersgruppen zu ihren Hexen-Feenbilder eingeholt.

~ . ~ . ~ . ~ . ~ . ~

Witches are evil – fairies are good. This binary opposition, which is fostered by depictions of witches and fairies in the *Grimms' Fairy Tales*, seems like the only logical conclusion that people might draw after reading those tales. However, in recent years, there has been a profound paradigm shift in contemporary Children's and Young Adult Literature and an attempt to re-define stereotypical representations of witches and fairies, of which *Harry Potter's* positive representation of witches is just one example. Fairies, on the other hand, should also not solely be reduced to wearing translucent frilly dresses or fulfilling wishes. Another question which has to be raised and examined is the role of historical witch-hunts and burning of witches in Early Modern Europe within these stereotypes.

Due to the historical development of the genre and its archetypal characters, traditional themes and motifs, as well as the characters themselves, have undergone a transformation and have become the protagonists of Children's and Young Adult Literature today. The aim of this thesis, then, is to examine the transformation of traditional representations of witches and fairies in primary texts that undertake a re-interpretation of fairy tales and their characters. The question whether the continuation of fairy-tale clichés is still practicable nowadays is particularly challenged by the movie adaptations of traditional fairy tales such as Disney's *Tangled* or *Maleficent*.

After providing a close reading of the primary texts, this paper concludes by presenting different opinions on witches and fairies by people of all ages.

Thanks to Mag. Elisabeth Löffelberger M.A. for the English Abstract